

Bericht des Präsidiums

2018 – 2022



Bericht des Präsidiums

2018 – 2022

Mitglieder des Präsidiums 2018–2022

[Univ.-Prof. Dr. Günter M. Ziegler](#)

Präsident

[Univ.-Prof. Dr. Klaus Hoffmann-Holland](#)

Erster Vizepräsident / Ständiger Vertreter des Präsidenten

Berufungen, Fachbereich Rechtswissenschaft, Fachbereich Veterinärmedizin,
Fachbereich Wirtschaftswissenschaft

Von 1. November 2021 an auch Vizepräsident für Lehre und Studium in Vertretung von
Univ.-Prof. Dr. Hauke Heekeren

[Univ.-Prof. Dr. Verena Blechinger-Talcott](#)

Vizepräsidentin

Internationales, Gleichstellung und Diversity, Fachbereich Geschichts- und
Kulturwissenschaften, Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften, Fachbereich
Physik, Zentralinstitut John-F.-Kennedy-Institut, Zentralinstitut Lateinamerika-Institut,
Zentralinstitut Osteuropa-Institut, Zentraleinrichtung Margherita-von-Brentano-
Zentrum, Zentraleinrichtung Sprachenzentrum

[Univ.-Prof. Dr. Hauke Heekeren](#)

Vizepräsident bis 31. Oktober 2021

Lehre und Studium, Lehrkräftebildung, Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie,
Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie, Zentralinstitut Dahlem School of
Education, Zentraleinrichtung Studienberatung

[Univ.-Prof. Dr. Klaus Mühlhahn](#)

Vizepräsident bis 30. Mai 2020

Forschung, Nachwuchsförderung, Nachhaltige Entwicklung (Sustainability),
Fachbereich Geowissenschaften, Fachbereich Mathematik und Informatik, Fachbereich
Philosophie und Geisteswissenschaften, Zentraleinrichtung Botanischer Garten und
Botanisches Museum Berlin

[Univ.-Prof. Dr. Marianne Braig](#)

Vizepräsidentin vom 1. Juni 2020 an

Forschung, Nachwuchsförderung, Nachhaltige Entwicklung (Sustainability),
Fachbereich Geowissenschaften, Fachbereich Mathematik und Informatik, Fachbereich
Philosophie und Geisteswissenschaften, Zentraleinrichtung Botanischer Garten und
Botanisches Museum Berlin (wissenschaftliche Angelegenheiten)

[Dr.-Ing. Andrea Bör](#)

Kanzlerin

Vertretung durch

Herrn Wolfgang Multhaupt vom 22. Februar 2022 bis 1. Mai 2022,

Frau Andrea Güttner seit 2. Mai 2022

Inhalt

Vorwort des Präsidenten	6
1 Institutionelle Entwicklung.....	7
1.1 Die Freie Universität als Exzellenzuniversität in der „Berlin University Alliance“	7
1.2 Herausforderung Corona – Resilienz und Wandel	10
1.3 Perspektiven	11
1.4 Querschnittsaufgaben.....	15
1.5 Steuerungsinstrumente: bewährte und neue Formate.....	16
1.6 Hochschulvertrag 2018–2022 sowie Verhandlungen zum Vertrag ab 2023	17
1.7 Haushalt	18
2 Studium und Lehre	21
2.1 Gesamtentwicklung und Perspektiven	21
2.2 Strategieprozess und Leitbild Studium und Lehre.....	22
2.3 Qualitätsmanagementsystem für Studium und Lehre	24
2.4 Weiterentwicklung des Studienangebots	27
2.5 Lehrkräftebildung.....	31
2.6 Projekt SUPPORT – Abschluss der 2. Projektförderphase und Verstetigung von Maßnahmen	35
2.7 Beratungs- und Unterstützungsangebote für Studierende	37
2.8 Beratungs- und Qualifizierungsangebote für Lehrende.....	39
2.9 Digitalisierung in der Lehre.....	40
2.10 Eckdaten, Fakten und Statistiken zum Bereich Studium und Lehre	42
3 Forschung, Wissens- und Technologietransfer	44
3.1 Gesamtentwicklung und Perspektiven	44
3.2 Gute wissenschaftliche Praxis	45
3.3 Interne Forschungsförderung.....	47
3.4 Exploration Projects im Rahmen der „Grand Challenge“-Initiative der BUA.....	48
3.5 Exzellenzstrategie und Exzellenzcluster.....	49
3.6 Sonderforschungsbereiche	50
3.7 DFG-Forschungsgruppen und Kolleg-Forschungsgruppen	51
3.8 Förderung durch den Europäischen Forschungsrat (ERC).....	53
3.9 Förderung durch die Einstein Stiftung Berlin.....	55
3.10 Mitgliedschaften in wissenschaftlichen Vereinigungen und Wissenschaftspreise/ Auszeichnungen	56
3.11 Drittmittelentwicklung 2018 bis 2022	59
3.12 Digitalisierung in der Forschung.....	60
3.13 Open Access und wissenschaftliches Publizieren	61
3.14 Wissens- und Technologietransfer.....	62
4 Nachwuchsförderung	66
4.1 Gesamtentwicklung und Perspektiven	66
4.2 Förderung von Promovierten auf dem Weg zur Professur	67
4.3 Wissenschaftliche Nachwuchsgruppen	68
4.4 Förderung der Promotion	72
5 Internationales.....	79
5.1 Gesamtentwicklung und Perspektiven	79
5.2 Internationale Strategie 2025	80

5.3	Förderung internationaler Forschungsk Kooperationen	83
5.4	Mobilitätsprogramme	86
6	Gleichstellung und Diversity	91
6.1	Gesamtentwicklung und Perspektiven	91
6.2	Strategien zur Förderung von Gleichstellung und Diversity	91
6.3	Bestandsaufnahme und Status quo.....	93
6.4	Maßnahmen und Instrumente zur Förderung von Gleichstellung	94
6.5	Neue Strukturen, Instrumente und Maßnahmen zur Förderung von Diversity	96
7	Nachhaltigkeit.....	98
7.1	Gesamtentwicklung und Perspektiven	98
7.2	Governance, Partizipation und Kommunikation	98
7.3	Aktivitäten zur Förderung der Nachhaltigkeit	99
7.4	Integriertes Managementsystem AGUM und EMAS-Validierung	102
7.5	Initiativen und Transfer Nachhaltigkeitsinitiative „SUSTAIN IT!“	104
8	Campusentwicklung	106
8.1	Gesamtentwicklung und Perspektiven	106
8.2	Campusentwicklung und große Projekte	107
8.3	Perspektiven der Standortentwicklung	113
8.4	Investitionsplanung der Freien Universität und des Landes Berlin	114
8.5	Raumbedarf und Flächenentwicklung.....	114
8.6	Umstrukturierung der Technischen Abteilung	115
9	Personal und Personalentwicklung	117
9.1	Gesamtentwicklung und Perspektiven	117
9.2	Professuren.....	119
9.3	Wissenschaftliche Beschäftigte	121
9.4	Wissenschaftsunterstützende Beschäftigte	122
9.5	Personalentwicklung	123
9.6	Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder Studium	125
9.7	Betriebliches Gesundheitsmanagement.....	126
10	Digitale Services und Dienste	128
10.1	Gesamtentwicklung und Perspektiven	128
10.2	FUTUREIT – Das Projekt zur Weiterentwicklung der service- und zukunftsorientierten IT an der Freien Universität Berlin	128
10.3	Weiterentwicklung von Basis-Diensten, Infrastruktur und Prozessen	129
10.4	IT-Sicherheit	130
10.5	IT-Dienste für Forschung und Lehre	131
11	Hochschulkommunikation und Marketing	133
11.1	Gesamtentwicklung und Perspektiven	133
11.2	Aufbau der Stabsstelle Kommunikation und Marketing.....	133
11.3	Schwerpunkte der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	134
11.4	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.....	135
11.5	Studierendenmarketing/-kommunikation	137
11.6	Soziale Medien, digitale Formate und Filme.....	138
11.7	Alumni-Arbeit.....	140
11.8	Öffentliche Veranstaltungen (Auswahl).....	142
12	Ausblick	147

Vorwort des Präsidenten

Die Freie Universität Berlin wurde in einer sehr bewegten Zeit gegründet – 1948, direkt nach dem Krieg. Studierende und Dozenten riefen als Antwort auf die politische Instrumentalisierung der Berliner Universität Unter den Linden eine Freie Universität ins Leben. Ihr Name, ihre Grundwerte, ihr Auftrag und die bis heute für sie charakteristische Resilienz hängen unmittelbar mit diesem Gründungsimpuls zusammen. Nicht ohne Grund formulierte John F. Kennedy bei seiner programmatischen Rede 1963 auf dem Campus in Dahlem den Auftrag, „Citizens of the world“ auszubilden, welcher sich nicht zuletzt in den von Studierenden getragenen Unruhen der späten 1960er-Jahre spiegelte. In deren Rahmen formulierten die Universität und ihre Mitglieder ihren Anspruch, aktiv zur Veränderung der Gesellschaft beizutragen. Nach mehr als sieben Jahrzehnten ihres Bestehens (das 70. Gründungsjubiläum steht am Anfang des Berichtszeitraums) hat sich die Welt maßgeblich gewandelt. Die Freie Universität hat sich auf grundlegende Veränderungen stets zügig eingestellt, sie als Teil ihres eigenen Wesens ins universitäre Leben integriert – und zu mancher Veränderung gar selbst beigetragen.

Auch im Berichtszeitraum 2018 bis 2022, der seinerseits einschneidende Veränderungen mit sich brachte, gelang es der Freien Universität, diese aktiv aufzunehmen und für ihre Weiterentwicklung zu nutzen. Verstärkte Vernetzung auf nationaler und internationaler Ebene war hierbei ein zentrales Thema, das alle Bereiche der „Internationalen Netzwerkuniversität“ durchdrungen hat. In den Berichtszeitraum 2018–2022 fallen darüber hinaus zwei große Themen vollkommen unterschiedlicher Natur, die beide bis heute das universitäre Gestalten auf nahezu allen Ebenen übergeordnet beeinflussen. Es handelt sich dabei einerseits um die Etablierung der Berlin University Alliance (BUA) mit Konzeption, Antragstellung, Genehmigung und dann dem stetigen Aufbau seit Förderungsbeginn im November 2019 und andererseits um die Coronapandemie seit dem Frühjahr 2020. Beide Themen stellen zentrale Motive im folgenden Bericht dar.

Trotz der allgemein empfundenen Dominanz des Pandemiethemas: Vor den einschneidenden Ereignissen im Frühjahr 2020 und auch danach ereignete sich an der Freien Universität Berlin viel mehr als die Auseinandersetzung mit dieser einen Herausforderung. Koordinierte Strategieprozesse im Bereich Studium und Lehre sowie Internationalisierung, die Weiterentwicklung von Stabsstellen und Strukturen in den Bereichen Kommunikation und Marketing, Berufungen oder auch Nachhaltigkeit, Digitalisierung, Diversity und „gute Wissenschaftliche Praxis“ und weitere Anstrengungen in der Lehrkräftegewinnung, um hier nur einige der zahlreichen Beispiele zu nennen. Die Universität und ihre Mitglieder haben – ungeachtet des Einschnittes – in den vergangenen vier Jahren eine beachtliche Bandbreite an Themen bearbeiten und gestalten können.

Die beiden vom weltweiten Pandemiegesehen dominierten Jahre des Berichtszeitraums standen an der Freien Universität unter dem Pandemie-Motto „Gemeinsam verantwortlich handeln“ – verstanden als Handlungsleitlinie, als Aufforderung und als Gemeinschaftsgrundsatz. Dieser Grundsatz trug die Freie Universität nicht nur in dieser besonderen Ausnahmesituation, er kann auch als allgemeine Haltung ihrer Mitglieder zu ihrer Universität und deren Entwicklung heute und in Zukunft verstanden werden. Auf Basis dieses Verständnisses hat sie sich in der Vergangenheit immer wieder als exzellenter Ort der Forschung, des Lernens und des Lehrens etabliert und verfolgt dieses Ziel ebenso in der Zukunft.

1 Institutionelle Entwicklung

Die Erfolgsgeschichte der Freien Universität Berlin konnte in den vergangenen vier Jahren dank verantwortlichen und vorausschauenden Handelns – und trotz der einschneidenden Ereignisse seit Anfang des Jahres 2020 – fortgeschrieben werden. Es ist der Freien Universität gelungen, in dieser Zeit nicht nur ihre gesellschaftlichen Verpflichtungen zu erfüllen, vielmehr hat sie verschiedene herausfordernde und belastende Entwicklungen und Ereignisse genutzt, um zu lernen – und um noch besser zu werden. Ihre bereits in der eindrucklichen Gründungsgeschichte angelegte Resilienzfähigkeit wurde in jüngsten Krisensituationen gefordert, aber auch gefördert; die Stärke der Freien Universität in Forschung und Lehre und ihre exzellente internationale Reputation spiegeln sich nach wie vor auch in zahlreichen Rankings wider ([vgl. Kap. 3.11](#)).

1.1 Die Freie Universität als Exzellenzuniversität in der „Berlin University Alliance“

Die Freie Universität Berlin hat sich bereits seit 2006 mit ihrer erfolgreichen Teilnahme am Exzellenzinitiative-Wettbewerb von Bund und Ländern als Internationale Netzwerkuniversität definiert und bewährt. Ihr Selbstverständnis konnte sie in den Folgejahren festigen und die Rolle als Internationale Netzwerkuniversität stetig weiterentwickeln. Seit 2019 trägt sie das Prädikat der „Exzellenzuniversität“ nicht mehr nur allein, sondern auch im Rahmen eines neuen Universitätsverbundes: Im November 2018 gründete die Freie Universität Berlin gemeinsam mit der Humboldt-Universität zu Berlin und der Technischen Universität Berlin sowie der Charité – Universitätsmedizin Berlin die Berlin University Alliance (BUA). Im Sommer 2019 wurde diese BUA als einziger Exzellenzverbund im bundesweiten Exzellenzstrategie-Wettbewerb ausgezeichnet: Zuvor hatten die drei Hauptstadtuniversitäten insgesamt sieben Exzellenzcluster eingeworben, welche in unterschiedlicher Konstellation und Gewichtung von den Häusern geführt und von 2019 bis 2026 mit jährlich bis zu zehn Millionen Euro gefördert werden. Die Freie Universität Berlin ist bei vier Clustern als Mit Antragstellerin beteiligt, für zwei Exzellenzcluster ist sie die Sprecheruniversität: Der literaturwissenschaftliche Exzellenzcluster „Temporal Communities“ und der sozial- und politikwissenschaftliche Cluster „Contestations of the Liberal Script“, in enger Zusammenarbeit mit dem WZB, haben ihr Zuhause an der Freien Universität Berlin. Das Berliner Mathematik-Zentrum „MATH+“ ist ein übergreifendes Berliner Projekt, „NeuroCure“ hat den Fokus und die Sprecherschaft an der Charité. Die eingeworbenen Exzellenzcluster waren die Voraussetzung und Basis für den Erfolg der BUA als Verbund.

Durch Exzellenzmittel in Höhe von rund 24 Millionen Euro pro Jahr, aber vor allem auch durch den institutionellen Überbau, eine gemeinsame Governance-Struktur sowie thematisch gruppierte Ziele und Querschnittsthemen konnten die auch vor 2018 bereits engen und umfassenden Kooperationsbeziehungen zwischen den drei großen Berliner Universitäten sowie der Charité noch einmal maßgeblich systematisiert und verstärkt werden. Nach zweieinhalbjährigem Bestehen der BUA sind starke gemeinsame Strukturen etabliert und gefestigt. Wesentliche Teile der Vision des Exzellenzverbundes, Berlin als integrierten Wissenschaftsstandort bundesweit sowie international zu etablieren und noch sichtbarer zu machen, wurden bereits in vielen Bereichen realisiert. Die Freie Universität Berlin hat sich bei der Konzeption und Implementierung dieses Großprojekts von Anfang an in der Rolle eines treibenden Motors für den Verbund gesehen, sie hat diesem Anspruch seither durch Kontinuität und institutionelles Engagement Rechnung getragen.

Mit der Gründung der BUA im November 2018 hat die Zusammenarbeit der drei großen Berliner Universitäten – der Freien Universität Berlin, der Humboldt-Universität zu Berlin und der Technischen Universität Berlin – und der Charité – Universitätsmedizin Berlin eine neue Qualität erhalten. Die erfolgreiche Antragstellung als einziger Verbund im Rahmen der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder ist ein anschaulicher Beleg hierfür.

Das Berliner Modell der Verbundbildung stellt ein Alleinstellungsmerkmal in Deutschland insofern dar, als die Kooperation der Verbundinstitutionen über eine anlassorientierte wissenschaftliche Kooperation hinausgeht und zum erklärten Ziel hat, die Zusammenarbeit gemeinsam strategisch und institutionell zu vertiefen.

Die Umsetzung der im Antrag verabredeten Vorhaben berührt viele institutionelle Bereiche der beteiligten Häuser. Die neuartigen Entscheidungsprozesse erforderten daher nicht nur weitreichende Abstimmungen, sondern in einem ersten Schritt überhaupt erst neu auszugestaltende Steuerungs- und Governance-Mechanismen, für die sich auf keine Blaupause zurückgreifen ließ. In dieser initialen Phase von Herbst 2018 bis November 2020 hatte der Präsident der Freien Universität Berlin das Sprecheramt des Verbundes inne.

Während im Jahr 2019 grundlegende Entscheidungen hinsichtlich des Aufbaus und konkreter Ausgestaltung des Verbundes und der einzelnen Maßnahmen zu treffen waren, begann im Jahr 2020 die Aufbauphase für die Vorhabenausgestaltung. Die plötzlich und unerwartet hereinbrechende Pandemie stellte in dieser Phase eine große Herausforderung dar, da die Institutionen parallel gänzlich neue Formen der Zusammenarbeit „inhouse“ wie im Verbund aufbauen mussten. Ferner erschwerten die durch die Pandemie bedingten Einschränkungen viele administrative Prozesse erheblich, insbesondere die Personalverfahren in der BUA-Geschäftsstelle und den einzelnen Handlungsfeldern (Objectives). Elementare Vorhaben und Formate, die für den Start vorgesehen waren, konnten nur eingeschränkt und mit Verzögerung umgesetzt werden. Das betraf insbesondere den internationalen Austausch und größere Veranstaltungen wie etwa Vernetzungsformate, Tagungen, Diskussions- und Informationsveranstaltungen. Gleichzeitig eröffneten die Exzellenzmittel den Häusern jedoch auch Möglichkeiten, schnell auf die neue Situation und deren spezifische Anforderungen für die Wissenschaft und in der Lehre zu reagieren. So lag der Fokus in den Jahren 2020 und 2021 insbesondere auf folgenden Bereichen

- Aufbau und Etablierung einer adäquaten Governance-Struktur;
- Sicherstellung der Rahmenbedingungen für die überinstitutionelle Zusammenarbeit (z. B. Verabredungen zu Finanzverfahren, gemeinsame IT-Struktur und Schnittstellen);
- Herstellung vergleichbarer Förderbedingungen (z. B. Leitlinien für die Umsetzung wettbewerblicher Förderverfahren, personalrechtliche Klärung für gemeinsame Umsetzung der Nachwuchsgruppen);
- Etablierung konkreter Förderformate und Aufsetzung wettbewerblicher Verfahren sowie Erprobung zentraler gemeinsamer Strukturen.

Trotz der pandemiebedingten Herausforderung ist es gelungen, in den letzten Jahren entscheidende Maßnahmen der BUA starten zu lassen, die dazu beitragen sollen, einen integrierten Forschungsraum in Berlin zu schaffen. Hervorgehoben werden können hier nur einige Beispiele: Noch 2020 startete der Main Call für die Grand Challenge Social Cohesion. Insgesamt sechs Projekte mit einem Förderumfang von 7,3 Millionen Euro für drei Jahre konnten sich durchsetzen. Im Verbund war es ebenso möglich, auf kurzfristige und unvorhersehbare Herausforderungen zu reagieren – mit dem 2020 gestarteten Corona Virus Pre-Exploration Project und der Sonderausschreibung Pandemie konnte auf ein aktuell hochgradig gesellschaftlich relevantes Feld rekurriert und zugleich die Grundlagen gelegt werden, die auch für den Main Call Global Health im Jahr 2021 wichtig waren. Ebenso konnten im Jahr 2020 als Reaktion auf die Pandemie sowohl verbundweite

digitale Lehrformate als auch ein E-Assessment als gemeinsame Prüfungstools eingeführt werden. Zudem baute die Freie Universität Berlin die strategischen Partnerschaften aus, insbesondere mit der University of Oxford und durch die gemeinsame Gründung des OX/BER Centre for Advanced Studies.

Das Jahr 2021 war zum einen geprägt durch einen Strategieprozess zur Reflexion und Revision der bisherigen Umsetzung der Verbundvorhaben, zum anderen durch die Inbetriebnahme der Collaboration Platform, einer als gemeinsame Grundlage für die Administration des Verbundes durch ein Berliner Landesgesetz eigens neu gegründeter Körperschaft öffentlichen Rechts und schließlich durch das Vorantreiben der Maßnahmen in den Objectives und Cross-cutting Themes. Zugleich war dieses Jahr von einer besonderen Fülle unabsehbarer Herausforderungen gekennzeichnet: Einerseits erschwerte die Pandemie auch in diesem Jahr die zügige Umsetzung der geplanten Maßnahmen. Andererseits bewirkte das im September 2021 in Kraft getretene neue Berliner Hochschulgesetz zusätzliche Herausforderungen, insbesondere mit Blick auf die Umsetzung der flexiblen Förderformate für wissenschaftliche Projekte und zur persönlichen Qualifizierung des fortgeschrittenen wissenschaftlichen Nachwuchses. Die neuen Regelungen hatten intensive Prüfungen hinsichtlich der einzelnen Konsequenzen und damit Verzögerungen in den betroffenen Projekten zur Folge. Zudem führten Leitungswechsel sowohl auf Bundes- und Landesebene als auch auf Ebene der Verbundinstitutionen und der BUA-Geschäftsstelle zu weiteren Verzögerungen. Dennoch konnten viele entscheidende Maßnahmen gestartet werden:

- In Zusammenarbeit der BUA mit der Einstein Stiftung Berlin konnten zwei Einstein Research Units (ERU) starten, die langfristig angelegte Forschungsverbünde in strategisch wichtigen Forschungsfeldern des Verbundes ermöglichen sollen. Inhaltlich widmen sich die beiden ERU den Themen: “Perspectives of a quantum digital transformation: Near-term quantum computational devices and quantum processors (Quantum)” und “Climate and Water under Change: Emerging challenges and strategies for coordinated action in the model region Berlin-Brandenburg (Cliwac)”.
- Im Rahmen der Grand Challenge Global Health wurden vier Exploration Projects mit einer Gesamtfördersumme von rund 5,4 Millionen Euro und einer Laufzeit von drei Jahren ausgewählt. Der Berliner Verbund verabschiedete für den Bereich Studium und Lehre die Rahmenvereinbarung zu erweiterten Angeboten der Lehre, die eine intensivere und einfachere Zusammenarbeit im Bereich von Lehre und Studium innerhalb des Verbundes ermöglicht. Gleichzeitig profitieren Studierende im Rahmen der BUA Joint Degree-Studiengänge von einer Immatrikulation an allen beteiligten Einrichtungen, sie können so uneingeschränkt deren Angebote im Rahmen der gemeinsamen Studiengänge nutzen. Für Studierende, die regulär an einer der Verbundeinrichtungen eingeschrieben sind, etabliert die Rahmenvereinbarung zusätzlich eine erweiterte Nebenhörerschaft, die ihnen einen leichteren Zugang zu den im Rahmen der BUA festgelegten Lehrangeboten der anderen Verbundpartnerinnen bietet. Daneben gelang es, mit dem Student Research Opportunities ProgramX große Aufmerksamkeit bei den Studierenden aller Verbundinstitutionen zu erzeugen. Das Programm erweitert die Möglichkeiten für Studierende, an wissenschaftlichen Projekten in Berlin teilzunehmen und bietet ihnen die Gelegenheit, bereits früh in ihrem Studium Forschungserfahrungen zu sammeln.

Auch im ersten Halbjahr 2022 konnte die BUA an ihren bisher erfolgreichen Kurs anknüpfen. Hervorzuheben sind hier:

- Start der Exploration Projects im Rahmen der Grand Challenge Global Health und der Beginn des Prozesses zur Themenfindung der Next Grand Challenge-Initiative;
- Vorantreiben der Einrichtung der seit 2021 in Konzeption befindlichen Joint Berlin Professorships mit dem Ziel, dass bis zum Jahr 2025 an jedem Haus mindestens eine solche Professur besetzt ist;

- Inbetriebnahme der Collaboration Plattform;
- Konzeption und Umsetzung verbundübergreifender Promotionsprogramme und einer Postdoc Academy.

1.2 Herausforderung Corona – Resilienz und Wandel

Die Aufrechterhaltung des universitären Betriebs in Forschung, Lehre und Verwaltung unter Pandemiebedingungen war von großen Herausforderungen geprägt. Nach einer ersten Phase der Orientierung in dieser bisher beispiellosen Situation mussten die Hochschulen im Frühjahr 2020 innerhalb kürzester Zeit in den Minimalpräsenzbetrieb wechseln und Forschung, Lehre und Verwaltung fast ausschließlich in den digitalen Raum verlegen. Mit der Einrichtung einer Task Force, unterstützenden Arbeitsgruppen und mit außerordentlich engagierter Beteiligung der gesamten Universität gelang es, schnelle, effiziente und vorausschauende Entscheidungen zu treffen, die es ermöglicht haben, Vorgänge und Arbeitsschritte zügig weitestgehend auf digitale Formate umzustellen und Forschung, Lehre und Administration so weiterhin stattfinden zu lassen. Die Freie Universität Berlin befand sich während dieser ersten Phase und auch danach stets in enger Abstimmung mit dem Land Berlin und den anderen Berliner Hochschulen.

Als die Freie Universität Berlin am 23. März 2020 in den minimalen Präsenznotbetrieb wechselte, hieß das erstmals in ihrer Geschichte, dass:

- alle Gebäude der Freien Universität Berlin geschlossen wurden;
- Personen sich nicht in den Gebäuden der Universität aufhalten durften. Die wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Beschäftigten und Dienstkräfte der Freien Universität Berlin hatten ausschließlich im Homeoffice zu arbeiten;
- für die Aufrechterhaltung des Notbetriebes Ausnahmen lediglich für wenige Beschäftigte und Dienstkräfte in den sogenannten systemrelevanten Bereichen galten.

Die Vorbereitung des Sommersemesters 2020 erfolgte auf dieser Grundlage unter größten Anstrengungen, verbunden mit einem enormen Aufwand für Abstimmung und Kommunikation. Da alle Bereiche der Universität eng zusammenarbeiteten, gelang es innerhalb kürzester Zeit, ein digitales Sommersemester 2020 stattfinden zu lassen. Die Mitarbeitenden in der Verwaltung – IT, zentrale Administration, an den Fachbereichen oder in den Instituten – stellten sich umgehend darauf ein, komplexe Vorgänge vorrangig kontaktlos zu bearbeiten. Dozierende stellten einen Großteil des Lehrprogramms innerhalb weniger Wochen auf digitale Formate um. Und die Studierenden versuchten unter diesen erschwerten Bedingungen – geschlossene Bibliotheken, Wegfall der üblichen Arbeitsplätze und Nebenjobs, gesundheitliche Herausforderungen etc. –, ihr Studium bestmöglich auf digitalem Wege voranzutreiben, unterstützt auch durch zahlreiche Hilfsangebote von der Studierendenberatung bis zum Family Service, von den Bibliotheken bis zur ZEDAT.

Die Pandemie stellte das universitäre Leben seit März 2020 insgesamt vor immense Herausforderungen. Die Verlegung vieler Arbeitsprozesse weg vom Campus ins Homeoffice erforderte einen Digitalisierungsschub sondergleichen. Der Bereich Lehre war hiervon ganz besonders betroffen, Studierende und Dozierende, aber auch die IT-Strukturen waren durch die Umstellung von Präsenzlehre hin zu digitalen Veranstaltungen über lange Zeiträume besonderen Herausforderungen ausgesetzt. Durch den breiten Einsatz des Videokonferenzsoftwaresystems Cisco Webex konnte der Semesterbetrieb, aber auch die Zusammenarbeit in der Forschung und der Verwaltung schnell digitalisiert werden. Hierbei zeigten alle Bereiche der Freien Universität ein hohes Maß an Flexibilität und Lernbereitschaft. Besonders hervorzuheben sind dabei die enormen Leistungen der Beschäftigten im IT-Bereich.

Mit der Einrichtung einer Task Force, unterstützenden Arbeitsgruppen und mit außerordentlich engagierter Beteiligung der gesamten Universität gelang es, schnelle, effiziente und vorausschauende Entscheidungen zu treffen. Diese ermöglichten es, Vorgänge und Arbeitsschritte weitestgehend auf digitale Formate umzustellen und dadurch Forschung, Lehre und Administration weiterhin stattfinden zu lassen.

Auch in der Forschung waren die pandemiebedingten Auswirkungen nachhaltig zu spüren. Vor allem die eingeschränkten Zutrittsmöglichkeiten zu den Räumlichkeiten und Laboren der Freien Universität Berlin, ausgefallene Konferenzen oder Exkursionen und der vermehrte Aufwand durch die Digitalisierung der Lehre bremsen den Forschungsalltag in Teilen erheblich aus. Dennoch erreichte die Freie Universität Berlin signifikante Fortschritte bei der Verbundforschung, bei der Internationalisierung und bei den Kooperationen.

Wegen des steigenden Informationsbedarfs wurde mit dem Ausbruch der Coronapandemie eine durchgehend zweisprachige Website aufgesetzt. Diese richtet sich in erster Linie an die Universitätsangehörigen und informiert sie regelmäßig über die neuesten Entwicklungen und wichtigsten Regelungen zur Eindämmung des Virus. So trug sie zur Akzeptanz der Corona-Maßnahmen an der Freien Universität bei.

Neben dieser Ausnahmesituation galt es, den regulären Aufgaben und hochschulvertraglichen bzw. gesellschaftlichen Verpflichtungen bestmöglich nachzukommen. Vor allem dank des Einsatzes aller Beschäftigten gelang dies auf herausragende Weise. Mit diesen Erfahrungen begannen bereits im Jahr 2020 die Gespräche über flexible Arbeitszeitmodelle. Die Verhandlungen zu einer neuen Dienstvereinbarung wurden begonnen, diese soll noch 2022 in Kraft treten.

Auch für die Mitglieder der Universitätsleitung war der in diesem Bericht betrachtete Zeitraum prägend und besonders fordernd, war es doch erforderlich, angesichts der völlig neuartigen und zudem hochgradig dynamischen Entwicklung gewohnte Sichtweisen und Strukturen zu hinterfragen. Zudem galt es, Abläufe völlig neu zu konzeptionieren und den sich ändernden Gegebenheiten fortwährend anzupassen, den neuen, nicht alltäglichen Situationen und Entwicklungen mit Augenmaß und Flexibilität zu begegnen und strategische Entscheidungen im Sinne einer lernenden Organisation zu treffen, um Wissenschaft, Forschung, Lehre und Verwaltung weiterhin stattfinden zu lassen. Vor diesem Hintergrund wurden auch neue Formate der internen Steuerung auf die Probe gestellt. Die positive Erfahrung mit der konstruktiven Lern- und Veränderungsbereitschaft in der Breite der Universität soll künftig stärker institutionell verankert werden.

Die Universitätsgemeinschaft hat im Berichtszeitraum in beispielloser Weise über zwei Jahre Pandemie bewältigt. Sie konnte ihre Aufgaben in Forschung, Lehre und Verwaltung auch unter den völlig geänderten Bedingungen erfolgreich erfüllen. Die Universitätsmitglieder verinnerlichteten und lebten das Pandemie-Motto der Universität „Gemeinsam verantwortlich handeln“. Impfstelle, Testzentrum, aber vor allem das verantwortungsvolle Mitwirken der Freien Universität Berlin trugen maßgeblich dazu bei, dass die Universität den Ausnahmezustand bestmöglich meisterte. Und auch wenn zum Zeitpunkt der Publikation dieses Textes die Pandemie, wenngleich weniger akut, keinesfalls überwunden ist und mit Blick auf die nahe Zukunft wieder mit einer Verschärfung der Situation zu rechnen ist, so haben die Universität und ihre Mitglieder gezeigt, wie leistungsfähig auch derartigen Krisen begegnet werden kann.

1.3 Perspektiven

In der Vielzahl neuer Forschungsprojekte ragen neben den Exzellenzclustern die drei neu bewilligten Sonderforschungsbereiche an der Freien Universität heraus: So werden von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) im Rahmen des Sonderforschungsbereichs „Fluor-spezifische Wechselwirkungen – Grundlagen und Anwendungen“, des Sonderforschungsbereichs „Dynamische Hydrogele an Biogrenzflächen“ sowie des

*Exzellente Forschungsuniversität –
gute wissenschaftliche Praxis*

Sonderforschungsbereichs „Intervenierende Künste“ unterschiedlichste Projekte mit Partneereinrichtungen in Berlin und Deutschland zunächst für je vier Jahre gefördert.

Exzellente Forschung benötigt exzellente Infrastruktur. Eine wesentliche Basis dafür sind maßgeblich auch die Gebäude und Anlagen der Universität. Im Rahmen des DFG-Förderprogramms „Forschungsgroßgeräte“ konnten mit Bund-Länder-Finanzierung nach § 91b GG im Frühjahr 2022 zwei Forschungsbauten fertiggestellt werden: Das Tiermedizinische Zentrum für Resistenzforschung (TZR) am Fachbereich Veterinärmedizin betreibt künftig infektionsmedizinische Grundlagenforschung, im Forschungsbau SupraFAB des Fachbereichs Biologie, Chemie und Pharmazie werden Eigenschaften und Funktionsmechanismen von supramolekularen Strukturen an Grenzflächen untersucht.

Um den Forschungserfolg der Freien Universität Berlin auch zukünftig sicherzustellen, hat das Präsidium 2021 die interne Forschungsförderung neu aufgestellt. Neu geschaffene Instrumente dienen der Projektentwicklung für kleinere Kooperationsprojekte und größere Verbünde, der Einwerbung neuer Forschungsprojekte sowie der Inkubation neuer Forschungsthemen. Die Förderlinien unterstützen in einem Spektrum ([vgl. auch Kap. 3.3](#))

- von Vorarbeiten bis zur Ausarbeitung von Förderanträgen zur Einwerbung von Drittmitteln für neue Forschungsvorhaben
- über die Vernetzung von Wissenschaftler*innen der Freien Universität, um gemeinsam Neues auszuprobieren sowie zur Erreichung der „Verbundfähigkeit“
- bis hin zur Ausarbeitung eines Antrags für einen Sonderforschungsbereich, einen Exzellenzcluster oder vergleichbare Drittmittelformate.

Mit Blick auf die kommende Runde des Exzellenzstrategie-Wettbewerbs, etwa bei der Entwicklung neuer Ideen für Exzellenzcluster, aber auch bei der Entwicklung neuer Sonderforschungsbereiche, müssen sich diese Instrumente noch bewähren.

Parallel zu den strukturellen und institutionellen Leuchttürmen hat die Freie Universität Berlin im Berichtszeitraum auch ihren wissenschaftlichen Anspruch reflektiert und untermauert. So wurde in den vergangenen Jahren, angefeuert auch durch medienöffentlich diskutierte Fehlverhaltensfälle, eine breite und konstruktive Diskussion zum Thema wissenschaftlicher Qualitätsstandards und guter wissenschaftlicher Praxis geführt. Im Dezember 2020 wurde die Satzung zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis (GWP-Satzung) verabschiedet. Sie orientiert sich am DFG-Kodex Leitlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis und setzt diesen um. Außerdem hat die Freie Universität – auch auf Basis des Gelernten aus mehreren aufwändigen Verfahren zur Beurteilung wissenschaftlichen Fehlverhaltens – eine Koordinationsstelle für wissenschaftliche Integrität eingerichtet. So soll sichergestellt werden, dass die Universität weiterhin für höchste wissenschaftliche Qualität steht, diese ihren Mitgliedern vorlebt und vermittelt und auf Fälle unlauterer wissenschaftlicher Praxis mit einem definierten Instrumentarium, klaren Vorgehensweisen und einer adäquaten Kommunikation reagieren kann.

Zur Entwicklung guter und gelebter wissenschaftlicher Praxis gehört für die Freie Universität Berlin auch die Unterstützung des Open-Access-Publikationsmodells, welches einem möglichst breiten Publikum wissenschaftliche Inhalte zur barrierefreien Verfügung stellen soll. Hierfür hatte sich die Freie Universität Berlin zunächst 2017 eine Open-Access-Strategie gegeben, die bis 2020 gültig war und die jetzt auf Basis einer Open-Access-Policy der Freien Universität Berlin weitergeführt wird. Diese wurde am 5. Mai 2021 durch den Akademischen Senat verabschiedet. Gleichzeitig ist die Freie Universität Berlin Standort des Berliner Open-Access-Büros, angesiedelt an der Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin, das die Berliner wissenschaftlichen und kulturellen Landeseinrichtungen seit 2016 bei der Umsetzung der Berliner Open-Access-Strategie unterstützt und den Austausch und die Vernetzung zwischen den öffentlichen Hochschulen in Berlin und Brandenburg zu diesem Thema koordiniert.

Mit Gründung der neuen Stabsstelle „Berufungsverfahren und Berufsstrategie“ (BBS) sowie mit Einrichtung des Tenure-Track-Programms FUTURE Track ist der Freien Universität die Bündelung von Kompetenz gelungen. Zugleich hat sie mit der Stabsstelle BBS ein wichtiges Bindeglied zwischen den Karrierestufen PostDoc und Professur geschaffen. Im Tenure-Track-Programm der Freien Universität, FUTURE Track, konnten seit 2021 bereits fünf Tenure-Track-Professuren besetzt werden, davon zwei mit Frauen. Darüber hinaus begannen die Berufungsverfahren für die 22 Tenure-Track-Professuren, die die Freie Universität Berlin 2019 im Bund-Länder-Programm „1000 Professuren“ eingeworben hat. Mit der Besetzung dieser Professuren ist 2022/23 zu rechnen. Insgesamt konnten von 2018 bis 2022 145 Rufannahmen verzeichnet werden, davon 19 auf W1 (ohne Tenure-Track), 25 auf W2 auf Zeit (ohne Tenure-Track) und 96 auf unbefristete W2- und W3-Professuren. Dabei gewann die Freie Universität Berlin 74 herausragende Wissenschaftlerinnen für eine Professur. Darüber hinaus befindet sich die Freie Universität Berlin in enger Abstimmung mit den Partneruniversitäten der BUA zur Etablierung von „BUA Joint Professorships“, die als Leuchttürme die verstärkte Zusammenarbeit signalisieren sollen.

Die Freie Universität Berlin hat mit ihrem Karrierewegemodell im Rahmen des Exzellenzkonzepts „Internationale Netzwerkuniversität“ die Planbarkeit und Transparenz von Karrierewegen über viele Jahre verfolgt und vorangebracht. Im Sommer 2021 erzeugte die #IchBinHanna-Kampagne mit der Problematisierung unsicherer Karrieren mit Drittmittel-Kettenverträgen große Medienaufmerksamkeit und rief in der Folge auch politische Verbesserungsversuche hervor. Insbesondere eine drastische Regelung in der Novelle des Berliner Hochschulgesetzes, wonach sämtlichen auf Qualifizierungsstellen beschäftigten Postdocs nach der Qualifizierung im Anschluss eine Dauerstelle angeboten werden muss. Diese kurzfristig und ohne Übergangsfrist eingeführte unpraktikable Regelung brachte bundesweite Aufmerksamkeit, die Rücktritte von Präsidentin und Kanzler an der Humboldt-Universität zu Berlin, eine Verfassungsbeschwerde und scharfe Debatten mit sich. Andererseits führte dies aber auch zu intensiven Arbeiten und kreativen Überlegungen bezüglich einer praktikablen Ausgestaltung, an der Freien Universität Berlin insbesondere auch mit kreativer Modellentwicklung in einer eigens eingerichteten Arbeitsgruppe der Entwicklungs- und Planungskommission des Akademischen Senats und des Präsidiums.

Die Arbeiten daran sind zum Zeitpunkt der Berichtslegung nicht abgeschlossen. Gleichzeitig befindet sich eine Überarbeitung für eine Novelle zu der oben genannten Regelung im parlamentarischen Prozess im Land Berlin und wird dort ebenfalls intensiv diskutiert. Zum momentanen Zeitpunkt bestehen noch viele offene Fragen zur Umsetzung des Paragraphen. Es steht jedoch außer Zweifel, dass die notwendige Umstrukturierung der Karrierewege an den Berliner Hochschulen – im Dreieck zwischen den Erfordernissen der gesetzlichen Regelungen, der Planbarkeit und Transparenz von Karrierewegen sowie den Flexibilitätsbedürfnissen für exzellente Forschungsorganisation – in den kommenden Jahren intensive Arbeit wie auch enorme Ressourcen beanspruchen wird.

Als weiteres zentrales Thema verfolgt die Freie Universität Berlin aktiv einen stetigen und nachhaltigen Ausbau der Lehrkräftebildung: In Zukunft wird rund ein Viertel der Studierenden der Freien Universität im Lehramt studieren. Wie im Bericht des Präsidiums 2014–2018 bereits vorausschauend thematisiert, hat die Verstärkung der Lehrkräftebildung an der Freien Universität im aktuellen Berichtszeitraum besondere Aufmerksamkeit erfahren. Es ist gelungen, die Studierendenzahlen für alle Lehramtszweige kontinuierlich zu steigern, um so einen wesentlichen Beitrag in Hinblick auf den substanziiell erhöhten Lehrkräftebedarf des Landes Berlin zu leisten. Neben der quantitativen Steigerung der Lehrkräftebildung wurde auch das Studienangebot im Bereich Lehramt an der Freien Universität weiter diversifiziert. So schaffte die Freie Universität Berlin im Berichtszeitraum neue Angebote im Hinblick auf Fächer, Fächerkombinationen und Abschlüsse, auch eigens konzipierte Maßnahmen für deren Bewerbung – beispielsweise im

Bereich der MINT-Fächer. Um die erhöhten Anforderungen bei der Lehrkräftebildung zu bewältigen, hat die Freie Universität Berlin mit dem Land Berlin einen signifikanten Mehreinsatz von Personal an der Universität vereinbart und hierfür im Rahmen des Sonderprogramms „Beste Lehrkräftebildung“ maßgebliche finanzielle Mittel hinzugezogen.

Im Selbstverständnis der Freien Universität Berlin bezieht sich Exzellenz nicht nur auf die Forschung, sondern auf alle Bereiche des universitären Agierens. Als Institution mit profiliertem gesellschaftlichen Anspruch betrifft dies ganz besonders den Bereich Lehre. Aus diesem Verständnis heraus wurde im November 2020 ein breit angelegter, partizipativer Strategieprozess unter Mitwirkung von mehreren Hundert Personen aus allen Statusgruppen gestartet, der mit der Erarbeitung und Verabschiedung eines neuen, ambitionierten „Leitbilds Studium und Lehre 2030“ ein wesentliches Zwischenziel erreicht hat. Dieses Leitbild verbindet und integriert Visionen zum gemeinsamen Lernen und Lehren aus unterschiedlichen Perspektiven von Digitalisierung über Nachhaltigkeit bis hin zu Qualitätssicherung. Die Ausgestaltung und Umsetzung des Leitbilds wird eine wesentliche Zukunftsaufgabe der Freien Universität darstellen ([vgl. Kap. 2](#)).

Um sich den ändernden Gegebenheiten anzupassen und die Freie Universität Berlin für künftige Herausforderungen besser zu wappnen, setzte sie im Berichtszeitraum zahlreiche Maßnahmen im Bereich der Organisationsentwicklung um bzw. begann solche Maßnahmen. So reorganisierte sie die Abteilung I Personal, um Prozesse und Arbeitsabläufe in einem ersten Schritt zu optimieren. Aufgrund der Komplexität der Vorgänge eruiert zudem seit Anfang 2022 eine Arbeitsgruppe unter Leitung des Präsidenten weitere Möglichkeiten der Verbesserung in diesem Bereich.

Für die Arbeit in Forschung, Lehre, Studium und Verwaltung ist leistungsfähige Informationstechnologie unverzichtbar. Die zunehmende Digitalisierung führt dazu, dass Standard-IT-Services immer mehr an Bedeutung gewinnen und zugleich individuelle IT-Lösungen gefragt sind. Um den gestiegenen Herausforderungen in diesem Bereich gerecht zu werden, hat das Präsidium 2019 das Projekt FUTUREIT initiiert. Ziel ist, die Ausstattung mit passgenauer Informationstechnik und den Support von Forschenden, Lehrenden, Studierenden sowie den Beschäftigten spürbar und nachhaltig zu verbessern. FUTUREIT hat sich eine exzellente, effiziente, innovative, sichere und datenschutzkonforme IT-Versorgung an der Freien Universität Berlin für Forschung, Lehre und Verwaltung zum Ziel gesetzt. Aufgrund der besonderen Umstände im Kontext der Pandemie kam es bei dem ursprünglich für zwei Jahre geplanten Projekt zu Verzögerungen, sodass ein Abschluss nun im dritten Quartal 2022 angestrebt wird.

Im November 2019 hat das Präsidium zudem eine dem Präsidenten zugeordnete Stabsstelle Berufungsverfahren und Berufsstrategie (BBS) neu eingerichtet. Die Stabsstelle unterstützt und berät sowohl die Universitätsleitung als auch die Fachbereiche bei der Besetzung von Universitätsprofessuren, Juniorprofessuren und Tenure-Track-Professuren sowie in Fragen der Berufsstrategie. Für das Präsidialamt, welches vor der Einrichtung von BBS auch für Berufungsverfahren zuständig war, hat das Präsidium im August 2020 ein neues Konzept beschlossen, wonach das Präsidialamt nicht nur als Unterstützungs- und Servicestruktur für das Präsidium agiert, sondern auch die Arbeit des Präsidiums mit seinen Strategie- und Entwicklungsprozessen begleitet und auch die Dokumentation und digitale Infrastruktur des Präsidiums langfristig und dauerhaft tragfähig weiterentwickeln soll.

Eine organisatorische Verankerung von Diversity gibt es an der Freien Universität Berlin seit der Einrichtung der Stelle Gender- und Diversity-Controlling in der Stabsstelle Strategische Planung und Berichtswesen im Jahr 2011. Im Jahr 2020 wurde diese Stelle neu besetzt und mit einem Schwerpunkt auf Diversity neu ausgerichtet. Als Arbeitsstelle Diversity innerhalb der Stabsstelle Strategische Planung und Berichtswesen berät und unterstützt sie das Präsidium bei der strategischen Positionierung und operativen

Studium und Lehre

Organisationsentwicklung

Entwicklung der Universität bei allen Fragen, die Diversity betreffen. Sie ist für die Erarbeitung und Umsetzungsbegleitung der Diversity-Strategie der Universität zuständig.

Der Bereich Kommunikation und Marketing wurde neu ausgebaut, da im Berichtszeitraum deutlich geworden ist, dass die Bewältigung umfassender neuer Herausforderungen einer noch intensiveren Kommunikation und einer nachhaltigen Motivation aller Beteiligten bedarf. Grundstein des Erfolgs ist hierfür wiederum eine inklusive und ganzheitliche Kommunikationsstrategie sowohl nach innen als auch nach außen. In diesem Zuge ist die Gründung der Stabsstelle „Kommunikation und Marketing“ (KuM) zu nennen, die nach sorgfältiger Planung und Vorbereitung im Sommersemester 2022 offiziell ihre Arbeit aufgenommen hat und sich neben der Öffentlichkeitsarbeit auch intensiv der universitätsinternen Kommunikation widmet ([vgl. Kap. 11](#)).

1.4 Querschnittsaufgaben

Die Freie Universität Berlin hat im Berichtszeitraum auch ihre internationalen Aktivitäten konsolidieren und maßgeblich weiterentwickeln können. Nach Auslaufen der Exzellenzinitiative 2019 wurde die Stabsstelle „Center for International Cooperation“ als Referat der Abteilung IV – Internationales verstetigt, ebenso wurden die fünf Verbindungsbüros der Freien Universität in Delhi, Kairo, Moskau, Peking und São Paulo in den regulären Haushalt übernommen, während das Verbindungsbüro in New York seine Arbeit beendet hat. Im Frühjahr 2021 verabschiedete das Präsidium der Freien Universität die Internationalisierungsstrategie 2025, die neben der Stärkung des Netzwerks der Verbindungsbüros einen besonderen Fokus auf die Zusammenarbeit mit den strategischen Partnerschaftsuniversitäten in Jerusalem, Zürich (UZH), St. Petersburg (SPbU), Peking (PKU), Berkeley (UC) und Vancouver (UBC) legt. Ein weiterer Eckpfeiler der internationalen Vernetzung der Freien Universität besteht in der aktiven Mitgestaltung des 2019 gegründeten Netzwerks Una Europa, im Rahmen dessen sie enge Kooperationsbeziehungen zu mittlerweile zehn europäischen Universitäten unterhält, die sich auf nahezu alle Themen der universitären Zusammenarbeit erstrecken.

Im Februar 2022 rückten die internationalen Aktivitäten der Freien Universität durch den russischen Angriff auf die Ukraine auf andere Weise in den Fokus der Universitätsgemeinschaft. Der Angriff führte einerseits zu einem Aussetzen aller Zusammenarbeit mit Institutionen in Russland – insbesondere also zur Aussetzung der Strategischen Partnerschaft mit der Staatlichen Universität in St. Petersburg (SPbU), zur Nicht-Inbetriebnahme des Büros der SPbU auf dem Campus in Dahlem wie auch zur Schließung des Verbindungsbüros in Moskau – und erforderte andererseits die schnelle Einrichtung von Hilfsstrukturen für geflüchtete oder gestrandete Universitätsmitglieder aus der Ukraine, aber auch aus Russland. Basierend auf den Unterstützungsstrukturen für geflüchtete Wissenschaftler*innen und Studierende seit 2015, und mit großem Engagement aus der gesamten Universität, fokussiert durch die Abteilung IV – Internationales sowie die Studien- und Psychologische Beratung, konnte die Freie Universität Berlin hier schnell und umfassend beraten und helfen ([vgl. Kap 5](#)).

Der Freien Universität Berlin gelang es im Berichtszeitraum überdies, große Fortschritte im Bereich Diversity zu machen. Grundsätzlich hat die Universität den Anspruch, jede Form von Diskriminierung abzubauen und allen Mitgliedern größtmögliche Teilhabe an den universitären Prozessen zu ermöglichen. In diesem Verständnis hat die Freie Universität Berlin im Februar 2021 ein Diversity-Konzept verabschiedet. Auf dessen Basis unterzieht sie sich 2021 bis 2023 dem Diversity Audit des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft als konstruktive Maßnahme zur umfassenden Organisationsentwicklung für den Diversity-Bereich. Die Ansätze sind hierbei inklusiv und mehrdimensional. Sie beinhalten unter anderem Weiterbildungs- und Beratungsangebote für alle Mitgliedergruppen der Universität. Das gemeinsame Ziel ist es, ein selbstkritisches Reflexionsvermögen

Internationales

Diversity

bei allen Mitgliedern zu fördern und die Universität als wertschätzende Lehr-, Lern- und Arbeitsumgebung möglichst frei von Diskriminierung und Ausgrenzung zu gestalten – und sie gleichzeitig mit starken und umfassenden Strukturen und Ansprechstellen für alle Ereignisse von dennoch auftretender Diskriminierung auszustatten (vgl. Kap. 6).

Eine ähnliche Dynamik ist in den vergangenen Jahren bei Nachhaltigkeitsthemen zu verzeichnen. Im Dezember 2019 hat das Präsidium der Freien Universität den „Klimanotstand“ ausgerufen und damit jegliches universitäre Agieren unter einen umfassenden Klimavorbehalt gestellt. Ein zentrales Handlungsfeld in diesem Zusammenhang ergibt sich aus dem höchst anspruchsvollen Ziel der Universität, bis zum Jahr 2025 eine klimaneutrale Institution zu werden. Erreicht werden soll dieses Ziel durch praktische Ansätze wie nachhaltige Gebäudesanierung, sparsamere Ressourcennutzung, ein verändertes Dienstreisen-Management, aber vor allem durch einen breiten partizipativen Ansatz und die feste Verankerung der Themen Nachhaltigkeit und Energie in allen Bereichen der Universität – aufbauend auf der langjährigen und umfassenden Erfahrung der Freien Universität im Energie- und Nachhaltigkeitsmanagement seit dem Jahr 2001 (vgl. Kap 7).

Nachhaltigkeit

1.5 Steuerungsinstrumente: bewährte und neue Formate

Die Umsetzung der Regelprozesse zur internen Steuerung war durch die Pandemie vor Herausforderungen gestellt. Und auch hier ist es gelungen, die veränderten Rahmenbedingungen als Katalysator für eine innovative Weiterentwicklung der Instrumente zu nutzen.

Angesichts der andauernden pandemiebedingten Einschränkungen wurde eine umfangreichere Überarbeitung des Strukturplans zunächst zurückgestellt. Mit der im Jahr 2018 erfolgten Fortschreibung des Strukturplans und den im Januar 2022 an die für Wissenschaft zuständige Senatsverwaltung übersandten tabellarischen Übersichten zur aktuellen Personalstruktur und zum Studienangebot erfüllte die Freie Universität Berlin die entsprechenden Verpflichtungen gemäß Hochschulvertrag 2018–2022. Die sich stetig verändernden Rahmenbedingungen – von den Auswirkungen der Pandemie, den Wahlen zum Berliner Abgeordnetenhaus im Jahr 2021 über die Haushaltsplanungen des Landes Berlin für die Jahre 2022 und 2023 bis zur Novellierung und ersten Nachbesserung des Berliner Hochschulgesetzes – erforderten eine strategische Neuausrichtung der internen Hochschulsteuerung.

Das Präsidium erprobte Ende 2020 erstmals das Instrument der Zukunftsgespräche mit den Dekanaten der Fachbereiche und Leitungen der drei regionalwissenschaftlichen Zentralinstitute. Sie dienten der Sondierung gemeinsamer Ziele als Vorbereitung auf die Zielvereinbarungen 2021–2023, der Erhebung und Bündelung von mittel- und längerfristigen Perspektiven und Zielen der Fachbereiche und Zentralinstitute sowie der Ermittlung des Bedarfs für ihre Umsetzung, aber auch dem Austausch zu künftigen wissenschaftlichen Schwerpunktsetzungen. Die Ergebnisse der Zukunftsgespräche wurden ausgewertet und im Februar 2021 in Form eines Online-Workshops mit Themen-Tischen (im Format eines virtuellen World-Cafés) mit den Dekanaten und Leitungen der Zentralinstitute diskutiert. Themen des Workshops waren:

- Profilbildung und Interdisziplinarität (insbesondere Brückenprofessuren);
- Verwaltung im Wandel;
- die Freie Universität Berlin nach der Pandemie;
- Qualitätssicherung in Forschung und Promotion;
- Wissenschaftskommunikation und Marketing.

Für die Zielvereinbarungen 2021–2023 zwischen Präsidium und Dekanaten sowie Leitungen der Zentralinstitute wurden die Ergebnisse des Workshops mit den Ergebnissen der weiteren laufenden strategischen Prozesse (u. a. der Strategieprozess Studium und

Lehre 2030, gute wissenschaftliche Praxis, die Entwicklung der Instrumente zur internen Forschungsförderung und das Diversity Audit) zusammengeführt und unter die Überschrift „Freie Universität Berlin nach der Pandemie“ gestellt. Die mit der Pandemie verbundenen Herausforderungen betreffen alle Bereiche der Freien Universität Berlin und ihre Bewältigung erfordert außerordentlich viel Kraft und Ressourcen, eröffnet aber auch Chancen für langfristige Veränderungen für eine fortschrittliche und innovative Universität. Die Zukunftsgespräche thematisierten Möglichkeiten und Perspektiven für die künftige Gestaltung von Forschung, Studium und Lehre, Verwaltung, Bibliotheken und Campus-Infrastruktur. Workshops vertieften die Themen. Die Zielvereinbarungen 2021–2023 griffen die Ergebnisse auf und formulierten konkrete Vorhaben zur Gestaltung und Weiterentwicklung der Universität für die Zeit nach der Pandemie. Dabei setzte das Präsidium Schwerpunkte, die Dekanate und Leitungen der Zentralinstitute ergänzten und gewichteten diese und unterlegten sie mit konkreten Maßnahmen und Vorhaben. Für die beiden Themenfelder Diversity und Gleichstellung war jeweils mindestens eine relevante Maßnahme zu benennen.

Um den Dekanaten und Leitungen der Zentralinstitute ausreichend Zeit für die Umsetzung der vereinbarten Maßnahmen und Vorhaben zu gewähren, wurde die Laufzeit der Zielvereinbarungen 2021–2023 auf drei Haushaltsjahre verlängert. Der Finanzrahmen blieb gleich und liegt bei insgesamt 2 Millionen Euro pro Jahr. Die Zielvereinbarungsmittel stellt das Präsidium den Dekanaten pauschal in Jahrestanchen zur Verfügung. Wie auch schon in der Zielvereinbarungsrunde zuvor reduziert sich die Berichterstattung auf einen Abschlussbericht im dritten Laufzeitjahr. Die Zielvereinbarungen 2021–2023 setzen das Anliegen, die Dekanate und Leitungen der Zentralinstitute in ihrer strategischen und steuernden Verantwortung zu stärken, fort. Sie wurden im Sommer 2021 unterzeichnet.

Das etablierte Steuerungsinstrument der Leistungsorientierten Mittelvergabe wurde auch während der Pandemie fortgeführt, da das Land Berlin gegenüber der Freien Universität Berlin auch weiterhin Leistungsanforderungen geltend machte. Allerdings ist entschieden worden, die Leistungsorientierte Mittelvergabe pandemiebedingt dahingehend zu modifizieren, dass mögliche Verluste von Fachbereichen und Zentralinstituten vollständig entfallen und somit mindestens die Ausfinanzierung der Sollstruktur der Fachbereiche und Zentralinstitute komplett erfolgt. Im Kontext einer möglichen Weiterentwicklung des Landesfinanzierungsmodells im nächsten Hochschulvertragszeitraum wird geprüft werden, inwiefern auch ein Anpassungsbedarf bei der Leistungsorientierten Mittelvergabe gegeben ist.

Im Oktober 2021 hat die Entwicklungsplanungs- und Planungskommission (EPK) ihre Arbeit wieder aufgenommen. Die gemeinsame Kommission des Akademischen Senats und des Präsidiums ist für Empfehlungen zu Hochschulstruktur- und Entwicklungsplänen zuständig. Aktuell unterstützt sie die Erarbeitung von Empfehlungen zur Umsetzung des § 110 Abs. 6 BerlHG, der vorsieht, dass künftig haushaltsfinanzierten promovierten Wissenschaftler*innen eine Anschlusszusage für eine Dauerbeschäftigung zu erteilen ist, sofern sie das im Arbeitsvertrag vereinbarte Qualifikationsziel erreicht haben. Hieraus ergeben sich vielfältige finanzielle und strukturelle Herausforderungen für die Freie Universität Berlin. Diese konkret herauszuarbeiten und Umsetzungsvorschläge abzuwägen, ist eine wichtige Vorbereitung für die Überarbeitung des Strukturplans, die mit dem Amtsantritt des nächsten Präsidiums beginnen wird.

1.6 Hochschulvertrag 2018–2022 sowie Verhandlungen zum Vertrag ab 2023

Der im Jahr 2017 ausgehandelte Hochschulvertrag für die Jahre 2018 bis 2022 zwischen den Berliner Hochschulen (ohne Charité – Universitätsmedizin Berlin) und dem Land Berlin sah insgesamt einen jährlichen Anstieg von 3,5 Prozent im konsumtiven wie auch im investiven Bereich vor. Für die Freie Universität Berlin stieg der Zuschuss zwischen 2017 und 2022 um insgesamt 54,1 Millionen Euro, für alle Vertragshochschulen um 221

Millionen Euro. Im konsumtiven Zuschuss für die Freie Universität Berlin waren 40 Millionen Euro pro Jahr aus Bundesmitteln über den Hochschulpakt 2020 enthalten.

Aufgrund der Pandemiesituation verabredeten die Partner im Februar 2022, die geltenden Hochschulverträge um ein Jahr zu verlängern und dann zügig in Verhandlungen über die Ausgestaltung der nächsten Hochschulverträge für die Jahre ab 2024 einzutreten. Der Akademische Senat der Freien Universität Berlin war dabei gemäß seiner ihm laut Berliner Hochschulgesetz zustehenden Kompetenzen beteiligt und hat in seiner Sitzung im Februar 2022 Empfehlungen für das Präsidium zu den Hochschulvertragsverhandlungen vorgelegt.

1.7 Haushalt

Den Haushalt der Freien Universität Berlin bestimmten im Berichtszeitraum zum einen grundlegend der Hochschulvertrag 2018–2022 und zum anderen ab 2019 die Förderungen im Exzellenzstrategie-Wettbewerb des Bundes und der Länder. Im Bereich der Haushaltsmittel war hierbei die Förderung des Exzellenzverbands Berlin University Alliance (BUA) prägend, für die die Freie Universität Berlin als mittelverwaltende Universität auftritt. Gleiches gilt im Bereich der Drittmittel mit der Einwerbung der Exzellenzcluster und dem Auslaufen der Folge- und Überbrückungsfinanzierung der Graduiertenschulen.

Ausgehend vom Haushaltsjahr 2018 mit einem konsumtiven und investiven Landeszuschuss in Höhe von 350,9 Millionen Euro haben sich die Einnahmen aus dem Hochschulvertrag 2018–2022 für die Freie Universität Berlin insgesamt um knapp 13 Prozent auf 396,3 Millionen Euro im Haushaltsjahr 2022 erhöht. Dies entspricht einem jährlichen Zuwachs von etwa 2,6 Prozent und bleibt damit auf dem Niveau des Vorvertragszeitraums (2,4 Prozent). Diese finanziellen Rahmenbedingungen haben es ermöglicht, bestehende Strukturen aufrecht zu erhalten und den im Hochschulvertrag genannten Verpflichtungen nachzukommen. Die Personalkosten konnten im Wesentlichen abgedeckt und Kürzungen des Sollstellenplans vermieden werden. Die verfügbaren Mittel wurden weitestgehend für Bauinvestitionen und Investitionen in die Informationstechnik eingesetzt, während die personelle Sollstruktur nur moderat verändert wurde. Dies ist nicht zuletzt auf die Finanzierungsstruktur des Hochschulvertrages 2018–2022 zurückzuführen, in dem die Zuwächse weitestgehend für Sondertatbestände gebunden sind. Die allgemeine Erhöhung bleibt daher hinter den Finanzierungsnotwendigkeiten zurück. Zudem besteht ein Anteil der Zuschüsse aus Bundesmitteln (Hochschulpakt 2020 / Zukunftsvertrag Studium und Lehre stärken), die nur bei vollständiger Erbringung von Leistungsindikatoren zur Verfügung stehen und somit die langfristige Planbarkeit einschränken.

Ein bedeutsames Thema im Rahmen der Hochschulvertragsfinanzierung sind die investiven Mittel. Erfreulicherweise konnte im Rahmen des Hochschulvertrages 2018–2022 eine Dynamisierung der investiven Zuschüsse ab 2019 vereinbart werden. Bis zum Jahr 2022 stieg der investive Zuschuss auf 12,8 Millionen Euro. Ob für die Gewinnung exzellenter Professor*innen oder für die Antragsfähigkeit für größere Verbundvorhaben: In der Regel spielt die Herrichtung und Bereitstellung moderner, auf die Forschung ausgerichteter Räumlichkeiten eine entscheidende Rolle. Da die regulären Mittel für Bauunterhaltung und Bauinvestitionen den Bedarf – trotz der Steigerung in den letzten Jahren – schon lange nicht mehr ausreichend abdecken, nutzt die Freie Universität Berlin die gesamte Bandbreite von Finanzierungsinstrumenten. Hierzu gehören zunächst die Erlöse aus Grundstücksverkäufen. Seit 1998 hat die Freie Universität Berlin etwa 42 Liegenschaften mit einem Wert von rund 37,3 Millionen Euro veräußert und diese Mittel für verschiedene Neubau- und Sanierungsprojekte genutzt. Für forschungsnahe Um- und Ausbauten zieht sie seit deren Einführung 2008 regelmäßig auch sogenannte Drittmittel-Overheads heran. Ergänzt werden diese intern bereitgestellten Mittel durch Sonderprogramme auf Bundes- und Landesebene, die unter anderem auf Grundlage

des Gesetzes über die Errichtung eines Sondervermögens Infrastruktur der Wachsenden Stadt und Errichtung eines Nachhaltigkeitsfonds (SIWANA) aufgelegt werden. Im Landeshaushalt sind gemäß Hochschulvertrag 100 Millionen Euro im Jahr im Rahmen des Investitionspaktes für Wissenschaftsbauten an allen Hochschulen vorgesehen. Das Gutachten zum Instandsetzungsbedarf der Berliner Hochschulen der rheform GmbH ergab 2018 einen mittelfristigen Finanzierungsbedarf von etwa 3,2 Milliarden Euro für den Abbau des Sanierungsstaus der Berliner Hochschulen. Die elf Berliner Vertragshochschulen erstellten bis Anfang 2022 die „Hochschul-Standort-Entwicklungs-Planungen“ (HSEP) für die nächsten 25 Jahre. Darin nannten sie die Finanzierungsbedarfe für Sanierungen, Modernisierungen, Ersatzbauten und Neubauten und rechneten sie bis 2046 hoch. In Summe werden 2018–2046 ca. 7 Milliarden Euro benötigt, der Anteil der Freien Universität beträgt ca. 2,4 Milliarden Euro. Vor diesem Hintergrund ist eine mittelfristige Sanierungsplanung kaum zu realisieren, was dazu führt, dass im Rahmen des Bauportfolios der Freien Universität immer weniger Neubaumaßnahmen angemeldet werden, sondern eher Projekte, die als Sanierungsmaßnahmen zu werten sind. Daher ist es umso erfreulicher, dass im laufenden Jahr 2022 die neuen Gebäude für das „Tiermedizinische Zentrum für Resistenzforschung“ (TZR) und für die „Erforschung supramolekularer funktionaler Architekturen an Biogrenzflächen“ (SupraFAB) feierlich eröffnet werden konnten; finanziert aus Mitteln für Forschungsbauten nach der Bund-Länder-Vereinbarung gemäß Artikel 91b Grundgesetz. Eher besorgniserregend steht dem allerdings die prognostizierte Entwicklung der Energiepreise in den nächsten Jahren gegenüber. Darüber hinaus ist derzeit nicht erkennbar, wie die akuten Bedarfe im Bereich der Sanierung von Universitätsbauten (die 2022 allein für die Freie Universität Berlin auf 3,15 Milliarden Euro geschätzt wurden) und die zusätzlichen Bedarfe für Neubauten für exzellente Forschung und Lehre in den kommenden Jahren angesichts der absehbar angespannten Finanzierungssituation des Landes Berlin erfüllt werden können.

Die Drittmittelausgaben an der Freien Universität Berlin sind von 131,5 Millionen Euro im Jahr 2017 auf fast 140 Millionen Euro im Jahr 2019 gestiegen, haben sich dann aber ab 2020 eher regressiv entwickelt. Dazu trug allerdings substantiell bei, dass die Überbrückungs- und Auslauoffinanzierung der Exzellenzinitiative (zweite Phase der Exzellenzförderung) aus Drittmitteln zum Ende 2019 ausgelaufen ist. Im Rahmen der Exzellenzstrategie fällt „nur“ noch die Förderung der Exzellenzcluster in den Bereich der Drittmittel; die Berlin University Alliance wird im Haushaltsbereich abgebildet. Hinzu kommt, dass die Förderung sich auf mehrere Hochschulen verteilt. Pandemiebedingt sind die Drittmittelausgaben auch unabhängig von der Miteinbeziehung der Exzellenzförderung leicht zurückgegangen; von 2020 zu 2021 ist ein Rückgang von etwa 7 Prozent bei Gesamtausgaben in Höhe von 109,2 Millionen Euro festzustellen.

Während der Bundesanteil des konsumtiven Zuschusses aufgrund der begrenzten Bewilligungszeiträume als kritisch angesehen werden muss, sind die auf Dauer angelegten Finanzierungsinstrumente der Bund-Länder-Förderung zu einem wichtigen und inzwischen unverzichtbaren Bestandteil der Hochschulfinanzierung geworden. Dies betrifft zum einen die Beantragung von Forschungsgroßgeräten nach dem Verfahren gemäß Artikel 91b Grundgesetz und zum anderen die Bereitstellung von Drittmittel-Overheads aus den Förderprogrammen der DFG (Programmpauschalen) und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (Projektpauschalen).

Die sogenannten eigenen Einnahmen bilden die dritte Säule der Gesamtfinanzierung der Freien Universität Berlin. Die eigenen Einnahmen setzen sich aus unterschiedlichen Quellen zusammen:

- aus öffentlich-rechtlichen Gebühren, zum Beispiel Gebühren für Immatrikulation und Rückmeldung sowie für die Bibliotheksnutzung und Studiengebühren für weiterbildende Masterstudiengänge;
- aus Erstattungen, insbesondere Personalkostenerstattungen für gemeinsame Berufungen;

- aus Entgelten für Dienstleistungen, zum Beispiel in der Weiterbildung oder für veterinärmedizinische Behandlungen.

Bedauerlicherweise sind die eigenen Einnahmen der Freien Universität Berlin pandemiebedingt im Berichtszeitraum um etwa 9,1 Prozent von 40 Millionen Euro in 2018 auf 36 Millionen Euro in 2020 zurückgegangen. Trotz dieses Rückgangs ist es einzelnen Bereichen gelungen, das Niveau der Einnahmen konstant zu halten; hierzu gehört unter anderem der Fachbereich Veterinärmedizin.

Nicht zuletzt gewinnen die Overheads in Drittmittelprojekten, die im Jahr 2022 etwa 17,9 Millionen Euro betragen werden, eine wachsende Bedeutung bei der Finanzierung der Grundstrukturen der Freien Universität Berlin.

Eine wichtige Rolle haben im Berichtszeitraum auch die Mittel gespielt, die der Freien Universität Berlin über einzelne Förder- und Sonderprogramme zugekommen sind, zum Beispiel über die Berliner Qualitäts- und Innovationsoffensive (BQIO) 2016–2020, das Berliner Chancengleichheitsprogramm (BCP), die „Beste Lehrkräftebildung“ oder Bund-Länder-Programme wie der Hochschulpakt 2020. An dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben soll das Sofortprogramm des Landes für digitale Lehre VirtualCampusBerlin. Die Berliner Hochschulen haben über dieses Programm aufgrund der Covid-19-Pandemie insgesamt 10 Millionen Euro für den Ausbau ihrer digitalen Lehr- und Prüfungsformate erhalten; auf die Freie Universität Berlin entfielen hierbei in drei Runden (Virtual Campus I bis III) insgesamt 3,7 Millionen Euro.

2 Studium und Lehre

2.1 Gesamtentwicklung und Perspektiven

Prägende Entwicklungen charakterisieren den Bereich Studium und Lehre für den Berichtszeitraum: So baute die Freie Universität Berlin die partizipative Kommunikation im Rahmen interner Strategieprozesse aus; sie entwickelte Studien-, Beratungs- und Qualifizierungsangebote qualitätsgesichert weiter und bewältigte strukturelevante Herausforderungen besonders in den lehrkräftebildenden Fachbereichen. Nicht zuletzt stellte sie, getragen von umsichtiger Planung und Krisenkommunikation, Studium und Lehre in Pandemiezeiten sicher.

Mit dem Strategieprozess „Studium und Lehre 2030: Zukunft gemeinsam gestalten“ hat das Präsidium alle Hochschulangehörigen dazu eingeladen, eine gemeinsame Vision in Form eines Leitbilds für Studium und Lehre zu entwickeln, Ideen für strategische Maßnahmen zu konzipieren und sich regelmäßig in den entsprechenden hochschulweiten Austausch- und Vernetzungsformaten einzubringen. In diesem Zusammenhang war das zentrale Anliegen, die Kommunikation mit allen zu intensivieren, die sich innerhalb der akademischen Selbstverwaltung sowie in ihrem Alltag an zentralen und dezentralen Bereichen mit Lehre und Studium, mit Lehren und Lernen befassen.

Vor dem Hintergrund des Prozesses der Systemreakkreditierung verstärkte die Freie Universität Berlin unter Federführung des Vizepräsidenten für Studium und Lehre den hochschulweiten Austausch, um das Qualitätsmanagementsystem zu verbessern und weiterzuentwickeln. Dabei ist es gelungen, wichtige Impulse zur Steigerung der Qualität des Studien-, Beratungs- und Qualifizierungsangebots aufzugreifen und umzusetzen. Neue Studiengänge kamen hinzu und das Einführungs- und Orientierungsstudium wurde unter Einbindung zusätzlicher Lehrangebote erweitert. Strategische hochschulübergreifende Kooperationen wie die Berlin University Alliance (BUA) oder Una Europa lieferten dafür innovative Ansätze. Weitere Beiträge zur Sicherung der Studien- und Lehrqualität mit Fokus auf Heterogenität der Studierenden, Studienerfolg und effektive Schnittstellenbegleitung mit Schule und Arbeitswelt sind:

- die Überführung der Aktivitäten des „Qualitätspakts Lehre“ in die Regelstrukturen;
- die Verstärkung der Hochschuldidaktik durch die Gründung des Dahlem Center for Academic Teaching;
- die Neuaufstellung der Services für digitales Lernen, Lehren und Prüfen in der Abteilung „Dienste für Lehre und Studium“ innerhalb Universitätsbibliothek;
- sowie die Bereitstellung gezielter Angebote in Studienberatung und psychologischer Beratung und im Career Service.

Diese Entwicklungen fanden im Kontext des Hochschulvertrags 2018–2022 mit dem Land Berlin und der Programme der Berliner Qualitätsoffensive I und II statt. Grundanliegen waren dabei, die Lehrqualität und Studierbarkeit weiterzuentwickeln, einen Beitrag zur Fachkräftesicherung zu leisten und die Studiensysteme durchlässig und innovationsfähig zu gestalten. Darüber hinaus galt es, die Studierendenzahlen zu stabilisieren und die Absolventenquoten zu verbessern. Die Lehrkräftebildung ist ein prominentes Beispiel für die Bedeutung, aber auch für die Herausforderungen, die bei der Begegnung gesellschaftlicher und politischer Erwartungen gegenüber universitärer Lehre und Forschung entstehen. Der Umgang mit dem in den Hochschulverträgen vereinbarten Aufwuchs und die daraus resultierenden kapazitären, strukturellen und organisatorischen Auswirkungen auf die jeweiligen Lehr- und Servicebereiche stellen eine weitere prägende Entwicklung der letzten Jahre dar. Durch die Vereinbarung eines Sonderprogramms mit dem Land Berlin konnte dies konstruktiv flankiert werden.

Hochschulvertrag 2018–2022

Seit März 2020 bestand die Kernaufgabe der Freien Universität Berlin darin, die inhaltlichen und operativen Rahmenbedingungen zur Durchführung von Studium und Lehre für alle Fachbereiche und Zentralinstitute unter den Bedingungen der weltweiten Covid-19-Pandemie zu gestalten. Mit dankenswertem und außerordentlichem Einsatz stellten alle Beschäftigten der Universität ein umfassendes digitales Studienangebot sicher. Flächendeckend entwickelten sie digitale Lehr-, Lern-, Prüfungs- und Beratungsformate und gewährleisteten darüber hinaus präsentische Lehranteile in Praxisformaten unter strengen Schutzbedingungen. Zugleich beobachtete die Hochschule aufmerksam die Auswirkungen der Einschränkungen und die Umstellung in digitale oder hybride Formate durch verschiedene Befragungen und Evaluationen, um im Pandemieverlauf adaptiv die Angebote weiterzuentwickeln.

Die Aufarbeitung der pandemiebedingten Erfahrungen ist ein großes Desideratum, um Herausforderungen und Chancen dieser Zeit zu reflektieren und Lerneffekte für die Angebote und Prozesse der Hochschule nach der Pandemie nutzbar zu machen. In diesem Zusammenhang werden die aus dem Strategieprozess hervorgehenden Aktivitäten – die Verwirklichung des Leitbilds, die Erprobung innovativer Maßnahmen und die Stärkung der Lehr-Lerncommunity durch regelmäßige Kommunikations- und Vernetzungsangebote – einen bedeutsamen Beitrag leisten. Zu guter Letzt bleibt die Herausforderung bestehen, unter sich dynamisch verändernden rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen den Erwartungen von Politik und Gesellschaft initiativ zu begegnen sowie dem universitären Anspruch auf Exzellenz in Studium und Lehre durch förderliche finanzielle und strukturelle Bedingungen seitens der Landes- und Bundespolitik zu entsprechen.

2.2 Strategieprozess und Leitbild Studium und Lehre

Im Dezember 2019 beschloss die Freie Universität Berlin unter Federführung des Vizepräsidenten für Studium und Lehre die Durchführung des hochschulweiten Leitbild- und Strategieprozesses „Studium und Lehre 2030. Zukunft gemeinsam gestalten“. Dieser ist in das Qualitätsverständnis der Institution eingebettet und basiert auf vielfältigen und langjährigen Erfahrungen in der zukunftsorientierten Ausgestaltung von Studium und Lehre. Das zugrundeliegende Prozessdesignkonzept wurde durch die AG „Zukunft Studium und Lehre“ sowie unter Einbindung externer und interner Expertise erarbeitet. Ziel des Strategieprozesses „Studium und Lehre 2030. Zukunft gemeinsam gestalten“ war es, in Vervollständigung des Qualitätsmanagementsystems der Freien Universität Berlin partizipativ ein Leitbild Studium und Lehre zu konzipieren. Auch galt es, davon abgeleitet strategische Maßnahmen zur zukunftsfähigen Gestaltung dieses Bereichs zu entwickeln sowie die Lehr- und Lerncommunity nachhaltig zu stärken.

Der Prozess, an dem rund 300 Hochschulangehörige aus allen Statusgruppen, Fachrichtungen, dezentralen sowie zentralen Bereichen teilgenommen haben, fand vom Sommersemester 2020 bis zum Sommersemester 2021 statt. Er wurde organisatorisch an die zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie getroffenen Einschränkungen des universitären Betriebs angepasst und gliederte sich wie folgt:

- eine vorbereitende und den ganzen Prozess flankierende Multikanal-Kommunikationskampagne verbunden mit der regelmäßigen Einbindung der akademischen Gremien (ab Februar 2020);
- präliminare Phase: Auseinandersetzung mit Chancen und Herausforderungen der Pandemie für Studium und Lehre als Reflexion und Vorbereitung zur visionär-strategischen Arbeit im Strategieprozess. In ihrem Zentrum stand das digitale World-Café „Kein Semester wie die anderen: Herausforderungen und Erfahrungen in Studium und Lehre im Sommersemester 2020“ (Sommersemester 2020);

Prozessstationen

- erste Phase: Ein Kick-off-Event eröffnete die erste Phase mit selbstgesteuerten und bereichsübergreifenden Arbeitsgruppen. Diese erarbeiteten partizipativ inhaltliche Beiträge zum Leitbild Studium und Lehre sowie zu exemplarischen Maßnahmen für die strategische Weiterentwicklung des Bereichs Studium und Lehre (Wintersemester 2020-2021);
- zweite Phase: Mehrere Diskussions-, Wrap-up- und Feedback-Formate ermöglichten die gemeinsame Ergebnissicherung sowie die Vorbereitung auf die finale Abstimmung des Leitbildes Studium und Lehre in den relevanten Gremien (Sommersemester 2021);
- dritte Phase: Die Follow-up-Phase der Umsetzung, Operationalisierung und Kommunikation baut auf den Ergebnissen der vorherigen Prozessschritte auf. Sie fokussiert die drei Handlungsfelder (I) Leitbild Studium und Lehre, (II) strategische Maßnahmen und (III) Lehr- und Lerncommunity (ab dem Wintersemester 2021/22).

Ein zentrales Ergebnis des Prozesses ist das Leitbild Studium und Lehre, das der Akademische Senat unter Einbindung der Kommission für Lehrangelegenheiten mit den Stimmen aller Statusgruppen am 14. Juli 2021 beschlossen hat. Das Leitbild bringt die Vision zum Ausdruck, die alle beteiligten Hochschulmitglieder – die Studierenden, die Lehrenden sowie die studien- und lehrunterstützenden Beschäftigten – für das Gelingen von Lehren und Lernen an der Freien Universität Berlin gemeinsam verfolgen. Es formuliert Zielvorstellungen, die sich in der Lehr- und Lernkultur, in Strategien und Maßnahmen für die Weiterentwicklung von Studium und Lehre sowie in den Studien-, Lehr- und Serviceangeboten der Freien Universität Berlin widerspiegeln. Als Verständigung über universitätsweite Qualitätsstandards und übergreifende Ziele der akademischen Bildung dient es als Orientierungsrahmen für die Ausgestaltung von Studium und Lehre in der Verantwortung der Fächer sowie für deren zentrale und dezentrale Umsetzung und Unterstützung. Damit erfüllt es zugleich eine wesentliche Anforderung für die Systemakkreditierung der Freien Universität Berlin.

Als weiteres Ergebnis sind die während des Prozesses erarbeiteten exemplarischen Maßnahmen für eine Lehr- und Lernstrategie in einem Ideenspeicher veröffentlicht worden. Dieser Ideenspeicher ermöglicht – in Abstimmung mit den übergeordneten strategischen Zielen der Institution – die Ausarbeitung einer Lehr- und Lernstrategie zur sukzessiven Realisierung des Leitbildes. Der Strategieprozess hat zudem maßgeblich dazu beigetragen, das große Engagement aller an Studium und Lehre Beteiligten sichtbar zu machen und deren Vernetzung sowie die Lehr- und Lerncommunity an der Freien Universität Berlin zu stärken. Diese Ergebnis-Trias ist grundlegender Wegweiser für weitere Aktivitäten im Bereich Studium und Lehre der kommenden Jahre in den Handlungsfeldern (I) Leitbild Studium und Lehre, (II) strategische Maßnahmen und (III) Lehr- und Lerncommunity.

Anschließend an den Strategieprozess fand im November 2021 die Themenwoche „Das Leitbild leben: Gute Lehre (post-)pandemisch gestalten“ statt. Diese richtete das Dahlem Center for Academic Teaching (DCAT) in Kooperation mit dem Center für digitale System (CeDiS/UB) und dem Career Service sowie unter Mitwirkung von Studierenden und Lehrenden aus. Input- und Dialogformate boten Raum zum Austausch darüber, wie die Inhalte des Leitbildes in der postpandemischen Lehre verwirklicht werden können. Neben Themen der Digitalität und Innovation standen die Internationalisierung der Lehre und Tutorienarbeit sowie neue Formen der Lehrevaluation im Zentrum. Bereits im Strategieprozess engagierte Studierende boten einen Workshop zu Gelingensbedingungen von Partizipation an. Die Themenwoche war der Auftakt zu regelmäßigen zentralen Veranstaltungen, in deren Fokus der Ausbau der Lehr- und Lerncommunity, Wertschätzung der Lehre und Umsetzung der gemeinsamen Vision des Leitbildes stehen.

Leitbild Studium und Lehre und weitere Ergebnisse

Themenwoche „Das Leitbild leben“, 22.-25. November 2021

Zur strategischen Weiterentwicklung des Bereiches Studium und Lehre war es von besonderer Bedeutung, die Kommunikation mit der Statusgruppe der Studierenden zu intensivieren und die studentische Gremienbeteiligung zu fördern. Der Austausch mit den Studierenden in den zentralen Gremien der akademischen Selbstverwaltung wurde ebenso eingeführt wie ein regelmäßiges Gespräch zwischen dem Vizepräsidenten für Studium und Lehre und den studentischen Vertreter*innen des AstA, des Akademischen Senats, der Kommission für Lehrangelegenheit sowie den Ausbildungskommissionen der Fachbereiche und Zentralinstitute. Darüber hinaus fand am 27. Januar 2022 ein Studierendendialog als Workshop im World-Café-Format statt, zu dem alle Studierenden der Freien Universität Berlin mit dem Ziel eingeladen waren, ins Gespräch mit dem Präsidium über die aktuellen Herausforderungen in Studium und Lehre zu kommen.

Um die studentische Gremienbeteiligung zu fördern, betonte das Präsidium in einer hochschulweiten Kommunikation, dass die Teilnahme an Gremiensitzungen einen wichtigen Grund gemäß RSPO §9 Abs. 4 darstellt, um zwischen Studierenden und Lehrenden im Falle einer Anwesenheitspflicht Ersatzleistungen zu vereinbaren. Außerdem wurde ein Pilotprojekt gestartet, um studentische Gremientätigkeit unter bestimmten Voraussetzungen als Praktikum im Rahmen des ABV-Bereiches anrechnen zu lassen. Studentische Vertreter*innen brachten beide Anliegen in der Regelkommunikation mit dem Präsidium zum Ausdruck.

2.3 Qualitätsmanagementsystem für Studium und Lehre

Interne Mitgliedsgruppen optimierten – mithilfe externer Expertise – im Berichtszeitraum das bereits 2016 erfolgreich akkreditierte Qualitätsmanagementsystem Studium und Lehre in verschiedener Hinsicht. Im Zentrum standen dabei einerseits die Konsolidierung der neu entwickelten Instrumente und Verfahren, deren Verankerung im Regelbetrieb sowie die Verflechtung mit parallelen Strategie- und Entwicklungsvorhaben. Andererseits machten die Verabschiedung des Staatsvertrags über die Organisation eines gemeinsamen Akkreditierungssystems zur Qualitätssicherung in Studium und Lehre an deutschen Hochschulen (Studienakkreditierungsstaatsvertrag) sowie die zugehörigen Ausführungsbestimmungen in der Berliner Studienakkreditierungsverordnung vom 16. September 2019 Anpassungen an die neue Rechtslage erforderlich. Diese wurden sukzessive umgesetzt.

Die aus dem Selbstverständnis der Freien Universität Berlin abgeleiteten Prinzipien der Wissenschaftsnähe und Orientierung am Dialog bestimmen auch die weitere Ausgestaltung des Qualitätsmanagementsystems. Aus der Überzeugung, dass Qualitätssicherung nur unter Einbezug der fachlich verantwortlichen Akteure wirkungsvoll umgesetzt werden kann, ergibt sich die konsequent dezentrale Ausgestaltung des Systems. Zugleich stellen Kommunikationsstrukturen auf verschiedenen Ebenen sicher, dass die Ergebnisse der Qualitätssicherungsinstrumente im fachspezifischen wie universitätsweiten Kontext interpretiert, beraten und, sofern erforderlich, in Maßnahmenpläne überführt werden.

Mit diesem Qualitätsmanagementsystem, das den Werten und Normen des im Sommer 2021 verabschiedeten Leitbilds Studium und Lehre folgt, hat die Freie Universität Berlin eine wichtige Voraussetzung für das Verfahren der Systemreakkreditierung realisiert.

Gegenüber dem erstakkreditierten Qualitätsmanagementsystem hat die Freie Universität Berlin im Berichtszeitraum insbesondere die wesentlichen Qualitätssicherungsinstrumente wie auch den Prozess der internen Akkreditierung unter Berücksichtigung der geänderten Rechtslage weiterentwickelt.

Die Hochschule etablierte bereits im Jahr 2009 die Ampelauswertung als Instrument zur regelmäßigen formal-konzeptionellen Überprüfung aller Studien- und Prüfungsordnungen und evaluierte sie im Berichtszeitraum. Aufbauend auf den Ergebnissen einer

universitätsweit angelegten Reflexion zu Anlage, Umsetzungsform und Wirksamkeit dieses Instruments befasste sich eine unabhängige Gutachterkommission in einem Peer Review-Prozess mit der Angemessenheit der Ampelauswertung für die Qualitätssicherung und Weiterentwicklung von Studiengängen. Die Kommission kam zu dem Ergebnis, dass das Instrument in hohem Maße geeignet sei, formale und rechtliche Standards für Studiengänge an der Freien Universität Berlin zu sichern. Sie sprach jedoch hinsichtlich der begleitenden Kommunikation auch Empfehlungen aus. Auf Basis der Rückmeldungen wurde das Konzept für die Ampelauswertung im Jahr 2021 entsprechend angepasst und unter anderem um weitere Erläuterungen zu den jeweiligen Prüfkriterien ergänzt.

Ein Schwerpunkt lag in der Überprüfung und Konsolidierung der Qualitätskreisläufe. Damit stellt die Freie Universität Berlin sicher, dass die Ergebnisse aller Qualitätssicherungsverfahren systematisch für die inhaltliche, curriculare und didaktische Weiterentwicklung der Studienprogramme nutzbar gemacht werden.

Eine Voraussetzung hierfür ist die transparente und zielgruppenspezifische Aufbereitung der Ergebnisse. So wurde die Berichtslegung zu den zentralen Studierendenbefragungen hinsichtlich der Lesbarkeit verbessert und durch begleitende Kommunikationsangebote wie Ergebnispräsentationen flankiert. Seit dem Jahr 2021 ergänzt eine zusammenfassende Darstellung in Form einer Kurzbroschüre die Vermittlung der Ergebnisse. Indem die Auswertung der Masterbefragung 2021 zudem erstmals die studentischen Bewertungen der akkreditierungsrelevanten Kriterien separat ausweist, erleichtert sie eine gezielte Befassung mit ausgewählten Qualitätsparametern. Zudem schafft seit 2021 eine detaillierte Prozessbeschreibung der in der Verantwortung der Fachbereiche und Zentralinstitute liegenden Lehrevaluation auch hinsichtlich der dezentralen Evaluationen einheitliche Standards. Um auch hier die wirksame Weiterarbeit mit den Ergebnissen zu erleichtern, haben einzelne Bereiche ergänzend zu den quantitativen Formaten qualitative Feedback-Methoden pilotiert.

Das Fachgespräch, das im Berichtszeitraum weiter standardisiert wurde, stellt für die Freie Universität Berlin ein breit akzeptiertes Instrument zur Einbindung externer Expertise in die Studiengangsentwicklung dar. Hochschullehrende anderer Institutionen, Berufspraktiker*innen sowie externe Studierende befassen sich unter anderem mit fachlicher Relevanz und Aktualität, curricularem Aufbau und Praxisbezug von Studiengängen. In diesem Zusammenhang geben sie wichtige Impulse für die Qualitätsentwicklung. In Form einer Stellungnahme dokumentieren die Fachbereiche und Zentralinstitute, inwiefern sie Empfehlungen und Hinweise aufgegriffen und umgesetzt haben.

Die Bedeutung geschlossener Qualitätskreisläufe zeigt sich insbesondere am überarbeiteten und an die neue Rechtslage angepassten Verfahren der internen Akkreditierung. Grundlage der Siegel-Vergabe für Studiengänge ist, anders als noch 2016, nicht allein der Nachweis der Anwendung qualitätssichernder Instrumente. Vielmehr liegt der Fokus nun gleichermaßen auf den aus diesen Instrumenten abgeleiteten Maßnahmen. Diese interne Akkreditierung weist mithin erstens nach, dass die Qualitätskriterien mittels der jeweils einschlägigen Qualitätssicherungsinstrumente überprüft wurden (sogenannte kriterienbezogene Überprüfung). Zweitens zeigt sie, dass durch entsprechende und in den jeweils relevanten Prozessbeschreibungen definierte Follow-up-Verfahren gegebenenfalls diagnostizierter Handlungsbedarf umgesetzt wurde. Über beides berichten die Fächer einmal im achtjährigen Akkreditierungszeitraum. Für diesen Zweck wurde der studien-gangbezogene Qualitätsbericht als Berichtsformat neu eingeführt. Auf diese Weise ist es gelungen, Qualitätssicherung weniger als punktuellen Prüfauftrag denn als Prüfprozess für eine kontinuierliche fachspezifische Qualitätsentwicklung zu konzipieren.

Neben den beschriebenen inhaltlich-strukturellen Weiterentwicklungen im Qualitätsmanagementsystem gelang es im Berichtszeitraum, die Transparenz bezüglich der Anforderungen und Umsetzungsmöglichkeiten zu erhöhen und auf diesem Weg auch die Partizipation zu stärken. Hierfür sei unter anderem auf das neu konzipierte Web-Portal zum Qualitätsmanagement, den Relaunch des Prozessportals durch die Prozessgruppe „Qualitätssicherung“, die verstärkte Einbindung von Studierenden im Rahmen

regelmäßiger Austauschformate und die erfolgreiche Arbeit des Beirats für Qualitätssicherung in Studium und Lehre verwiesen.

Das 2016 verliehene Siegel des Akkreditierungsrats belegt, dass die Freie Universität Berlin durch ihre Verfahren der internen Qualitätssicherung die Standards ihrer Studienprogramme gemäß den Kriterien der Programmakkreditierung sicherstellen kann. Das hiermit verbundene Selbstakkreditierungsrecht war ursprünglich bis 30. September 2022 befristet und wurde auf Antrag des Präsidiums unter Verweis auf die Covid-19-Pandemie um ein Jahr verlängert. Im Zuge des im Wintersemester 2020/21 unter der Begleitung der Agentur ACQUIN begonnenen Systemreakkreditierungsverfahrens gilt es nun, das Siegel des Akkreditierungsrats für die Freie Universität Berlin zu erneuern. Mit der Fertigstellung des Selbstreports sowie der darauf aufbauenden Durchführung der sogenannten Informationsbegehung im September 2021 erreichte die Freie Universität Berlin erste Meilensteine.

Der im Sommersemester 2021 vorgelegte Selbstreport der Freien Universität Berlin beschreibt detailliert Strukturen und Verantwortlichkeiten, Instrumente und Verfahren der Qualitätssicherung sowie den Prozess der internen Akkreditierung neu eingerichteter und bestehender Studiengänge. Im Rahmen der sogenannten Informationsbegehung im Sommersemester 2021 unterzog eine externe Gutachtergruppe das Qualitätsmanagementsystem im Rahmen eines virtuellen Vor-Ort-Besuchs und auf Basis des Selbstberichts einer ersten Prüfung. Im Fokus standen hierbei insbesondere Governance-Strukturen, Verantwortlichkeiten und Prozesse im Qualitätsmanagementsystem. Auf der Grundlage einer anschließenden tiefergehenden Dokumentation für ausgewählte Studiengänge zur Illustration des Zusammenwirkens der Qualitätssicherungsinstrumente und der Wirkung des Qualitätsmanagementsystems findet im Herbst 2022 eine zweite Begehung (Stichprobenbegehung) statt. Die Entscheidung über die Systemreakkreditierung durch den Akkreditierungsrat ist im Herbst 2023 zu erwarten.

Seit Ende 2011 erhebt und dokumentiert die Freie Universität Berlin die im Bereich Studium und Lehre relevanten Prozesse sukzessiv in partizipativ angelegten Verfahren. Auch passt sie diese kontinuierlich an veränderte Rahmenbedingungen an. So umfasst das webbasierte Prozessportal derzeit 45 Prozessbeschreibungen, die ein breites Spektrum an Aufgaben abbilden – von der (Weiter-)Entwicklung und Qualitätssicherung von Studienangeboten bis hin zu einer Vielzahl an Verwaltungsprozessen entlang des Student Lifecycles.

Dabei dienen die inzwischen etablierten Verfahren der Prozessaufnahme und -abstimmung auch dazu, auf neue oder veränderte Anforderungen zu reagieren und diese in verbindliche Prozesse zu überführen (Studieren im Mutterschutz) bzw. bestehende Anforderungen noch klarer durch eine gesonderte Prozessbeschreibung herauszustellen (Gewähren des Nachteilsausleichs bei Prüfungen). Der moderierte gegenseitige Austausch förderte darüber hinaus das gemeinsame Verständnis von Zuständigkeiten und Abläufen. Nicht selten folgten aus dem bereichsübergreifenden Austausch auf Prozessebene Initiativen, die zu einer verbesserten Zusammenarbeit und Verwaltungspraxis führten (unter anderem Vorstellung von Good-Practice, Verstetigung von Netzwerktreffen).

Ein Schwerpunkt des Prozessmanagements lag zudem auf der Überprüfung und Weiterentwicklung der Verfahren zur Qualitätssicherung und -entwicklung sowie deren Verzahnung über Prozessschnittstellen. Neben den erforderlichen Anpassungen an die Anforderungen der seit 2018 geltenden Studienakkreditierungsverordnung Berlin (Bl-StudAkkV), verbanden sich damit insbesondere die Ziele, die einzelnen Instrumente und Verfahren noch besser aufeinander abzustimmen und das Gesamtverständnis vom Qualitätsmanagementsystem der Freien Universität Berlin zu erhöhen. Die Überarbeitung der Prozesslandkarte unterstützte diese Anliegen. Mehr Sichtbarkeit erhielten die qualitätsrelevanten Prozesse durch die Etablierung der neuen Prozessgruppe Qualitätssicherung.

Verfahren der Systemreakkreditierung

Weiterentwicklung des Prozessmanagements Studium und Lehre

2.4 Weiterentwicklung des Studienangebots

Die Freie Universität Berlin bietet aktuell 180 Bachelor- und Masterstudiengänge, drei Studiengänge mit Staatsprüfung sowie ein Einführungs- und Orientierungsstudium an. Davon sind 42 Studienangebote mit Lehramtsrelevanz ausgestattet. Die Gestaltung des Studienangebots orientiert sich an der fachwissenschaftlichen Systematik sowie an den sich stetig wandelnden Anforderungen der beruflichen Praxis an das Wissen und die Kompetenzen der Hochschulabsolvent*innen. Die Anforderungen umfassen häufig Kompetenzen aus verschiedenen Fachgebieten und folgen nicht immer dem akademischen Selbstkonzept der einzelnen Disziplin. Bachelorstudiengänge wurden deshalb seit Beginn des Reformprozesses inhaltlich und methodisch breiter angelegt. Auf der Ebene der Masterstudiengänge erhalten die Studierenden unterschiedliche Angebote: Neben der Möglichkeit zur fachlichen Vertiefung und Spezialisierung werden auch Masterstudiengänge entwickelt, die den Zugang für Absolvent*innen aus unterschiedlichen Bachelorstudiengängen eröffnen. Die Ermöglichung internationaler Erfahrungen ist im gesamten Studienangebot verbindlich verankert.

Insbesondere hat der Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften im Sommersemester 2019 eine grundsätzliche Überarbeitung und vor allem Weiterentwicklung aller seiner Bachelor-Studiengänge begonnen. Der Fachbereich möchte in diesem Reformprozess nicht nur einzelne Curricula, sondern die Struktur des Kombibachelors im Fachbereich modellhaft betrachten, die Studienmöglichkeiten in einem interdisziplinären geisteswissenschaftlichen Fächerverbund ausloten und wirksam nutzen. Dabei strebt der Fachbereich mit der Reform der bestehenden Studiengänge an, einen sogenannten „Freien Studienbereich“ (Arbeitstitel) einzurichten, der als 60-Leistungspunkte (LP)-Modulangebot ein thematisches, disziplinübergreifendes Studium ermöglicht. Das Team Studienstrukturentwicklung der Abteilung Lehr- und Studienangelegenheiten begleitete und begleitet weiterhin diesen Prozess beratend.

Im Berichtszeitraum ist die bundesweite Reform der Psychotherapeut*innenausbildung am 1. September 2020 in Kraft getreten. Der Weg zu einer Approbation als Psychotherapeut*in führt seither über ein gesetzlich reglementiertes Universitätsstudium – und somit nicht mehr über eine sich an eine an den Masterabschluss anschließende, privat zu finanzierende Weiterbildung. Diese Anforderungen im Rahmen eines akkreditierungsfähigen Universitätsstudiums zu konzipieren, konnte zum Wintersemester 2021/22 erfolgreich umgesetzt werden.

Seit dem Wintersemester 2020/21 ist es an der Freien Universität Berlin möglich, den B.Sc.-Studiengang Psychologie mit dem Schwerpunkt Klinische Psychologie und Psychotherapie zu studieren. Mit diesem Abschluss sind die fachlichen Voraussetzungen für die Zulassung in den Masterstudiengang Psychologie mit Schwerpunkt Klinische Psychologie und Psychotherapie erfüllt. Ein erfolgreicher Abschluss ermöglicht die berufsrechtliche Anerkennung gemäß dem Psychotherapeutengesetz und der Approbationsordnung für Psychotherapeut*innen (Berufsrechtliche Anerkennung durch das Berliner Landesamt für Gesundheit und Soziales am 14. September 2020).

Die Berlin University Alliance hat sich die verbundübergreifende Stärkung der Verbindung von Spitzenforschung und Lehre und des Austausches von exzellenten Wissenschaftler*innen sowie Studierenden zum Ziel gesetzt. Dies knüpft an das Selbstverständnis der Freien Universität Berlin an, Spitzenforschung nachhaltig in die Lehre zu integrieren und systematisch zu sichern. Hierfür stehen das Programm für Forschungsorientierte Lehre (FoL) und seit 2013 der zentrale Lehrpreis für die Entwicklung innovativer Konzepte in Forschungsorientierter Lehre. Die Berlin University Alliance fördert seit dem Sommersemester 2021 in der Programmlinie Student Research Opportunities ProgramX (StuROPx) Projekte des wissenschaftlichen Nachwuchses. Das Programm erweitert die Möglichkeiten auch für Studierende der Freien Universität Berlin, an wissenschaftlichen

Berlin University Alliance

Projekten teilzunehmen. Zudem bietet es ihnen die Gelegenheit, bereits früh in ihrem Studium Forschungs- und Lehrerfahrungen zu sammeln.

An den Berliner Universitäten gibt es bereits ein gutes Dutzend Studiengänge, die von mehreren Hochschulen gemeinsam getragen werden. So möchte der Exzellenzverbund mit sogenannten BUA Joint Degree-Studiengängen das Studienangebot in Berlin um Studiengänge erweitern, die zum Beispiel einen Fokus auf Interdisziplinarität und das Prinzip des Forschenden Lernens legen. Als erster Studiengang wurde der gemeinsam mit der Charité – Universitätsmedizin Berlin angebotene Masterstudiengang Bioinformatik als BUA-Exzellenzstudiengang eingestuft.

Der Zugang für Studierende zu BUA-weiten Modulen und der entsprechenden Anerkennung sowie zu zertifizierten Studiengängen wurde in den letzten Jahren vereinfacht. Für Studierende der Berliner Universitäten im Verbund werden außerdem thematische Modulpakete als „Profile Certificates“ oder „Certificate Programs“ entwickelt. Es besteht die Möglichkeit, auch einzelne Module in den Partnereinrichtungen zu absolvieren und für das eigene Studium anrechnen zu lassen. Besonders geeignete Module, die thematisch zu einem der „Grand Challenges“ der BUA passen, werden mit dem Label „BUA-Modul“ hervorgehoben. Als erstes verbundübergreifendes und interdisziplinäres Lehrmodul gilt seit 2021 „Evolutionary Medicine“ am Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie der Freien Universität Berlin.

Im Rahmen der Förderlinie „Europäische Hochschulen“ der EU-Kommission wird das gemeinsame Pilotprojekt 1Europe (Projektlaufzeit: 2019-2022) der Hochschulallianz Una Europa gefördert. 1Europe definierte thematische Schwerpunkte für die gemeinsame Zusammenarbeit der Una Europa-Partneruniversitäten. Diese umfassen die Bereiche European Studies, Cultural Heritage, Sustainability, Data Science und One Health. In diesen Themenfeldern sollen unter anderem neue Mobilitätsprogramme für Studierende und gemeinsame interdisziplinäre Bachelorstudiengänge entstehen.

Der Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften mit dem Otto-Suhr-Institut, der Fachbereich Rechtswissenschaft und der Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften mit dem Friedrich-Meinecke-Institut beteiligen sich am neuen Joint Bachelor European Studies (Start: Wintersemester 2022/23). Daran nimmt die Freie Universität Berlin als Mobilitätspartner teil, da eine Beteiligung an der Einrichtung des Studiengangs derzeit noch auf strukturelle Hürden stößt. Dieser Studiengang befindet sich aktuell in der Akkreditierungsphase gemäß des European Approach, die die niederländisch-flämische Akkreditierungsorganisation (NVAO) durchführt. Hierfür wird parallel an der Implementierung des neu einzurichtenden „Una Europa Certificate-Programms“ gearbeitet, das den Studierenden der Freien Universität Berlin zum Wintersemester 2023/24 angeboten werden soll.

Der Fachbereich Geowissenschaften mit dem Institut für Geographische Wissenschaften beteiligt sich im Themenfeld Sustainability ebenfalls an einem Joint Bachelor-Programm (Joint Bachelor Sustainability). Dieser Studiengang befindet sich noch in der Konzeption.

Seit seiner Einführung im April 2017 hat sich das Einführungs- und Orientierungsstudium sehr positiv entwickelt. EinS@FU ist stark nachgefragt. Zum Wintersemester 2020/21 erreichten die Bewerbungen mit 1.423 auf 190 Studienplätze einen Höchststand. Im Wintersemester 2021/22 lagen die Bewerbungen mit 1.266 wieder etwa auf dem Niveau von 2019/20. Das ursprünglich durch die Fachbereiche Philosophie und Geisteswissenschaften, Geschichts- und Kulturwissenschaften und Mathematik und Informatik, Physik, Geowissenschaften und Biologie, Chemie, Pharmazie getragene Fachstudienangebot wurde vielfach erweitert. Das Orientierungsstudium trug der großen Nachfrage von Studieninteressierten insbesondere durch die erfolgreiche Integration von Modulen aus dem Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie Rechnung. Auch etablierte sich ein regelmäßiger Online-Austausch mit Studierenden der University of Indiana in Bloomington und läuft nun schon erfolgreich im zweiten Jahr.

Europäische Hochschulallianz Una Europa

EinS@FU

Die Freie Universität Berlin hat ihr Portfolio der weiterbildenden Studiengänge seit 2018 einer kritischen Bestandsaufnahme unterzogen. Im Zuge des Prüfprozesses hat sie alle Angebote aufgehoben, die entweder fachlich nicht weiter gesichert werden konnten, kein ausreichendes weiterbildendes Profil aufwiesen oder keine ausreichende Nachfrage generieren konnten (Deutsches und Europäisches Wirtschaftsprivat- und Wirtschaftsverwaltungsrecht, East European Studies, Editionswissenschaft, Europawissenschaften, International Relations Online, Politik und deutsche Nachkriegsgeschichte). Zwei gut eingeführte Programme, die in der Region erhalten bleiben sollen, transferierte die Freie Universität Berlin an andere Hochschulen, da sie deren Weiterführung akademisch nicht mehr verantworten konnte (Arts and Media Administration und Childhood Studies and Children's Rights).

Fortgeführt werden weiterbildende Masterstudiengänge, die explizit an die Praxis- und Berufserfahrung der Studierenden anknüpfen und Kompetenzen für spezifische berufliche Einsatzfelder vermitteln:

- Schulentwicklung und Qualitätssicherung (im Bereich Lehrkräftebildung);
- Pferdemedizin und Small Animal Science (im Bereich Veterinärmedizin);
- Europäisches und Internationales Wirtschafts-, Wettbewerbs- und Regulierungsrecht (im Bereich Rechtswissenschaft);
- China-Europe Executive Master of Business Marketing (im Bereich Wirtschaftswissenschaft);
- Zukunftsforschung (im Bereich Erziehungswissenschaft).

Gut nachgefragte und positiv bewertete Programme vornehmlich im Bereich der Geisteswissenschaften sind hingegen in konsekutive Masterstudiengänge umgewandelt worden:

- M.A. Angewandte Literaturwissenschaft – Gegenwartsliteratur;
- M.A. Kultur- und Medienmanagement;
- M.A. Gender, Intersektionalität und Politik.

Ein weiterer Ausbau von weiterbildenden Studiengängen in der Breite ist aktuell nicht vorgesehen. Es ist vielmehr Ziel der Freien Universität Berlin, das Angebot im Bereich der konsekutiven Masterstudiengänge um weitere Studienangebote mit fachlich breiteren Zugangsmöglichkeiten und einem verstärkt anwendungsbezogenen Studienprofil zu erweitern.

Mit ihrem Beratungsangebot in allen Fachbereichen und Zentralinstituten trägt die Freie Universität Berlin auf zentraler Ebene dafür Sorge, dass Studierende ihren gewählten Studiengang auch mit einer Teilzeitoption absolvieren können. Damit berücksichtigt sie die jeweiligen Lebensumstände der Studierenden, zum Beispiel in Bezug auf Erwerbstätigkeit und familiäre Verpflichtungen. Gesonderte Teilzeitstudiengänge werden weiterhin nicht vorgesehen. Die kontinuierlich steigende Anzahl an Teilzeitstudierenden belegt, dass das Konzept der Beratung und Verabredung individueller Studienverlaufspläne angemessen und nachfrageorientiert ausgerichtet ist.

Semester	Anzahl Teilzeitstudierende
WS 2017/18	440
WS 2018/19	574
WS 2019/20	705
WS 2020/21	1.084
WS 2021/22	1.140

Teilzeitstudium

Tabelle 1: Übersicht Teilzeitstudierende

Im Studienbereich Allgemeine Berufsvorbereitung wurden im Berichtszeitraum drei neue Kompetenzbereiche etabliert: Zum Wintersemester 2018/19 wurden erstmals Module in den Kompetenzbereichen „Forschungsorientierung“ und „Nachhaltige Entwicklung“ angeboten, zum Wintersemester 2019/20 kam das in Kooperation mit der Medienkompetenz- und Innovationsförderung Berlin-Brandenburg GmbH (mibb) durchgeführte Angebot im Kompetenzbereich „Medienpraxis – Realisierung von TV- und Online-Formaten“ hinzu. Parallel wurde das Lehrangebot der bestehenden Kompetenzbereiche durch die Weiterentwicklung bestehender oder die Entwicklung neuer Module kontinuierlich auf einem aktuellen Stand gehalten. Als Beispiel sei die Qualifikation der Mentor*innen genannt, die nach ihrer erfolgreichen Etablierung im Rahmen des Projekts SUPPORT in den Kompetenzbereich „Kommunikative Kompetenzen“ überführt und auf diese Weise verstetigt wurde.

Gegen Ende der vorhergehenden Berichtsperiode richtete die Freie Universität Berlin zur Qualitätssicherung und zur Rückbindung in die Fachbereiche für den Studienbereich ABV einen Beirat ein. Im Beirat sind alle Statusgruppen und Fachbereiche (soweit sie Bachelorstudiengänge anbieten) vertreten. Der Beirat tritt einmal im Semester unter dem Vorsitz des für Lehre zuständigen Vizepräsidenten zusammen.

Der für die ABV-Praktikumsmodule zuständige Career Service hat im Berichtszeitraum ein Projekt zur begleitenden Evaluierung der verpflichtenden Berufspraktika initiiert und verstetigt. Es dient der systematischen und flächendeckenden Erfassung und Auswertung von Rahmendaten, Tätigkeitsmerkmalen, Kompetenzanforderungen und Betreuungsmerkmalen studentischer Berufspraktika. Auf Grundlage der erhobenen Daten ist damit ein Informationssystem entstanden, das einerseits die Betreuung und Beratung der Studierenden in den Fachbereichen unterstützt und andererseits regelmäßig Hinweise zur Weiterentwicklung von Qualitätsstandards und strukturellen Rahmenbedingungen für Praktika bereitstellt.

Die Freie Universität Berlin hat im Berichtszeitraum in den verschiedenen Wissenschaftsbereichen neue Bachelor- und Masterstudiengänge eingerichtet. Die Einrichtungen tragen unterschiedlichen Zielen Rechnung:

- Verankerung von Themen zu globalen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen und Anforderungen im Studienangebot;
- Erfüllung der Anforderungen geänderter rechtlicher Bestimmungen;
- Neuausrichtung bisheriger Angebote für eine erweiterte und zielgruppenorientiertere Adressierung. Hierunter fallen insbesondere auch englischsprachige Masterstudiengänge;
- Ausbau der Lehrkräftebildung.

Im zusammenfassenden Überblick sind folgende Studiengänge neu eingerichtet worden:

- M.A. Gender, Intersektionalität und Politik
Weiterentwicklung eines Vorläuferangebots im Feld der politikwissenschaftlichen Geschlechterforschung mit einem Fokus auf intersektionale, interdisziplinäre und transregionale Theorien und Methoden;
- M.Sc. Data Science
Interdisziplinäres englischsprachiges Studienangebot mit den Disziplinen bzw. Teildisziplinen Informatik, Mathematik und Psychologie (Wahlbereich);
- M.A. Integrierte Chinastudien
Einjähriger Masterstudiengang, der konsekutiv auf dem achtsemestrigen Bachelorstudiengang Integrierte Chinastudien aufbaut;
- B.A. Chinesische Sprache und Gesellschaft
Ausbau der fachlichen Kombinationsangebote: Neuentwicklung eines Bachelorstudiengangs (polyvalent und lehramtsrelevant), der auch auf das Schulfach Chinesisch im M.Ed vorbereitet;

- M.A. Interdisciplinary Studies of the Middle East
Interdisziplinärer englischsprachiger Masterstudiengang, der von den Fächern Arabistik, Iranistik, Islamwissenschaft, Judaistik, Semistik und Turkologie getragen wird;
- M.Ed. für das Lehramt an Grundschulen mit dem Profil Quereinstieg
Einrichtung eines weiteren Modellversuchs für Absolvent*innen eines lehramtsrelevanten Bachelorstudiengangs in den Studienkombinationen Deutsch-Geschichte oder Deutsch-Politikwissenschaft, die einen Umstieg in das Lehramt für die Grundschule anstreben;
- B.A. Sprache – Literatur – Kultur: Niederländisch
Der Bachelorstudiengang ist eine Weiterentwicklung des bisherigen Programms Niederländische Philologie und vermittelt grundlegendes und vertieftes Wissen zum niederländischen Sprach- und Kulturraum und seiner Literaturen;
- B.A. Angewandte Nordamerikastudien
Kombinationsstudienangebot des Zentralinstituts John-F.-Kennedy-Institut für Nordamerikastudien für Studieninteressierte, die das Fach mit einem geistes- oder sozialwissenschaftlichen Profil kombinieren möchten;
- M.A. Archaeology of the Ancient World
Interdisziplinärer englischsprachiger Masterstudiengang, der von den Fächern Klassische Archäologie, Prähistorische Archäologie und Vorderasiatische Archäologie getragen wird;
- M.Sc. Planetary Sciences and Space Exploration
Interdisziplinärer englischsprachiger Masterstudiengang, der von den drei Bereichen „Planetologie“ (Geologische Wissenschaften), „Strahlung und Fernerkundung von Atmosphären“ (Meteorologie) und „Fernerkundung und Geoinformatik“ (Geographische Wissenschaften) getragen wird;
- M.A. Angewandte Landschafts- und Feldarchäologie
Der gemeinsamen Masterstudiengang Angewandte Landschafts- und Feldarchäologie ist eine Weiterentwicklung und fachliche Neuausrichtung der Kooperation mit der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (HTW).

Zur Neustrukturierung der Masterstudiengänge im Fach Psychologie:

- M.Sc. Psychologie mit dem Schwerpunkt Arbeits-, Organisations- und Gesundheitspsychologie
Weiterentwicklung und Profilierung des Masterstudiengangs entsprechend den Vorgaben der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (GP);
- M.Sc. Psychologie mit Schwerpunkt Klinische Psychologie und Psychotherapie
Umsetzung der rechtlichen Vorgaben für die berufsrechtliche Anerkennung nach dem Psychotherapeutengesetz;
- M.Sc. Cognitive Neuroscience
Weiterentwicklung des englischsprachigen Masterstudiengangs und Berücksichtigung der Kooperation mit dem 2019 eingerichteten Masterstudiengang Data Science im Rahmen gemeinsamer Wahlmodule.

2.5 Lehrkräftebildung

Vor allem der sukzessive weitere Ausbau der Lehrkräftebildung prägte den Berichtszeitraum. Dementsprechend sind die Studienplätze seit dem Wintersemester 2017/18 im Bachelor um weitere 35 Prozent und im Master um über 70 Prozent gewachsen. Der Ausbau der Studienplätze erfolgte wie mit dem Land zum Beginn der Hochschulvertragslaufzeit verabredet. Zum Wintersemester 2021/22 ist zwar nachfrage- und pandemiebedingt ein Rückgang der immatrikulierten Studierenden im Bachelor- und Master-Lehramt zu

verzeichnen, aber trotz deutlich rückläufiger Bewerbungszahlen hat die Freie Universität Berlin Zulassungsbescheide in ähnlicher Größenordnung wie in den Vorjahren erteilt. Das Annahmeverhalten der Bewerber*innen hat sich verändert, weswegen es zu einem Rückgang der immatrikulierten Studierenden gekommen ist, der sowohl zulassungsfreie als auch zulassungsbeschränkte Studiengänge betrifft. Vor diesem Hintergrund erschien es angebracht, frei gebliebene Studienplätze im höheren Fachsemester durch Zulassungen auszugleichen.

Insgesamt haben sich die Immatrikulationen im Lehramt im Berichtszeitraum wie folgt entwickelt:

Studierende 1. Semester Lehramt nach Abschluss		WS 2017/18	WS 2021/22
Grundschule	Bachelor	377	462
	Master	173	246
ISS/Gymnasium	Bachelor	680	546
	Master	340	392

Tabelle 2: Studienanfängerinnen und -anfänger Lehramt nach Abschluss

Die Freie Universität Berlin engagiert sich weiterhin stark dafür, die an sie gesetzten Anforderungen zu erfüllen und jährlich 350 Personen im Master of Education für das Grundschullehramt sowie 420 Personen im Master of Education für die integrierte Sekundarschule und das Gymnasium zum Studienabschluss zu führen. Für das Grundschullehramt erfolgt – verabredungsgemäß mit dem Land Berlin und zugleich die derzeit noch wachsenden Kohorten berücksichtigend – die letzte Ausbaustufe von Studienplätzen zum Wintersemester 2022/23.

Besonders hervorzuheben ist, dass in den Pandemiesemestern die lehramtsbezogenen Abschlüsse bessere Abschlussquoten als die übrigen Abschlussarten aufwiesen. Im Studienjahr 2020/21 ist es zu einem deutlichen Anstieg der lehramtsbezogenen Bachelor-Abschlüsse im Vergleich zu den Vorjahren gekommen. So wuchs die durchschnittliche Zahl der Bachelorabschlüsse in den Jahren 2018–2020 von jährlich ca. 450 auf 653 im Jahr 2021. Ein möglicher und wünschenswerter Niederschlag dieser Entwicklung auf die Studienabschlüsse in den Master-Studiengängen wird sich allerdings erst mittelfristig einstellen.

Die Arbeitsgruppe Lehrkräftebildung 2030 erörterte unter Moderation des Vizepräsidenten für Studium und Lehre die aktuellen Herausforderungen zur Bewältigung des Lehrkräfteaufwuchses und förderte den Austausch zur Strukturentwicklung in der Lehrkräftebildung. Insbesondere entwickelte das Forum ein gemeinsames Verständnis der gegenseitigen Erwartungen von Fachbereichen und des ZI DSE in Bezug auf Kommunikations- und Aufgabenstrukturen.

Das ZI DSE als gemeinsame Plattform soll sein Potenzial zukünftig stärker nutzen, um die Verzahnung von Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Bildungswissenschaft in Forschung und Lehre voranzutreiben. Weiterhin wurde die damalige Beschlussfassung des Kuratoriums zur Doppelmitgliedschaft am ZI DSE dahingehend geöffnet, dass mit entsprechender Begründung auch weitere, in der Lehrkräftebildung engagierte Hochschullehrer*innen aus den einschlägig eingebundenen Fachwissenschaften die Doppelmitgliedschaft am ZI DSE beantragen können.

Das Präsidium unterstützt das ZI DSE und das Ziel zur Stärkung der Lehrkräftebildung durch die Bewilligung einer Stelle als Referent*in Studium und Lehre, die dem ZI DSE zugeordnet ist. Damit kann der Ausbau erforderlicher Kommunikationsprozesse vorangetrieben, aber auch die erforderlichen Qualitätssicherungsprozesse im Rahmen des Qualitätsmanagements gesichert werden. So haben alle lehramtsbezogenen Studiengänge inzwischen sämtliche internen Prüfprozesse für die interne Akkreditierung durchlaufen. Dies erlaubte die Konzeption und Umsetzung einer Reihe von Maßnahmen

**Profilierung des Zentralinstituts
Dahlem School of Education
(ZI DSE)**

zur Qualitätsentwicklung, u.a. ein Monitoring zum Kohortenverbleib über den Verlauf der Bachelor-Studiengänge mit Lehramtsoption und die Studiengänge für den Master of Education hinweg.

Mit der Eröffnung weiterer Wege zum Master of Education baute die Freie Universität Berlin in den letzten Jahren ein Profilmerkmal in der Struktur der lehramtsbezogenen Studiengänge stärker aus. Sie leistet damit einen Beitrag, um dem Lehrkräftemangel im Land Berlin zu begegnen. Das Land Berlin verlängerte den erfolgreichen Modellversuch des Masters of Education für das Lehramt an Integrierten Sekundarschulen und Gymnasien mit dem Profil Quereinstieg (Q-Master) und führte ihn fort. Darüber hinaus hat die Freie Universität Berlin für das Wintersemester 2022/23 die Einrichtung eines weiteren Masters of Education vorbereitet, der sich an Lehramtsstudierende richtet, die bereits einen Kombibachelor mit Lehramtsoption (oder Äquivalent) für ISS/Gymnasium mit bestimmten Fächern abgeschlossen haben. Durch diesen neuen Master haben Studierende mit den Fächern Deutsch und Geschichte bzw. Politische Bildung/Politikwissenschaft die Möglichkeit, nach dem weniger stark benötigten Bachelor mit Lehramtsoption für ISS/Gymnasien auf einen Master of Education für das dringend benötigte Lehramt an Grundschulen umzusteigen.

Auf Ebene der Studienfächer wurden ebenfalls zusätzliche Möglichkeiten für Studierende geschaffen. Das Studienfach Sonderpädagogik ist seit 2020 im Master of Education wählbar und wird dort sowohl für das Lehramt an Grundschulen als auch für das Lehramt an Integrierten Sekundarschulen und Gymnasien angeboten. Beginnend mit dem Bachelor mit Lehramtsoption (Lehramt an ISS/Gymnasien) wird außerdem seit 2021 das Studienfach Chinesisch aufgebaut. Die Vorbereitungen, dieses Fach auch im Master of Education anzubieten, laufen bereits.

Konzeptionelle Weiterentwicklungen betreffen außerdem das Praxissemester im dritten Fachsemester der Master of Education-Studiengänge. In Reaktion auf die Pandemiebedingungen hat die DSE entsprechende Leitlinien und Flexibilisierungsmöglichkeiten für die Studierenden ausgearbeitet und abgestimmt. Eine weitere zunehmend große Herausforderung sind kapazitive Engpässe in der Betreuung der Studierenden sowohl bei den Dozierenden als auch in den Schulen. Auch hierzu werden Konzepte erarbeitet. Ein Ansatzpunkt ist das sogenannte Tandem-Modell, das vorsieht, dass die Studierenden das Praxissemester jeweils zu zweit absolvieren. Dabei planen sie gemeinsam die Anzahl an Unterrichtsstunden, die bisher pro Person vorgesehen war. Auch führen sie den Unterricht zusammen durch und reflektieren ihn anschließend im Dialog. Außerdem sieht das Programm Beste (Lehrkräfte-)Bildung für Berlin vor, die Betreuung durch die Fachdidaktik mittels passender Deputatsanrechnungen zu sichern. Für die Qualifizierung von Mentor*innen, die Studierende im Praxissemester begleiten, sind in diesem Programm ebenfalls Mittel vorgesehen.

Für eine schnelle und einfache Auffindbarkeit von Informationen und Anlaufstellen für verschiedene Anliegen Studierender hat das ZI DSE im Austausch mit den beteiligten Fachbereichen sowie mit zentralen Beratungsstellen an der Freien Universität Berlin eine Übersicht erstellt und veröffentlicht. Regelmäßige Newsletter für Studierende und Dozierende sorgen für einen guten Informationsfluss. Um eine gute Übereinstimmung von Studierenerwartungen und Studienrealität zu erreichen – und somit einen möglichst niedrigen Schwund an Studierenden –, sind Informationsangebote vor Beginn eines Studiums und in der Studieneingangsphase besonders wichtig. Hierzu bietet die Freie Universität Berlin eine ganze Reihe Formate vor und während eines Lehramtsstudiums an: Vor dem Studium findet unter anderem gemeinsam mit den anderen Berliner Lehrkräftebildenden Universitäten der Zukunftscampus Neue Lehrkräfte für Berlin statt. Insbesondere die MINT-Fächer bieten viele weitere fachspezifische Maßnahmen an, um Studieninteressierte zu gewinnen. Lehramtsbezogene Online-Studienfachwahl-Assistenten (OSA) unterstützen Studieninteressierte bei der Wahl ihres Studienfaches und ermöglichen den

Konzeptionelle und strukturelle Weiterentwicklung des Lehramtsmasterstudiums

Besondere Angebote für Lehramtsstudierende

Abgleich von Studieninhalten und Anforderungen mit den persönlichen Erwartungen an das Fach. Ein Mentoringprogramm in der Studieneingangsphase, ein Beratungswegweiser für das Lehramtsstudium sowie regelmäßige Informationsveranstaltungen zu Meilensteinen im Student Lifecycle (Übergang vom Bachelor in den Master, Praxissemester, Übergang vom Master in den Vorbereitungsdienst) begleiten die Lehramtsstudierenden durch das Studium.

Auch im Bereich der Studieninhalte trägt die Freie Universität Berlin dafür Sorge, die Qualität der Lehramtsstudiengänge weiterhin zu gewährleisten. Insbesondere die Studiengänge für das Lehramt an Grundschulen verfügen – unter anderem durch Wahl-Module zur Bildung in der digitalen Welt und zum wissenschaftlichen Arbeiten – über ein geschärftes Profil. Um Studierenden zusätzliche Angebote zu machen, organisiert das ZI DSE die Reihe Lehramt Plus mit Workshop-Angeboten zu verschiedenen Themen wie Stimmtraining, Schulrecht oder Querschnittsfragen. Einige dieser Workshops beziehen sich dabei auf das jeweilige ZI DSE-Jahresthema, das aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen aufgreift. Auch für Dozierende hat das ZI DSE 2020 einen Workshop in Zusammenarbeit mit dem BMBF-Projekt SUPPORT angeboten. Eine ganze Reihe Impulse zu Lerngelegenheiten, zur Theorie-Praxis-Verknüpfung und zum Austausch gehen außerdem vom BMBF-Projekt Kzteach – Know-how to teach (Laufzeit 2015-2023) aus. Das Projekt entwickelt außer dem Quereinstiegs-Master verschiedene Lerngelegenheiten. In diesen stellen die Teilnehmenden theoriebasiert Bezüge zu Schulpraxis her, unter anderem in fallbasierten Lerntools, fokussierten Unterrichtsanalysen mit Unterrichtsvideos im FOCUS-Videoportal und Praxiserfahrungen im Lehr-Lern-Labor-Seminar. Das an der Freien Universität Berlin entwickelte FOCUS-Videoportal konnte in die standortübergreifende Kooperationsgruppe Meta-Videoportal eingebracht werden, das Inhalte verschiedener Videoportale zusammenführt und weiterentwickelt. Das Präsidium unterstützt die Verstärkung des Videoportals mit der dauerhaften Einrichtung einer Stelle für die (Weiter-)Entwicklung. Die Lerngelegenheiten für Studierende, die in Kzteach entwickelt wurden, werden nachhaltig implementiert und auf weitere Fächer übertragen. Auch den Austausch zur Lehre und deren Weiterentwicklung, der zum Beispiel durch das Format der Werkstattgespräche in der Lehrkräftebildung gestärkt wurde, soll das ZI DSE fortführen.

In den kommenden Jahren liegt die Herausforderung in der Lehrkräftebildung an der Freien Universität Berlin weiter darin, für die langfristig hoch bleibende Zahl an Studierenden die bestehende Qualität der Lehramtsstudiengänge zu gewährleisten und möglichst viele Personen, die ein Studium aufnehmen, zu einem erfolgreichen Abschluss zu führen.

Gleichzeitig ist zu verhindern, dass der zu bewältigende Zuwachs an Lehramtsstudierenden durch fehlende Lehrkapazitäten weiterhin zu strukturellen Verschiebungen in den fachwissenschaftlichen Disziplinen führt, wie es sich in den letzten zwei Jahren bereits angedeutet hat.

Vor diesem Hintergrund haben die Berliner Universitäten im Jahr 2019 mit dem Land Berlin die Ausgestaltung eines Sonderprogramms in der Lehrkräftebildung verhandelt. Dabei vertrat der Vizepräsident für Studium und Lehre die Freie Universität Berlin.

Das Sonderprogramm Beste (Lehrkräfte-)Bildung für Berlin des Landes Berlin sagt unter anderem drei zusätzliche Professuren, weiteres Lehrpersonal im wissenschaftlichen Mittelbau sowie Personalressourcen im administrativen Bereich zu, um die Bewältigung des Aufwuchses der Lehramtsstudierenden zu unterstützen. Dabei sind für den Einsatz der Professuren gleichermaßen die Bedarfe zur Verhinderung struktureller Verschiebungen in den Fachwissenschaften wie der Bedarf zur Stärkung der Lehrkräftebildung selbst berücksichtigt worden. Die Verhandlungen mit dem Land fanden für einen Großteil der personellen Erweiterungen im Herbst/Winter 2021 ihren Abschluss. Um den Einsatz der Personalressourcen konkret zu benennen, beteiligten sich die lehrkräftebildenden Fachbereiche über die AG Lehrkräftebildung 2030 der Freien Universität

Aufgaben und Herausforderungen der nächsten Jahre

Berlin. Der Vizepräsident für Studium und Lehre berief im Jahr 2019 die Arbeitsgruppe ein, um die durch den vereinbarten Zuwachs an Lehrkräften entstehenden Herausforderungen zu erörtern und den Austausch zur Strukturentwicklung in der Lehrkräftebildung zu unterstützen.

Mittlerweile liegen die entsprechenden Zustimmungen und Mittelzuweisungen des Landes zum Sonderprogramm Beste (Lehrkräfte-)Bildung für Berlin vor. Die betreffenden Ausschreibungen der Professuren sind in Vorbereitung und die weiteren Stellen teilweise schon besetzt.

2.6 Projekt SUPPORT – Abschluss der 2. Projektförderphase und Verstetigung von Maßnahmen

Durch den Qualitätspakt Lehre (Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)) gefördert, war das Projekt SUPPORT auch in der zweiten Förderphase (2017–2021) mit einer Fördersumme von 9,8 Millionen Euro ein zentraler Baustein zur Verbesserung der Studienbedingungen und der Qualität der Lehre. SUPPORT adressierte in drei synergetisch aufeinander bezogenen Schwerpunkten a) die Unterstützung und Beratung der Studierenden (Mentoringprogramm), b) die Professionalisierung der Lehre (hochschuldidaktische Lehrqualifizierung) sowie c) den Ausbau von digitalen Lehr-Lernumgebungen (LEON – Learning Environments Online). Eine projektbegleitende Evaluation erfolgte durch die Arbeitsstelle Lehr- und Studienqualität (ASt LSQ). SUPPORT endete mit dem Erreichen aller Projektziele sowie einer nahezu hundertprozentigen Mittelausschöpfung. Zudem beförderte es einen nachhaltigen Kulturwandel hin zu einer höheren, auch strategischen Bedeutung von Studium und Lehre und Innovationsfreude in diesem Bereich. Weite Teile von SUPPORT haben sich als unabdingbare Bestandteile der Lehr-, Lern- und Studienkultur und des Qualitätsmanagements herausgestellt sowie aufgrund ihrer strategischen Relevanz bewährt. Dadurch ist es der Freien Universität Berlin in zentral-dezentraler kooperativer Bemühung gelungen, entsprechende Elemente von SUPPORT ab 2021 zu verstetigen und in das Regelangebot zu überführen.

Mit dem Mentoringprogramm wurde an allen Fachbereichen sowie der Dahlem School of Education (DSE) ein zielgruppen- und fachbereichsspezifisches sowie niedrigschwelliges Unterstützungsangebot für Studierende entlang des Student Lifecycles etabliert. Unter besonderer Berücksichtigung der Studieneingangsphase erreichte es zwischen 76 und 91 Prozent aller Erstsemesterstudierenden in den Bachelorstudiengängen. Das Peer-to-Peer-Konzept richtete sich zunächst schwerpunktmäßig an Studienanfänger*innen aller Bachelorstudiengänge. Sukzessive erweiterte sich das Programm um Angebote zur begründeten Studienfachwahl (in Kooperation mit den inFU:tagen und EinS@FU), zur Begleitung kritischer Phasen und Themen während des Studiums sowie zum Übergang in den Beruf bzw. einen Masterstudiengang. In enger Abstimmung mit den Fachbereichen wurden fachspezifische Formate entwickelt, exemplarisch etwa im Bereich der Veterinärmedizin, des Lehramts oder in den MINT-Fächern die sogenannten Fachforen. Zudem berücksichtigte das Programm die zunehmende Diversität der Studierenden hinsichtlich ihrer Eingangsvoraussetzungen, Lernerfahrungen und Internationalität. Zur Qualitätssicherung des Programms erhielten die Mentor*innen vorbereitend eine Qualifizierung, die fachspezifisch in den Fachbereichen und fachübergreifend durch den Career Service erbracht wurde. Durch die Verstetigung von SUPPORT ging die Aufrechterhaltung und bedarfsgerechte Weiterentwicklung des Mentoringprogramms über in den Regelbetrieb der Fachbereiche. Der Career Service führt auch zukünftig das fachübergreifende Qualifikationsprogramm für Mentor*innen unter Nutzung von Synergieeffekten mit dem ABV-Angebot fort.

Mentoringprogramm

Das Teilprojekt zur hochschuldidaktischen Lehrqualifizierung an der Arbeitsstelle für Lehr- und Studienqualität (ASt LSQ) leistete einen entscheidenden Beitrag zur Professionalisierung der Lehre und Kompetenzentwicklung der Lehrenden an der Freien Universität Berlin. Im Fokus standen die Entwicklung und der Einsatz des hochschuldidaktischen Zertifikatprogramms SUPPORT für die Lehre, dessen Curriculum auf dem an der Freien Universität Berlin entwickelten Modell der Lehrkompetenz (LeKo) basiert. Gesonderte programmatische Schwerpunkte legte es auf die forschungsorientierte Lehre, die digitale Lehre sowie die Kompetenzorientierung und Studierendenzentrierung.

Um den unterschiedlichen Bedarfen der Lehrenden je nach Qualifizierungs- bzw. Lehrerfahrungsstufe gerecht zu werden, wurden arrondierend zielgruppenspezifische Ausdifferenzierungen der Formate und Inhalte vorgenommen, wie etwa individuelle Coachings, Reflexionsformate zur Förderung eines kollegialen wie interdisziplinären Austauschs über Themen der Lehre sowie vermehrt fachdidaktisch spezifische Aspekte von Lehren und Lernen. Ebenfalls entwickelt wurde mit SUPPORTpro ein gesondertes Angebot für erfahrene Lehrende. Eine Vortragsreihe mit breitem Themenspektrum wiederum diente der Sensibilisierung für Themen der Hochschuldidaktik und als offenes Forum für den Austausch mit internen und externen Expertinnen und Experten.

Für studentische Lehrende entstand im Career Service ein zentraler Service- und Kompetenzhub, dessen Nukleus das hochschuldidaktische Zertifikatsprogramm für studentische (Fach-)Tutor*innen bildet. Dieses umfasst sowohl fachübergreifende als auch mit den Fachbereichen abgestimmte Weiterbildungsveranstaltungen für studentische Lehrende mit verschiedenen Beratungs- und Vernetzungsangeboten zum Aufbau einer Community of Practice.

Durch die Verstetigung von SUPPORT konnten die hochschuldidaktischen Angebote für Lehrende und für studentische Lehrende (Career Service) erfolgreich in den Regelbetrieb übernommen werden ([vgl. Kap. 2.8](#)) und sind feste Bestandteile des Personalentwicklungskonzepts der Freien Universität Berlin.

LEON verfolgte im Rahmen von SUPPORT die nachhaltige Transformation von Lehren und Lernen durch die innovative Integration digitaler Medien, Techniken und Tools. Handlungsleitend war angesichts des steigenden Einsatzes von Blended Learning insbesondere die technische, konzeptuelle und didaktischen Begleitung Lehrender bei der Entwicklung entsprechender Formate unter Einbezug von videobasierten Lehr- und Lernformaten sowie aktivierenden und interaktiven Elementen des E-Learnings 2.0 (u.a. CRS, H5P-Plugin). Die personelle und infrastrukturelle Erweiterung der Audio- und Videounterstützung ermöglichte den Ausbau zeitlich und räumlich flexibler Lehr- und Lernszenarien mittels multimedialer webbasierter Formate. Besonderes Augenmerk lag zudem auf Beratung und Unterstützung der Lehrenden bei der Umstellung von Großveranstaltungen auf studierendenzentrierte Blended Learning-Formate bzw. Massive Online Courses (MOC) und der Umsetzung standortübergreifender (inter-)nationaler Lehrangebote. Weiterhin beförderte LEON die Verbesserung der Prüfungsqualität durch computergestützte Prüfungen, indem das Angebot für summative digitale Prüfungsszenarien um formative Prüfungsformate und die Erprobung von mobilen Prüfungsszenarien sowie E-Examinations@Home erweitert wurde. Im Rahmen der erst 2019 integrierten Maßnahme Exploring Data Literacy sollte zudem dieses Themenfeld gefördert und Lehrende bei der Entwicklung geeigneter Angebote unterstützt und untereinander vernetzt werden.

Um die Lehrenden der Freien Universität Berlin über die neu entwickelten Angebote zu informieren und für deren Nutzung gezielt zu schulen, wurden sowohl ein mehrdimensionales Kommunikationskonzept erarbeitet als auch ein gleichermaßen flexibles wie umfassendes Schulungskonzept angeboten. Abgestimmt mit den Angeboten zur Studienfachwahl wurden für das gesamte grundständige Studienangebot und ausgewählte Masterstudiengänge Online-Studienfachwahl-Assistenten (OSA) entwickelt, die Studieninteressierten zeit- und ortsunabhängig eine fundierte Orientierung im Studienangebot

der Freien Universität Berlin ermöglichen. Wesentliche technische, konzeptuelle und didaktische Services von LEON wurden im Rahmen der Strukturplanung von Universitätsbibliothek (UB) und CeDiS verstetigt (vgl. Kap. 2.9).

2.7 Beratungs- und Unterstützungsangebote für Studierende

Das Studierenden-Service-Center (SSC) in der Ilitisstraße bildet für deutsche und ausländische Studierende das Eingangstor zur Freien Universität Berlin: Studieninteressierte und Studierende finden dort eine zentrale Anlaufstelle mit langen Öffnungszeiten, in der alle Fragen und Anliegen kompetent und schnell bearbeitet werden; ein weiterer Info-Counter befindet sich in der Otto-von-Simson-Straße 26. Parallel ist der Info-Service Studium als Front Office täglich per Telefon und E-Mail erreichbar. Jährlich kann der Info-Service Studium so etwa 250.000 Anliegen persönlich vor Ort oder am Telefon bzw. per E-Mail bearbeiten. Auch in den Zeiten pandemiebedingter Schließung der Universitätsgebäude der Jahre 2020 und 2021 war der Info-Service Studium uneingeschränkt per Telefon und E-Mail erreichbar. An das Front Office des Info-Service Studium sind im Studierenden-Service-Center direkt 14 Backoffice-Bereiche angeschlossen, darüber hinaus kooperieren viele Service-Bereiche an der ganzen Freien Universität Berlin.

Das Team der Allgemeinen Studienberatung berät Studierende und Studieninteressierte bei Fragen zur Studienfachwahl, fehlenden Vorkenntnissen, Zweifeln über Zulassungschancen, Orientierungsschwierigkeiten bei Studienbeginn, falscher Fächerwahl, Koordinationsproblemen bei der Fächerkombination oder zu Alternativen zum Studienabbruch. Die Allgemeine Studienberatung bietet außer vielfältigen Möglichkeiten zur Selbstinformation die Gelegenheit zu Informations- und Beratungsgesprächen unterschiedlicher Intensität und Dauer, wahlweise per Telefon, persönlich oder per Video. Jährlich fanden im Berichtszeitraum etwa 2.400 Einzelberatungen statt; zusätzlich wurden etwa 1.000 Anfragen per E-Mail beantwortet (in den Pandemie Jahren 2020 und 2021 sind die E-Mail-Anfragen um etwa 30 Prozent angestiegen). Nach Ausbruch der Covid-19-Pandemie wurde das Angebot auf digitale Formate umgestellt. Beratungen fanden vornehmlich per Telefon und Video statt. Auf den gestiegenen Bedarf nach Beratung und Orientierung folgte – unter Einbeziehung der Studierenden – ein größeres Angebot an Workshops und Gruppenangeboten, die teilweise auch aus Pandemie-Gründen in Outdoor-Formaten durchgeführt wurden. Im Herbst 2020 und 2021 wurden die Einführungsveranstaltungen für Studienanfänger*innen als erste Hybridevents mit jeweils ca. 3.000 Teilnehmer*innen vor Ort und im Stream durchgeführt.

Die Psychologische Beratung bietet den Studierenden Einzelberatung, Trainingskurse und Workshops zu den Themen Motivations-, Orientierungs- und Entscheidungsprobleme, Prüfungs- und Redeängste, Schreibblockaden, Lernprobleme und Prokrastination, Stress, Überforderung, Depression, Therapiewunsch und Therapieplatzsuche. Jährlich werden etwa 1.000 Studierende beraten; am häufigsten leiden sie unter Arbeits- und Leistungsstörungen und depressiven Verstimmungen. Im Frühjahr 2020 sank die Nachfrage, stieg aber seit August 2020 kontinuierlich an. Auffällig im Berichtszeitraum ist der Anstieg der Beratungen internationaler Studierender auf ca. 25 Prozent. Auch die Psychologische Beratung hat dementsprechend ihr Angebot an Workshops und Gruppenangeboten (zum Beispiel zu den Themen Zeit- und Selbstmanagement, Prokrastination) im Jahr 2021 deutlich ausgebaut. Die Psychotherapeut*innen der Beratungsstelle verfügen über eine Approbation oder befinden sich in einem fortgeschrittenen Stadium der psychotherapeutischen Ausbildung.

Neben der zentral angebotenen allgemeinen Studienberatung gibt es an jedem Fachbereich und Zentralinstitut eine Fachstudienberatung für alle Studienfächer, die von

*Studierenden-Service-Center und
Info-Service Studium*

Allgemeine Studienberatung

Psychologische Beratung

Fachstudienberatung

wissenschaftlichem Personal und Studierenden betrieben wird. Die Fachbereiche und Zentralinstitute haben als Anlaufstelle Studienbüros eingerichtet, die Beratungen anbieten oder an die studentische Studienfachberatung, Fachstudienberater*innen bzw. Bachelor- und Masterbeauftragte der Fächer verweisen. Diese führen Einzelberatungen und Informationsveranstaltungen durch und organisieren die Einführungs- und Orientierungsveranstaltungen zu Studienbeginn. Eine spezifische Beratung zum Lehramtsstudium bietet die Dahlem School of Education (DSE).

Für Schüler*innen hat die Freie Universität Berlin ein umfassendes Angebot zur Orientierung und Information erstellt. Schulklassen haben bei „FUSS: FU-Studierende und Schulen“ die Möglichkeit, die Universität zu besuchen. Während eines Vortrags stellen Studierende ihre Hochschule vor, beantworten Fragen und begleiten die Gruppen anschließend beim Campus-Rundgang, gegebenenfalls ergänzt um den Besuch einer ausgewählten Lehrveranstaltung. Ab März 2020 hat dieses Veranstaltungsangebot pausiert und wurde erst wieder im Oktober 2021 aufgenommen. Eine wöchentliche Veranstaltungsreihe für Studieninteressierte ist „Uni im Gespräch“. Jährlich von November bis Juli stellen Studierende ihre Studienfächer vor und beantworten Fragen rund um den Studienalltag. Ebenso gibt es Veranstaltungen zu praktischen Themen wie Studienfinanzierung, Praktika, Auslandsstudium, Prüfungsvorbereitung, Studieren ohne Abitur und zur Studienplatzbewerbung. Auch Uni im Gespräch wurde 2021 erfolgreich auf ein Online-Format mit stabilen Teilnehmendenzahlen in kleinen Gruppen umgestellt.

In jedem Frühjahr laden die „inFU:tage“, die Studieninformationstage der Freien Universität Berlin, Schüler*innen aus Berlin und dem Umland ein. Bei dieser Veranstaltung werden die Fächer und Studienmöglichkeiten, aber auch Service- und Kulturangebote der Universität vorgestellt. 2018 und 2019 kamen zu den inFU:tagen etwa 3.000 Interessierte. Im Jahr 2020 wurden die Studieninformationstage auf ein digitales Format umgestellt und auch im Jahr 2021 als digitale Veranstaltung angeboten. 2020 nahmen etwa 1.500 Studieninteressierte teil, 2021 waren es mehr als 2.200. Seit 2020 finden die inFU:tage im Rahmen der mit den anderen Berliner Hochschulen abgestimmten Woche der Studienorientierung statt.

Auch an den Fachbereichen der Freien Universität Berlin gibt es ein vielfältiges Angebot für Schüler*innen– wie etwa die Sommeruni „Naturwissenschaft & Technik“ mit Vorlesungen über aktuelle naturwissenschaftliche Themen oder das Mitmach- & Experimentierzentrum „NatLab“ für Biologie und Chemie und das Experimentierlabor des Fachbereichs Physik „PhysLab“. Während die Sommeruni auch in den Pandemie Jahren 2020 und 2021 in Präsenz stattfand und viele Teilnehmende aus dem In- und Ausland anzog, wurde das Angebot von NatLab und PhysLab vorwiegend auf Online-Kurse umgestellt.

Im Berichtszeitraum prägten vor allem die Pandemiefolgen die Weiterentwicklung der vielfältigen Informations- und Beratungsangebote, die Studierende auf den Übergang vom Studium in den Arbeitsmarkt vorbereiten. Bereits etablierte und erprobte Unterstützungsformate mussten in den digitalen Raum überführt werden und zwangen Studierende, Lehrende und Beschäftigte, sich auf neue Lern- und Arbeitsrealitäten einzustellen. Absolvent*innen sahen sich mit einem plötzlichen und in manchen Bereichen massiven Rückgang von Praktikums- und Stellenangeboten konfrontiert, was wiederum die Beratungsnachfrage deutlich erhöhte.

Die Freie Universität Berlin reagierte zügig auf diese Anforderungen. Es entstanden unterschiedlichste digitale Formate, um den Studierenden berufliche Perspektiven zu vermitteln, wie zum Beispiel Podcast-Folgen mit Interviews von Alumni, digitale Berufspraxistage, Online-Vor-Ort-Besuche in Unternehmen und eine fächerübergreifende digitale Karriereweche, die aktuelle Herausforderungen unter dem Motto „Arbeitswelt der Zukunft“ fokussierte. Ausgebaut wurden zudem die Beratungs- und Coachingangebote zur beruflichen Orientierung und Karriereplanung in Form digitaler Einzel- oder Gruppenmeetings. Studierende, die das obligatorische Pflichtpraktikum pandemiebedingt

Angebote für Schulen

Übergang von der Hochschule in den Arbeitsmarkt

nicht absolvieren konnten, erhielten von der Hochschule die Möglichkeit zu Online-Projektpraktika, in denen sie unter Anleitung eigene Praxisprojekte planen und umsetzen konnten.

Die Freie Universität Berlin beteiligt sich bereits seit Einführung des Deutschlandstipendiums im Jahr 2011 an dem Programm und konnte so 2021 bereits das zehnte Jubiläum begehen. Zwar geschah dies angesichts der Pandemie in virtuellen Formaten, trotzdem konnte eine hohe Sichtbarkeit erzielt werden. Ein Deutschlandstipendiat der Freien Universität Berlin eröffnete die Kampagne des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und trat als Redner im Rahmen der bundesweiten zentralen Jubiläumsveranstaltung auf. Die Erfolgsbilanz setzte sich insgesamt fort und die Zahl der eingeworbenen Stipendien und der Fördernden wurde – auch mithilfe des Fördervereins, der Ernst-Reuter-Gesellschaft, – weiter gesteigert. Die Nachfrage nach den Stipendien bleibt ebenfalls hoch.

Anzahl Stipendien	107	116	144	192
Anzahl Fördernde	29	34	37	53

Seit Beginn hebt sich die Freie Universität Berlin dadurch hervor, dass sie einen umfassenden Leistungsbegriff bei der Auswahl der Stipendiat*innen zugrunde legt. Es werden nicht nur Talent und akademische Leistung berücksichtigt, sondern auch die Umstände, unter denen diese erbracht wird. Persönliches Engagement oder biografische Hürden gehören ebenfalls zu den Kriterien. Das Konzept des Deutschlandstipendiums der Freien Universität Berlin wurde im Jahr 2019 im Rahmen des Wettbewerbs „Rückenwind für Hürdenläufer“ des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft ausgezeichnet. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung übergab den mit 5.000 Euro dotierten Preis. Besonders hob es die Förderung der Vielfalt und die Internationalität des Programms hervor.

Das Deutschlandstipendium leistet einen wichtigen Beitrag sowohl zur Förderung Studierender als auch zur Bindung der Fördernden. Eine weitere Besonderheit an der Freien Universität Berlin ist das ideelle Begleitprogramm, das sie über die finanzielle Förderung hinaus anbietet. Es unterstützt die Studierenden dabei, eigene Fähigkeiten und Kompetenzen zu erkennen, das Studium und die Berufsplanung entsprechend auszurichten und Strategien für den eigenen Lebensweg zu entwickeln. Im Berichtszeitraum wurde dieses Angebot weiter ausgebaut und in diesem Zusammenhang die Kooperation mit dem Career Service und dem Alumni-Netzwerk vertieft. Die Ernst-Reuter-Gesellschaft gründete das Kapitel Deutschlandstipendium zur Förderung der horizontalen und vertikalen Vernetzung der Beteiligten des Programms, für das sich insbesondere aktuelle und ehemalige Stipendiat*innen engagieren.

2.8 Beratungs- und Qualifizierungsangebote für Lehrende

Das in die Universitätsbibliothek integrierte Center für Digitale Systeme (CeDiS) unterstützt mit einem umfangreichen Fortbildungsangebot die Entwicklung der E-Kompetenz von Lehrenden der Freien Universität Berlin im Kontext von „Lehren und Lernen mit digitalen Medien“. Dabei geht es insbesondere um Einsatz und Anwendung digitaler Technologien in der Lehre und somit um die Vermittlung von Medien-, Methoden- und Sozialkompetenzen. Pandemiebedingt lag ein Schwerpunkt darauf, Online-Workshops und -Informationsveranstaltungen als Alternative zu nicht durchführbaren Präsenzformaten weiterzuentwickeln und fortzuführen. Mit rund 80 Veranstaltungen konnten sowohl die gewohnt hohe Frequenz an Angeboten erhalten als auch die Qualität der einzelnen

Deutschlandstipendium:
Ausgezeichnete Vielfalt, ideelle
Förderung und Netzwerkbildung

Tabelle 3: Deutschlandstipendien nach Förderjahren

E-Kompetenz-Entwicklung

Workshops erhöht werden. Das geschah unter anderem durch vermehrte Praxisphasen und thematische Neuerungen. Stark nachgefragt wurden individuelle Beratungsangebote für digitales Lehren, Lernen und Prüfen – insbesondere mit Blick auf vollständige Online-Szenarien unter Berücksichtigung der Fachspezifika. Die auf die jeweiligen Fachinhalte zugeschnittenen Formate und Anforderungen – Seminare mit Diskussion; Vorlesungen mit Rückfragen; spezielle Technik wie Präsentation von Formeln etc. sowie Besonderheiten zu digitalen Prüfungsszenarien – standen dabei im Fokus des Interesses. Insbesondere Lehr-Lern-Settings im internationalen Kontext (virtuelle Mobilität; Internationalisierung zu Hause) spielten im Berichtszeitraum im Rahmen strategischer Internationalisierung eine größere Rolle. Mit Fortschreiten der technischen Audio-Video-Anschaffungen und Ausstattungen für Seminarräume und Hörsäle kamen vermehrt Lehrenden-Beratungen zu hybriden Settings für unterschiedliche Teilnehmegrößen, Veranstaltungs-, Lehr- und Kommunikationskonzepte hinzu. Durch diese Maßnahmen konnte das CeDiS auch im zweiten Jahr der Pandemie einen umfassenden Beitrag zur Qualitätssicherung in der Lehre leisten.

Das neu gegründete Dahlem Center for Academic Teaching (DCAT) führt das 2021 verstetigte hochschuldidaktische Zertifikatprogramm „SUPPORT für die Lehre“ (vgl. Kap. 2.6) ebenso fort, wie das etablierte Beratungs- und Coachingangebot. Teilnehmende sind in erster Linie wissenschaftliche Mitarbeiter*innen sowie Juniorprofessor*innen. Für Universitätsprofessor*innen gibt es das spezifische Reflexionsformat SUPPORTpro. Der Career Service übernimmt Schulungen für studentische Lehrende. In Kooperation mit dem CeDiS/UB und der Toolbox Gender und Diversity bilden weitere Schwerpunkte „digitale Lehre“ und „gender- und diversitätsbewusste Lehre“.

Im Zuge der pandemiebedingten weitgehenden Umstellung des Angebots auf digitale Formate fokussierte sich auch die inhaltliche Ausrichtung der Einzelveranstaltungen auf das Lernen und Lehren unter digitalen Bedingungen. Stark nachgefragt waren dabei insbesondere die Themenbereiche Aktivierung von Studierenden in der Online-Lehre sowie didaktische Strukturierung von Online-Lehrveranstaltungen. Zur Stärkung der digitalen und innovativen Lehre wurden darüber hinaus mehrere strategische Vorhaben durchgeführt: Hochschulweit bot das DCAT eine einmonatige Winter School mit Projektwerkstätten, Vorträgen von internationalen Referent*innen, Best-Practice Workshops von Lehrpreisträger*innen sowie Selbstlernangeboten zu digitaler, hybrider und studierendenzentrierter Lehre an. In Kooperation mit dem CeDiS, dem Career Service sowie engagierten Studierenden entstand eine Themenwoche zur Umsetzung des Leitbilds Lehre und Studium 2030 in der (post-)pandemischen Lehre (vgl. Kap 2.2). Zudem pilotierte das DCAT zwei Projekte im Rahmen der Lehrqualifizierung: Teaching Analysis Polls, ein qualitatives und formatives studentisches Feedbackformat, angeleitet von hochschuldidaktischen Expert*innen, sowie das partizipative Students as Partners Projekt. Beide Maßnahmen führte das DCAT im Wintersemester 2021 erstmalig durch und bindet sie ab 2022 in sein Regelprogramm ein.

Neben dem Qualifizierungsangebot engagiert sich das DCAT zunehmend in der Begleitung von Lehrentwicklungsprojekten der Fachbereiche, wie zum Beispiel 2020/2021 durch Coaching, Konzeptionsarbeit und Schulungen für Lehrende der Veterinärmedizin bei der didaktischen Entwicklung des Emergency Coach/Kleingruppen- und Peeransatzes für Notfallmedizin. Auch entwickelt das DCAT auf Anfrage der Fachbereiche regelmäßig fachspezifische Workshops „on demand“.

2.9 Digitalisierung in der Lehre

Die Freie Universität Berlin unterstützt seit Ende der 1990er-Jahre die zunehmende Digitalisierung von Lehren, Lernen und Prüfen über den gesamten Student-Lifecycle durch ein stetig wachsendes Portfolio universitätsweit bereitgestellter digitaler Services,

Dahlem Center for Academic Teaching

Plattformen und Systeme. Im Berichtszeitraum wurde unter anderem das zweite E-Examination Center, ein Videokonferenzsystem, eine Videoplattform und ein Classroom Response-System für die Lehrenden aller Fachbereiche und Zentraleinrichtungen mit entsprechenden Beratungs-, Fortbildungs- und Supportstrukturen in Betrieb genommen. Konzeptionell lag der Fokus auf der Entwicklung digitaler Services für zukunftsweisende Themen wie Data Literacy, Wissenschaftliche Integrität und Künstliche Intelligenz (KI) in Lehr-, Lern- und Prüfungsszenarien. Um die voranschreitende Digitalisierung von Lehren, Lernen und Prüfen auch weiterhin mit spezialisierten Beratungs-, Fortbildungs- und Serviceangeboten zu unterstützen, verstetigte die Freie Universität Berlin die Personalkapazitäten des Projekts SUPPORT nach dessen Ende im September 2020 (vgl. Kap 2.6). Ermöglicht wurde dies durch die Integration des CeDiS in die Universitätsbibliothek, in deren Aufgabenbereich nun die technisch-didaktische und infrastrukturelle Unterstützung von Lehre und Studium fällt und die ihre Services strategisch entsprechend neu ausgerichtet hat.

Die Freie Universität Berlin hatte bereits vor der Pandemie zentrale Beratungs-, Fortbildungs- und Supportstrukturen sowie eine entsprechende technische Infrastruktur für die universitätsweite digitale Lehr-, Lern- und Prüfungsunterstützung etabliert. Auf dieser Grundlage konnte sie zu Beginn der Pandemie mit neuen zentralen Services wie der Einrichtung der E-Mail-Adresse digitale-lehre@fu-berlin.de, Webseiten zu Online- und Hybrid-Lehre sowie einem Newsletter mit Praxistipps zu digitalen Lehrformaten schnell reagieren. Auch stellte sie kurzfristig ein Videokonferenzsystem, eine Videoplattform sowie ein Autorentool bereit. Das Fortbildungsprogramm wurde technisch und didaktisch auf Online-Veranstaltungen umgestellt und um neue Tools sowie Aspekte digitaler Distanzformate erweitert. So konnte die Freie Universität Berlin die gesamte Lehre zum Start des Sommersemesters 2020 vollständig online realisieren. Im weiteren Pandemieverlauf richtete sie Hörsäle für eine voll automatisierte Aufnahme und Bereitstellung von Vorlesungsaufzeichnungen ein, stellte fest installierte und mobile Videokonferenzsysteme bereit und ermöglichte auf diese Weise hybride Lehrformate. Die zentrale Lernplattform wurde um fast 50 Prozent häufiger als vor der Pandemie genutzt und mittels neuer Schnittstellen eng mit der Videoplattform und dem Wiki-System der Freien Universität Berlin verzahnt. Das neue Prüfungsformat E-Examinations@Home schaffte die technischen und organisatorischen Voraussetzungen für digitale Distanzprüfungen.

Lehr- und Lernformate werden an der Freien Universität Berlin seit vielen Jahren auch als Kombination von Präsenz- und E-Learning-Elementen (Blended Learning) umgesetzt. Die Bandbreite reicht hierbei von audiovisuell und interaktiv aufbereiteten Lehr-Lerninhalten über videobasierte Blended Learning-Konzepte bis hin zu Online- und Hybrid-Formaten, die unter Zuhilfenahme des Videokonferenzsystems und dem niedrigrschwelligem Streamen von Vorlesungen aus dem Hörsaal realisiert und in vielfältigen Lehr-Lernkonzepten umgesetzt werden. Zentrale und nachhaltig bereitgestellte Beratungs-, Fortbildungs- und Supportstrukturen unterstützen diese unterschiedlichen Lehr-Lernformate ebenso wie befristete Migrationsprojekte. So gestaltete zum Beispiel der Fachbereich Veterinärmedizin die auf verschiedene Fachsemester verteilte Querschnittslehre im Projekt Quer-Vet vollständig neu, indem er unter anderem praxisnahe sowie interdisziplinär, interaktiv und multimedial aufbereitete digitale Fallbeispiele bereitstellte. Auch international arbeitete die Freie Universität Berlin an der Entwicklung und Etablierung neuer digitaler Lehr-Lernformate und Studiengänge. So zum Beispiel in der privilegierten Partnerschaft mit der Hebrew University of Jerusalem (HUJI) in dem Modellvorhaben „German-Israeli Virtual Campus – GIVCA“ oder in der europäischen Hochschulallianz „Una Europa“, in der vor allem Szenarien virtueller Mobilität und „Internationalization at Home“ erprobt werden. Die Online-Coaching-Plattform „Distributed Campus“ unterstützt nach wie vor die Blended Mobility internationaler Studierender und Forschender.

Pandemiebezogene Maßnahmen

Lehr- und Lernformate

Aufgrund der stetig zunehmenden Nachfrage nach digitalen Prüfungen hat die Freie Universität Berlin im Jahr 2019 ein weiteres E-Examination-Center, das EEC2, in Betrieb genommen. Für die technisch-didaktische Betreuung der Lehrenden stellte sie zusätzliche Personalkapazitäten bereit, erweiterte das Beratungs- und Schulungsangebot um prüfungsdidaktische Komponenten und baute ein umfangreiches FAQ-Wiki auf. Darüber hinaus schaffte sie die technischen und organisatorischen Voraussetzungen für schriftlich-digitale Distanzprüfungen – „E-Examinations@Home“. Seit dem Sommer 2020 fanden bereits mehr als 46.500 Einzelprüfungen in dieser Form statt. Für mündlich-digitale Distanzprüfungen können Lehrende auf das zentral bereitgestellte Videokonferenzsystem zurückgreifen. Die Freie Universität Berlin baute bestehende Kooperationen mit der Verwaltungsakademie Berlin sowie den Senatsverwaltungen des Landes Berlin aus und initiierte weitere Kooperationen, wie beispielsweise mit dem Gemeinsamen Juristischen Prüfungsamt der Länder Berlin und Brandenburg (GJPA). Seit 2020 arbeitet die Freie Universität Berlin in dem von der Berlin University Alliance (BUA) geförderten Projekt E-Assessment Alliance (EA²) gemeinsam mit den anderen BUA-Häusern daran, gleiche Qualitätsstandards bei digitalen Prüfungen zu etablieren.

Um der zunehmenden Bedeutung von KI in der Hochschullehre Rechnung zu tragen, beteiligt sich die Freie Universität Berlin an entsprechenden Forschungs- und Entwicklungsprojekten. Dazu zählt das 2018 gestartete Verbundvorhaben „Personalisierte Kompetenzentwicklung durch skalierbare Mentoringprozesse – tech4comp“ (BMBF). Dieses Projekt verfolgt das Ziel, ein klassisches, individuell abgestimmtes Mentoring unter Zuhilfenahme von Data Analytics digital neu zu konzipieren, um die Vorteile von individuellem Mentoring für große Gruppen von Studierenden verfügbar zu machen. Im April 2022 beginnt das Nachfolgeprojekt Tech4CompKI, das die forschungsbasierte Konzeption und Entwicklung KI-gestützter Dienste zur Förderung sozialen Lernens mithilfe barrierearmer Mentoring-Tools fokussiert. Das Verbundprojekt „Persönliches transparentes KI-basiertes Portfolio für die Lehrerbildung – PetraKIP“ (BMBF) untersucht seit 2021 die wechselseitige Verschränkung von Technologieentwicklung und Bildung im Kontext der Lehrerbildung. Um KI-basierte Services flächendeckend zum Nutzen von Lehrenden und Studierenden zu implementieren, startete im Dezember 2021 das Verbundprojekt „Implementierung von KI-basiertem Feedback und Assessment mit Trusted Learning Analytics in Hochschulen – IMPACT“ (BMBF). Darüber hinaus wurde im Rahmen der Bund-Länder-Initiative zur Förderung der Künstlichen Intelligenz in der Hochschulbildung auch das Projekt „ENKIS – Etablierung nachhaltiger KI-bezogener Studienangebote für eine Verantwortungsvolle Künstliche Intelligenz“ gefördert, das am Institut für Informatik des Fachbereichs Mathematik und Informatik angesiedelt ist.

2.10 Eckdaten, Fakten und Statistiken zum Bereich Studium und Lehre

Die Freie Universität Berlin gehört zu den attraktivsten Universitäten im Bundesgebiet und genießt aufgrund ihres vielfältigen Studienangebots eine sehr hohe Nachfrage. Die Studienplatzkapazitäten hat sie im Berichtszeitraum vor allem im Bereich der Lehrkräftebildung erhöht, aber auch neue Studiengänge, die die Attraktivität noch steigern, eingerichtet. Neben diesen strukturellen Veränderungen gab es relevante Entwicklungen durch den weiteren Abbau der strukturellen Überlast im vorherigen Berichtszeitraum und durch die Pandemie, die sich sehr unterschiedlich im Studierendenlebenszyklus niederschlugen.

Bereits beim Einstieg in das Studium ist ein teils deutlicher Rückgang der Studienanfänger*innen in den grundständigen Studiengängen zu verzeichnen, vor allem in den Geistes- und Naturwissenschaften. Dies in hohem Maße pandemiebedingt veränderte Bewerbungs- und Annahmeverhalten trifft zulassungsfreie sowie -beschränkte Studiengänge. Bei den weiterführenden Studiengängen hingegen blieb die Anzahl der Studienanfänger*innen trotz dieser Rahmenbedingungen gleich.

Veterinärmedizin	216	228	---	
Sozialwissenschaften	2.077	2.028	977	
Geisteswissenschaften	1.988	1.717	1.092	
Naturwissenschaften	1.864	1.500	682	
Gesamt	6.145	5.473	2.751	

Tabelle 4: Zahl der Studierenden im 1. Fachsemester

*) 2018: WS 2017/18 + SoSe 2018 **) 2022: WS 2021/22 + SoSe 2022

Dieser Trend der Entwicklung der Studienanfänger*innen spiegelt sich bei den Studierenden in der Regelstudienzeit in ähnlicher Weise wider. Während die Studierenden in der Regelstudienzeit im grundständigen Bereich zurückgehen, wachsen sie leicht im weiterführenden Bereich. Die Gesamtzahl der Studierenden ist steigend, was sehr wahrscheinlich an verzögerten Studienabschlüssen als Effekt der Pandemie liegt, da Modul- und Abschlussprüfungen später abgegeben werden.

Veterinärmedizin						
Sozialwissenschaften						
Geisteswissenschaften						
Naturwissenschaften						
Gesamt						

Tabelle 5: Zahl der Studierenden in der Regelstudienzeit

Die Studienabschlüsse haben sich vor allem von 2020 zu 2021 sehr erfreulich entwickelt, sodass sie trotz Pandemie in etwa das Niveau der Vorjahre erreichen. Auch in den nächsten Jahren ist tendenziell mit weiter zunehmenden Studienabschlüssen aufgrund der größeren Kohorten im Bereich der Lehrkräftebildung und der pandemiebedingten Verzögerung bei den Abschlussprüfungen zu rechnen.

Veterinärmedizin						
Sozialwissenschaften						
Geisteswissenschaften						
Naturwissenschaften						
Gesamt						

Tabelle 6: Zahl der Absolvent*innen

*) 2018: WS 2017/18 + SoSe 2018, **) 2021: WS 2020/21 + SoSe 2021

Aufgabe und zugleich Herausforderung in den nächsten Jahren wird es sein, quantitativ wieder auf das Niveau der Vorjahre zu kommen und die Auslastung tendenziell zu verbessern. Dies liegt nur bedingt in der Hand der Freien Universität Berlin, sondern ist maßgeblich durch die andauernden Nachwirkungen der Pandemie sowie durch die Entwicklung der Studierendennachfrage in zulassungsfreien und -beschränkten Studiengängen bestimmt. Zudem treibt die Freie Universität Berlin den Ausbau in der Lehrkräftebildung weiter voran, um den Anforderungen der Stadtgesellschaft Rechnung zu tragen.

3 Forschung, Wissens- und Technologietransfer

3.1 Gesamtentwicklung und Perspektiven

Die Freie Universität Berlin ist eine forschungsstarke, regional und weltweit vernetzte Exzellenzuniversität, charakterisiert durch interdisziplinäre Forschung. Starke Verflechtungen in der Berliner Forschungslandschaft und auf nationaler sowie internationaler Ebene sind ihre Wesensmerkmale. Grundlegend für die Forschungsstärke der Freien Universität Berlin ist eine breite Wissensbasis, die sich in einem vielfältigen und gleichsam ausgewogen profilierten Fächerspektrum niederschlägt. Die Diversität der wissenschaftlichen Expertisen ermöglicht es gleichermaßen, problemorientiert Wissen und Methoden zu verknüpfen, um zur Lösung gesellschaftlicher Aufgaben beizutragen sowie wissenschaftliche Grundlagen zu erarbeiten.

Das Präsidium fördert dabei eine Kultur der Vielfalt der Forschungsformate. Die Forschenden wählen jeweils das Format, das in Größe und Struktur geeignet ist, ihre wissenschaftlichen Ziele zu erreichen. Um dieser Idee Vorschub zu leisten, hat das Präsidium die Unterstützungsmöglichkeiten zur Einwerbung externer Fördermittel erweitert. Mit dem Ziel, Initiativen für große Verbundforschungsvorhaben, aber auch für innovative Einzelprojekte sowie Forschung in kleinen Teams angemessene Unterstützung zur Verfügung stellen zu können, wurden die internen Förderformate den Bedarfen entsprechend neu skaliert und strukturiert. Als Orte innovativer Ideen, kreativer methodischer Zugänge und herausragender Forschungsergebnisse bilden diese Einzelvorhaben nicht nur die Basis für die anhaltend hohen Erfolge der Freien Universität Berlin und der Verbundforschung, sondern sind als zweite Säule einer erfolgreichen Forschung unabdingbar. Die Kombination aus direkter finanzieller Unterstützung der Initiativen und professioneller Beratung der Vorhaben bei der Antragstellung hat in den vergangenen Jahren die Einwerbung von Drittmitteln auf einem hohen Niveau gehalten, das nach einem kurzen, durch die Umstellung der Exzellenzförderung verursachten, Rückgang der eingeworbenen Mittel im Jahr 2020 im darauffolgenden Jahr wieder erreicht wurde.

Die Freiheit der Ideen, die Offenheit für Kooperation, die Vielfalt der Strukturen und die Flexibilität und Professionalität der internen Forschungsförderung schaffen die Basis, um Cluster fortzusetzen und im Rahmen der Exzellenzstrategie neue zu bilden. Die Freie Universität Berlin begrüßt die Fortsetzung des bundesweiten Wettbewerbs und ist zuversichtlich, daraus eine produktive Kraft und wertvolle Impulse für die Fort- und Weiterentwicklung ihres Forschungsprofils gewinnen zu können. Durch ihre starke Position im Wettbewerb bietet sich die Freie Universität Berlin als attraktive Kooperationspartnerin für wissenschaftliche Einrichtungen in der Wissenschaftsregion Berlin und Brandenburg, aber auch darüber hinaus, an. Belege für diese Forschungsstärke sind somit neben der hohen Zahl der in Sprecherschaft eingeworbenen Forschungsverbünde auch die Beteiligungen an Verbundforschungsinitiativen von Partnereinrichtungen.

Tabelle 7: Übersicht über
Forschungsverbünde und Kooperationen

	Forschungsverbünde und Kooperationen	Anzahl
Forschungs-kooperationen	Sonderforschungsbereiche (Sprecherschaft)	12 (davon 2 Transregios)
	Sonderforschungsbereiche (Beteiligungen)	17
	Graduiertenkollegs (Sprecherschaft)	8 (davon 3 internationale GRK)
	Graduiertenkollegs (Beteiligung)	10
	Besetzte S-Professuren mit außeruniversitären Partnern	51
Exzellenzstrategie seit 2019	Exzellenzcluster inkl. Charité – Universitätsmedizin Berlin	4

Neben dem nationalen Wettbewerb ist auch der internationale Austausch eine wichtige Treibkraft für die Weiterentwicklung des Forschungsprofils. In den internationalen Netzwerken findet die Freie Universität Berlin den Resonanzboden, der nötig ist, um die Ergebnisse der zum Teil hoch spezialisierten Fachgebiete zu verifizieren und qualitativ abzusichern. Das gilt für die Wissenschaft sowie für die Dienste und Strukturen der Verwaltung gleichermaßen. Vor dem Hintergrund dieser Überzeugung beteiligen sie sich aktiv an den internationalen Universitätsnetzwerken Una Europa und dem Research Culture RED Network. In diesen Netzwerken entwickelt Die Freie Universität Berlin ein gemeinsames Verständnis von Forschungsorganisation und Forschungskultur. Akademische Integrität als Kernelement des Forschungshabitus und Qualitätssicherung in der Forschung sind dabei zentrale Elemente.

3.2 Gute wissenschaftliche Praxis

Die Freie Universität Berlin ist sich ihrer Verantwortung als Forschungseinrichtung gegenüber der Gesellschaft und den Drittmittelgebern bewusst. Am 3. Dezember 2020 trat die neue Satzung zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis der Freien Universität Berlin in Kraft. Diese verpflichtet alle Mitglieder gemäß dem Berliner Hochschulgesetz zur Einhaltung der Regeln der guten wissenschaftlichen Praxis (GwP) und gestaltet deren Umsetzung. Sie bildet den Rahmen für das wissenschaftliche Arbeiten, benennt die Regeln und Organe zur Sicherung der GwP. Mit der neuen Satzung wurde der alte Ehrenkodex – die Satzung zur guten wissenschaftlichen Praxis der Freien Universität Berlin von 2002 – grundlegend überarbeitet und deutlich erweitert. So geht die neue Satzung auch auf die seither veränderten Herausforderungen durch die fortschreitende Digitalisierung ein. Die Satzung bildet die „Leitlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis“ der DFG vom 1. August 2019 in Verbindung mit weiteren bereits bestehenden Regelungen und Policies – wie die zum Forschungsdatenmanagement und zu „Open Access“ an der Freien Universität Berlin – umfassend ab.

Im Rahmen der Satzung führte die Freie Universität Berlin eine zentrale Ombudsperson nebst Stellvertretung ein, die als zentrale Ansprechperson für alle dezentralen an den Fachbereichen tätigen Ombudspersonen und als Appellationsinstanz für die Beschwerdeführung im Rahmen eines Ombudsverfahrens fungiert. Die Ombudsperson ist der Untersuchungskommission vorgeschaltet, die bei begründeten Verdachtsfällen wissenschaftlichen Fehlverhaltens aktiv wird. Das Präsidium der Freien Universität Berlin ernannte zum 1. Juli 2021 Univ.-Prof. Dr. Joachim Heberle als zentrale Ombudsperson und Univ.-Prof. Dr. Sabine Kropp als Stellvertreterin. Die zentrale Ombudsperson und die dezentralen Ombudspersonen treffen sich einmal jährlich zum Erfahrungsaustausch, wobei das erste Treffen im März 2022 stattfand.

Das Präsidium richtete die „Koordinationsstelle für wissenschaftliche Integrität“ (KoWIn) als Kontakt- und Beratungsstelle für alle Mitglieder der verschiedenen Statusgruppen der Freien Universität Berlin und zur administrativen Unterstützung der zentralen

Ombudsperson ein. Die KowIn fungiert als unterstützende und koordinierende Stelle aller zentralen und dezentralen Einrichtungen, die in ihrem Arbeitsbereich mit der Umsetzung unterschiedlicher Aspekte von GwP befasst sind. Dazu gehören unter anderem die Dahlem Research School (DRS) und die Universitätsbibliothek.

Die DRS greift das Thema GwP für die Zielgruppe Promovierende auf und stellt Qualifizierungsangebote bereit. Im Berichtszeitraum fanden mehr als 40 Veranstaltungen mit rund 440 Teilnehmenden statt. Flankiert wurden diese von Angeboten in themennahen Bereichen in fast 100 Veranstaltungen mit insgesamt mehreren hundert Teilnehmenden sowie in Form von Schulungen für Software zu Literaturverwaltung und Datenmanagement (20 Veranstaltungen; rund 136 Teilnehmende). Im Rahmen der Berlin University Alliance (BUA) sind die Qualifizierungsangebote der DRS kostenlos für alle Promovierenden der BUA-Institutionen zugänglich. In Zusammenarbeit mit der Graduiertenakademie der Goethe-Universität Frankfurt (GRADE) bietet die DRS seit dem Wintersemester 2019/2020 die Möglichkeit zur Teilnahme an dem auf die institutionellen Rahmenbedingungen der Freien Universität Berlin abgestimmten Online-Kurs „gute wissenschaftliche Praxis“ (Stand Januar 2022: 343 Anmeldungen). Der jährliche Tag der guten wissenschaftlichen Praxis konzentrierte sich 2018 auf die Themen Soziale Medien und Wissenschaftskommunikation. Die im Rahmen des BUA Berlin Graduate Studies Support Programs stattfindende Early Career Researchers online-Conference „(In)Credible Research“ löste den Tag der guten wissenschaftlichen Praxis ab. Im Jahr 2021 nahmen unter großer Beteiligung auch über die BUA hinaus insgesamt 219 Teilnehmende aus nationalen und internationalen Forschungseinrichtungen die neu eingeführte Konferenz an.

Das Präsidium betraute die Universitätsbibliothek mit der Aufgabe, universitätsweit Softwarelösungen zur Erkennung von Textübereinstimmungen (kurz: Anti-Plagiatssoftware) bereitzustellen. Hierfür richtete die Universitätsbibliothek eine Stelle ein, die Einsatzszenarien zur rechtssicheren Anwendung einer solchen Software erarbeiten soll. Darüber hinaus trägt die Universitätsbibliothek dem Thema GwP mit ihrer strategischen Neuausrichtung Rechnung. Dazu begann sie mit dem Ausbau bestehender und dem Aufbau neuer Schulungsformate, die die Studierenden möglichst frühzeitig an das Themenfeld heranführen sollen – hierunter fallen beispielsweise die Teilnahme der Universitätsbibliothek an der Schreibwoche des Studierendenwerks im Sommer 2021 sowie der Aufbau einer offenen Sprechstunde zum Zitieren und dem Umgang mit Quellen.

Im Berichtszeitraum wurden dem Präsidium der Freien Universität Berlin aus den Fachbereichen insgesamt 6 Berichte von Überprüfungen von wissenschaftlichem Fehlverhalten vorgelegt. Die Mitglieder des Präsidiums haben die Berichte sorgfältig geprüft und über notwendige Maßnahmen entschieden. Hierbei stand ein Plagiatsverdachtsfall, die Entscheidung über Vorwürfe über wissenschaftliches Fehlverhalten in der Dissertation der Politikerin Franziska Giffey, in besonderem öffentlichem Fokus. Dieser Fall soll an dieser Stelle kurz dokumentiert werden, eine ausführliche und transparente Dokumentation hat das Präsidium auf der universitären Webseite veröffentlicht.

Die Freie Universität Berlin wurde von Franziska Giffey Anfang Februar 2019 um die Einleitung eines formellen Prüfverfahrens hinsichtlich ihrer Dissertation „Europas Weg zum Bürger – Die Politik der Europäischen Kommission zur Beteiligung der Zivilgesellschaft“ gebeten. Noch im selben Monat wurde ein Verfahren zur Überprüfung der Dissertation eingeleitet. Das zuständige Prüfungsgremium schlug dem Präsidium der Freien Universität Berlin vor, Franziska Giffey eine Rüge zu erteilen. Das Präsidium der Freien Universität Berlin folgte am 30. Oktober 2019 nach eingehender Beratung dem Vorschlag des Prüfungsgremiums. Das Präsidium der Freien Universität Berlin hielt aus Gründen der Verhältnismäßigkeit eine Rüge für geboten. Mit der Rüge missbilligte das Präsidium, dass Franziska Giffey in ihrer Dissertation die Standards wissenschaftlichen Arbeitens nicht durchgängig beachtet hat. In der öffentlichen Diskussion wurde daraufhin die Rechtmäßigkeit einer Rüge verschiedentlich infrage gestellt. Auch im Präsidium wurde der Fall umfangreich diskutiert. Am 6. November 2020 teilte das Präsidium der Freien Universität mit, dass es beabsichtigte, die Rüge-Entscheidung aufzuheben und erneut

gemäß dem Berliner Hochschulgesetz zu entscheiden. Diese Mitteilung basierte auf Kenntnisnahme und Prüfung von mehreren Rechtsgutachten, hierunter auch das von Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Ulrich Battis am 4. November 2020 vorgelegte und im Auftrag der Freien Universität erstellte allgemeine Gutachten über das Instrument der Rüge in Verfahren zur Überprüfung der Verleihung eines akademischen Grades gemäß dem Berliner Hochschulgesetz. Am 18. November 2020 entschied das Präsidium der Freien Universität Berlin die Dissertation von Franziska Giffey erneut zu überprüfen. Für die Überprüfung wurde durch den zuständigen Promotionsausschuss des Fachbereichs Politik- und Sozialwissenschaften erneut ein Gremium eingesetzt. Der Bericht des neuen Prüfungsausschusses wurde dem Präsidium am 23. April 2021 vorgelegt. Nach Berücksichtigung von Stellungnahmenfristen hat das Präsidium am 8. Juni 2021 beschlossen, die erteilte Rüge aufzuheben und Franziska Giffey den Doktorgrad zu entziehen.

3.3 Interne Forschungsförderung

Die Vergabe von Fördermitteln aus dem zentralen Haushalt der Freien Universität Berlin dient einerseits der Unterstützung der Wissenschaftler*innen bei der Ausarbeitung und Inkubation von Forschungsthemen, der Einwerbung neuer drittmittelfinanzierter Forschungsprojekte sowie der flankierenden finanziellen Unterstützung bei der Umsetzung laufender Forschungsvorhaben. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in seinem akademischen Werdegang.

Ein zentrales Vergabeverfahren für interne Fördermittel zur Anschubfinanzierung und Vorbereitung von Drittmittelanträgen erfolgte bis 2020 ausschließlich durch die Forschungskommission, einer gemeinsamen Kommission des Akademischen Senats und des Präsidiums der Freien Universität Berlin. Im Berichtszeitraum bis 2020 schlug die Forschungskommission insgesamt 36 Anträge auf Initiativmittel zur Förderung vor.

Das Präsidium beschloss, die Vergabe von Initiativmitteln auf eine neue Basis im Sinne eines umfassenden Fördersystems zu stellen, das ab 2021 sukzessiv eingeführt wurde. Dies geschah vor dem Hintergrund des Auslaufens der internen Fördermaßnahmen, die während der Laufzeit des Zukunftskonzepts II aus Mitteln der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder finanziert wurden.

Mit den vier neuen Förderlinien START, TEAMS, CONNECT und STRUCTURE erfolgt eine zielgruppengerechte und bedarfsorientierte Förderung, die aufgrund ihrer Modulstruktur sehr flexibel zentrale finanzielle Mittel für die unterschiedlichen Förderzwecke bereitstellt. Neben den bereits genannten Zielen soll das System insgesamt zur Förderung fächerübergreifender Vernetzung und Kooperation sowie zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Freien Universität Berlin beitragen. Im Sinne der Transparenz liegen allen Förderlinien standardisierte Antrags- und Begutachtungsprozesse zugrunde.

Die Förderlinie MARKET soll künftig Initiativmittel für den Wissenstransfer in einem breiteren Verständnis als dem des klassischen Wissens- und Technologietransfers (WTT) bereitstellen und somit dem Austausch zwischen Wissenschaft und Gesellschaft stärker Rechnung tragen. Die Einführung ist für den Herbst 2022 vorgesehen.

In den Förderlinien START und TEAMS vergibt die Forschungskommission Mittel zur Unterstützung von Vorarbeiten und der Ausarbeitung von Förderanträgen sowie zur Förderung der (fächerübergreifenden) Vernetzung zwischen Forschenden der Freien Universität Berlin. Im Jahr 2021 wurden in beiden Förderlinien insgesamt zwölf Anträge bewilligt. Im Rahmen der Förderlinien CONNECT und STRUCTURE übernimmt der Exzellenzrat der Freien Universität Berlin die Rolle eines Beratungsgremiums für die Antragstellenden und das Präsidium. Die Förderlinie CONNECT zielt dabei vorrangig auf die Herstellung der Verbundfähigkeit durch die Vernetzung der Forschenden sowie eine thematische Vertiefung hin. Eine Anschubfinanzierung im Rahmen der Förderlinie STRUCTURE dient der Vorbereitung von Anträgen für Sonderforschungsbereiche, Exzellenzcluster und anderen vergleichbaren drittmittelfinanzierten Formaten. Seit der

Einführung im Sommer 2021 wurden ein Antrag in der Förderlinie CONNECT und zwei Anträge in der Förderlinie STRUCTURE vom Präsidium bewilligt.

Darüber hinaus wurden im Zeitraum 2018 bis 2021 über das Kapitel 02 weitere rund 12,3 Millionen Euro im Rahmen der Ergänzungsausstattung aus zentralen Mitteln für drittmittelfinanzierte Projekte zur Verfügung gestellt.

3.4 Exploration Projects im Rahmen der „Grand Challenge“-Initiative der BUA

Sich gemeinsam wichtigen gesellschaftlichen Herausforderungen von globaler Bedeutung zu stellen, war bereits bei seiner Gründung 2018 Ziel des Universitätsverbundes. Als erste Grand Challenge wurde das Thema Sozialer Zusammenhalt/Social Cohesion definiert, das von derzeit sechs institutionenübergreifenden und interdisziplinären Forschungsprojekten erforscht wird, die für drei Jahre mit jeweils jährlich bis 450.000 Euro gefördert werden. Forschende der Freien Universität Berlin sind an fünf dieser Vorhaben beteiligt und haben zum Teil die Projektleitung inne.

Exploration Projects Grand Challenge Social Cohesion mit Beteiligung der Freien Universität	5
Exploration Projects Grand Challenge Global Health mit Beteiligung der Freien Universität	3

Tabelle 8: Exploration Projects Grand Challenge

- Transforming Solidarities. Praktiken und Infrastrukturen in der Migrationsgesellschaft
Univ.-Prof. Dr. Robin Celikates (Freie Universität Berlin, Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften), Univ.-Prof. Dr. Manuela Bojadzijev (Humboldt-Universität zu Berlin), Univ.-Prof. Dr. Philipp Misselwitz (Technische Universität Berlin), Univ.-Prof. Dr. Ulrike Kluge (Charité – Universitätsmedizin Berlin);
- The Laws of Social Cohesion (LSC) – Zur Bedeutung des Rechts für die demokratische Gestaltung sozialen Zusammenhalts
Univ.-Prof. Dr. Andreas Engert (Freie Universität Berlin, Fachbereich Rechtswissenschaft), Univ.-Prof. Dr. Silvia von Steinsdorff (Humboldt-Universität zu Berlin);
- Social Cohesion and Civil Society. Interaction Dynamics in Times of Disruption
Univ.-Prof. Dr. Christian von Scheve (Freie Universität Berlin, Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften), Univ.-Prof. Dr. Jule Specht (Humboldt-Universität zu Berlin), Univ.-Prof. Dr. Monika Schwarz-Friesel (Technische Universität Berlin);
- Social Cohesion, Food and Health. Inclusive Food System Transitions
Dr. Klaus Jacob (Freie Universität Berlin, Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften), Univ.-Prof. Dr. Peter H. Feindt (Humboldt-Universität zu Berlin), Univ.-Prof. Dr. Dr. Martina Schäfer (Technische Universität Berlin), Univ.-Prof. Dr. med. Knut Mai (Charité – Universitätsmedizin Berlin);
- Beyond Social Cohesion – Global Repertoires of Living Together (RePLITO)
Univ.-Prof. Dr. Schirin Amir-Moazami (Freie Universität Berlin, Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften), Univ.-Prof. Dr. Nadja-Christina Schneider (Humboldt-Universität zu Berlin).
- GlobalResist – Forecasting Antibiotic Resistance Evolution – a New Approach to Address a Major issue in Global Health
Konsortium: Freie Universität Berlin, Technische Universität Berlin, Charité – Universitätsmedizin Berlin; Antrag eingereicht von: Univ.-Prof. Dr. Jens Rolff (Freie Universität Berlin, Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie);
- Re-Scaling Global Health. Human Health and Multispecies Cohabitation on an Urban Planet
Konsortium: Freie Universität Berlin, Humboldt-Universität zu Berlin, Technische Universität Berlin, Charité – Universitätsmedizin Berlin;

Social Cohesion (jeweils Hauptantragsteller/ Finanzverantwortung (PI))

Global Health

Beteiligung Freie Universität Berlin: Univ.-Prof. Dr. Ulrike Beisel (Fachbereich Geowissenschaften);

- Exploring Gender-specific Determinants and Contexts of Migrant Health From an Integrated Global Health Perspective

Konsortium: Freie Universität Berlin, Humboldt-Universität zu Berlin, Charité – Universitätsmedizin Berlin;

Beteiligung Freie Universität Berlin: Univ.-Prof. Dr. Yasemin Soysal (Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften; Wissenschaftszentrum Berlin).

3.5 Exzellenzstrategie und Exzellenzcluster

Seit dem 1. November 2019 werden die Freie Universität Berlin, die Humboldt-Universität zu Berlin, die Technische Universität Berlin und die Charité – Universitätsmedizin Berlin im Rahmen der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder, dem Nachfolgeprogramm zur Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder, als bundesweit erster und einziger Exzellenzverbund unter dem Namen „Berlin University Alliance“ gefördert. Übergeordnetes Ziel des Verbundes ist es, einen integrierten Forschungsraum in Berlin zu schaffen, der dabei helfen soll, die Spitzenforschung weiter zu intensivieren. Voraussetzung hierfür war die erfolgreiche Einwerbung von Exzellenzclustern, von denen die Freie Universität Berlin vier eingeworben hat, wobei eines als gemeinsames Vorhaben von Technischer Universität Berlin und Humboldt-Universität zu Berlin und eines gemeinsam mit der Humboldt-Universität zu Berlin für die Charité – Universitätsmedizin Berlin beantragt wurde.

Die Exzellenzcluster in Sprecherschaft der Freien Universität Berlin sind beide in den Geistes- und Sozialwissenschaften angesiedelt. „Temporal Communities – Doing Literature in a Global Perspective. Ein neues Verständnis von Literatur über Zeiten, Kulturgrenzen und Medien hinweg“ ist bundesweit das einzige literaturwissenschaftliche Cluster. „Contestations of the Liberal Script (SCRIPTS) – Weltweite Herausforderungen für liberale Demokratie und Marktwirtschaft als Ordnungsmodell“ hat die globale Auseinandersetzung um das Thema Liberalismus zum Gegenstand und integriert die umfassende regionalwissenschaftliche Expertise der Freien Universität Berlin.

- Temporal Communities – Doing Literature in a Global Perspective. Ein neues Verständnis von Literatur über Zeiten, Kulturgrenzen und Medien hinweg
Sprecherschaft: Univ.-Prof. Dr. Andrew James Johnston, Univ.-Prof. Dr. Anita Traninger (beide Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften)
Antragstellende Hochschule: Freie Universität Berlin;
- Contestations of the Liberal Script (SCRIPTS) – Weltweite Herausforderungen für liberale Demokratie und Marktwirtschaft als Ordnungsmodell
Sprecherschaft: Univ.-Prof. Dr. Tanja Börzel (Freie Universität Berlin, Fachbereich Politik und Sozialwissenschaften), Univ.-Prof. Dr. Michael Zürn (Wissenschaftszentrum Berlin)
Antragstellende Hochschule: Freie Universität Berlin;
- MATH+ Wie Berliner Mathematik die Zukunft gestaltet
Sprecherschaft: Univ.-Prof. Dr. Christof Schütte (Freie Universität Berlin, Fachbereich Mathematik und Informatik), Univ.-Prof. Dr. Michael Hintermüller (Humboldt-Universität zu Berlin), Univ.-Prof. Dr. Martin Skutella (Technische Universität Berlin)
Antragstellende Hochschulen: Freie Universität Berlin, Humboldt-Universität zu Berlin, Technische Universität Berlin;
- NeuroCure – Neue Perspektiven in der Therapie neurologischer und psychiatrischer Erkrankungen

*Exzellenzcluster an der Freien
Universität Berlin (2019 bis 2025)*

Sprecherschaft: Univ.-Prof. Dr. Dietmar Schmitz (Charité – Universitätsmedizin Berlin)

Antragstellende Hochschulen: Freie Universität Berlin und Humboldt-Universität zu Berlin als Trägerinnen der Charité – Universitätsmedizin Berlin.

Exzellenzcluster (Sprecherschaft)	2
Exzellenzcluster in gemeinsamer Antragstellung mit den Verbundpartnern der Berlin University Alliance (BUA)	2

Tabelle 9: Zahl der Exzellenzcluster ab 2019

3.6 Sonderforschungsbereiche

Die Verbundforschung der Freien Universität Berlin spiegelt sich in ihrem umfassenden interdisziplinären, nationalen und internationalen Forschungsnetzwerk wider, das fachübergreifende, innovative Forschungsschwerpunkte setzt und gesellschaftsrelevante Forschungsfelder bearbeitet und impulsgebend weiterentwickelt. Wissenschaftler*innen der Freien Universität Berlin sind in zahlreichen Sonderforschungsbereichen der DFG aktiv. Gegenüber dem vorigen Berichtszeitraum ist der Anteil an Sprecherfunktion und Beteiligung der Freien Universität Berlin in den Verbundformaten der DFG gleichbleibend sehr hoch. So hat sie derzeit die Sprecherschaft von zehn Sonderforschungsbereichen (davon einem Transregio) inne und ist Co-Sprecherin von zwei weiteren Transregio-SFBs. Im gesamten Berichtszeitraum lag die Sprecherfunktion von zwölf Sonderforschungsbereichen bei der Freien Universität Berlin.

Drei Sonderforschungsbereiche erhielten im Berichtszeitraum die dritte Verlängerung. Neu begannen seit 2018 zwei naturwissenschaftliche Sonderforschungsbereiche mit Sprecherschaft der Freien Universität Berlin: SFB 1349 „Fluor-Spezifische Wechselwirkungen – Grundlagen und Anwendungen“ (Beginn 2019) und SFB 1449 „Dynamische Hydrogele an Biogrenzflächen“ (Beginn 2021) sowie ein geisteswissenschaftlicher Sonderforschungsbereich: SFB 1512 „Intervenierende Künste“. Gemeinsam mit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg wurde ein Transregio: SFB/TRR 227 „Ultraschnelle Spindynamik“ eingerichtet (Beginn 2018). Neun Sonderforschungsbereiche stammen aus dem naturwissenschaftlich-mathematischen Bereich, drei aus dem geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächerspektrum.

Sonderforschungsbereiche (Sprecherschaft)	12 (davon 2 Transregios)
Sonderforschungsbereiche (Beteiligung)	17
Sonderforschungsbereiche (Mittragstellerin Charité – Universitätsmedizin Berlin)	7

Tabelle 10: Zahl der Sonderforschungsbereiche 2018–2022

- SFB 765: „Multivalenz als chemisches Organisations- und Wirkprinzip: Neue Architekturen, Funktionen und Anwendungen“
Sprecherschaft: Univ.-Prof. Dr. Rainer Haag, Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie, Institut für Biologie, dritte Periode bis Ende 2019;
- SFB 958: Einrüstung von Membranen: Molekulare Mechanismen und zelluläre Funktionen
Sprecherschaft: Univ.-Prof. Dr. Stephan Sigrist, Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie, Institut für Biologie, dritte Periode bis Mitte 2023;
- SFB 973: „Organismische Reaktionen auf Stress: Prägung und Erinnerung“
Sprecherschaft: Univ.-Prof. Dr. Monika Hilker, Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie, Institut für Biologie, zweite Periode bis Mitte 2020;

SFB mit Sprecherschaft der Freien Universität Berlin:

- SFB 980: „Episteme in Bewegung – Wissenstransfer von der Alten Welt bis in die Frühe Neuzeit“
Sprecherschaft: Univ.-Prof. Dr. Gyburg Uhlmann, Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften, dritte Periode bis Mitte 2024;
- SFB 1078: „Proteinfunktion durch Protonierungsdynamik“
Sprecherschaft: Univ.-Prof. Dr. Joachim Heberle, Univ. Prof. Dr. Holger Dau, Fachbereich Physik, dritte Periode bis Ende 2024;
- SFB 1114: „Skalenkaskaden in komplexen Systemen“
Sprecherschaft: Univ.-Prof. Dr. Rupert Klein, Fachbereich Mathematik und Informatik, zweite Periode bis Mitte 2022;
- SFB 1171: „Affective Societies – Dynamiken des Zusammenlebens in bewegten Welten“
Sprecherschaft: Univ.-Prof. Dr. Birgitt Röttger-Rössler, Fachbereich Politik und Sozialwissenschaften, zweite Periode bis Mitte 2023;
- SFB 1349: „Fluor-Spezifische Wechselwirkungen – Grundlagen und Anwendungen“
Sprecherschaft: Univ.-Prof. Dr. Sebastian Hasenstab-Riedel, Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie, Institut für Biologie, erste Periode bis Ende 2022;
- SFB 1449: „Dynamische Hydrogele an Biogrenzflächen“
Sprecherschaft: Univ.-Prof. Dr. Rainer Haag, Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie, Institut für Biologie, erste Periode bis Ende 2024;
- SFB 1512: „Intervenierende Künste“
Sprecherschaft: Univ.-Prof. Dr. Jürgen Brokoff, Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften, erste Periode bis Ende 2025;
- SFB/TRR (Transregio) 170: „Späte Akkretion auf terrestrischen Planeten“
Sprecherschaft: Univ.-Prof. Dr. Harry Becker, Fachbereich Geowissenschaften, zweite Periode (Sprecherschaft Universität Münster) bis Ende 2022;
- SFB/TRR (Transregio) 227: „Ultraschnelle Spindynamik“
Sprecherschaft: Univ.-Prof. Dr. Martin Weinelt, Fachbereich Physik, zweite Periode bis Ende 2025;
- SFB/TRR (Transregio) 183: „Verschränkte Materialzustände“
Universität zu Köln/Freie Universität Berlin/Weizmann Institute of Science Rehovot
Co-Sprecher: Univ.-Prof. Dr. Piet Brouwer, Fachbereich Physik, zweite Periode bis Mitte 2024;
- SFB/TRR (Transregio) 186: „Molekulare Schalter zur zeitlichen und räumlichen Regulation zellulärer Signaltransmissionsprozesse“
Universität Heidelberg/Freie Universität Berlin
Co-Sprecher: Univ.-Prof. Dr. Christian Freund, Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie, zweite Periode bis Mitte 2024.
-

3.7 DFG-Forschungsgruppen und Kolleg-Forschungsgruppen

In den bis zu sechs Jahre laufenden DFG-Forschungsgruppen arbeiten Wissenschaftler*innen gemeinsam an einem besonderen Forschungsgebiet, das nach dem thematischen, zeitlichen und finanziellen Umfang über die Förderungsmöglichkeiten der Einzelförderung des Normal- oder Schwerpunktverfahrens der DFG hinausgeht. Im Berichtszeitraum hatte die Freie Universität Berlin die Sprecherschaft von zwölf Forschungsgruppen inne, darunter fünf Kolleg-Forschungsgruppen. Verlängert wurden zwischen 2018 und 2022 drei Forschungsgruppen. Folgende vier wurden neu bewilligt:

- FOR 2724: „Thermische Maschinen in der Quantenwelt“, Beginn 2019;
- FOR 5026: „Insektenimmunität, Mikrobiota und Pathogene in einem integrierten Ansatz“, Beginn 2020;
- FOR 5130: „ImmunoChick – Analyse der aviären Immunantwort im Kontext von Infektionen“, Beginn 2021;

- FOR 5289: “From Imprecision to Robustness in Neural Circuit Assembly”, Beginn 2022.

Mit acht Forschungsgruppen in Koordination der Freien Universität Berlin aus dem geistes- und sozialwissenschaftlichen Bereich zeigt sich die herausragende Forschungsstärke dieser Fächergruppen. Vier weitere Forschungsgruppen der Freien Universität Berlin sind in natur- und lebenswissenschaftlichen Fächern angesiedelt.

Forschungsgruppen (Sprecherschaft)	12 (davon 5 Kolleg-Forschungsgruppen)
Forschungsgruppen (Beteiligung)	22
Forschungsgruppen (Mitantragstellerin Charité – Universitätsmedizin Berlin)	1

Tabelle 11: Zahl der DFG-Forschungsgruppen von 2018–2022

- Kolleg-FOR 1026: „The Transformative Power of Europe: External and Internal Diffusion of Ideas in the European Union“
Sprecherschaft: Univ.-Prof. Dr. Tanja Börzel, Univ.-Prof. Dr. Thomas Risse, Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften, zweite Periode bis 2018;
- Kolleg-FOR 1206: „Justitia Amplificata: Erweiterte Gerechtigkeit – konkret und global“ Sprecherschaft: Univ.-Prof. Dr. Stefan Gosepath, gemeinsam mit Prof. Dr. Rainer Forst (Goethe-Universität Frankfurt am Main), Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften, zweite Periode bis 2017;
- Kolleg-FOR 1627: „BildEvidenz. Geschichte und Ästhetik“
Sprecherschaft: Univ.-Prof. Dr. Klaus Krüger, Univ.-Prof. Dr. Peter Geimer, Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften, zweite Periode bis 2020;
- FOR 2161: „Organisierte Kreativität – Praktiken zur Induzierung von und zum Umgang mit Unsicherheit“
Sprecherschaft: Univ.-Prof. Dr. Jörg Sydow, Fachbereich Wirtschaftswissenschaft, erste Periode bis 2019;
- Kolleg-FOR 2229: „Cinepoetics/Filme denken – Poetologien audiovisueller Bilder“
Sprecherschaft: Univ.-Prof. Dr. Hermann Kappelhoff, Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften, zweite Periode bis März 2024;
- Kolleg-FOR 2235: “The International Rule of Law – Rise or Decline? Zur Rolle des Völkerrechts im globalen Wandel“
Sprecherschaft: Univ.-Prof. Dr. Heike Klinger, gemeinsam mit Univ.-Prof. Dr. Georg Nolte (Humboldt-Universität zu Berlin) und Univ.-Prof. Dr. Martin Zimmermann (Universität Potsdam), Fachbereich Rechtswissenschaft, zweite Periode bis März 2024;
- FOR 2305: „Diskursivierung von Neuem. Tradition und Novation in Texten des Mittelalters und der Frühen Neuzeit“
Sprecherschaft: Univ.-Prof. Dr. Bernhard Huß, Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften, zweite Periode bis April 2022;
- Kolleg-FOR 2615: “Rethinking Oriental Despotism – Strategies of Governance and Modes of Participation in the Ancient Near East”
Sprecherschaft: Univ.-Prof. Dr. Eva Cancik-Kirschbaum, Univ.-Prof. Dr. Jörg Klinger, Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften, zweite Periode bis Oktober 2025;
- FOR 2724: „Thermische Maschinen in der Quantenwelt“
Sprecherschaft: Univ.-Prof. Dr. Jens Eisert, Fachbereich Physik, erste Periode bis Herbst 2022;
- FOR 5026: „Insektenimmunität, Mikrobiota und Pathogene in einem integrierten Ansatz“
Sprecherschaft: Univ.-Prof. Dr. Jens Rolff, Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie, erste Periode bis Anfang 2023;

Forschungsgruppen mit Sprecherschaft der Freien Universität Berlin

- FOR 5130: „ImmunoChick – Analyse der aviären Immunantwort im Kontext von Infektionen“
Sprecherschaft: Univ.-Prof. Dr. Benedikt Kaufer, Fachbereich Veterinärmedizin, erste Periode bis Herbst 2024;
- FOR 5289: “From Imprecision to Robustness in Neural Circuit Assembly”
Sprecherschaft: Univ.-Prof. Dr. Peter Robin Hiesinger, Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie, erste Periode bis Herbst 2025.

3.8 Förderung durch den Europäischen Forschungsrat (ERC)

Die Grants des Europäischen Forschungsrates (European Research Council) sind hochrenommierte Formate, die grundlagenorientierte Pionierforschung fördern. Je nach Erfahrungsstufe der antragstellenden Wissenschaftler*in gibt es gestaffelte Formate. Im europäischen Wissenschaftsraum sind ERC Grants zu einem Gradmesser der wissenschaftlichen Exzellenz von Einrichtungen geworden. Insgesamt liefen an der Freien Universität Berlin im Berichtszeitraum 26 ERC Grants, davon wurden 22 seit 2018 neu eingeworben. Im vorherigen Berichtszeitraum (2014–2017) waren es 24 laufende und davon 15 neu eingeworbene Projekte. Unter den 26 laufenden Projekten waren neun Starting Grants, neun Consolidator Grants und acht Advanced Grants. Im Gegensatz zu der Humboldt-Universität zu Berlin und der Charité – Universitätsmedizin Berlin waren Forschende der Freien Universität Berlin bisher noch nicht an erfolgreichen Synergy Grants beteiligt. Forschende der Naturwissenschaften führen 60 Prozent der ERC-Projekte durch und 40 Prozent finden in den Geistes- und Sozialwissenschaften statt. Ein knappes Drittel der ERC Grantees sind Frauen. Im deutschlandweiten Vergleich lag die Freie Universität Berlin bei der Anzahl der eingeworbenen ERC Grants im 8. Forschungsrahmenprogramm Horizon 2020 (2014–2020) auf Platz acht.

* ERC Grantee hat die Freie Universität Berlin mit dem Grant verlassen.

** ERC Grantee ist mit dem Grant an die Freien Universität Berlin gekommen.

- Taming non-Equilibrium Quantum Systems (TAQ)
Univ.-Prof. Dr. Jens Eisert, Fachbereich Physik, 2013 bis 2018;
- Unlocking New Physics in Controllably Strained Twodimensional Materials (Strained2DMaterials)
Univ.-Prof. Dr. Kirill Bolotin, Fachbereich Physik, 2015 bis 2021;
- Integration of Herpesvirus into Telomeres: From the Mechanism of Genome Integration and Mobilization to Therapeutic Intervention (INTEGHER)
Univ.-Prof. Dr. Benedikt Kaufer, Fachbereich Veterinärmedizin, 2016 bis 2021;
- Emotional Machines: The Technological Transformation of Intimacy in Japan (EMTECH)
Univ.-Prof. Dr. Elena Giannoulis, Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften, 2017 bis 2022;
- Complexity Inside NP – A Computational Geometry Perspective (CGinsideNP)
Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Mulzer, Fachbereich Mathematik und Informatik, 2018 bis 2023;
- Protest and Order. Democratic Theory, Contentious Politics (POWDER)
Univ.-Prof. Dr. Christian Volk*, Fachbereich Politik und Sozialwissenschaft, 2018 bis 2023;
- Neural Mechanisms Underlying Vocal Interactions of Duetting Nightingales (MIDNIGHT)
Dr. Daniela Vallentin*, Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie, 2018 bis 2023;
- Country of Words: Reading and Reception of Palestinian Literature from 1948 to the Present (PalREAD)

Übersicht der ERC -Grantees an der Freien Universität Berlin

Starting Grants

- Univ.-Prof. Dr. Refqa Abu-Remaileh, Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften, 2018 bis 2023;
- Cracking the Neural Code of Human Object Vision (CRACK)
Univ.-Prof. Dr. Radoslaw Martin Cichy, Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie, 2019 bis 2024;
 - Culture as an evolutionary force: Does song learning accelerate speciation in a bat ring species? (CULTSONG)
Dr. Miriam Knörschild*, Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie, 2019 bis 2024;
 - Governing with Data: Local Experimentation in Authoritarian China (DigitalGovernance)
Univ.-Prof. Dr. Genia Kostka, Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften, 2019 bis 2024;
 - Atlantic Exiles: Refugees and Revolution in the Atlantic World, 1770s-1820s
Dr. Jan C. Jansen*, Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften, 2019 bis 2024;
 - A Global Theory of Reflexive Debt (RESOLVENCY)
Univ.-Prof. Dr. Bertram Lomfeld, Fachbereich Rechtswissenschaften, 2021 bis 2026.
-
- Nanoscale Spin Interactions and Dynamics on Superconducting Surfaces (NanoSpin).
Prof. Dr. Katharina Franke, Fachbereich Physik, 2014 bis 2019;
 - Protein S-Mycothiolations and Real-Time Redox Imaging in Corynebacterium Diphtheriae in Response to ROS Stress and Infection Conditions (MYCOTHIOLOME)
Univ.-Prof. Dr. Haike Antelmann**, Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie, 2015 bis 2020;
 - Ultrafast Spin Transport and Magnetic Order Controlled by Terahertz Electromagnetic Pulses (TERAMAG)
Univ.-Prof. Dr. Tobias Kampfrath**, Fachbereich Physik, 2017 bis 2021;
 - Habitability of Oceans and Aqueous Systems on Icy Satellites (Habitat-OASIS)
Univ.-Prof. Dr. Frank Postberg**, Fachbereich Geowissenschaften, 2018 bis 2022;
 - Scalable Kinetic Models: From Molecular Dynamics to Cellular Signaling (ScaleCell)
Univ.-Prof. Dr. Frank Noé, Fachbereich Mathematik und Informatik, 2018 bis 2023;
 - Harvesting Dark Plasmons for Surface-enhanced Raman Scattering (DarkSERS)
Univ.-Prof. Dr. Stephanie Reich, Fachbereich Physik, 2018 bis 2023;
 - Japanese Courts-Martial and Military Courts During the Asia-Pacific War, 1937-1945 (Law Without Mercy)
Univ.-Prof. Dr. Urs Matthias Zachmann, Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften, 2019 bis 2024;
 - Exploring the Limits of High Potential Oxidizers. Prediction, Validation and Preparation of Unusual Molecules at the Edge of Stability (HighPotOx)
Univ.-Prof. Dr. Sebastian Hasenstab-Riedel, Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie, 2020 bis 2025;
 - Unravelling Glycochemistry with Ion Mobility Spectrometry and Gas-Phase Spectroscopy (Glyco-Spec)
Univ.-Prof. Dr. Kevin Pagel, Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie, 2020 bis 2025.
-
- Fragments of Cuneiform Medicine in the Babylonian Talmud: Knowledge Transfer in Late Antiquity (BabMed)
Univ.-Prof. Dr. Markham Geller, Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften, 2013 bis 2018;
 - Gradual and abrupt environmental change: connecting physiology, evolution and community composition (Gradual Change)

Consolidator Grants

Advanced Grants

- Univ.-Prof. Dr. Matthias C. Rillig, Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie, 2016 bis 2021;
- The Arabic Anonymous in a World Classic (Anonym Classic)
Univ.-Prof. Dr. Beatrice Gründler, Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften, 2018 bis 2022;
- Non-Markovian Memory-Based Modelling of Near- and Far-From-Equilibrium Dynamical Systems (NaMaMemo)
Univ.-Prof. Dr. Roland Netz, Fachbereich Physik, 2020 bis 2025;
- Material Constraints Enabling Human Cognition (MatCo)
Univ.-Prof. Dr. Friedemann Pulvermüller, Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie, 2020 bis 2025;
- Ancient Astral Science in Transformation (ZODIAC)
Dr. Mathieu Ossendrijver, Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften, 2021 bis 2026;
- Synaptische Promiskuität in der Gehirnentwicklung (SynPromiscuity)
Univ.-Prof. Dr. Peter Robin Hiesinger, Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie, 2021 bis 2026.
- Predicting Antibiotic Resistance for Sustainable Antibiotic Stewardship (EVLchip)
Univ.-Prof. Dr. Jens Rolff, Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie, 2017 bis 2019.

Proof of Concept

3.9 Förderung durch die Einstein Stiftung Berlin

Im Berichtszeitraum wurden zahlreiche Forschungsvorhaben und Projekte bei der Einstein Stiftung Berlin (ESB) eingeworben, sowohl in den etablierten Programmen als auch bei neuen und Sonderformaten. So fungiert die ESB als Projektträger für Mittel des Senats, die an die Berlin University Alliance vergeben werden.

Innerhalb des Verbundes sollen in Exploration Projects wichtige Forschungsfelder im gemeinsam gedachten Forschungsraum Berlin entwickelt werden, mit der Perspektive auf Antragstellung bei einem Drittmittelgeber. Ein mögliches, aber nicht zwingend weiteres Förderformat ist dabei das der Einstein Research Units (ERU) der Einstein Stiftung Berlin. In dieser Förderlinie wurden 2021 zwei ERU bewilligt, die noch nicht aus einer Grand-Challenge-Ausschreibung hervorgegangen sind, jedoch ebenfalls als gemeinsame Antwort auf gesellschaftliche Herausforderungen gesehen werden können: Perspectives of a quantum digital transformation: Near-term quantum computational devices and quantum processors sowie Climate and Water under Change, die mit jeweils zwei Millionen Euro jährlich für drei Jahre gefördert werden.

Die erste ERU widmet sich als interdisziplinärer Forschungsverbund quantendigitaler Transformation und wird unter der Leitung von Professor Jens Eisert am Fachbereich Physik der Freien Universität Berlin verankert. An der Freien Universität Berlin liegt zudem die Sprecherschaft für die zweite ERU: Herausforderungen des Klimawandels an die Verfügbarkeit und Qualität von Wasser und entsprechende Auswirkungen in der Region Berlin-Brandenburg untersucht das häuserübergreifende und interdisziplinäre Team mit seiner Sprecherin Britta Tietjen, Professorin am Fachbereich Biologie der Freien Universität Berlin.

Um auf die globale Krise der Covid-19-Pandemie mit Mitteln der Wissenschaft zu reagieren, hat sich die Berlin University Alliance im Frühjahr 2020 entschlossen, finanzielle Ressourcen für die Erforschung des SARS-CoV-2-Virus sowie für die sozialen Folgen der Pandemie bereitzustellen. Auch die Forschenden der Freien Universität Berlin nutzten diese Möglichkeiten, um Therapieansätze zu entwickeln oder die psychosozialen Folgen der Pandemie in den Blick zu nehmen. Dies erfolgte im Vorgriff auf die zweite Grand Challenge-Initiative Global Health, die 2021 mit der Ausschreibung von Exploration Projects gestartet ist.

Ebenfalls neu im Portfolio der Stiftung sind die Einstein-Profil-Professuren. Seit 2018 unterstützt die Damp-Stiftung das Land Berlin mit Mitteln bei der Berufung internationaler Spitzenwissenschaftler*innen. Sieben dieser Einstein-Profil-Professuren gibt es zum jetzigen Zeitpunkt (Februar 2022), zwei davon an der Freien Universität Berlin. Univ.-Prof. Cecilia Clementi ist am Fachbereich Physik angesiedelt, Univ.-Prof. Michael Goebel verstärkt den Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften.

Das Land Berlin hat außerdem 2018 das Programm „Einstein Guest Researchers und Einstein Junior Scholars zur Förderung der Wissenschaftsfreiheit“ ins Leben gerufen, das weltweit bedrohten oder in ihrer Arbeit eingeschränkten Wissenschaftler*innen die Möglichkeit bietet, für bis zu zwei Jahre in Berlin wissenschaftlich tätig zu sein. Die ESB fördert damit 22 Personen an der Freien Universität Berlin, überwiegend in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Die Zukunft des Programms ist ungewiss.

Bei den Einstein-Zentren war die Freie Universität Berlin an den laufenden Verbänden „EC Katalyse“, „EC Digital Future“ und „EC Math“ beteiligt. Das Einstein-Zentrum Chronoi, bei dem die Sprecherschaft an der Freien Universität Berlin liegt (Univ.-Prof. Eva Cancik-Kirschbaum, Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften), wurde 2021 positiv evaluiert und wird fortgesetzt. Seit 2020 neu ist das an der Charité – Universitätsmedizin Berlin angesiedelte Einstein-Zentrum 3R. Es hat das Ziel, neue Therapien für menschliche Erkrankungen zu entwickeln, indem es die Übertragbarkeit von Laborerkenntnissen auf die Patienten verbessert und gleichzeitig den Tierschutz stärkt. An diesem Verbund sind auch Wissenschaftler*innen der Freien Universität Berlin beteiligt.

Zehn neue Einstein Visiting Fellows verstärkten zudem die Verbände im Berichtszeitraum und zwei neue International Postdoc Fellows unterstützten die Nachwuchsgruppenleiter. Bei den personenbezogenen Programmen wurden Dr. Julia Weber (Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften) und Univ.-Prof. Martin Lütke (JFKI) als Einstein Junior Fellows gefördert. Zudem konnte Univ.-Prof. Sebastian Hasenstab-Riedel (BCP) mit einer Einstein-Professur ein attraktives Bleibeangebot gemacht werden. Zwei neue Forschungsvorhaben, ein Einstein-Zirkel sowie vier weitere Erfolge im Doktorandenprogramm-Preis komplettieren die ESB-Förderung der Freien Universität Berlin.

3.10 Mitgliedschaften in wissenschaftlichen Vereinigungen und Wissenschaftspreise/Auszeichnungen

Zahlreiche Forschende der Freien Universität Berlin erhielten in den Jahren 2018 bis 2022 für ihre wissenschaftlichen Leistungen und ihr gesellschaftliches Engagement bedeutende Ehrungen und Preise. Einige ihrer Mitglieder wurden aufgrund ihrer Expertise in verschiedene Funktionen berufen, beispielsweise in wissenschaftliche Vereinigungen oder wissenschaftliche Beiräte der Bundesregierung. Diese Erfolge werden hier beispielhaft aufgeführt.

- In die Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina wurden Susanne Hartmann, Professorin für Infektionsimmunologie (2018), Jürgen Gerhards, Professor für Makrosoziologie (2018), Constance Scharff, Professorin für Verhaltensbiologie (2019), Stefan Schwarz, Professor für Mikrobiologie und Tierseuchenlehre (2020) und Matthias Rillig, Professor für die Ökologie der Pflanzen (2021), gewählt;
- vier Forschende der Freien Universität Berlin wurden in die Academia Europaea aufgenommen: Sebastian Conrad, Professor für Neuere Geschichte (2018), Eva Cancik-Kirschbaum, Professorin für Altorientalische Philologie und Geschichte (2019), Volker Haucke, Direktor des Leibniz-Instituts für Molekulare Pharmakologie und Professor für Pharmakologie und Toxikologie (2019) sowie Stefan Esders, Professor für die Geschichte der Spätantike und des frühen Mittelalters (2021);

Mitgliedschaften in wissenschaftlichen Vereinigungen

- Ignacio Czeguhn, Professor für Bürgerliches Recht, Deutsche und Europäische sowie Vergleichende Rechtsgeschichte, wurde 2018 korrespondierendes Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig;
- die Theaterwissenschaftlerin und Universitätsprofessorin Emerita Erika Fischer-Lichte wurde 2018 zum Ehrenmitglied der American Academy of Arts and Sciences gewählt;
- der Politikwissenschaftler Univ.-Prof. Hans-Joachim (Hajo) Funke hat 2019 das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland erhalten. Damit wurde seine herausragende Bedeutung für die Politikwissenschaft in Deutschland und seine engagierte wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus, Antisemitismus und Populismus gewürdigt;
- Rainer Haag, Professor für organische und makromolekulare Chemie, wurde 2019 in die Deutsche Akademie der Technikwissenschaften acatech berufen. Diese vertritt die Interessen der deutschen Technikwissenschaften im In- und Ausland und berät Politik und Gesellschaft in technikwissenschaftlichen und technologiepolitischen Zukunftsfragen. Ihr gehören mehr als 400 Mitglieder an;
- Natalia Kliewer, Professorin für Wirtschaftsinformatik, wurde 2019 in den Wissenschaftlichen Beirat des Bundesministeriums für Digitales und Verkehr berufen;
- Gudrun Krämer, Professorin Emerita für Islamwissenschaft, und Heike Solga, Professorin für Soziologie an der Freien Universität Berlin und am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), sind 2018 von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier in den Wissenschaftsrat berufen worden. Das Gremium berät die Bundesregierung und die Regierungen der Länder in allen Fragen der inhaltlichen und strukturellen Entwicklung der Hochschulen, der Wissenschaft und der Forschung und soll zur Sicherung der internationalen Konkurrenzfähigkeit der deutschen Wissenschaft beitragen;
- Brigitta Schütt, Professorin für Physische Geographie und Thomas Risse, Professor für internationale Politik, wurden 2019 in den Hauptausschuss und in den Senat der DFG berufen. Für Thomas Risse handelt es sich um eine zweite Amtszeit. Der DFG-Hauptausschuss ist das Entscheidungsgremium der DFG, in dem auf der Grundlage der Beschlüsse des Senats die wesentlichen die DFG betreffenden wissenschaftspolitischen Entscheidungen abschließend getroffen werden, insbesondere die Entscheidungen über den Wirtschaftsplan der DFG und, damit verbunden, über die allgemeine Entwicklung der Förderpolitik;
- Günter M. Ziegler, Professor für Mathematik und Präsident der Freien Universität Berlin, wurde 2021 Vorsitzender des Lenkungsausschusses von Wissenschaft im Dialog (WiD), der zentralen Organisation für Wissenschaftskommunikation in Deutschland.
- Die International Political Science Association (IPSA) hat Thomas Risse, Professor für internationale Politik, mit dem renommierten Juan-Linz-Preis 2021 ausgezeichnet;
- Niklas Boers erhielt 2021 den Outstanding Early Career Scientist Award der European Geosciences Union (EGU). Zu diesem Zeitpunkt war er Nachwuchsgruppenleiter an der Freien Universität im Rahmen eines Freigeist-Fellowship. Heute ist er Professor für Earth System Modeling an der Technischen Universität München;
- Gabriele Brandstetter, Professorin Emerita für Tanzwissenschaft, ist 2020 mit der Ehrendoktorwürde der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg ausgezeichnet worden;
- Eckart Rühl, Professor für Physikalische und Theoretische Chemie und Theocharis Grigoriadis, Professor für Volkswirtschaftslehre am Osteuropa-Institut, wurden 2020 für ihren Beitrag zur deutsch-russischen Wissenschaftskooperation geehrt. Diese Auszeichnung wird im Wettbewerb „Brücken für die deutsch-russische

Wissenschaftspreise und Auszeichnungen (Stand Februar 2022)

- Hochschul- und Wissenschaftszusammenarbeit“ im Rahmen des Deutsch-Russischen Jahres der Hochschulkooperation und Wissenschaft vergeben;
- Beate Koksch, Professorin für organische Chemie, ist 2020 mit dem ACS Award for Creative Work in Fluorine Chemistry der American Chemistry Society ausgezeichnet worden;
 - Hélène Esnault, Professorin für Arithmetische Geometrie wurde 2019 mit der Cantor-Medaille der Deutschen Mathematiker-Vereinigung (DMV), die höchstens alle zwei Jahre vergeben wird, ausgezeichnet;
 - Mit dem Berliner Wissenschaftspreis (Hauptpreis) wurden im betrachteten Zeitraum zwei Angehörige der Freien Universität Berlin ausgezeichnet: Beatrice Gründler (2019), Professorin für arabische Sprache und Literatur und Michael Zürn (2021), Professor für Internationale Politik an der Freien Universität Berlin und Direktor der Abteilung Global Governance am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB);
 - Volker Hauke, Direktor am Leibniz-Forschungsinstitut für Molekulare Pharmakologie (FMP) und Professor für Molekulare Pharmakologie und Toxikologie an der Freien Universität Berlin, erhielt den Feldberg-Preis 2020. Diese Auszeichnung wird jährlich von der Feldberg Foundation for Anglo-German scientific exchange verliehen. Ziel der Stiftung ist es, den wissenschaftlichen Austausch zwischen britischen und deutschen Forscher*innen auf dem Gebiet der experimentellen Medizin, vor allem der Physiologie und der Pharmakologie, zu fördern;
 - Uwe Flick, Professor für Qualitative Sozial- und Bildungsforschung, wurde 2019, im Rahmen des 15. International Congress of Qualitative Inquiry, mit dem Lifetime Achievement Award in Qualitative Inquiry ausgezeichnet;
 - Monika Hilker, Professorin für Angewandte Zoologie, ist 2019 von der International Society of Chemical Ecology (ISCE) mit dem Silverstein-Simeone-Preis ausgezeichnet worden;
 - Frank Noé, Professor für Künstliche Intelligenz in den Naturwissenschaften, erhielt 2019 den Early-Career-Preis für theoretische Chemie der American Chemical Society (ACS);
 - 2018 wurde Nina Kolleck, zu diesem Zeitpunkt Juniorprofessorin für Bildungsforschung und soziale Systeme an der Freien Universität Berlin und heute Universitätsprofessorin an der Universität Leipzig, gemeinsam mit ihrer Kollegin Miri Yemini von der Universität Tel Aviv mit dem Award for Research Cooperation and Highest Excellence in Science ausgezeichnet. Der jährlich von der Max-Planck-Gesellschaft und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung mit insgesamt 200.000 Euro dotierte Preis würdigt die Zusammenarbeit von israelischen und deutschen Forschenden;
 - Arthur Jacobs, Professor für Allgemeine und Neurokognitive Psychologie, erhielt 2019 den deutsch-französischen Gay-Lussac-Humboldt-Preis;
 - Benedikt Kaufer, Professor für Virale Integration, Tumorgenese und Virus-Evolution am Fachbereich Veterinärmedizin, wurde 2018 sowohl mit dem Karl-Fritzsche-Preis der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft (DGv) als auch mit dem Loeffler-Frosch-Preis der Gesellschaft für Virologie ausgezeichnet;
 - Susanne Hartmann, Professorin für Infektionsimmunologie, ist für ihre Arbeit „Behandlung von Entzündungsprozessen des Darms durch Applikation immunmodulatorischer Proteine parasitischer Würmer“ mit dem Innovationspreis 2018 der Stiftung Familie Klee ausgezeichnet worden;
 - 2018 ernannte die Gesellschaft für Informatik e. V. (GI) Alexander Stehen, der zu dieser Zeit gerade seine Promotion an der Freien Universität Berlin beendet hatte und heute Juniorprofessor an der Universität Greifswald ist, zum GI Junior-Fellow;
 - der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) hat Gunter Gebauer, Professor Emeritus für Philosophie, im Jahr 2018 den DOSB-Ethikpreis verliehen, um dessen

fundierte und kritische Auseinandersetzung mit den vielfältigen Entwicklungen des Sports zu würdigen;

- 2018 überreichte das Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung an Simon Koschut, zu dieser Zeit Privatdozent an der Freien Universität Berlin und heute Inhaber des Lehrstuhls für Internationale Sicherheitspolitik an der Zeppelin Universität, den Ernst-Otto-Czempiel-Preis für die beste Monografie der Friedensforschung.

3.11 Drittmittelentwicklung 2018 bis 2022

Die Drittmittel-Nettoausgaben erhöhten sich von 136,7 Millionen Euro im Jahr 2018, davon 19,9 Millionen Euro im Rahmen der Exzellenzinitiative, auf 139,8 Millionen Euro in 2019, davon 18,2 Millionen Euro im Rahmen der Exzellenzinitiative.

Die Drittmittel-Nettoausgaben haben sich in den Jahren 2020 und 2021 verringert. Sie betragen inklusive der Ausgaben aus Exzellenzmitteln im Jahr 2020 noch 117.068 Euro und im Jahr 2021 insgesamt 108.059 Euro. Der generelle Rückgang der Drittmittel-Nettoausgaben – unabhängig von der Höhe der Förderung durch die Exzellenzmittel – ist auch durch die seit 2020 pandemiebedingte Verringerung der Anzahl wissenschaftlicher Veranstaltungen, Gasteinladungen, Reisetätigkeiten, Durchführungsmöglichkeiten von Projekten im Ausland sowie durch verzögerte Einstellungen von drittmittelfinanziertem Personal in Forschungsvorhaben bedingt. Dies bedeutet, dass Mittel während der Pandemie nicht immer wie geplant verausgabt werden konnten. Auch die Anzahl der bewilligten Forschungsvorhaben war 2020 niedriger als in den Vorjahren. 2021 gab es wiederum gegenüber 2020 einen leichten Anstieg an Projektbewilligungen. Zudem endete zu Beginn des Berichtszeitraums die Überbrückungsfinanzierung von Exzellenzclustern und Graduiertenschulen im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder. Darüber hinaus erfolgt die Verbuchung der Zuwendungen für Forschungsprojekte der Berlin University Alliance nicht mehr über die bisherigen Drittmittelprojektkonten, und so entfallen sie daher für die statistische Auswertung von Drittmiteleinahmen und -ausgaben.

Ein Vergleich der Zuwendungen auf Mittelgeberbasis zeigt, dass in den Jahren 2020 und 2021 die Höhe der DFG-Mittel, der Bundeszuwendungen sowie der Fördermittel aus Wirtschaft und Industrie rückläufig war, wohingegen in den beiden genannten Jahren die Höhe der Zuwendungen auf EU- und internationaler Ebene, der Landes- und Kommunalzuwendungen sowie von Stiftungen und Fördergesellschaften anstieg.

Unabhängig von der leicht rückläufigen Entwicklung der Drittmittelausgaben in den beiden vergangenen Jahren belegt die Freie Universität Berlin bei Förderrankings und im letzten Förderatlas der DFG aus dem Jahr 2021 eine gute Position. So kam sie im Jahr 2021 im Times Higher Education World University Ranking weltweit auf Platz 81 und war bundesweit unter den sieben besten Universitäten. Im Förderatlas der DFG ist die Freie Universität Berlin im Bundesvergleich bei den eingeworbenen DFG-Drittmitteln in Höhe von 283,2 Millionen Euro zwischen 2017 und 2019 auf Platz zehn, bei den Einwerbungen aus den Geistes- und Sozialwissenschaften positioniert sie sich bundesweit für diesen Zeitraum auf Platz eins (87,5 Millionen Euro).

Jahr	Netto-Ausgaben gesamt	Nur ExIni-ExStrat*	Netto-Ausgaben ohne ExIni-ExStrat*
2018	136.703	19.858	116.845
2019	139.758	18.158	121.600
2020	117.068	7.828	109.240
2021	126.112	12.435	113.677

* Netto-Ausgaben der Exzellenzinitiative und Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder

Tabelle 12: Drittmittel-Nettoausgaben von 2018 bis 2021 (Angaben in T Euro)

FG Veterinärmedizin	7.112	7.592	6.493	6.876
FG Sozialwissenschaften	18.133	18.590	17.871	21.148
FG Geisteswissenschaften	33.034	31.572	27.997	30.062
FG Naturwissenschaften	46.266	48.716	43.411	44.061

Angaben inkl. Exzellenzinitiative und Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder

Geldgebergruppen	2018	2019	2020	2021
Deutsche Forschungsgemeinschaft	72.030	74.784	61.437	67.619
Bundeszuwendungen	36.046	37.198	31.361	30.743
Landes- und Kommunalzuwendungen	1.407	1.099	1.383	1.560
Europäische und internationale Zuwendungen (ohne Firmen)	11.932	12.378	9.950	11.597
Stiftungen und Fördergesellschaften	8.650	8.765	8.561	10.359
Wirtschaft und Verbände (Inland und Ausland)	4.840	4.405	3.722	3.659
Sonstige Zuwendungen/Spenden	1.798	1.128	655	577

Angaben inkl. Exzellenzinitiative und Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder

3.12 Digitalisierung in der Forschung

Der Einsatz digitaler Medien und Technologien in der Forschung ist an der Freien Universität Berlin in den vergangenen Jahren deutlich angestiegen. Die Freie Universität Berlin weitete ihre Anstrengungen im Kontext der infrastrukturellen und serviceorientierten IT-Unterstützung wissenschaftlicher Forschung und ihrer Ergebnisse aus. Im Zentrum dieser Anstrengungen stehen die Identifikation und Nutzbarmachung relevanter strategischer Technologien, Lösungen und Serviceangebote. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Berücksichtigung von Anforderungen zur Nachhaltigkeit, die durch den konzeptionellen Aufbau universitätseigener Strukturen und Lösungen und auch in Form institutioneller Zusammenarbeit bestehen kann. Die Freie Universität Berlin engagiert sich zudem auch weiterhin stark für das Open-Access-Paradigma und damit für den freien Zugang zu wissenschaftlichem Wissen.

Forschungsunterstützende Digitalisierungsvorhaben wurden in Einzelvorhaben mit z. T. großem Fördervolumen bewilligt. Hierzu zählen zum Beispiel die gleich weiter unten aufgeführten Vorhaben, die verstärkt aus den Geistes- und Sozialwissenschaften (Digital Humanities) kommen.

Für das zoroastrische Mittelpersisch wird am Institut für Iranistik in der Zeit von 2021 bis 2024 ein digitales Korpus mit Wörterbuch erstellt. Ein am Ägyptologischen Seminar für den Zeitraum von 2018 bis 2024 gefördertes Projekt entwickelt eine Datenbank für eine Lehnwort-Lexikographie des Gesamtkorpus ägyptischer Texte vom 4. Jahrhundert vor bis zum 14. Jahrhundert nach Christus.

Als weitere Vorhaben sind zum Beispiel die Erarbeitung eines digitalen Lexikons jüdischer Namen am Institut für Judaistik (Laufzeit 2021 bis 2023) zu nennen, das Projekt „Digital Entrepreneurship: Open Data-Plattformen in der Bioinformatik“ am Fachbereich Wirtschaftswissenschaft (Laufzeit 2018 bis 2021) und das am Center für Digitale Systeme angesiedelte Projekt „Portal Zwangsarbeit 1939 bis 1945. Erinnerungen und

Tabelle 13: Drittmittel-Nettoaussgaben von 2018 bis 2021 nach Fächergruppen (Angaben in T Euro)

Tabelle 14: Drittmittel-Nettoaussgaben von 2018 bis 2021 nach Geldgebergruppen (Angaben in T Euro)

Digitalisierung in den Geistes- und Sozialwissenschaften (Auswahl):

Geschichte“. Hierfür sollen eine nachhaltige technische Konsolidierung und Betreuung der unterschiedlichen Komponenten (Online-Archiv, Lernumgebungen, Lehrer-Modul) bereitgestellt werden. Das ebenfalls am Center für Digitale Systeme von 2020 bis 2023 laufende Projekt „Oral-History. Digital. Informationsinfrastruktur für die Erschließung, Recherche und Annotation von audiovisuellen narrativen Interviews“ konzipiert und implementiert eine digitale Arbeitsumgebung für wissenschaftliche Sammlungen von audiovisuell aufgezeichneten Interviews, insbesondere für die zeitgeschichtliche Forschung. Von 2020 bis 2023 erforscht das Projekt „Digitale Vergangenheit. Faktizität und Fiktion in der Visualisierung von Geschichte“ am Kunsthistorischen Institut im Rahmen eines Schwerpunktprogramms der DFG (SPP 2172: Das digitale Bild), welche aktive Rolle digitale Bildtechnologien für das Verständnis und die Vorstellung von vergangenen Ereignissen und Epochen spielen. Ein Beispiel für die digitale Nachlasserschließung ist das theaterwissenschaftliche Projekt aus dem Jahr 2021 zum Thema „Digitalisierung des Nachlasses der Bühnentechniker-Familie Brandt (ca. 1850 bis 1950)“. Für den Zeitraum 2021 bis 2022 erhält das sozialwissenschaftliche Vorhaben „Affect and Colonialism Web Lab“ eine Förderung zur Digitalisierung.

Zum Thema Digitalisierung und Gesellschaft forscht das 2017 gegründete „Weizenbaum-Institut für die vernetzte Gesellschaft – das Deutsche Internet-Institut“. Das Weizenbaum-Institut ist ein vom BMBF gefördertes Verbundprojekt. Dem Verbund gehören die vier Berliner Universitäten – Freie Universität Berlin, Humboldt-Universität zu Berlin, Technische Universität Berlin, Universität der Künste Berlin – und die Universität Potsdam sowie das Fraunhofer-Institut für Offene Kommunikationssysteme (FOKUS) und das Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) an. Ziel ist die interdisziplinäre Erforschung des digitalen Wandels unter Berücksichtigung rechtlicher, ethischer und ökonomischer Fragen, d. h. die Erforschung der Wechselwirkungen zwischen Digitalisierung und Gesellschaft aus interdisziplinärer Perspektive. Ein intensiver Dialog verknüpft interdisziplinäre, problemorientierte und exzellente Grundlagenforschung und gewährleistet den Wissenstransfer in Politik, Wirtschaft und in sonstige Bereiche der Gesellschaft. Im Berichtszeitraum bewilligte die Freie Universität Berlin für eine zweite Aufbauphase des Instituts mehrere sozialwissenschaftliche Projekte mit einer Dauer von 2020 bis 2022.

Im Projekt des Botanischen Gartens und Botanischen Museums mit dem Titel „Technische Aktualisierung und optimierte Betreuung der Herbar-Plattform für Bürgerwissenschaftler*innen (die Herbonauten) für das Jahr 2020/21“ können botanikinteressierte Menschen dazu beitragen, die auf Herbarbelegen befindlichen Etiketteninformation zu transkribieren, in einer Datenbank zu erfassen und damit der botanischen Forschung zugänglich zu machen. Das Projekt baut das Citizen-Science-Portal weiter aus und stellt es für einen nachhaltigen Betrieb bereit.

Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung an den Instituten für Chemie und Biochemie sowie Mathematik finanzierte Vorhaben „AutoXRayCell“ entwickelt eine computergestützte automatische Auswertung von Bilddaten aus der Röntgentomografie zu Zellen mittels Machine-Learning (Laufzeit 2020 bis 2022).

3.13 Open Access und wissenschaftliches Publizieren

Die Veröffentlichung von wissenschaftlichen Forschungsergebnissen ohne finanzielle, rechtliche oder technische Hürden im Sinn von Open Access ist ein erklärtes Ziel der internationalen Wissenschaftscommunity, für das sich die Freie Universität Berlin bereits seit 2006 aktiv einsetzt. Als wichtige Maßnahme der Open Access-Strategie 2018–2020 wurde die Open Access-Policy der Freien Universität Berlin aktualisiert und nach einem umfassenden Abstimmungsprozess mit verschiedenen Stakeholdern im Mai 2021 vom Akademischen Senat verabschiedet. Die aktualisierte Fassung empfiehlt allen Hochschulangehörigen, ihre Erstveröffentlichungen im Open Access unter offener Lizenz zu

*Digitalisierung in den
Naturwissenschaften (Auswahl):*

publizieren, vom Zweitveröffentlichungsrecht Gebrauch zu machen und sich in Begutachtungs- und Herausgabebeteiligungen für Open Access zu engagieren.

Die Freie Universität Berlin arbeitet gemeinsam mit den anderen Berliner Universitäten an einer kontinuierlichen Steigerung des Open Access-Anteils der Publikationen. Seit 2018 sind mehr als 1.000 der jährlich veröffentlichten Zeitschriftenartikel von Angehörigen der Freien Universität Berlin frei zugänglich im Sinn von Open Access – im Jahr 2020 waren es fast 1.500. Im Berichtszeitraum konnte zudem ein Pilotprojekt zur Förderung von Open Access-Monografien und -Sammelbänden für Angehörige der Freien Universität Berlin ins Leben gerufen und verstetigt werden: Für das Jahr 2022 erwartet die Freie Universität Berlin eine hundertprozentige Steigerung geförderter Monografien im Vergleich zu den Vorjahren. Des Weiteren wurde ein Publikationsfonds für Open Access-Publikationen etabliert, aus dem jährlich mehr als 100 Zeitschriftenartikel finanziell gefördert werden. Die Universitätsbibliothek beteiligt sich außerdem an der Finanzierung einer Vielzahl von OA-Modellen, dazu gehört insbesondere auch der Abschluss institutioneller Mitgliedschaften in Open Access-Verlagen, die einen Beitrag dazu leisten, das Open Access-Publizieren zu vereinfachen und zu entbürokratisieren. Für das Jahr 2022 ist eine umfassende Restrukturierung des Publikations- und Kostenmonitorings in Vorbereitung, um alle Open Access-Publikationen der Freien Universität Berlin und auch dezentral finanzierte Open Access-Gebühren darstellen zu können.

An einer zentralen Publikationsplattform und dem Aufbau neuer Infrastrukturen für Open Access für Berlin mitzuwirken, ist in der Open Access-Strategie der Freien Universität Berlin als wichtiges Ziel verankert. Die Universitätsbibliothek hat entsprechend gemeinsam mit den Bibliotheken der Humboldt-Universität zu Berlin, der Technischen Universität Berlin und der Charité – Universitätsmedizin Berlin nach umfassenden Vorarbeiten im Rahmen der Berlin University Alliance das Projekt „Distributed Network for Publishing Services“ aufgebaut. Die Eröffnung des gemeinsamen Open Access-Verlags „Berlin Universities Publishing“ (BerlinUp) ist für Ende 2022 geplant. Der Schwerpunkt der Freien Universität Berlin wird hierbei bei der Bereitstellung von Services zur Publikation von qualitätsgesicherten Open Access-Zeitschriften liegen.

Eine wichtige Maßnahme zur Erhöhung des Open-Access-Anteils an den Publikationen der Freien Universität Berlin sind Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen zu Open Access. Die Open Access-Fachleute der Universitätsbibliothek bieten in verschiedenen Formaten regelmäßig einen allgemeinen Überblick zu Open Access-Hintergründen, -Werkzeugen und zu Finanzierungswegen. Zusätzlich bietet sie Fortbildungen für spezifische Zielgruppen (zum Beispiel Postdocs und Promovierende, unter anderem in Kooperation mit der DRS) an. Neben der Verstärkung der Beratungs- und Fortbildungsaktivitäten wurde auch die Infrastruktur verbessert. Im Jahr 2019 erhielt das Repositorium Refubium der Freien Universität Berlin nach einem erfolgreich abgeschlossenen Zertifizierungsprozess das DINI-Siegel.

3.14 Wissens- und Technologietransfer

Die Freie Universität Berlin unterstützt den Wissens- und Technologietransfer, der in Form von Erfindungen, Patentanmeldungen und -verwertungen, Unternehmensgründungen und Unternehmenskooperationen erfolgt. Sie hat ihren administrativen Support im Berichtszeitraum weiter ausdifferenziert und verfeinert: Für Gründungsunterstützung und Validierungsvorhaben zeichnet dabei Profund Innovation verantwortlich, für Patent- und Lizenzangelegenheiten der Patent- und Lizenzservice (PULS) und für Auftragsforschung das Team Forschungsförderung und -information.

In anwendungsnahen Disziplinen werden bereits in einer frühen Phase von Forschungsvorhaben Ergebnisse auf ihre Verwertbarkeit hin geprüft und mögliche Anwendungsbereiche identifiziert. Um die Validierung von Technologien aus der Grundlagenforschung

Validierungsvorhaben

heraus zu befördern, etablierte die Freie Universität Berlin im Rahmen der Berliner Qualitäts- und Innovationsoffensive 2016–2020 zwei Maßnahmen. Diese finanzierte sie in den Folgejahren mit einem Budget von jeweils 100.000 Euro pro Jahr aus Haushaltsmitteln weiter: „Bridge the Gap“ und „Prepared for EXIST“. Die Fördermaßnahme „Bridge the Gap“ zielt darauf ab, vorhandene Lücken im Innovationsprozess bzw. im bisherigen Unterstützungsangebot zu schließen. „Prepared for EXIST“ bereitet Gründer*innen mit einer innovativen, wissens- und/oder technologiebasierten Gründungsidee auf die Antragstellung für die Programme EXIST-Gründerstipendium bzw. EXIST-Forschungstransfer vor. In den Jahren von 2018 bis 2022 wurden durch „Bridge the Gap“ neun sowie mit Hilfe von „Prepared for Exist“ 36 Projekte gefördert.

Darüber hinaus erhielten Vorhaben im Rahmen des BMBF-Programms VIP+ (Validierung des technologischen und gesellschaftlichen Innovationspotenzials wissenschaftlicher Forschung) substantielle Förderung:

- Validierung einer neuartigen Behandlungsstrategie chronischer Darmentzündungen mittels Nematodencystatin
Principal Investigator: Univ.-Prof. Dr. Susanne Hartmann, Fachbereich Veterinärmedizin, Laufzeit: Juli 2017 bis Juni 2020;
- RIOT App Store für das Internet der Dinge
Principal Investigator: Univ.-Prof. Dr. Jochen Schiller, Univ.-Prof. Dr. Matthias Wälisch, Fachbereich Mathematik und Informatik, Laufzeit: April 2017 bis März 2020;
- Intrauterine Anwendung von *Lactobacillus buchneri* zur Erhöhung der Fertilität von Milchkühen
Principal Investigator: PD DR. Christoph Gabler, Univ.-Prof. Dr. Dr. Ralf Einspanier, Institut für Veterinär-Biochemie, Laufzeit: April 2021 bis März 2024;
- Langzeitstabile Viskosupplementierung zur Behandlung von Osteoarthrose (ArthroGlide)
Principal Investigator: Univ.-Prof. Dr. Rainer Haag, Fachbereich Biologie, Chemie.

Förderung im Rahmen von GO-Bio („Stärkung des Transfererfolgs in den Lebenswissenschaften“) durch das BMBF erhielten folgende Vorhaben:

- Multifunktionale Wundverband-Peptid-Hydrogele (Peptid-Hydrogele) – Sondierungsphase
Principal investigator: Univ.-Prof. Dr. Beate Koksche, Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie, Laufzeit: 01.10.2020 bis 30.09.2021 (Initialphase) bzw. 01.12.2021 bis 30.11.2023 (Machbarkeitsphase);
- Wettbewerb „ein Quantensprung für neue antivirale Wirkstoffe“, SPRIN-D, Bundesagentur für Sprunginnovationen Mucus Boost
Principal Investigator: Dr. Daniel Lauster, Fachbereich Biologie, Chemie und Pharmazie, Laufzeit: 01.11.2021 bis 31.10. 2022 (Phase 1).

Im Rahmen der EXIST Forschungstransferförderung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie wurden folgende Vorhaben gefördert:

- Polymerelektroden-basiertes telemetrisches EEG-System
Principal Investigator: Univ.-Prof. Dr. Christa Thöne-Reineke, Dr. Nora da Camp, Fachbereich Veterinärmedizin, Laufzeit: September 2017 bis August 2019;
- Universelle viruzide Polymerbeschichtung (NoVirall)
Principal Investigator: Univ.-Prof. Dr. Rainer Haag, Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie, Laufzeit: Januar 2022 bis Dezember 2023.

Der universitätsinterne Patent- und Lizenzservice (PULS) berät und unterstützt Forschende rund um Erfindungen und Patente; er bewertet die Erfindungen und managt das Patent. Außerdem verwertet der Service den kommerziellen Transfer von universitätseigenen

Patente und Lizenzen

Forschungsergebnissen. PULS wurde im Berichtszeitraum innerhalb der Abteilung VI – Forschung im Team „Rechtsangelegenheiten bei Forschung und Transfer“ angesiedelt. Dort bieten die für die juristische Betreuung von forschungs- und drittmittelbezogenen Verträgen zuständigen Beschäftigten den technologieinteressierten Unternehmen aus einer Hand alle rechtlichen Modelle einer möglichen Zusammenarbeit mit der Freien Universität Berlin an. Insbesondere durch die Einführung des Softwaretools Patricia digitalisierte PULS seine eigenen administrativen Prozesse. Das neue System zur Incentivierung von Erfindungsmeldungen (Rechteabkauf) soll vor allem wissenschaftliche Nachwuchskräfte ansprechen. PULS ist zudem eng mit den neu in der Abteilung Forschung bei Profund Innovation etablierten Innovationsscouts vernetzt.

Positive Auswirkungen auf das Patent- und Verwertungsgeschehen zeitigte einerseits die stärkere Fokussierung darauf, innovative und risikoreiche Transferprojekte aus der Grundlagenforschung zu validieren und zu transferieren; andererseits die Reorganisation interner Prozesse in den zuständigen Teams der Abteilung Forschung. Im Zeitraum von 2018 bis 2021 hat sich die Anzahl der gemeldeten Dienstleistungen von 60 im letzten auf 82 im aktuellen Berichtszeitraum gesteigert, wovon 38 zum Patent angemeldet wurden. Die Einnahmen aus Verwertungen erhöhten sich von 315.000 Euro im vorherigen Berichtszeitraum deutlich auf 419.235 Euro für die Jahre 2018 bis 2021.

Jene Patentanmeldungen sind darüber hinaus ein wesentlicher Erfolgsfaktor bei der Einwerbung transferorientierter Drittmittel. Mit Hilfe jeweils patentgeschützter Technologien etablierte die Freie Universität Berlin mehrere intensive Kooperationen mit Unternehmen, vor allem in den Disziplinen der Life Sciences und in der Chemie. Diese Kooperationen dienen dazu, Technologien, die durch Industriepartner finanziert sind, bis zur praktischen Anwendung weiterzuentwickeln. Zugleich bildeten sie die Grundlage für neu bewilligte gemeinsam beantragte Drittmittelprojekte. Exemplarisch erreichte das Institut für Pharmazie (Arbeitsgruppe Univ.-Prof. Dr. Matthias Melzig) auf Grundlage zweier Patentanmeldungen eine enge Zusammenarbeit mit einem Unternehmen aus den Niederlanden. Aus dieser resultierte – neben der Lizenzierung der betreffenden Patente durch den Industriepartner – das gemeinsam mit neun weiteren Einrichtungen aus Wissenschaft und Forschung durchgeführte EU-H2020-Forschungsprojekt „Endoscape“.

Seit Januar 2018 starteten an der Freien Universität Berlin insgesamt 174 neue Projekte als wirtschaftliche Aktivität, davon etwa 94 Prozent als Auftragsforschung von Unternehmen und Firmen. Diese Forschungsaufträge haben meist einen konkreten Anlass sowie einen ausgeprägten Anwendungs- und Praxisbezug. Wissenschaftliche Expertise wirkt sich hierdurch unmittelbar auf die Anwendungsfelder aus. Beauftragungen durch Landes- oder Bundesbehörden, kommunale Einrichtungen oder Vereine machen die übrigen 6 Prozent der Projekte aus. Die Freie Universität Berlin bildet seit 2013 Projekte der Auftragsforschung ausschließlich über die Vollkostenrechnung ab.

Im Rahmen des Programms „ZIM (Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand)“ warb die Freie Universität Berlin fünf Projekte aus den Fachbereichen Veterinärmedizin und Biologie, Chemie, Pharmazie ein. Für das Programm „KMU-innovativ“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und den „BMVI Modernitätsfonds“ des Bundesministeriums für Digitales und Verkehr hat die Freie Universität Berlin zwei Anträge erfolgreich gestellt. In beiden Programmen der Bundesministerien wird die Zusammenarbeit von Spitzenforscher*innen mit Wirtschaftspartner*innen unterstützt.

Um diese Zusammenarbeit mit etablierten Industrieunternehmen anzubahnen und im Sinne des Transfers von Forschungsergebnissen in die Gesellschaft zu deren Nutzen zu verstärken, organisiert die Freie Universität Berlin jährlich gemeinsam mit dem Fachbereich BCP die Veranstaltung „Industry on Campus“.

Regelmäßige Veranstaltungen für Studierende und Wissenschaftler*innen vermitteln Qualifikationen für den Innovations- und Transferprozess. Entrepreneurship-Education ist zudem in zahlreichen Lehrveranstaltungen an verschiedenen Fachbereichen

Auftragsforschung und Kooperation mit etablierten Unternehmen

Gründungsförderung (Start-ups)

verankert. Im Rahmen der Allgemeinen Berufsvorbereitung haben alle Bachelorstudierenden der Freien Universität Berlin fachübergreifend die Möglichkeit, an den Seminaren „BusinessplanLab“ und „Funpreneur-Wettbewerb“ teilzunehmen. Studierende und Absolvent*innen sowie Wissenschaftler*innen, die ein Unternehmen gründen wollen, werden an der Freien Universität Berlin beraten und bei der Akquisition einer Finanzierung und dem Aufbau von Netzwerken unterstützt.

Mit dem Berliner Startup-Stipendium fördern die Freie Universität Berlin, die Technische Universität Berlin, die Charité – Universitätsmedizin Berlin und die Humboldt-Universität zu Berlin seit September 2016 gemeinsam Gründer*innen. An der Freien Universität Berlin profitierten im Berichtszeitraum 38 Gründungsvorhaben mit jeweils mehreren Teammitgliedern von den Stipendien. Basierend auf der erfolgreichen Zusammenarbeit wurde mit „Science & Startups“ zudem ein eigenes Netzwerk der Gründungsservices der Berliner Universitäten initiiert.

Die Gründungsförderung der Freien Universität Berlin betreute und förderte im Berichtszeitraum 50 Ausgründungen in Form von Kapitalgesellschaften. Die Freie Universität Berlin war auch bei dem Förderprogramm „EXIST-Gründerstipendium“ mit 23 angenommenen Anträgen im Berichtszeitraum sehr erfolgreich. Gleiches gilt für die Einwerbung von finanziellen Mitteln im Förderprogramm „ProFIT“ mit fünf Anträgen.

Ein Großteil der Maßnahmen der Gründungsförderung war bis Anfang 2018 drittmittelfinanziert und wurde dann verstetigt. Im Jahr 2019 eröffnete die Freie Universität Berlin die „Startup Villa“ in der Altensteinstraße 40. Sie ist Heimat von Profund Innovation, der Gründungsförderung der Freien Universität Berlin, sowie für bis zu 25 Gründerteams. Dort stehen den Gründer*innen der Freien Universität Berlin mehrere Konferenzräume sowie ein großer Coworking Space mit 3D-Druckern und einem Videokonferenzraum zur Verfügung.

Auf dem Gelände in der Fabeckstraße 60–62 entstehen bis zum Jahr 2025 insgesamt 50.000 Quadratmeter Büro- und Laborflächen sowie Raum für bis zu 1.000 Arbeitsplätze. Das „FUBIC – Business and Innovation Center next to Freie Universität Campus“ bietet Platz für technologieorientierte Start-ups und junge Unternehmen im Umfeld der Freien Universität Berlin. Forschende sowie Studierende finden damit ideale Bedingungen, um ihre Projekte erfolgreich umzusetzen, indem sie von der Nähe zur Freien Universität Berlin und den im Umfeld angesiedelten Wissenschaftseinrichtungen und Unternehmen profitieren. Für Ausgründungen der Freien Universität Berlin ergeben sich durch das FUBIC deutlich verbesserte Entwicklungs- und Wachstumsmöglichkeiten. Die Kooperationsmöglichkeiten zwischen Unternehmen und Wissenschaft intensivieren sich, was den Wissens- und Technologietransfer in beide Richtungen stärkt. Im Berichtszeitraum wurden die Planungsgrundlagen geschaffen sowie alte Gebäude abgerissen, um im Jahr 2022 mit dem Bau beginnen zu können.

**Technologie- und Gründungszentrum
FUBIC**

4 Nachwuchsförderung

4.1 Gesamtentwicklung und Perspektiven

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses bildete erneut eines der wichtigsten Handlungsfelder der Freien Universität Berlin. Das beginnt bei der Ansprache interessierter Studierender und führt über die forschungsorientierte Lehre und die Promotion bis zur Erlangung der Berufbarkeit auf eine Lebenszeitprofessur. In der Amtszeit des Präsidiums waren die Gestaltung planbarer Karrierewege für den wissenschaftlichen Nachwuchs und die Fortsetzung der Graduiertenprogramme und Graduiertenschulen nach Auslaufen der früheren Exzellenz-Förderlinien zentrale Herausforderungen. Diese beiden Handlungsfelder sind miteinander verzahnt. Im Spannungsfeld zwischen wissenschaftlicher Produktivität und Innovationsfähigkeit sowie verlässlichen Karrierewegen hat auch die Diskussion um angemessene Quantitäten insbesondere bei den Promotionen an Fahrt aufgenommen.

Überlagert wurde die Amtszeit auch in Bezug auf die Nachwuchsförderung durch die andauernde Pandemie. Ihre Auswirkungen erschwerten oder unterbrachen vielfach wissenschaftliche Vorhaben – trotz der unterstützenden Angebote und Bereitstellung angepasster Arbeitsmöglichkeiten. Die Freie Universität Berlin hat sich darum bemüht, ihre Wissenschaftler*innen in der schwierigen Phase so gut wie möglich zu unterstützen. Insbesondere wurden Arbeitsverträge zur Qualifizierung, Stipendien oder auch Fristen für Prüfungen immer wieder verlängert, um einen Ausgleich für die pandemiebedingten Beeinträchtigungen der Arbeitsfähigkeit zu schaffen.

Die Hochschule nutzte in der Vergangenheit die befristeten Professuren als wichtiges und erfolgreiches Instrument der Nachwuchsförderung in hohem Maße. Mittlerweile hat sich bundesweit ein Paradigmenwechsel in Bezug auf die befristeten Professuren eingestellt, wonach ein Tenure-Track, also eine Entfristungsoption, die Regel sein soll. Mit der Novellierung des Berliner Hochschulgesetzes (BerlHG) ist dies inzwischen obligatorisch festgeschrieben. Im Zuge dieser Entwicklung hat die Freie Universität Berlin angefangen, die Zahl der befristeten Professuren zu reduzieren, da ein breites Angebot an Verstetigungen über die Rahmensetzung des Strukturplans hinausgehen würde. Das Präsidium sucht nach Möglichkeiten, verlässliche Karrierewege für ihre Forschenden zu schaffen. In Verbindung mit vergleichbaren obligatorischen Entfristungsangeboten für Postdocs, die mit der BerlHG-Novelle von 2021 ebenfalls etabliert wurden, steht die Hochschule vor einer tiefgreifenden Neugestaltung der Nachwuchsförderung.

Die #IchbinHanna-Diskussion machte ab 2021 das Problem der unsicheren Karrierewege für den wissenschaftlichen Nachwuchs noch einmal besonders sichtbar. Schon zuvor hat die Freie Universität Berlin Programme und Maßnahmen aufgelegt, über die sie versuchte, dem wissenschaftlichen Nachwuchs vor und im Anschluss an die Promotion stabile Berufs- und Karriereperspektiven zu verschaffen. Dabei nutzte sie bei der Konzeption die Erfahrungen aus der Exzellenzinitiative 2007–2012 und 2012–2017 (2019) und entwickelte die Programme beständig weiter. Dazu gehören etwa qualitätsgesicherte und transparente internationale Rekrutierungsverfahren, die Bildung einrichtungsübergreifender Nachwuchsforschergruppen oder die deutlich verbesserte Kenntnis geeigneter Unterstützungs- und Qualifizierungsmaßnahmen. Auf ihr Know-how kann die Freie Universität Berlin jetzt zurückgreifen, da es gilt, eine Strategie zu entwickeln, die grundsätzlich allen Nachwuchsforschenden der Freien Universität Berlin zugutekommt.

Gleichzeitig muss die Hochschule ihre Flexibilität und Innovationsfähigkeit wahren. Diese entstehen in erster Linie dadurch, dass Nachwuchs-Positionen immer wieder – und auch an externe Personen – neu vergeben werden können. Das Bedürfnis auf der einen Seite, den eigenen Karriereweg zu planen und zu stabilisieren, steht in einem nur

bedingt auflösbaren Spannungsfeld zu den Interessen der anderen Seite. Zu Letzteren gehören auch personelle Wechsel.

Ihre oben geschilderten Erfahrungen hat die Freie Universität Berlin auch in die Entwicklung des Berliner Verbundantrags eingebracht, dessen Handlungsfeld 4 der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses gewidmet ist. Der Schwerpunkt liegt dabei nicht auf der Förderung von Promovierenden, für die es eine Vielzahl von gut etablierten Förderinstrumenten gibt, sondern auf Entwicklungsmöglichkeiten und -angeboten für promovierte Wissenschaftler*innen, für die dies nicht in vergleichbarem Maße gilt.

Die Berlin University Alliance (BUA) hat das von der Freien Universität Berlin entwickelte Konzept übernommen, mit dem Instrument der „Transition Fellowships“ die kritische Übergangszeit unmittelbar nach Abschluss der Promotion bis zur Entwicklung eines Nachfolgeprojekts abzusichern. Die „Career Development Awards“ schaffen während der Postdoc-Phase einen geschützten Raum für die eigene Forschung, indem sie die Geförderten für sechs Monate von allen anderen Aufgaben in Lehre und Selbstverwaltung befreien. Die Freie Universität Berlin hat in der Exzellenzinitiative außerdem ein Modell von einrichtungsübergreifenden Nachwuchsforschergruppen geschaffen, um damit den „Forschungscampus Dahlem“ zu stärken und die Zusammenarbeit mit den dort angesiedelten außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu intensivieren. Dieses Modell stand Pate für die BUA-Nachwuchsforschergruppen, deren Mitglieder an mindestens zwei der vier Partnereinrichtungen des Verbunds lokalisiert werden. Diese Maßnahmen fördern zum einen individuelle Karrieren temporär, zum anderen stärken sie den Forschungsraum Berlin und die Kooperation der Verbundpartner in der Forschung dauerhaft. Darüber hinaus konzipiert die BUA weitere Maßnahmen, die der nachhaltigen Karriereentwicklung der promovierten Wissenschaftler*innen dienen. Dazu erweitert die BUA nicht nur das individuelle Beratungs- und Unterstützungsangebot, vor allem soll sie das ausgedehnte Netzwerk der Partner fruchtbar machen. Das Netzwerk umfasst Industriekooperationen, nationale und internationale politische und kulturelle Organisationen sowie Wissenschaftseinrichtungen.

Um die Karriereförderung weiterzuentwickeln und besonders die Übergangsphasen von der Promotion in den Beruf oder in die Postdoc-Phase zu stärken, tragen seit Langem auch die Exzellenzcluster und die großen Verbundprojekte wie die Sonderforschungsbereiche der Freien Universität Berlin bei. Dazu gehören der „professional track“ des Clusters Temporal Communities, der gezielt Transferprojekte fördert. Diese sollen den Projektleiter*innen eine berufliche Zukunft außerhalb der Wissenschaft eröffnen. Des Weiteren helfen dabei das clusterinterne „Karrierewege“-Modell des Clusters SCRIPTS, das von der Promotionsphase bis zur Nachwuchsforschergruppenleitung reicht, sowie die sogenannten Practice Areas des Clusters Math+. Beide setzen bereits am Masterstudium an und dehnen sich auf die Promotionszeit aus. Die verschiedenen Maßnahmen belegen das Potenzial großer Verbundprojekte, die universitäre Nachwuchsförderung durch neue Ansätze zu bereichern und beispielhaft zu wirken.

Vor dem Hintergrund dieser Bestrebungen ist zu bedenken, dass mit der Novelisierung des BerlHG in Bezug auf den promovierten Nachwuchs nun Regelungen für dauerhafte Anschlusspositionen für PostDocs vorgeschrieben werden, die zwar für die betreffenden Personen ein Maximum an Sicherheit bedeuten, aber die nötige Innovationsfähigkeit und Flexibilität für die Nachwuchsförderung zu sehr einschränken. Hier muss die Hochschule in Zukunft Wege entwickeln, um die beiden Ansprüche unter den veränderten Rahmenbedingungen in eine angemessene Balance zu bringen.

4.2 Förderung von Promovierten auf dem Weg zur Professur

Die Freie Universität Berlin bemüht sich schon seit vielen Jahren, die Unsicherheiten wissenschaftlicher Karrierewege zwischen Promotion und Berufung zu reduzieren. Lediglich ein Prozent der Promovierten in Deutschland erreicht eine Lebenszeitprofessur. Die

Unsicherheiten resultieren aus der nötigen Mobilität zwischen den wissenschaftlichen Einrichtungen und der Tätigkeit über befristete Arbeitsverträge. Dabei schließt sich eine Projektbefristung an die nächste an, was vielfach die Aneinanderreihung von befristeten Arbeitsverträgen über kurze und mittlere Vertragslaufzeiten bedeutet. Die Möglichkeit der Projektfinanzierung über Drittmittel nutzt eine forschungsstarke Universität wie die Freie Universität Berlin in großem Umfang. Dies bringt Vor- und Nachteile mit sich. Drittmittel ermöglichen viele relevante Projekte und sichern wichtige Karrierestationen. Es besteht jedoch ein Ungleichgewicht zwischen vielen Drittmittelbeschäftigten und wenigen verfügbaren Lebenszeitstellen, die nach einer überschaubaren Drittmittelphase ein verlässliches Einschlagen in eine sichere Position ermöglichen. Dies führt dazu, dass nicht nur über viele Jahre erhebliche Unsicherheiten in Bezug auf die individuelle Karriereentwicklung entstehen, sondern auch zu viele Wissenschaftler*innen in Sackgassen landen, die in späte Karriereabbrüche münden. Von solchen prekären bzw. prekär endenden Karrieren zeugt nicht zuletzt vielfach die #IchbinHanna-Diskussion. Die Freie Universität Berlin bemüht sich bereits seit vielen Jahren darum, durch Begleit-, Beratungs- und Unterstützungsmaßnahmen und diverse Förderprogramme die beschriebenen Probleme zu reduzieren. Hierzu zählt ausdrücklich auch, den Nachwuchswissenschaftler*innen eine realistische Einschätzung der Chancen und Risiken in Bezug auf ihre persönlichen Karriereperspektiven zu ermöglichen und sie gegebenenfalls beim rechtzeitigen Wechsel in außerhalb des Hochschulwesens liegende Berufsfelder zu unterstützen. Das Präsidium hält es für erforderlich, die bestehenden Aktivitäten auszuweiten, da es im Wissenschaftssystem noch zu viele prekär endende Karriereabbrüche gibt und die Phasen der Unsicherheit häufig zu lang sind. Allerdings sieht das Präsidium auch Grenzen. Nicht jede*r, die*der in der Wissenschaft verbleiben möchte und auch das Talent und die Fähigkeiten hat, kann dort eine Dauerstelle finden – dazu gibt es zu wenig verfügbare Dauerstellen, insbesondere Professuren. Schon gar nicht funktioniert diese Verlässlichkeit innerhalb eines Standortes. Die Freie Universität Berlin hat schon immer – und als Exzellenzuniversität im Besonderen – wissenschaftlichen Nachwuchs weit über ihren Eigenbedarf hinaus gefördert und Arbeitsmöglichkeiten zur Verfügung gestellt. Dies ist ein zentrales Element für die wissenschaftliche Produktivität und Innovationsfähigkeit und konstitutiv für das Selbstverständnis der Freien Universität Berlin. Dies kann nicht bedeuten, eine dauerhafte Bleibeperspektive an der Hochschule zu garantieren. Das geben die limitierten Strukturen nicht her.

An der Freien Universität Berlin sind ca. 35 Prozent der haushaltsfinanzierten Postdoc-Stellen als dauerhafte Beschäftigungsverhältnisse ausgestaltet. Damit ist auch eine Anforderung aus dem Hochschulvertrag 2018–2022 erfüllt. Das ist eine solide Ausgangsposition, um im wissenschaftlichen Bereich verlässlichere und sicherere Karriereperspektiven auf den Niveaus unterhalb der Lebenszeitprofessur zu schaffen. Ein langjähriger Trend hat sich zudem in der frühen Postdoc-Phase nicht fortgesetzt: Wuchs in den letzten Jahren die Zahl der projektbefristet beschäftigten promovierten wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen gegenüber den grundfinanzierten Stellen parallel zur steigenden Drittmittelquote immer weiter, so hat sich inzwischen ein ausgewogenes Verhältnis mit einem Anteil von 51 Prozent haushaltsfinanzierter Stellen eingestellt.

4.3 Wissenschaftliche Nachwuchsgruppen

Herausragende Forschende haben durch die zwischen vier und maximal acht Jahre dauernde Förderung von wissenschaftlichen Nachwuchsgruppen die Möglichkeit, eigenverantwortlich Arbeitsgruppen zu leiten und in themenoffenen und innovativen Forschungsfeldern fachübergreifend zu arbeiten. In einigen Förderlinien kann die Gruppenleitung durch eine Professur verstetigt werden. Im Berichtszeitraum war die Freie Universität Berlin in den Nachwuchsgruppen und Fellowships der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

(BMBF) und der Volkswagen-Stiftung erfolgreich und erhielt eine Förderung für insgesamt 34 Nachwuchsgruppen sowie drei Heisenberg- und Lichtenberg-Professuren. Zwischen 2018 und 2022 richtete sie sieben Nachwuchsgruppen sowie fünf Freigeist-Fellowships und eine Lichtenberg-Professur neu ein.

Emmy Noether-Nachwuchsgruppen (DFG) insgesamt: <i>Davon im Berichtszeitraum neu:</i>	14 5
Heisenberg-Professur (DFG) insgesamt:	1
Nachwuchsgruppen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) insgesamt: <i>Davon im Berichtszeitraum neu:</i>	9 2
Freigeist-Fellowships (Volkswagen-Stiftung) insgesamt: <i>Davon im Berichtszeitraum neu:</i>	7 5
Lichtenberg-Professuren (Volkswagen-Stiftung) insgesamt: <i>Davon im Berichtszeitraum neu:</i>	2 1

Tabelle 15: Wissenschaftliche Nachwuchsgruppen von 2018 bis 2022

Das Emmy Noether-Programm der DFG gibt herausragend qualifizierten Nachwuchskräften die Möglichkeit, eine Forschungsgruppe für die Dauer von bis zu sechs Jahren eigenverantwortlich zu leiten und sich zudem für eine Hochschulprofessur zu qualifizieren. Fünf neue Emmy Noether-Nachwuchsgruppen kamen zu den 14 im Berichtszeitraum noch aktiven seit 2018 neu hinzu. Vier Forschende erhielten einen Ruf auf eine Professur oder eine Vertretungsprofessur.

- Lebensbedingungen und biologischer Lebensstandard in der Vorgeschichte Südwestasiens und Europas: anthropometrische, cliometrische und archäometrische Ansätze
Dr. Eva Rosenstock, Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften, September 2011 bis April 2018;
- Literatur und Architektur (seit dem 18. Jahrhundert)
Dr. Julia Weber, Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften, Februar 2012 bis Februar 2018;
- Entwicklung mikroskopischer Modelle zur Charakterisierung von Dissipationseffekten bei der Quantenkontrolle chemischer Reaktionen
Dr. Jean Christophe Tremblay, Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie, November 2012 bis März 2018;
- Die Medialisierung (semi-)autoritärer Herrschaft. Die Macht des Internets im post-sowjetischen Raum
Dr. Florian Töpfl, Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften, Oktober 2014 bis September 2019;
- Korrelationseffekte in ein- und zweidimensionalen Elektronensystemen
Dr. Christopher Karrasch, Fachbereich Physik, Oktober 2015 bis September 2020;
- Neural Dynamics of Visual Cognition
Dr. Radoslaw Martin Cichy, Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie, Mai 2016 bis November 2022;
- Neuronale Grundlagen des Gesangerlernens bei Zebrafinken
Dr. Daniela Vallentin, Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie, Juli 2016 bis Juni 2021;
- Quantifizierung multivalenter Wechselwirkungen und massive Parallelisierung kraftspektroskopischer Messungen mittels Mikrofluidik am Beispiel von Virus-Rezeptor-Wechselwirkungen
Dr. Stephan Block, Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie, September 2017 bis Oktober 2022;

Emmy Noether-Programm der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)

Folgende Programme bestanden oder bestehen an der Freien Universität Berlin im Zeitraum 2018 bis 2022:

- Reaching the People: Kommunikation, Zugang zur Weltöffentlichkeit und globale Ordnung im 20. Jahrhundert
Dr. Valeska Huber, Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften, Oktober 2017 bis September 2022;
- Direktionalität in Quantensystemen
Dr. Anja Metelmann, Fachbereich Physik, Februar 2018 bis Januar 2023;
- Die Muster der Wissensverbreitung: Überlieferung und Rezeption jüdischer Esoterik in Handschrift und Druck im frühneuzeitlichen Ostmitteleuropa
Dr. Agata Paluch, Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften, April 2019 bis März 2022;
- Mythische Literaturwerke der altbabylonischen Zeit als wissenspraktische Artefakte – sowie die Frage nach einer „Philosophy before the Greeks“
Dr. Gösta Ingvar Gabriel, Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften, Oktober 2019 bis September 2022;
- Oxygene Photosynthese am Energielimit: Membranen und Proteine für das Wachstum im nahen Infrarotbereich
Dr. Dennis Nürnberg, Fachbereich Physik, April 2020 bis März 2023;
- Variable neuronale Verschaltungen als Grund von individuellen Verhalten in Drosophila
Dr. Gerit Linneweber, Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie, Institut für Biologie, Mai 2021 bis März 2024.

Das Heisenberg-Programm beinhaltet eine Förderung einer Professur von bis zu fünf Jahren durch die DFG, die anschließend als Professur durch die Einrichtung zu verstetigen ist. An der Freien Universität Berlin bestand im Berichtszeitraum folgende Heisenberg-Professur:

- Geschichte und Kultur Chinas mit Schwerpunkt Religionen, Univ.-Prof. Dr. Christian Meyer
Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften, November 2017 bis Oktober 2022.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) unterstützt in Förderlinien und Sonderprogrammen regelmäßig interdisziplinäre und themenorientierte Nachwuchsgruppen. Sie umfassen in der Regel einen Förderzeitraum von vier bis zu sechs Jahren. Finanziert werden die Gruppenleitung und der Aufbau einer Gruppe. An der Freien Universität Berlin gab es im Berichtszeitraum insgesamt neun BMBF-Nachwuchsgruppen, davon wurden zwischen 2018 und 2022 zwei Gruppen neu etabliert:

- Neuartige thermoresponsive Nanogele für den zielgerichteten Wirkstofftransport und die kontrollierte Freisetzung von Zytostatika und/oder fluoreszierenden Substanzen
Univ.-Prof. Dr. Marcelo Calderon, Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie, Dezember 2012 bis November 2018;
- Modellierung von Methoden für die Systempharmakologie und die Anwendung für HIV-1
Univ.-Prof. Dr. Max von Kleist, Fachbereich Mathematik und Informatik, April 2014 bis März 2019;
- Endolysion – Integrative Systembiologie der endosomalen/lysosomalen Ionenhomöostase
PD Dr. Tobias Stauber, Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie, Juni 2014 bis Mai 2019;
- Globaler Wandel – lokale Konflikte? Landkonflikte in Lateinamerika und Subsahara-Afrika im Kontext interdependenter Transformationsprozesse
Dr. Kristina Dietz und Univ.-Prof. Dr. Bettina Engels, Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften, August 2014 bis Dezember 2019;

Heisenberg-Professuren der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)

Nachwuchsgruppen in Programmen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)

- Von thermoresponsiven Oberflächen zu funktionalem 3-D-Gewebe in vitro – Eine neue Tierversuchsalternative
Dr. Heidemarie Weinhart, Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie, Februar 2015 bis Januar 2019;
- Affektrhetoriken des Audiovisuellen
Dr. Jan-Hendrik Bakels, Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften, Dezember 2016 bis November 2021;
- Entwicklung neuer Methoden zur Erforschung der zoonotischen Vektorbiologie von Schildzecken mittels CRISPR-Technologie und künstlicher Fütterung
Dr. Ard Nijhof, Fachbereich Veterinärmedizin, 2017 bis Juni 2022;
- Bioökonomie als gesellschaftlicher Wandel (Modul 1), Food for Justice – Power, Politics and Food Inequalities in a Bioeconomy
Univ.-Prof. Dr. Renata Campos Motta, Lateinamerika-Institut, April 2019 bis März 2024;
- Biomimetische multivalente Mucinpeptide für mucolytische und antivirale Anwendungen
Dr. Daniel Christian Lauster, Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie, Januar 2021 bis Dezember 2024;

Seit 2014 vergibt die Volkswagen-Stiftung disziplinenoffene Freigeist-Fellowships an Forschende nach der Promotion, die zu etablierten Wissenschaftsfeldern forschen und risikobehaftete Wissenschaft betreiben möchten. Die Förderzeit beträgt bis zu fünf Jahre. Ziel der Freigeist-Fellowships ist es, außergewöhnliche Forschungsprojekte zu unterstützen und die Etablierung von Karrierewegen für die Wissenschaftler*innen zu ermöglichen. Die Freie Universität Berlin konnte die Anzahl der eingeworbenen Freigeist-Fellowships gegenüber dem vorhergehenden Berichtszeitraum deutlich erhöhen. So kamen zwischen 2018 und 2022 fünf Freigeist-Fellowships hinzu, im vorigen Berichtszeitraum waren es drei. Vertreten sind Fellows aus allen Fächergruppen der Freien Universität Berlin. Folgende Freigeist-Fellowships sind im Berichtszeitraum etabliert worden:

- Navigating the Social World – A Cross-cultural and Developmental Perspective on Social Norms
Dr. Patricia Kanngießler, Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie, Oktober 2015 bis September 2020;
- The Cold War's Clash of Civilizations: The Soviet Union, the Left, and the International Origins of Islamism
Dr. Timothy Nunan, Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften, Oktober 2016 bis September 2021;
- Finding Life: Spectral Biomarkers in Planetary Atmospheres
Dr. Andreas Elsässer, Fachbereich Physik, Februar 2018 bis Januar 2023;
- Predicting Abrupt Transitions and Extreme Events in the Earth System (Vorhersage von abrupten Übergängen und Extremereignissen im Erdsystem)
Dr. Niklas Boers, Fachbereich Mathematik und Informatik, September 2019 bis August 2025;
- The Populism of the Precarious: Marginalization, Mobilization, and Mediatization of South Asia's Religious Minorities
Dr. Jürgen Schaflechner, Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften, September 2020 bis August 2025;
- The International Political Economy is not what it seems. Global Monetary Relations in the Age of Eurodollar Futures
Dr. Andrea Binder, Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften, April 2021 bis April 2027;
- Democratic Hope
Dr. Jakob Huber, Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften, Juni 2021 bis Mai 2026.

Freigeist-Fellowships der Volkswagen-Stiftung

Ziel der seit 2017 bestehenden fachoffenen Lichtenberg-Professuren ist die Gewinnung herausragender Forscher:innen, die interdisziplinär zu innovativen Forschungsfeldern arbeiten. Die auf fünf Jahre befristete Professur ist anschließend von der Einrichtung zu verstetigen. Folgende zwei Lichtenberg-Professuren konnte die Freie Universität Berlin bislang einwerben, davon eine neue im Berichtszeitraum:

- Evolution of Vaccine Resistant Herpesviruses
Univ.-Prof. Benedikt Kaufer, PhD, Fachbereich Veterinärmedizin, Februar 2017 bis Januar 2021;
- Politische Soziologie: Soziale Bewegungen und Konflikte
Univ.-Prof. Dr. Swen Hutter, Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften, Oktober 2018 bis September 2023.

Das Förderprogramm Marie Skłodowska-Curie Actions der EU verknüpft in den Förderlinien Individual Fellows/Postdoctoral Fellows und International Training Networks/Doctoral Networks (Bezeichnungen in den Rahmenprogrammen Horizon2020/Horizon Europe) die Nachwuchsförderung mit der Internationalisierung.

Bei der Förderlinie Postdoctoral Fellows schreibt ein*e Postdoc aus dem Ausland zusammen mit einer bzw. einem Host an einer wissenschaftlichen Einrichtung einen Projektantrag, bei dem nicht nur die pure Forschung, sondern auch der gegenseitige Wissenstransfer im Vordergrund stehen. In den Jahren 2018–2021 waren 22 von 99 mit der Freien Universität Berlin als Gastinstitution gestellten Anträgen erfolgreich. Die überdurchschnittliche Erfolgsquote (in gleichen Zeitraum EU-weit: 14 Prozent) kann auf die verstärkte Bewerbung und auch Unterstützung zurückgeführt werden, wie das maßgeschneiderte Webinar zur Antragstellung und eine BUA-weite „Master Class“ (ab 2019).

Die Freie Universität Berlin war in dem Zeitraum zudem mit 12 Anträgen in der Förderlinie International Training Networks erfolgreich, bei der mehrere europäische Forschungseinrichtungen und die Industrie gemeinsam Promovierende ausbilden.

4.4 Förderung der Promotion

Die Zahl der immatrikulierten Promovierenden ist von 4.378 zum Jahresende 2017 auf 3.637 zum Jahresende 2021 deutlich gesunken. Damit bestätigt sich die bereits im letzten Berichtszeitraum andeutende Umkehr bei der Entwicklung der Promovierendenzahlen. Auch die Zahl der abgeschlossenen Promotionen ist gegenüber der vorangegangenen Berichtsperiode zurückgegangen und folgt – vom vorläufigen Höchststand von 732 im Jahr 2017 auf 539 im Jahr 2020 – um drei Jahre versetzt dem Rückgang der Promovierendenzahl. Pandemie-Effekte führten wahrscheinlich dazu, dass zahlreiche Disputationen verschoben worden sind und Dissertationen nicht fertiggestellt werden konnten, weil Labore, Bibliotheken, Archive zeitweise unzugänglich und Forschungsreisen ausgeschlossen waren. Aber selbst unter Berücksichtigung dieser Effekte zeichnet sich ab, dass die Zahl der Promovierenden auf ein kapazitätsgerechteres Maß zu sinken begonnen hat.

	2018	2021
Beschäftigte (inkl. Postdocs aus Drittmitteln)	1.342	1.364
davon aus Drittmitteln (inkl. Postdocs)	1.018	1.033
davon WiMi Q zur Promotion	324	331
Promotionsstudierende	4.175	3.637
davon in strukturierten Programmen	736	946
abgeschlossene Promotionen	708	518
davon in strukturierten Programmen	168	119

Tabelle 16: Wissenschaftlicher
Nachwuchs

Unabhängig von zusätzlichen Fördermitteln hat die Freie Universität Berlin zudem die Arbeitsbedingungen des promovierenden Mittelbaus auf Haushaltsstellen im Berichtszeitraum kontinuierlich verbessert. In der Regel erfolgt die wissenschaftliche Qualifizierung an der Freien Universität Berlin immer noch zunächst auf befristeten (Teilzeit-) Stellen für Promovierende. Die Bedeutung von Stipendien hingegen hat im Berichtszeitraum im Verhältnis zu sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen abgenommen. Die von den Drittmittelgebern, allen voran der DFG, betriebene Umstellung ihrer Förderpolitik von Stipendien- auf Stellenfinanzierung hat hierzu wesentlich beigetragen. Trotz einer leichten Steigerung der Zahl haushaltsfinanzierter Doktorand*innen war im Jahr 2020 mit 61 Prozent weiterhin der überwiegende Teil der beschäftigten Promovierenden an der Freien Universität Berlin drittmittelfinanziert.

Mit der Anpassung der Förderbeträge der Landesgraduiertenförderung an die üblichen Sätze der Begabtenförderwerke hat das Land Berlin zudem im Herbst 2021 das Elsa-Neumann-Stipendium attraktiver und konkurrenzfähig gemacht. Die Geschäftsstelle der Vergabekommission ist in der DRS angesiedelt und kann auf die vielfältigen Angebote der DRS zurückgreifen, um nun auch die ideelle Förderung im Rahmen des Nachwuchsförderungsgesetzes (NaFöG) aufzubauen.

Im Rahmen der Berlin University Alliance und in enger institutioneller Kooperation mit den Partneereinrichtungen Humboldt-Graduate-School, dem neugegründeten Center for Junior Scholars an der Technischen Universität sowie dem Geschäftsbereich Zentrale Fakultätsangelegenheiten der Charité – Universitätsmedizin Berlin hat die DRS ihr seit 2008 angebotenes überfachliches Qualifizierungsprogramm für Promovierende von Grund auf neu konzipiert und ausgerichtet. Das Angebot ist allen Promovierenden des Verbunds zugänglich. In seiner Grundstruktur besteht es aus fünf thematisch bestimmten Schwerpunktbereichen, zu denen die Partner gemeinsam je eine zentrale Veranstaltung („Kernveranstaltung“) mit Event-Charakter und hoher Attraktivität organisieren. Die Kernveranstaltungen thematisieren den Promotionsbeginn, das Handlungsfeld „gute wissenschaftliche Praxis“ und Arbeitstechniken. Auch bieten sie individuelle Beratungen und Schreibwochen während der Promotionsphase und den Karrieretag zur Auseinandersetzung mit den beruflichen Perspektiven innerhalb wie außerhalb der Wissenschaft. Ein „Satelliten-Programm“ mit dezentralen Angeboten ergänzt alle Kernveranstaltungen. Es bereitet die Kernveranstaltungen vor oder nach, vertieft sie oder differenziert fächerspezifisch. Die Angebote werden sehr gut angenommen.

Die Förderung von Promotionsprogrammen und der von ihnen angebotenen Promotionsstudien bleibt auch in Zukunft ein zentrales Handlungsfeld der DRS. Die von den Programmen ausgehenden Impulse und die dort laborartig entwickelten neuen Ideen und Konzepte sollen für die Promotion an der Freien Universität Berlin insgesamt fruchtbar gemacht und so weit wie möglich adaptiert werden.

Die Freie Universität Berlin hat die Graduiertenschulen aus der Exzellenzinitiative nach Auslaufen der Förderung aus zentralen Mitteln weiterhin unterstützt und auf diese Weise ermöglicht, die einmal aufgebauten und bewährten Strukturen zu erhalten. Es ist allen Graduiertenschulen gelungen, die jährliche Aufnahmezahl annähernd konstant zu halten und durch zusätzliche Drittmittelinwerbungen in Höhe von insgesamt knapp 1,8 Millionen Euro (Ausgaben der Jahre 2020 und 2021) weiterhin Personen zu fördern. Eine mehrheitlich aus externen Expert*innen zusammengesetzte Kommission evaluierte bis zum Schluss des Berichtszeitraums den Beitrag der Graduiertenschulen zur Nachwuchsförderung an der Freien Universität Berlin, zur Entwicklung des Forschungsprofils der beteiligten Fächer und Fachbereiche, zur Stärkung der regionalen und internationalen Beziehungen und Partnerschaften und nicht zuletzt zur Forschungsstärke und Innovationskraft der sogenannten kleinen Fächer als Profilvermerkmal der Freien Universität Berlin. Die Evaluationsergebnisse wurden im Mai 2022 dem Präsidium vorgestellt. Auf dieser Grundlage wird das Präsidium in enger Abstimmung mit den die Graduiertenschulen tragenden Fachbereichen über Art und Umfang einer dauerhaften zentralen Unterstützung entscheiden.

*Gute Promotionen fördern –
Qualifizierung erleichtern*

Im Rahmen des vom Vizepräsidenten für Studium und Lehre verantworteten Strategieprozesses „Studium und Lehre 2030. Zukunft gemeinsam gestalten“ hat sich die Arbeitsgruppe „Promotion“ gebildet, aus der zahlreiche Empfehlungen für die Ausgestaltung der Promotionsphase hervorgegangen sind. Die Überlegungen sind in die Diskussionsrunden zur guten Promotion eingeflossen, so zum Beispiel die Forderung nach einer auch kapazitätsrechtlichen Anerkennung der Betreuungsleistungen. Weitere zentrale Forderungen der Promovierenden betreffen den systematischen Erwerb von Lehrerfahrung, die hierfür nötigen hochschuldidaktischen Kenntnisse und die Etablierung einer verbindlichen Beratung zu Berufsperspektiven und Karrieremöglichkeiten.

In der ersten Phase der Exzellenzinitiative 2006–2019 war die Freie Universität Berlin mit der Förderlinie der Graduiertenschulen sehr erfolgreich. Nachdem dies in der aktuellen Initiative von der DFG nicht weitergeführt wird, hat die Freie Universität Berlin gleichwohl Wege gefunden, diesen Wegfall zu kompensieren und die strukturierte Promotion und die Promotionsförderung auf einem hohen qualitativen Niveau fortzusetzen. So haben die Exzellenzcluster in Sprecherschaft der Freien Universität Berlin auf je eigene Weise darauf reagiert, indem sie das Format „Graduiertenschule“ aufgriffen – sei es in enger Kooperation mit einer bestehenden Graduiertenschule im Fall des Clusters Temporal Communities und der Friedrich-Schlegel-Graduiertenschule oder des Clusters Math+ und der Berlin Mathematical School, sei es durch den Aufbau einer neuen Nachwuchsfördereinrichtung wie im Cluster SCRIPTS. Die Cluster haben neue Fördermöglichkeiten geschaffen, in denen neben optimalen Qualifizierungsbedingungen für eine wissenschaftliche Karriere auch Formate erprobt werden, die auf Tätigkeiten ohne engen Bezug zu Wissenschaft und Forschung vorbereiten. Die klassische Promotionsförderung im Rahmen von Forschungsprojekten und die Graduiertenkollegs der DFG bleiben außerdem von hoher Relevanz.

Die auf maximal neun Jahre terminierten Graduiertenkollegs, die die DFG finanziert, fördern den wissenschaftlichen Nachwuchs im Rahmen eines thematisch fokussierten Forschungsprogramms und strukturierten Qualifizierungskonzepts.

Im Berichtszeitraum hatte die Freie Universität Berlin die Sprecherschaft in acht Graduiertenkollegs inne, davon in vier zwischen 2018 und 2022 neu eingerichteten Kollegs. Zudem konnten zwei internationale Graduiertenkollegs neu etabliert werden. Seit 2018 wurden folgende Graduiertenkollegs mit Sprecherschaft der Freien Universität Berlin bewilligt:

- GRK 2434 „Facetten der Komplexität“ (Beginn 2018);
- Internationales GRK 2445 „Temporalities of Future in Latin America“ (Beginn 2019);
- GRK 2638 „Normativität, Kritik, Wandel“ (Beginn 2021) und
- Internationales GRK 2662 „Charging into the future: Verständnis von Polyelektrolyt-Wechselwirkungen mit Biosystemen“ (Beginn ebenfalls 2021).

Als Mit Antragstellerin ist die Freie Universität Berlin gemeinsam mit der Humboldt-Universität zu Berlin an drei weiteren Graduiertenkollegs der Charité – Universitätsmedizin Berlin beteiligt.

Graduiertenkollegs (Sprecherschaft)	8 (davon 3 internationale GRK)
Graduiertenkollegs (Beteiligung)	10
Graduiertenkollegs (Mit Antragstellerin Charité – Universitätsmedizin Berlin)	3

Promotionsförderung im Rahmen von Drittmittelprogrammen

Graduiertenkollegs der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)

Tabelle 17: Zahl der Graduiertenkollegs von 2018 bis 2022

- Internationales GRK 1571: Zwischen den Räumen – Bewegungen, Akteure, Repräsentationen der Globalisierung
Sprecher: Univ.-Prof. Dr. Stefan Rinke, Fachbereich Lateinamerika-Institut, 2009 bis 2018;
- GRK 1582: Fluor als Schlüsselement. Neue Synthesekonzepte zu Verbindungen mit einzigartigen Eigenschaften
Sprecher: Univ.-Prof. Dr. Konrad Seppelt, Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie, 2009 bis 2018;
- GRK 2046: Parasiteninfektionen: Von experimentellen Modellen zu natürlichen Systemen
Sprecherin: Univ.-Prof. Dr. Susanne Hartmann, Fachbereich Veterinärmedizin, 2015 bis 2024;
- GRK 2248: Global Intellectual History – Transfers, Ideenzirkulation, Akteure (18.–20. Jahrhundert)
Sprecher: Univ.-Prof. Dr. Sebastian Conrad, Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften, 2017 bis 2026;
- GRK 2434: Facetten der Komplexität
Sprecher: Univ.-Prof. Dr. Günter Rote, Fachbereich Mathematik und Informatik, 2018 bis 2027;
- Internationales GRK 2445: Temporalities of Future in Latin America
Sprecher: Univ.-Prof. Dr. Stefan Rinke, Lateinamerika-Institut, 2019 bis 2023 (erste Periode);
- GRK 2638: Normativität, Kritik, Wandel
Sprecher: Univ.-Prof. Dr. Georg Bertram, Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften, 2021 bis 2025 (erste Periode);
- Internationales GRK 2662: Charging into the Future: Verständnis von Polyelektrolyt-Wechselwirkungen mit Biosystemen
Sprecher: Univ.-Prof. Dr. Kevin Pagel, Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie, 2021 bis 2025 (erste Periode).

Die DRS hat in den Jahren des Berichtszeitraums ihre Bemühungen um die Sicherung der Qualität der Promotionen im Rahmen ihrer Zuständigkeit fortgesetzt. Wesentliche Instrumente der Qualitätssicherung sind die Ausgestaltung der Promotionsstudienordnungen und die für die strukturierte Promotion verbindliche Betreuungsvereinbarung, die Programm-Evaluation sowie ein kontinuierliches Monitoring wichtiger Daten und Kennzahlen zu den Promotionsverfahren und den Promovierenden.

Generell lässt sich beobachten, dass die hohe Qualität der strukturierten Promotion in den DRS-Mitgliedsprogrammen im Berichtszeitraum stabil geblieben ist, trotz einschneidender Änderung der Rahmenbedingungen durch den Wegfall der Förderlinie Graduiertenschulen im Exzellenzwettbewerb und trotz der neuen Herausforderungen der Berlin University Alliance. Im Verhältnis zur Individualpromotion, für die sich an der Freien Universität Berlin rund 80 Prozent der Promovierenden entscheiden, stechen der hohe Anteil von Doktorandinnen (53 Prozent) und der um gut zehn Prozent höhere Anteil internationaler Promovierender, die in den Programmen knapp die Hälfte der Promovierenden stellen, heraus.

Im Februar 2019 hat das Deutsche Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) die erste Vollerhebung für die Längsschnitt-Studie National Academic Panel Study (NACAPS) durchgeführt. Insgesamt haben sich 53 Universitäten in Deutschland an dieser Erhebung beteiligt, mehr als 20.000 Promovierende haben die Umfrage abgeschlossen. Mit etwa 1.300 Teilnahmen und einer Rücklaufquote von 34 Prozent gehörte die Freie Universität Berlin nicht nur zu den Einrichtungen mit der stärksten Beteiligung, sondern hat vor allem einen wertvollen Mikrodatensatz für eigene Auswertungen gewonnen. Deutlich über dem Bundesdurchschnitt rangiert die Freie Universität Berlin im Hinblick auf Internationalität (+11 Prozent) und dem Anteil von Frauen unter

den Promovierenden (+10 Prozent). Nicht überraschend angesichts ihres Fächerprofils ist, dass der Anteil der Promovierenden in den Geistes- und Sozialwissenschaften zwanzig Prozent über dem Gesamtdurchschnitt liegt. Lediglich durchschnittlich präsentiert sie sich bei allen Fragen, die sich auf die Betreuung beziehen, unterdurchschnittlich bei den Abschlüssen von Betreuungsvereinbarungen, die sich zwar an der Freien Universität Berlin etabliert haben, allerdings nicht so deutlich wie im Durchschnitt der Vergleichsuniversitäten. Dort nämlich haben drei Viertel aller Doktorand*innen eine solche Vereinbarung abgeschlossen, während es an der Freien Universität Berlin bisher nur zwei Drittel sind.

Aufschlussreich sind auch die Zahlen zu den Karriereerwartungen der Promovierenden an der Freien Universität Berlin: 48 Prozent (gegenüber 40 Prozent im Bundesvergleich) von ihnen möchten in der Wissenschaft bleiben, 17 Prozent (gegenüber 13 Prozent) streben eine Professur an. Da NACAPS als Panel-Studie angelegt ist, wird die Freie Universität Berlin in nächster Zukunft auch über aussagekräftige Daten zu den weiteren Karriereverläufen ihrer Promovierten verfügen.

Ausgehend von einer Strategiesitzung des Präsidiums zur Zukunft der Promotion an der Freien Universität Berlin im Mai 2019 haben im Sommersemester 2021 und im Wintersemester 2021/22 unter Federführung der für die Nachwuchsförderung zuständigen Vizepräsidentin Gespräche mit den verschiedenen Akteuren im Feld der Promotion stattgefunden: Forschungsdekan*innen, Promotionsausschussvorsitzende, Verantwortliche für Promotionsprogramme und die Mitglieder der Ständigen Kommission (SK) der DRS erstellten in einem intensiven Diskussionsprozess eine Problemdiagnose und diskutierten Lösungsstrategien.

Aus diesem Prozess ergaben sich als wichtigste Handlungsfelder:

1) die Verbesserung der Informationslage zu Promovierenden und Promotionen, die aktuell aus verschiedenen Gründen unvollständig ist und nur zum Teil systematisch aktualisiert wird, 2) die Heterogenität der Promotionsverhältnisse in institutioneller wie in finanzieller Hinsicht, 3) die noch weiterzuentwickelnden Strukturen zur Unterstützung der Individualpromovierenden, 4) uneinheitliche Qualitätsstandards, 5) die mangelnde Anerkennung von Betreuungsleistung und Lehre für Promovierende etwa im Kapazitätsrecht und 6) das Fehlen einer zentralen Unterstützung von internationalen Promovierenden, die gegenwärtig allein die Betreuenden leisten. Im Ergebnis hat diese Diskussion dazu geführt, die gute Promotion in den Vordergrund zu rücken sowie die gute Betreuung von Promotionen unter möglichst optimalen Bedingungen als ein wesentliches Förderinstrument zu begreifen, das gute Promotionen ermöglicht und die Ansprüche der Universität an deren Qualität sicherstellt.

In der Folge wurde die Dahlem Research School, hervorgegangen aus der Exzellenzinitiative 2006/2007, zu einer zentralen Einrichtung der Fachbereiche und der promotionsrelevanten Zentralinstitute weiterentwickelt und schließlich am 13. Dezember 2021 vom Kuratorium der Freien Universität Berlin als Zentraleinrichtung nach § 84 BerlHG eingerichtet.

Mit der am 17. November 2021 vom Akademischen Senat beschlossene Ordnung werden neben Fachbereichen und Zentralinstituten auch die Promovierenden der an der Freien Universität Berlin wichtigsten Fächergruppen einen Sitz in der Ständigen Kommission (SK) haben und so an allen Beratungen und Entscheidungen beteiligt. Die DRS wird damit zu einem Ort, an dem die Promovierenden eine Stimme haben. Die Vertretung der Interessen der Promotionsprogramme in der SK kann den Wissens- und Ideentransfer zwischen Programmen und den Fachbereichen mit ihrer großen Zahl von Individualpromovierenden sicherstellen. Insgesamt ist die SK damit zum zentralen Organ geworden, das mit den Fachbereichen und Zentralinstituten, den Promotionsprogrammen sowie den Promovierenden alle wesentlichen Akteure im Feld der Promotion versammelt. Dieser Zuschnitt gewährleistet sowohl den Austausch untereinander als auch den Transfer in die Hochschule.

Weiterentwicklung der DRS und der Programmpromotion

Die neue Ordnung für die Zentraleinrichtung DRS berücksichtigt bereits die in der Novelle des BerIHG vorgeschriebene Einrichtung einer Promovierendenvertretung. Diese Vertretung soll laut Gesetz Mitspracherecht bei allen Angelegenheiten der Promovierenden erhalten. Im Akademischen Senat wird sie mit Antrags- und Rederecht ausgestattet. Alles Weitere wird in einer Satzung ausgestaltet, die bis zum Sommer 2023 erlassen werden soll. Die Vertreter*innen der Promovierenden in der SK können sich an der Ausarbeitung beteiligen, da sie in Form einer von der SK eingerichteten Kommission für die Angelegenheiten der Promovierenden bereits in der Übergangszeit in der SK repräsentiert sind.

Die DRS weitet ihr Beratungs- und Unterstützungsangebot auf alle Promovierenden der Freien Universität Berlin aus. Der Exzellenzverbund bietet allen Doktorand*innen der BUA ein umfassendes Qualifizierungsprogramm an, das fünf Kernveranstaltungen und zahlreiche Workshops, Coaching- und Mentoring-Angebote umfasst (Graduate Studies Support Program). Darüber hinaus haben die Partnerinnen ihre bestehenden Programme für BUA-Mitglieder geöffnet. Die DRS der Freien Universität Berlin stellt ihr Programm entsprechend den Promovierenden und Postdocs der BUA zur Entwicklung von Fähigkeiten für eine Karriere in der Forschung oder der freien Wirtschaft zur Verfügung. Neben diesem Qualifizierungsprogramm, das allen Promovierenden der Freien Universität Berlin und ihren Allianz-Partnern beitragsfrei offensteht, kann die Beratung durch die Mitarbeiter*innen der DRS in allen nicht-fachlichen Belangen im Zusammenhang der Promotion von allen Doktorand*innen der Freien Universität Berlin in Anspruch genommen werden. Vor allem Promotionsinteressierte, die ihr Studium an anderen Universitäten im In- oder Ausland abgeschlossen haben, nutzen intensiv den Vorteil einer zentralen Beratungsadresse, wie mehr als 500 Beratungen im Jahr belegen. Auch das Beratungs- und Schulungsangebot in guter wissenschaftlicher Praxis wurde von der DRS massiv ausgebaut und professionalisiert.

Im Tableau der Mitgliedsprogramme der DRS spiegeln sich auch die vielfältigen Kooperationsbeziehungen der Freien Universität Berlin wider. So gibt es eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Instituten der Max-Planck-Gesellschaft und der Helmholtz-Gemeinschaft. Zu den schon lange bestehenden Mitgliedschaften von Programmen in den Material-, Informations- und Biowissenschaften der Helmholtz-Gemeinschaft und dem interdisziplinären Programm der International Max Planck Research School „LIFE“ des MPI für Bildungsforschung sind im Berichtszeitraum zwei weitere neu hinzugekommen: die International Max Planck Research School „Biology and Computation“ am MPI für Molekulare Genetik sowie die noch im Aufbau befindliche International Max Planck Research School „Knowledge and Its Resources“ des Max-Planck-Instituts für Wissenschaftsgeschichte. Letztere erhielt schon 2011 durch die mit der Max-Planck-Gesellschaft vereinbarte Stärkung der Wissenschaftsgeschichtsforschung in Berlin einen neuen Akzent. Die DRS wird die Kooperation mit den außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Berlin und Brandenburg auch institutionell vertiefen und drei Personen der außeruniversitären Forschungseinrichtungen als Gäste in ihre Ständige Kommission einladen.

Perspektivreich und vielversprechend für die Förderung junger Forscher in der frühen Qualifikations- und Berufsphase ist die 2018 gegründete europäische Universitätsallianz Una Europa (vgl. Kap. 5.3). Sie soll – zunächst als Pilot – gemeinsame Promotions durch je zwei der neun Partneruniversitäten ermöglichen. Unter Federführung der Université 1 Panthéon-Sorbonne in Paris haben die Partner ein Promotionsprogramm im Zukunftsfeld „Cultural Heritage“ entwickelt, das zum Jahresanfang 2022 zunächst elf Promovierende aus den verschiedenen Partneruniversitäten aufgenommen hat. Das dazugehörige interdisziplinäre Kursprogramm besteht aus vielfältigen, teils virtuellen Formaten und umfasst 30 Leistungspunkte nach ECTS. Es bietet Promovierenden die Möglichkeit, ihre Forschung durch die Expertise aus anderen europäischen Universitäten zu bereichern. Darüber hinaus unterstützt es die Promovierenden durch ein besonderes

Kooperationsprogramme

Programm darin, Projektpartner im außerwissenschaftlichen Bereich zu gewinnen und Hands-on-Erfahrung in der Praxis zu sammeln. Nicht zuletzt wegen dieser auf den außerakademischen Arbeitsmarkt zielenden Komponente ist das Una Europa-Promotionsprogramm „Cultural Heritage“ für die DRS zukunftsweisend. Die DRS begleitet die Einrichtung des Programms für die Freie Universität Berlin administrativ. Im Erfolgsfall könnte es Modelle liefern, die sich auf die Promotion an der Freien Universität Berlin übertragen und im Rahmen der Berlin University Alliance realisieren lassen. Damit wäre ein wichtiger Schritt getan, um das Problem kritischer Übergangsphasen zu entschärfen und der großen Zahl von Promovierenden systematisch eine größere Vielfalt beruflicher Perspektiven zu eröffnen.

Im Berichtszeitraum haben die Freie Universität Berlin, die Humboldt-Universität zu Berlin und die Technische Universität Berlin ihre Bemühungen um eine engere Zusammenarbeit mit den Fachhochschulen des Landes Berlin intensiviert und am 27. November 2019 einen Kooperationsvertrag unterschrieben. Dieser hatte die Gründung einer gemeinsamen Einrichtung zur Förderung von Kooperativen Promotionen zum Gegenstand. Das „Kooperative Promotionszentrum Berlin“ (KPB) sollte mit einer Geschäftsstelle ausgestattet werden und zunächst in den drei von den Hochschulverträgen genannten Bereichen Wirtschafts-, Technik- und Sozialwissenschaften Promotionskollegs einrichten. Nach einer pandemiebedingten Unterbrechung konstituierte sich im Oktober 2020 ein Lenkungsausschuss, in dem die Freie Universität Berlin durch die Vizepräsidentin Forschung sowie die DRS vertreten waren. Der Lenkungsausschuss hat in der Folge ein detailliertes Konzept für das KPB und einen Finanzierungsplan ausgearbeitet und mit der Senatskanzlei abgestimmt. Inzwischen wurde den Fachhochschulen durch die BerlHG-Novelle das Promotionsrecht verliehen; die Zukunft des KPB ist offen.

Gemeinsame Promotionen mit Fachhochschulen

5 Internationales

5.1 Gesamtentwicklung und Perspektiven

Obwohl sich der Berichtszeitraum 2018–2022 für die meisten Arbeitseinheiten in eine Vor-Corona- und eine Corona-Zeit unterteilt, erscheint dieser Bruch im Internationalen noch gravierender. Vieles von dem, was in den Jahren 2018 und 2019 zur selbstverständlichen Praxis der Internationalisierung gehörte – offene Grenzen, Reisen zu Partnern, internationale Gäste auf dem Campus und uneingeschränkte Mobilität – war in den Jahren 2020 und 2021 in großen Teilen eingeschränkt oder nur mit einem erheblichen Mehraufwand zu realisieren. Gleichzeitig boten sich gerade im internationalen Bereich auch große Chancen, die Vorteile der Digitalisierung auszunutzen, neue Formate zu etablieren und die bisherigen Vorgehensweisen nicht nur zu hinterfragen, sondern zu verbessern und um neue Praxis zu ergänzen. Inwiefern die Pandemie tatsächlich zu einer „Wasserscheide der Internationalisierung“ wird, wie in einem Artikel von 2020 postuliert und durch die Abteilung IV – Internationales in einer sehr nachgefragten siebenteiligen virtuellen Diskussionsreihe aufgegriffen, wird erst die Zukunft zeigen. Klar scheint bereits jetzt, dass das Nachher anders aussehen wird als das Vorher, dass aber die Jahre 2020 und 2021 ein eindeutiges Dazwischen markieren.

Insgesamt kennzeichnete eine hohe Dynamik die vier betrachteten Jahre. In dieser Zeit steigerte die Freie Universität Berlin mit Hilfe von bestehenden und neuen Programmen im Bereich der Internationalisierung die Qualität von Lehre und Forschung sowie ihre internationale Reputation. Zu ausgesuchten Maßnahmen in diesem Zeitraum gehören:

- die Gründung und der Beitritt zu einer europäischen Lehr- und Forschungsallianz – Una Europa – mit zunächst acht forschungsstarken europäischen Partnerinstitutionen und einer Geschäftsstelle in Brüssel (zum Sommersemester 2022 wurden drei weitere Universitäten aufgenommen);
- die Fortschreibung der bisherigen Internationalen Strategie als „Internationale Strategie 2025“;
- die Erweiterung des Netzwerkes der strategischen Partner durch den Beitritt zum europäischen Netzwerk Europaeum sowie die gemeinsamen drei strategischen Partnerschaften der Berlin University Alliance;
- die Verstetigung und Profilschärfung des Netzwerkes der Verbindungsbüros an den Standorten Kairo, Moskau, Neu-Delhi, Peking und São Paulo;
- der Ausbau des Bereichs Globale Verantwortung durch die Verabschiedung von Handlungsempfehlungen zum Thema Wissenschaftsfreiheit sowie die Einwerbung und Durchführung von langfristigen Projekten für geflüchtete Studierende und Forschende;
- der Ausbau der internationalen Forschungskooperation durch neue Förderinstrumente und Internationalisierungsmaßnahmen;
- die kontinuierliche Steigerung der internationalen Mobilität von Studierenden;
- der Ausbau und die Diversifizierung von Internationalisierungsformaten für wissenschaftliches und wissenschaftsstützendes Personal;
- die Entwicklung von neuen virtuellen Lehr- und Veranstaltungsformaten im Zuge der Pandemie;
- die Integration des bisher aus der Exzellenzinitiative geförderten strategischen Centers for International Cooperation (CIC) in die Abteilung IV - Internationales und der Aufbau eines zentralen Übersetzungsbüros.

In den Berichtszeitraum fällt die erfolgreiche Evaluation der BUA im Rahmen der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder. Diese hatte auch deutliche Auswirkungen auf die Internationalisierung: Neben drei Maßnahmen, die innerhalb der BUA im Themenfeld Internationalisierung gefördert werden (das Berlin Center for Global Engagement, das federführend durch die Freie Universität Berlin aufgebaut wird, die Strategischen Partnerschaften mit den Universitäten Oxford, Melbourne und Singapur sowie das gemeinsame Büro in Brüssel), sind es insbesondere die breit aufgestellten Cluster, die neue internationale Verbindungen herstellen und über ihre eigenen Programme den internationalen Austausch und die Nachwuchsförderung weiter voranbringen.

Im Bereich der Digitalisierung sind im Berichtszeitraum große Entwicklungsschritte zu verzeichnen. Das betrifft die Durchführung von Veranstaltungen und Vorlesungen in virtueller Form – und die damit einhergehende Erhöhung der Reichweite der Abteilung IV - Internationales selbst – sowie die Einrichtung gemeinsamer Lehrformate mit Partnern im Ausland. War dieses Angebot pandemiebedingt oftmals ein Learning-by-doing, misst die Freie Universität Berlin der Digitalisierung nach der Pandemie eine deutlich erhöhte Bedeutung bei und wird sie künftig in strukturierter Form weiter unterstützen.

Die Freie Universität Berlin hat zur Förderung des Bestrebens um kontinuierliche Zweisprachigkeit 2019 ein zentrales Übersetzungsbüro eingerichtet, das zentrale Dokumente und Texte ins Englische übersetzt. So kann sie einerseits die globale Kommunikation und ihre Sichtbarkeit verlässlicher mehrsprachig gewährleisten, andererseits ermöglicht sie der stets wachsenden Anzahl an Universitätsmitgliedern ohne Deutschkenntnisse die vollständige Teilhabe am universitären Leben. Aufgrund der zentralen Aufgaben wurde das Büro im Jahr 2022 in die neue Stabsstelle Kommunikation und Marketing überführt.

5.2 Internationale Strategie 2025

„Global agieren, vernetzt denken, Zukunft gestalten“ – so lautet der Titel für die Internationale Strategie 2025, die das Präsidium im Jahr 2021 verabschiedete. Sie schreibt die bisherige Internationalisierungsstrategie fort und entwickelt sie weiter. Die Internationale Strategie 2025 baut auf den existierenden sowie den durch die Exzellenzstrategie und andere Prozesse entstandenen Strukturen und Formaten auf. Sie hat zum Ziel, die bisherigen Errungenschaften der Internationalisierung für alle Bereiche der Universität zu verstetigen, um die Zukunft der Freien Universität Berlin als global bekannte und agierende Universität zu gestalten. Mit konkreten Maßnahmen in den vier Bereichen Universitätskultur, Forschung, Studium und Lehre sowie Personal setzt die Strategie neue Akzente für die zukünftige Entwicklung.

Ein besonderes Augenmerk legt die neue Strategie darauf, die Internationalisierung an der Freien Universität Berlin dauerhaft zukunftsfähig zu machen. So steht im Fokus der Maßnahmen, bisherige strukturelle Internationalisierungshindernisse zu identifizieren und dauerhaft zu beheben; beispielsweise etwa in Bereichen wie digitaler Infrastruktur, administrativen Prozessen, Betreuung und Fördermechanismen. Gleichzeitig trägt sie besonders zwei Umständen Rechnung, die die Internationalisierung bereits charakterisierten und in Zukunft noch bedeutsamer werden: dem durch die Pandemie ausgelösten digitalen Entwicklungsschub in Forschung, Lehre und Studium sowie der globalen Klimakrise, die zu neuem Nachdenken über und zu einer Neubewertung des Kontextes von Nachhaltigkeit und Mobilität führte. In diesem Kontext entwickelt die Universität beispielsweise eine Dienstreisen-Policy, die zur Reduktion der CO₂-Emissionen in diesem Bereich beitragen soll ([vgl. Kap. 7.3](#)).

Das Verbindungsbüro-Netzwerk der Freien Universität Berlin hat sich in den fast 20 Jahren seiner Existenz zu einem festen Bestandteil entwickelt. Es ist jetzt eine zentrale Stütze der Internationalen Strategie sowie des Selbstverständnisses der Freien Universität

Berlin als internationale Netzwerkuniversität. Im Zuge der Übernahme von in der Exzellenzstrategie erfolgreichen Strukturen in das Regelangebot verlängerte die Freie Universität Berlin die fünf Verbindungsbüros an den Standorten Kairo, Moskau, Neu-Delhi, Peking und São Paulo. Das gemeinsame Büro mit der LMU München in New York wurde zum Jahresende 2019 geschlossen, das Büro in Brüssel in ein neues gemeinsames Büro der Berlin University Alliance überführt.

An den fünf verbleibenden Standorten führen die Büros ihr bewährtes Angebot aus zusätzlicher regionalspezifischer Expertise und kurzen Wegen zu Partnerinstitutionen und Förderorganisationen fort. Sie unterstützen die Lehr- und Forschungsaktivitäten der Professor*innen der Freien Universität Berlin durch gezielte Serviceangebote. Ausgebaut wurden seit 2018 die Serviceangebote für Studien- und Promotionsinteressierte, um so die Freie Universität Berlin bei dieser Zielgruppe noch stärker in den Fokus zu rücken.

Neben der Zusammenarbeit mit den zentralen Partnern haben alle Büros ihre Tätigkeit von Beginn an sehr stark aufgefächert. Ihre Arbeit umfasst ein breites Spektrum von der Initiierung neuer Partnerschaften und der Unterstützung bei der Drittmittelantragstellung über das Angebot von Trainings und die Präsenz auf Messen bis zur Organisation von Vorträgen und dem Angebot diverser Informationsveranstaltungen. Insofern agieren die Büros als One-Stop-Shops vor Ort und sind je nach Standort sehr stark in die Aktivitäten des DAAD und der später gegründeten Deutschen Wissenschafts- und Innovationshäuser eingebunden.

Die Erfahrungen der Verbindungsbüros mit der Pandemie sind mit denen vieler anderer Akteur*innen in der internationalen Zusammenarbeit vergleichbar. Sofern es sich um stabile Partnerschaften handelt, kann für eine Zeit problemlos auf Online-Formate ausgewichen werden. Aber um neue Projekte und Partnerschaften zu initiieren, braucht es den direkten Kontakt. Dabei hat die Freie Universität Berlin den großen Vorteil, dass sie trotz Pandemie mittels Verbindungsbüros laufend „Botschaften“ vor Ort hatte. Trotz der genannten Schwierigkeiten scheint dieses Ambassador-Modell weniger anfällig als andere Modelle der Internationalisierung. Durch die regionale Verortung bieten die Büros einen Außenposten der Freien Universität Berlin, der für Interessent*innen als Partner vor Ort zu erreichen ist, was zugleich auch das Klima schont. Mit einer Ausnahme konnten die Repräsentanzen auch während der Pandemie vor Ort betrieben werden, nur in Peking war eine Nachbesetzung nach der Kündigung der bisherigen Leiterin im Herbst 2019 durch das rigide Covid-Regiment der chinesischen Regierung bislang nicht möglich.

In den Städten Moskau, Neu-Delhi und São Paulo sind die Verbindungsbüros der Freien Universität Berlin Hauptunterstützer der Deutschen Wissenschafts- und Innovationshäuser (DWIH) vor Ort. An den Standorten Tokyo, San Francisco und New York ist die Freie Universität Berlin assoziierte Partnerin, sie ist somit an allen Standorten der DWIHs weltweit vertreten. Für Angehörige der Freien Universität Berlin bedeutet dies konkret, dass sie über die verschiedenen Formate der Wissenschaftshäuser ihre Wissenschaft in den Zielländern bekannt machen, sich mit Einrichtungen vor Ort vernetzen und für Veranstaltungen (auch finanzielle) Unterstützung beantragen können. Für die Freie Universität Berlin heißt das zudem, dass sie mit wichtigen Stakeholdern wie dem Deutschen Akademischen Austauschdienst, der Deutschen Forschungsgemeinschaft, dem Auswärtigen Amt, der Alexander-von-Humboldt-Stiftung und den Auslandshandelskammern gemeinsam im Ausland auftreten kann und als zentrale Vertreterin der deutschen Wissenschaftslandschaft wahrgenommen wird.

Das Thema „Globale Verantwortung“ nimmt in den letzten Jahren in der internationalen Zusammenarbeit eine immer wichtigere Rolle ein. Während der Begriff an Hochschulen sehr vielseitig Verwendung findet, versteht die Freie Universität Berlin darunter vor allem eine verantwortungsvolle Gestaltung ihrer internationalen Partnerschaften. Hierzu hat das Präsidium im August 2020 das Strategiepapier „Internationalisierung und Wissenschaftsfreiheit“ veröffentlicht. Dieses beschreibt den kritischen Dialog mit internationalen

Auslandsrepräsentanzen

Partnern, dem sich die Freie Universität Berlin in den vergangenen Jahren intensiv stellt, damit Wissenschaftsfreiheit auch international Leitbild von Forschung und Lehre bleibt. In dem Papier geht es unter anderem um die Bewertung und angemessene Reaktion auf Einschränkungen der Wissenschaftsfreiheit bei Partneruniversitäten, die Prüfung von Drittmittelvorhaben im Ausland im Einzelfall und den ständigen Austausch mit den einschlägigen Regionalexpert*innen der Universität. Sehr konkret unterlegt wird die globale Verantwortung durch mehrere Programme zum Schutz gefährdeter und geflüchteter Studierender und Wissenschaftler*innen. Hierzu zählen:

- das vom DAAD geförderte Programm Welcome@FUBerlin, das bis 2022 jährlich ca. 100 Geflüchtete auf Beginn oder Fortsetzung des Studiums vorbereitet;
- Academics in Solidarity, ein vom BMBF gefördertes Peer-to-Peer-Mentoring-Programm für gefährdete Wissenschaftler*innen mit über 100 Mentees deutschlandweit;
- die gemeinsam von der Freien Universität Berlin, der Universität Duisburg-Essen und dem Forum Transnationale Studien getragene Academy in Exile, die mit dem Critical Thinking-Programm ein eigenes Forschungsprogramm auf dem Campus in Lankwitz etabliert hat.

Mit derzeit 30 zumeist durch Stipendien geförderten und vor Ort betreuten Forschenden bleibt die Freie Universität Berlin eine zentrale Anlaufstelle für geflüchtete und verfolgte Wissenschaftler*innen. Die Fördermittel hierfür stammen aus diversen Programmen, unter anderem der Philipp Schwartz-Initiative der Alexander-von-Humboldt-Stiftung, der Einstein Stiftung Berlin, der Mellon Foundation, dem Scholar Rescue Fund, aber auch aus eigenen Mitteln. Mit Konferenzen wie „Teaching in Exile“ setzt sich zum Beispiel das Projekt „Academics in Solidarity“ auch aktiv mit der Reintegration gefährdeter Gruppen in den akademischen Arbeitsmarkt auseinander. Wie sehr die Freie Universität Berlin auch weltweit für ihr Engagement in diesem Bereich wahrgenommen wird, zeigt die Tatsache, dass im März 2018 das Scholars-at-Risk-Netzwerk zum ersten Mal seine Jahreskonferenz außerhalb der USA abhielt, und zwar an der Freien Universität Berlin in Partnerschaft mit der Alexander-von-Humboldt-Stiftung.

Als Beratungsgremium für alle Fragen rund um das Thema geflüchtete Wissenschaftler*innen fungiert der Scholars-at-Risk-Beirat, der sich einmal jährlich trifft und bei Entscheidungen zu Nominierungen für Programme unterstützt. Um auf die sich verschärfende Situation in China zu reagieren, wo die Freiheit der Wissenschaft immer stärker eingeschränkt wird, wurde neu im Januar 2022 ein zweiter Beirat mit Schwerpunkt China eingerichtet, der als „critical friend“ die Aktivitäten der Freien Universität Berlin mit chinesischen Partnern begleitet und aus einer externen Perspektive reflektiert.

Eine thematische Bereicherung für das Feld „Globale Verantwortung“ ist der Aufbau des Berlin Center for Global Engagement (BCGE) an der Freien Universität Berlin im Rahmen der BUA, das vor allem die Zusammenarbeit mit Partnern im sogenannten „Globalen Süden“ neu denkt und hierzu sehr konkrete Projekte fördert, um einen wichtigen Beitrag für eine inklusivere Wissensproduktion zu leisten.

Das Themenfeld der Globalen Verantwortung sah sich mit dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine gleich an mehreren Stellen gefordert: Zum einen beschloss die Freie Universität Berlin, ihre Beziehungen zu wissenschaftlichen Einrichtungen in Russland vorerst auszusetzen und damit jahrzehntelange Kooperationen und Austausche nicht weiter zu unterstützen. Zum anderen weitete sie bestehende Angebote für Geflüchtete aus und setzte neue Programme – darunter ein Sprachkursangebot sowie Überbrückungsstipendien für Forschende aus der Ukraine, aber auch für in Russland bedrohte Wissenschaftler*innen – auf.

Globale Verantwortung

5.3 Förderung internationaler Forschungsk Kooperationen

Mit dem Ziel internationaler Vernetzung der Forschung, der Lehre und der Verwaltung hat die Freie Universität Berlin auch in der Zeit von 2018 bis 2022 diverse Instrumente zur Unterstützung von internationalen Kooperationen bereitgestellt und weiterentwickelt. Ihre Forschenden können Mittel in verschiedenen Förderlinien beantragen, die die Abteilung IV – Internationales konzipiert und verwaltet. Konkret können Interessierte Anträge jederzeit oder zu spezifischen Calls for Applications einreichen. Es existieren eine ganze Reihe von Fördermöglichkeiten innerhalb der Universität, zum Beispiel Teststipendien für potenzielle ausländische Doktorand*innen, flexible Projektförderung, Konferenzzuschüsse, Zuschüsse für Einladungen von Gastforschenden und sonstige Mobilitätszuschüsse, aber auch Förderlinien, die die Freie Universität Berlin gemeinsam mit ausländischen Partneruniversitäten auflegt und bespielt.

Während sich die internationalen Förderprogramme bis zum Beginn der Covid-19-Pandemie stark auf die Mobilität ihrer Wissenschaftler*innen ins Ausland beziehungsweise von ausländischen Gastwissenschaftler*innen an die Freie Universität Berlin konzentrierten, stehen seit 2020 auch digitale und hybride Formate in der Forschung und zunehmend ebenso in der Lehre stärker im Fokus der internationalen Projektförderung. So konnten im Berichtszeitraum 2018–2022 insgesamt über 300 Projekte und Initiativen gefördert werden. Intensive Beratung und Betreuung von Anträgen im Bereich der internationalen Mobilität und Forschungsk Kooperation, insbesondere beim größten Förderer für internationale Kooperation, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), flankieren diese Förderprogramme.

In der internationalen Forschungsk Kooperation gab es im Berichtszeitraum die Einwerbung von drei Leuchtturmprojekten mit ausländischen Partnern, die in ihren Konzeptionsphasen mehrfach gefördert wurden. Das Lateinamerika-Institut warb 2019 das Internationale Graduiertenkolleg „Temporalities of Future“ bei der DFG ein; als deutsche Partner fungieren Institute an der Humboldt-Universität zu Berlin und der Universität Potsdam, als mexikanische Partner die Universidad Nacional Autónoma de México, El Colegio de México und das Centro de Investigaciones y Estudios Superiores en Antropología Social. Das Institut für Chemie warb 2021 ebenfalls ein internationales Graduiertenkolleg bei der DFG ein, und zwar gemeinsam mit Institutspartnern an der University of British Columbia und der McGill University, beide in Kanada. Der Titel dieses Vorhabens im Bereich der Polymer-Forschung lautet: „Charging Into the Future: Understanding the Interaction of Polyelectrolytes With Biosystems“. Außerdem wurde 2019 mit Unterstützung des Verbindungsbüros und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung das Maria Sibylla Merian Centre Conviviality-Inequality in Latin America (Mecila) in São Paulo versterigt. Dieses ebenfalls vom Lateinamerika-Institut mit deutschen Partnern eingeworbene Zentrum für die Geistes- und Sozialwissenschaften ist eines von fünf deutschen Zentren dieser Art im Ausland. Partner in Übersee sind die Universidade de São Paulo, das Centro Brasileiro de Análise e Planejamento, El Colegio de México und das Instituto de Investigaciones en Humanidades y Ciencias Sociales in Argentinien.

Im Anschluss an die sogenannte „Sorbonne-Rede“ des französischen Staatspräsidenten Macron im September 2017 mit der Forderung nach europäischen Universitäten und die darauffolgende Ankündigung der EU-Kommission, hierfür Gelder in einem Wettbewerb zur Verfügung zu stellen, kam es in der Folge europaweit rasch zur Bildung von zahlreichen Universitätsnetzwerken und -konsortien. Auch die Freie Universität Berlin hat sich hierbei engagiert und eine Allianz mitgegründet, die zweifelsohne zu den forschungstärksten Netzwerken dieser Art in Europa gehört. Seit Anfang 2019 besteht Una Europa offiziell. Zu ihr gehören neben der Freien Universität Berlin zehn weitere Partner: Università di Bologna, University of Edinburgh, KU Leuven, Universidad Complutense de Madrid, Uniwersytet Jagielloński in Krakau, Helsingin Yliopisto, Université Paris 1 Panthéon-Sorbonne, und als jüngste Mitglieder die Universität Leiden, die Universität

Una Europa

Zürich und das University College Dublin (2022 beigetreten). Für die Partner gilt, dass sie in ihren jeweiligen Ländern zu den besten und forschungsstärksten Universitäten zählen, zudem gehören sie auch – mit der einen Ausnahme der Freien Universität Berlin – zu den ältesten Einrichtungen in ihren Ländern oder sogar in der Welt, wie die Universität von Bologna und der Sorbonne-Nachfolger Université Paris 1 Panthéon-Sorbonne. Darüber hinaus sind praktisch alle Einrichtungen große Voll-Universitäten, die in den meisten Fällen das gesamte Spektrum an Fächern anbieten. Die Hochschulallianz wird sowohl aus Mitgliedsbeiträgen und Eigenmitteln der Universitäten, Fördergeldern der Europäischen Kommission und zusätzlichen nationalen Unterstützungsprogrammen (in Deutschland durch den DAAD) finanziert. Sie hat sich die Rechtsform eines eingetragenen Vereins nach belgischem Recht („vzw.“) gegeben und schnell eine Geschäftsstelle und ein Team auf dem Brüsseler Campus der KU Leuven eingerichtet, an dessen Spitze eine Generalsekretärin steht.

Die Europäische Kommission und der französische Präsident Macron hatten anfangs von Europäischen Universitäten gesprochen, also die Erwartung geweckt, dass diese Allianzen eines Tages ihre Identitäten aufgeben und in einer neuen Einheit, die nur auf verschiedene Standorte verteilt ist, aufgehen. Das streben weder die Freie Universität Berlin noch ihre Partner an. Vielmehr hat diese Allianz den Anspruch, dass die Partner in den nächsten Jahren eng in der Lehre zusammenarbeiten und attraktive innovative Studienprogramme gemeinsam entwickeln. Außerdem wollen sie die Kooperation im Bereich der Forschung deutlich steigern und eine administrativ vereinfachte grenzüberschreitende Mobilität für Studierende, für den Wissenschaftsnachwuchs und überhaupt für alle anderen Universitätsangehörigen ermöglichen.

Bislang hat Una Europa fünf thematische Schwerpunkte definiert: European Studies, Cultural Heritage, Sustainability, Data Science & AI und One Health. Als weiteren Schwerpunkt wird es ab 2023 das Thema „Future Materials“ geben. Im Rahmen der Allianz nimmt die Freie Universität Berlin insbesondere beim Querschnittsthema Nachhaltigkeit eine Führungsrolle ein. So hat die Stabsstelle Nachhaltigkeit & Energie die Koordination der Task Force „Sustainability and Climate Protection“ übernommen, deren Ziel die Entwicklung und Implementierung einer gemeinsamen Una Europa-Strategie in diesem Bereich ist.

Zu den ersten konkreten Erfolgen von Una Europa gehört die Einrichtung eines Joint Bachelor in European Studies, der im Wintersemester 2022/23 starten wird. Die Freie Universität Berlin ist hier als Mobilitätspartnerin beteiligt. Weiterhin wurde 2021 für einen Joint PhD in Cultural Heritage ein gemeinsamer Konsortialvertrag unterzeichnet, damit Doktorand*innen aus den Una Europa-Hochschulen einen gemeinsamen Abschluss erwerben können. Zusätzlich zu den Studienprogrammen sind auch Initiativen und Projekte zu kooperativer digitaler Lehre entstanden. Mit dem Projekt „OpenU“ wird beispielsweise eine digitale Plattform für Online- und Blended Learning-Formate erschaffen. Als Reaktion auf die Pandemie wurden zudem mit der Initiative „Virtual Mobility in Emergency“ wechselseitig Lehrveranstaltungen der Una-Universitäten für Studierende geöffnet. Neben den Lehrkooperationen und gemeinsamen Studienprogrammen steht auch die Zusammenarbeit in der Forschung im Vordergrund. Seit Ende 2019 fanden drei Joint Seed Funding Calls zur Realisierung gemeinsamer Forschungsprojekte mit insgesamt 30 bewilligten Projekten statt. Dem Ziel einer stärkeren Zusammenarbeit im Bereich der Forschung dient auch die Entwicklung einer gemeinsamen Forschungs- und Innovationsstrategie für die Allianz, die ebenfalls von Mitteln der EU unterstützt wird.

Das Netzwerk soll nicht nur zur Intensivierung von Forschung und Lehre, zur Stärkung der europäischen Werte und Identität sowie der Wettbewerbsfähigkeit des europäischen Hochschulraums beitragen, sondern will auch im Bereich Community Building und Wissenschaftstransfer aktiv werden. Die Freie Universität Berlin hat in diesem Kontext und im Rahmen der Berlin Science Weeks 2020 und 2021 die „Una Talks“ organisiert, öffentliche Podiumsdiskussionen zu gesellschaftlich relevanten Themen unter Beteiligung der Konsortialpartner. Regelmäßige Podcasts mit Expert*innen aus der

Allianz behandeln aktuelle wissenschaftliche Themen und informieren gleichzeitig eine interessierte Öffentlichkeit zu Entwicklungen innerhalb der europäischen Hochschulen. Beispiel weiterer Community Building-Aktivitäten sind die bisher jährlich stattfindenden Una Europa Staff Weeks (2021 digital, 2022 hybrid), die zur Personalentwicklung und Internationalisierung der Beschäftigten beitragen. Die Maßnahme „Live my life“, die Mitte 2021 im Anschluss an die erste Staff Week entstanden ist, bietet zudem Universitätsangehörigen die Möglichkeit, an einem Job-Shadowing-Programm teilzunehmen. Studierende werden durch Studierendenkongresse (2020 digital, 2021 hybrid) aktiv involviert und gestalten die Zukunft der Hochschulallianz mit. Mit den in der Pandemie entstandenen Hackathons wie „Una.Ten“ (2020), „Una.Futura“ (2021) und „Una Challenge“ (2022) arbeiten Studierende nicht nur in internationalen Teams, sondern entwickeln auch Lösungen für reale gesellschaftliche Herausforderungen.

Neben den Verbindungsbüros sind die strategischen Partnerschaften eine weitere Maßnahme zur Stärkung der internationalen Aktivitäten der Freien Universität Berlin. Die Anzahl und Zusammensetzung der Partner haben sich im Berichtszeitraum nicht geändert. Die Partner wurden hinsichtlich bestehender gemeinsamer Aktivitäten und der Forschungsleistung einerseits und hinsichtlich des Wissenschaftsstandorts andererseits ausgewählt. Nach wie vor bestehen strategische Partnerschaften mit der Hebrew University of Jerusalem, der Staatlichen Universität Sankt Petersburg (aktuell ausgesetzt nach dem Ausbruch des Ukraine-Krieges), der Peking-Universität, der University of British Columbia, der University of California, Berkeley, und der Universität Zürich. Gefördert werden diese Partnerschaften nach dem Auslaufen der Exzellenzinitiative aus Haushaltsmitteln. Ziel der strategischen Partnerschaften ist eine umfassende Vernetzung und Zusammenarbeit auf allen universitären Ebenen: in der Nachwuchsförderung, in der Initiierung und Etablierung innovativer Forschungsk Kooperationen und Lehrkonzepte sowie im strukturierten Austausch von Forscher*innen, Studierenden und wissenschaftsunterstützendem Personal und auf Leitungsebene. Im Rahmen gemeinsamer Fonds unterstützen die Partner dabei beispielsweise die Anschubfinanzierung von Projekten oder sie legen gemeinsame Stipendienprogramme auf. Hervorzuheben sind hier die gemeinsamen Ausschreibungen für Seed Funding-Projekte mit den strategischen Partnern in Zürich, Jerusalem und St. Petersburg sowie die Joint Postdoctoral Fellowship-Programme mit den beiden letztgenannten Partneruniversitäten.

Am Beispiel der Strategischen Partnerschaft mit der Hebrew University of Jerusalem zeigt sich exemplarisch, was mittel- und langfristig durch die Kooperation zweier leistungsstarker Partner, ein aktives Management der Beziehungen und die Bereitstellung von finanziellen Mitteln für Förderformate erreicht werden kann. Mittlerweile kooperieren mehr als 100 Wissenschaftler*innen aller Fachbereiche der beiden Universitäten in gemeinsamen Forschungs- und Lehrprojekten. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Das seit 2014 bestehende „Berlin-Jerusalem Joint Postdoctoral Fellowship“-Programm gibt jedes Jahr zwei exzellenten wissenschaftlichen Nachwuchskräften die Möglichkeit, als Brücke zwischen Arbeitsbereichen der Freien Universität Berlin und der Hebrew University of Jerusalem einen jeweils einjährigen Forschungsaufenthalt in Berlin und Jerusalem zu absolvieren. Anfang 2015 vereinbarten die Hebrew University of Jerusalem und die Freie Universität Berlin zudem einen Rahmenvertrag zur gemeinsamen Verleihung von Dokortiteln. Seit 2016 fördert die Freie Universität Berlin gemeinsam mit dem Zoologischen Garten Berlin im Rahmen des Ludwig-Armbruster-Fellowship-Programms mehrmonatige Forschungsaufenthalte für Doktorand*innen der Hebrew University an der Freien Universität Berlin. Zusätzlich wurde über die Mittel des Joint Seed Funding eine Reihe von gemeinsamen Projekten gefördert, etwa in Form von gemeinsamen Workshops, Forschungsaufhalten oder Summer Schools. Neu ist seit 2021 die Ausschreibung für gemeinsame E-Learning-Formate, die sich großer Beliebtheit erfreuen.

Strategische Partnerschaften und Kooperationen

Die Kooperation mit den strategischen Partnern lebt vom direkten Austausch, der durch zwei Jahre Pandemiegeschehen naturgemäß beeinträchtigt war. Umso erfreulicher war es, dass auch während der Pandemie neue Initiativen starten konnten: so eine digitale Lehrkooperation im Bereich der Geisteswissenschaften mit der Universität Zürich (2021) und eine neue „Triple Allianz“ mit der Peking-Universität – gemeinsam mit der Universität Tübingen – im Bereich der Regionalwissenschaften (2021). Die Abteilung IV – Internationales versuchte, die deutlich verringerten unmittelbaren Kontakte zu kompensieren, indem sie allen strategischen Partnern und darüber hinaus auch anderen wichtigen ausländischen Institutionen mit der Reihe „May we visit you?“ (2021) ein strukturiertes digitales Besuchs- und Update-Programm anbot, das auf große Resonanz stieß und fortgesetzt werden soll.

Neben den Strategischen Partnerschaften spielen auch andere thematische und überregionalen Partnerschaften und Netzwerke eine wichtige Rolle für die Universität. Darunter fällt beispielsweise die mehrere Jahre vom Deutschen Akademischen Austauschdienst geförderte University Alliance for Sustainability, welche die strategischen Partner Hebrew University of Jerusalem, State University of St. Petersburg (aktuell ausgesetzt), die Peking-Universität und die University of British Columbia in Vancouver mit Blick auf das Thema Nachhaltigkeit zusammenbringt (vgl. Kap. 7.3). Innerhalb Europas engagiert sich die Freie Universität Berlin im Netzwerk von UNICA (Gründungsmitglied 1990), einem Zusammenschluss von Hauptstadtuniversitäten Europas, sowie seit 2019 auch im Europaeum, das mit Stipendienprogrammen und Veranstaltungen für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses insbesondere im Bereich der europäischen Integration und der Geisteswissenschaften eintritt. Fast alle Mitglieder von Una Europa sind auch Mitglied beim Europaeum, was die Verbindungen innerhalb dieses Netzwerks weiter stärkt. Außerdem ist die Freie Universität Berlin Gründungsmitglied (2019) der Universitätsallianz U7+, in der sich inzwischen über 50 Universitäten aus mehr als 20 Ländern zusammengeschlossen haben. Inwieweit dieses weltweite Netzwerk in Zukunft eine größere Rolle spielen wird, bleibt allerdings abzuwarten.

5.4 Mobilitätsprogramme

Geprägt war der Berichtszeitraum aus Mobilitätsperspektive – neben der durch die Pandemie ausgelösten Krise – vor allem von der Frage, wie es mit den Partneruniversitäten im Vereinigten Königreich weitergeht. In Vorbereitung auf den ursprünglich geplanten Austritt aus der Europäischen Union im März 2019 fanden zahlreiche Abstimmungen mit den ca. 30 britischen Partneruniversitäten der Freien Universität Berlin statt, mit denen bislang Erasmus-Vereinbarungen bestehen, um die Durchführung der Austauschprogramme auch im Falle eines plötzlichen Endes der Teilnahme am Erasmus+-Programm seitens des Vereinigten Königreichs zu garantieren. Mittlerweile steht fest, dass ab Juni 2023 keine Mobilitäten dorthin mehr über Erasmus+ gefördert werden können. Seither arbeitet das Team Studierendenmobilität daran, die bestehenden Verträge in Direkt-austausch-Verträge umzuwandeln. Erfreulicherweise waren fast alle Partnereinrichtungen sehr interessiert, weiter Studierende der Freien Universität Berlin aufzunehmen. Zum Zeitpunkt der Berichtlegung sieht es so aus, als ob voraussichtlich an 25 britischen Universitäten den Studierenden der Freien Universität Berlin weiter Plätze über Direkt-austausche zur Verfügung stehen werden.

Mit der 2019 erfolgten Ankündigung der verpflichtenden Einführung des Portals „Erasmus Without Paper“ durch die EU-Kommission begann die Freie Universität Berlin konsequent damit, die Vorgaben zur Digitalisierung der Administration von Erasmus+ umzusetzen. Dazu gehört vor allem die Nutzung des Online Learning Agreements ab dem Akademischen Jahr 2021/22 in allen Fällen, in denen auch die Partneruniversitäten bereits das Online-Tool nutzen. Um weiterhin so viele Mobilitäten wie möglich zu realisieren, arbeitet die Freie Universität Berlin in diesem Übergangszeitraum flexibel

auch mit anderen Learning Agreement-Vorlagen, wenn die Partner das Online-Portal aus technischen Gründen noch nicht nutzen können. Zunächst hatte die EU-Kommission angekündigt, bereits für das Akademische Jahr 2021/22 den Abschluss der Erasmus+ Inter-Institutional Agreements in digitaler Form über die Plattform verpflichtend einzuführen, die Verpflichtung aber immer wieder verschoben. Die Agreements bilden die Grundlage jeder Erasmus+-Mobilität. Die Freie Universität Berlin ist in der Umsetzung der digitalen Vertragsabschlüsse im deutschlandweiten und europäischen Vergleich besonders weit fortgeschritten und auf die Einführung weiterer digitaler Tools zur Programmadministration in Erasmus+ gut vorbereitet.

Die Mobilitätszahlen entwickelten sich zu Anfang des Berichtszeitraums im Akademischen Jahr 2018/19 und im Wintersemester 2019/20 zunächst wie in den Vorjahren sehr gut, mit dem Ausbruch der Coronapandemie kamen ab März 2020 allerdings praktisch alle physischen Austauschprogramme erst einmal zum Erliegen. Schnell zeigte sich jedoch, dass vor allem europäische Studierende im Erasmus+-Programm rege von der Möglichkeit Gebrauch machten, im Gastland vor Ort zu leben, aber dort dann digital zu studieren. Da die EU-Kommission diese Fördervariante ermöglichte, erholten sich die Zahlen für Europa relativ schnell. Durch die allgemeine Planungsunsicherheit haben die Teilnehmezahlen allerdings noch nicht wieder ganz das Niveau von vor der Covid-19-Pandemie erreicht.

Der Direktaustausch mit Partnern außerhalb Europas durch das Mobilitätsprogramm Erasmus+ weltweit und das PROMOS-Programm (das solche Auslandsaufenthalte finanziell unterstützt) konnte seit dem Sommersemester 2020 nur sehr begrenzt stattfinden. Abhängig davon, wie die internationalen Partnerländer mit Fragen der Studierendenmobilität umgingen oder umgehen, waren sehr schnell wieder Austauschprogramme mit Universitäten in Israel, Ägypten und Libanon möglich, später auch mit den USA, aber bis einschließlich Wintersemester 2021/22 zum Beispiel nicht mit Partnern in China und Australien.

Weitgehend unbeeinträchtigt von den Pandemie-Restriktionen entwickelte sich das Programm für Promovierende, die das China Scholarship Council (CSC) fördert. Dieses Programm, dessen Durchführung wegen der temporären Schließung des Pekinger Büro komplett in das Team Studierendenmobilität verlegt wurde, brachte im Berichtszeitraum jährlich durchschnittlich ca. 30 Doktorand*innen an die Freie Universität Berlin. Dabei ist der Anteil in den Geisteswissenschaften etwa doppelt so hoch wie in den Naturwissenschaften.

In der gesamten Zeit der Covid-19-Pandemie hat das Team Studierendenmobilität enorme Anstrengungen unternommen und zahllose Einzelfallberatungen durchgeführt, um sowohl Outgoings als auch Incomings, geplante Mobilitäten oder Alternativen dazu zu ermöglichen. Die Zahlen zeigen, dass durch diese Handlungsgrundlage trotz der pandemischen Lage verhältnismäßig viele Studierende einen Auslandsaufenthalt durchführen konnten.

Die Covid-19-Pandemie brachte auch einen unfreiwilligen, aber dennoch erfolgreichen Einstieg in die Welt der virtuellen Mobilitäten mit sich. Die Una Europa-Universitätsallianz etwa veröffentlichte zum Wintersemester 2020/21 einen Katalog virtueller Lehrveranstaltungen aller Partneruniversitäten, an denen die Studierenden aller Una Partner teilnehmen konnten. Im Rahmen des Projekts OpenU werden auf Grundlage dieser Erfahrungen derzeit weitere Formate des virtuellen Austauschs erprobt.

Jahr	Outgoings	Incomings
2018/19	1147	1079
2019/20	954	716
2020/21	506	707

Tabelle 18: Zahl der Austauschstudierenden (Direktaustausch und Erasmus+)

Die Freie Universität Berlin Internationale Sommer- und Winteruniversität (FUBiS) ist ein akademisches Kurzprogramm, das dreimal jährlich mit einer Dauer von drei bis sechs Wochen stattfindet. Das von der ERG GmbH organisierte Programm ist gebührenpflichtig. Studierende können zwischen thematisch diversen Fachkursen in englischer Sprache und Deutsch als Fremdsprache-Kursen auf verschiedenen Niveaustufen wählen. Unterrichtsexkursionen sind integraler Bestandteil aller FUBiS-Kurse und stellen vielfältige Bezüge zu den kulturellen, historischen und gesellschaftlichen Ressourcen Berlins her. Für die erfolgreiche Teilnahme an FUBiS vergibt die Universität Leistungspunkte nach dem European Credit Transfer System (ECTS). Im Zuge der Covid-19-Pandemie wurden ab Sommer 2020 Onlinekurse als Alternative zu den Vor-Ort-Kursen angeboten, die erstaunlich gut angenommen wurden, allerdings zahlenmäßig deutlich hinter den Teilnehmerzahlen vor der Krise zurückblieben. Im Berichtszeitraum wurde das Netzwerk der internationalen Partnerhochschulen dennoch weiter ausgebaut. So bestehen unter anderem Partnerschaften mit Hochschulen in den USA, in Asien, Australien sowie in Lateinamerika, die ihre Studierenden in diese Kurse schicken.

Auch das 2005 ins Leben gerufene Freie Universität Berlin European Studies Program (FU-BEST) erfreut sich anhaltender Beliebtheit. FU-BEST ist insbesondere für eine Zielgruppe aus Nordamerika konzipiert. Der Lehrplan sieht die Teilnahme an einem intensiven Deutschkurs vor, der für alle Studierenden verpflichtend ist. Zusätzlich können in der Regel englischsprachige Fachkurse aus verschiedenen Themengebieten wie Kultur, Literatur, Geschichte, Politik, Philosophie, Filmwissenschaft, Musikgeschichte, Wirtschaft/Business, Architektur und Kunstgeschichte ausgewählt werden. Die Studierenden erhalten ECTS-Leistungspunkte, die ihre Heimatuniversitäten anrechnen. Im Berichtszeitraum bot FU-BEST im Zuge der Covid-19-Pandemie ab September 2020 mit einigem Erfolg Onlinekurse als Alternative zu den Vor-Ort-Kursen an. Seit September 2021 findet das Programm wieder in Präsenz statt, zuerst mit einer deutlich verminderten Anzahl von Studierenden. Für das im Februar 2022 beginnende Semester nähern sich die Zahlen wieder den Vor-Pandemie-Zeiten an.

Die Zahl der von der Alexander-von-Humboldt-Stiftung (AvH-Stiftung) geförderten wissenschaftlichen Gäste gilt traditionell als einer der wichtigsten Indikatoren für die Forschungsstärke einer deutschen Universität. In der jüngsten Statistik der Stiftung, dem Humboldt-Ranking 2020, konnte die Freie Universität Berlin erneut ihren Spitzenplatz behaupten; sowohl was die absolute Zahl der Stipendiatinnen und Stipendiaten betrifft als auch hinsichtlich der relativen Attraktivität, also bezogen auf die Zahl der Professor*innen an der Freien Universität Berlin, die als akademische Gastgeber auftraten. Im Durchschnitt kamen in den Jahren 2018 und 2019 jährlich mehr als 50 Personen über ein Humboldt-Stipendium nach Dahlem. Die Pandemie hat auch hier in den Jahren 2020 und 2021 für einen Einbruch gesorgt.

Dasselbe gilt für die Mobilität der Lehrenden der Freien Universität Berlin ins Ausland. Ein wichtiges Vehikel für diese Aufenthalte sind die Lehrmobilitäten innerhalb von Europa und auch weltweit im Rahmen des Erasmus+-Programms. Im Berichtszeitraum wurden mit diesem Outgoing-Programm fast 200 Auslandsaufenthalte organisiert. Ohne die coronabedingten Verbote von Dienstreisen während eines knappen Jahres wären die Zahlen sicherlich substanziell höher.

Die Verwaltungsbeschäftigten fragten im Berichtszeitraum weiterhin Auslandsaufenthalte und die internationale Weiterbildung stark nach. Trotz Einbruchs durch die Covid-19-Pandemie und dem damit einhergehenden zweimalig ausgesprochenen Verbot von Dienstreisen für jeweils mehrere Monate ist das Interesse an Auslandsaufenthalten von Beschäftigten der Freien Universität Berlin nach wie vor groß. Neben Sprachkursen können sie Workshops und sogenannte internationale „Staff Weeks“ besuchen oder individuell organisierte Aufenthalte an Partnerhochschulen im europäischen wie weltweiten Ausland durchführen. Für die Zielgruppe der Verwaltungsbeschäftigten ist das Erasmus+-Programm das zentrale Förderformat. Daneben werden aber auch kleinere

Projekte und Qualifizierungsmaßnahmen unterstützt. So richtet die Freie Universität Berlin als Kooperationspartnerin der europäischen Kanzler-Vereinigung HUMANE seit 2017 eine jährliche Summer School für Führungskräfte aus Universitätsverwaltungen aus. Auch unterstützt sie die aktive Mitwirkung in internationalen Fachnetzwerken oder die Teilnahme an internationalen Fachtagungen, um hierdurch fachliche Weiterbildung in Verbindung mit der Pflege internationaler Kontakte zu ermöglichen.

Die Abteilung IV – Internationales stellt jedes Jahr sehr erfolgreich einen Antrag im Erasmus+ Weltweit-Programm und erhielt dafür im Berichtszeitraum im Durchschnitt zwischen 800.000 und einer Million Euro Fördermittel an jährlichen Finanzmitteln für den Austausch mit vorher benannten Institutionen in ausgewählten Ländern oder Regionen. Die Bewilligungsdauer für diese Anträge beträgt standardmäßig drei Jahre. Mit diesen Fördermitteln können Studierende für einen Studien- bzw. Praktikumsaufenthalt, Forschende für einen Lehraufenthalt und sonstige Beschäftigte für einen Aufenthalt zur Fort- und Weiterbildung gefördert werden. Rund 50 Partnerhochschulen in etwa 20 Ländern stehen durchschnittlich in diesem Programm für einen Auslandsaufenthalt zur Verfügung. Die Förderung ermöglicht umgekehrt auch Studierenden und Beschäftigten der Partnerhochschulen, Auslandserfahrung an der Freien Universität zu sammeln.

Die Abteilung IV – Internationales organisiert seit 2012 jährlich eine stetig wachsende „International Staff Training Week“, zu der sie Beschäftigte der europäischen und außereuropäischen Erasmus+-Partnerhochschulen einlädt. In den Jahren 2018 und 2019 nahmen je rund 150 Personen aus 40 Ländern teil, davon die Hälfte aus Ländern außerhalb Europas. Aufgrund der Covid-19-Pandemie musste die International Staff Training Week im Jahr 2020 leider abgesagt werden; im Jahr 2021 fand sie mit 100 Teilnehmenden, davon rund 60 aus außereuropäischen Partnerhochschulen, virtuell statt. Parallele Weiterbildungsprogramme des International Office und weiterer Einrichtungen wie Universitätsbibliothek, Career Service, Alumni Team und dem Weiterbildungszentrum ergänzen die Staff Weeks, um eine möglichst diverse Gruppe von Beschäftigten anzusprechen.

Im Berichtszeitraum war das seit 2015 in der Ehrenbergstraße 26/28 existierende „International House“ weiterhin ein lebendiges Zentrum für internationale Partneraktivitäten der Freien Universität. Zahlreiche internationale Programme und Initiativen, die die Freie Universität Berlin gemeinsam mit Partnerinstitutionen anbietet, sind hier untergebracht. Neu hinzu came 2018 das Büro der Universidad Nacional Autónoma de México. Die anderen Büros, die im Haus untergebracht sind, gehören zu den folgenden Programmen:

- Berlin Study Center des Education Abroad Program der University of California – die Anlaufstelle für das zentrale Undergraduate-Austauschprogramm des UC-Systems;
- Berlin Consortium for German Studies – das deutsche Study-Abroad-Programm einer Gruppe von Ivy-League-Universitäten unter Leitung der Columbia University;
- Berlin Program for Advanced German and European Studies – ein eigenes Angebot der Freien Universität für nordamerikanische Promovierende und Postdocs aus den Geistes- und Sozialwissenschaften;
- Das Zentrum für Deutschlandstudien (ZDS) – eine vom DAAD geförderte interdisziplinäre Einrichtung an der Peking-Universität, die an der Freien Universität ein Büro unterhält, unter anderem zur Betreuung einer jährlichen Kohorte von chinesischen Master-Studierenden;
- zudem hat die kanadische Partneruniversität University of Alberta im Jahr 2017 ein Verbindungsbüro zur Betreuung ihrer Studierenden vor Ort eingerichtet.

Für die aufgeführten Programme gilt, dass durch die Pandemie deren Aktivitäten sehr unterschiedlich eingeschränkt wurden. Während zum Beispiel die Teilnehmenden des ZDS und am Berlin Program ihre Aufenthalte in Berlin auch während der Pandemie

International House

Studienkolleg

weitgehend durchführen konnten, kamen die von der Columbia Universität und vom University of California-System verwalteten Austausch für mehr als ein Jahr zum Erliegen und begannen erst wieder zum Wintersemester 2021/22 mit kleinen Kohorten.

Wie schon in der Vergangenheit leistete auch das auf dem Campus in Lankwitz angesiedelte Studienkolleg einen substanziellen Beitrag zur Internationalisierung der Freien Universität Berlin. Das Kolleg stellt ein „Best practice“-Modell dar, insofern hier intensive Studienvorbereitung und Betreuung zur Vorbereitung auf das Fachstudium stattfinden. Zielgruppe sind Studieninteressierte aus bestimmten Ländern Europas, Asiens, Afrikas und Amerikas, deren Hochschulzugangsberechtigung mit dem deutschen Abitur nur bedingt vergleichbar ist und daher hier nicht anerkannt wird. Das Kolleg hat jährlich rund 120 Teilnehmende in thematisch verschiedenen Fachkursen auf die sogenannte „Feststellungsprüfung“ vorbereitet, mit der die Eignung für die Aufnahme eines Studiums in Deutschland attestiert wird. Zudem hat das Studienkolleg in den vier Jahren eine zentrale Rolle im Bereich der Welcome-Kurse für Geflüchtete übernommen. Während sich ein Großteil der in den Kolleg-Kursen ausgebildeten Kandidaten später an der Freien Universität Berlin bewirbt, geht ein substanzieller Teil auch an andere Universitäten. In dieser Hinsicht erfüllt das Kolleg somit eine Aufgabe nicht nur für die Freie Universität Berlin, sondern für den gesamten Studienstandort Deutschland.

6 Gleichstellung und Diversity

6.1 Gesamtentwicklung und Perspektiven

Zum Selbstverständnis der Freien Universität Berlin gehören Geschlechtergerechtigkeit, Chancengleichheit und Familienfreundlichkeit. Geschlechtergerechtigkeit schließt dabei nicht nur eine gleichberechtigte Teilhabe ein, sondern auch die Reflexion von Geschlecht als analytische Kategorie für alle Handlungsfelder der Hochschule, für Forschung und Lehre ebenso wie für Personalentwicklung. Dieser gleichstellungspolitische Ansatz reflektiert die Verschränkung von Geschlecht mit anderen Ungleichheitsdimensionen ebenso wie ein vielfältiges Verständnis von Geschlecht jenseits des binären Modells und wendet sich gegen eine Essentialisierung von Geschlecht und Geschlechterrollen. Mit ihrer Gleichstellungsstrategie zielt die Freie Universität Berlin nicht allein auf die Repräsentanz aller Geschlechter in den verschiedenen Statusgruppen und Qualifikationsstufen, sondern ebenso auf die Analyse und Veränderung diskriminierender und exkludierender Strukturen in Bezug auf alle Geschlechter. Grundlage ihres gleichstellungspolitischen Handelns ist das Konzept des Gender-Mainstreaming. Ziel ihrer Gleichstellungsstrategie ist eine geschlechtergerechte, diskriminierungsfreie Universität.

Das Präsidium hat die seit Jahrzehnten erfolgreiche Gleichstellungspolitik und Förderung der Geschlechterforschung auch im Berichtszeitraum engagiert fortgeführt. Im Jahr 2020 wurde die Freie Universität Berlin zum siebten Mal in Folge mit dem Total E-Quality Science Award für ihr beispielhaftes Engagement für die Gleichstellung von Frauen und Männern ausgezeichnet, 2021 erhielt sie zum zweiten Mal auch das Zusatzprädikat Diversity. Die Jury hob hervor, der Einsatz für Chancengleichheit sei an der Freien Universität Berlin „umfassend in ihr Selbstverständnis und ihre Organisationskultur integriert“ sowie „hochschulstrukturell fest verankert“ und „mit weitreichenden Ressourcen ausgestattet“. Seit 2005 gehört die Freie Universität Berlin im bundesweiten Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten des Center for Excellence Women and Science (CEWS) zu den Vorreiterinnen.

Das Margherita-von-Brentano-Zentrum trägt zudem mit seinen umfangreichen Aktivitäten und Angeboten weiter zur strukturellen Stärkung von Geschlechterforschung als Qualitätsmerkmal einer (wissenschafts-)kritischen Forschung und Lehre bei.

Auch die Wertschätzung von Diversity und die Wahrnehmung sozialer Verantwortung sind im Selbstverständnis der Freien Universität Berlin fest verankert. Ein Schwerpunkt liegt in der strategischen Ausrichtung der vielfältigen Aktivitäten der Universität, um Diversity zu fördern und Diskriminierung in jeglicher Form entgegenzuwirken.

Trotz der sichtbaren Erfolge ist sich das Präsidium der Freien Universität Berlin der zahlreichen universitätsbezogenen und gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen bewusst, aus denen sich weiterhin konkrete Anforderungen an das Handlungsfeld Gleichstellung und Diversity ergeben. Deshalb sind im Gleichstellungskonzept und im ersten Diversity-Konzept entsprechende Ziele und Maßnahmen formuliert. In die Maßnahmen sind die verschiedenen Ebenen und Bereiche der Hochschule sowie die Zielgruppen der Beschäftigten oder Studierenden der Freien Universität Berlin einbezogen.

6.2 Strategien zur Förderung von Gleichstellung und Diversity

Im Februar 2020 beschloss der Akademische Senat das vom Präsidium vorgelegte Gleichstellungskonzept 2021–2026 für die Freie Universität Berlin.

Darin bekräftigt die Leitung der Freien Universität Berlin ihr Verständnis von Gleichstellungspolitik als Gender-Mainstreaming-Ansatz, dessen Leitgedanke es ist, über die

Gleichstellungskonzept

Repräsentanz aller Geschlechter in den verschiedenen Statusgruppen und Qualifikationsstufen hinaus diskriminierende Strukturen in Bezug auf alle Geschlechter zu analysieren und zu verändern. Gleichstellung bildet damit einen integralen Bestandteil der Organisations- und Personalentwicklung der Freien Universität Berlin und ist nachhaltig in die Steuerungs- und Planungsprozesse auf zentraler und dezentraler Ebene eingebettet.

Bei der Erstellung des Gleichstellungskonzepts 2021–2026 haben insbesondere das Team Zentrale Frauenbeauftragte, der Arbeitsbereich Gender Controlling, der Expert*innenbeirat Gleichstellung sowie zahlreiche Einrichtungen und Bereiche der Freien Universität Berlin das Präsidium beraten und unterstützt.

Das Konzept baut auf den bestehenden Grundsätzen der Gleichstellungspolitik der Freien Universität Berlin auf. Dabei weist es auf bereits erreichte Erfolge, beispielsweise in Bezug auf die Planungs- und Steuerungsinstrumente sowie Anreiz- und Qualitätssicherungsverfahren hin, benennt aber auch noch vorhandene Handlungsbedarfe und formuliert Ziele sowie erste innovative Maßnahmen und Programme zu deren Erreichung. Zieldefinition, Maßnahmenentwicklung und Umsetzungskontrolle werden somit systematisch miteinander verbunden. Die Ziele des Gleichstellungskonzepts sind mit der leistungsorientierten Mittelvergabe verknüpft und Gegenstand der Zielvereinbarungen zwischen Präsidium und Dekanaten. Sie werden von den dezentralen Bereichen im Rahmen der Frauenförderpläne aufgegriffen und umgesetzt.

Das Präsidium der Freien Universität Berlin hat sich in seinem Gleichstellungskonzept vorgenommen, für die folgenden übergeordneten Gleichstellungsziele innovative Maßnahmen zu entwickeln und umzusetzen:

- eine gleichstellungsorientierte, geschlechtergerechte Organisationsstruktur;
- eine geschlechtergerechte, respektvolle Organisationskultur, die von Gender-Sensibilität und -Kompetenz geprägt ist;
- die gleichberechtigte Repräsentanz aller Geschlechter auf allen Qualifikationsstufen und in allen Statusgruppen entsprechend ihrer Bevölkerungsanteile;
- Geschlechtergerechtigkeit in Studium und Lehre;
- familienfreundliche Rahmenbedingungen für Beschäftigte und Studierende;
- international vernetzte und konkurrenzfähige Geschlechterforschung.

Die Freie Universität Berlin baut mit dem im Februar 2021 vom Präsidium verabschiedeten ersten Diversity-Konzept auf ein langes und erfolgreiches Engagement für die Förderung des wertschätzenden Umgangs mit Vielfalt und dem Abbau von Ungleichheitsverhältnissen auf.

Ausgehend von dem bereits 2013 veröffentlichten Mission Statement Diversity bekennt sie sich mit diesem Konzept dazu, Diversity als die vielfältigen und ineinandergreifenden Unterschiede zwischen Menschen anzuerkennen und zu fördern sowie Ausgrenzungsmechanismen, die der gleichberechtigten Teilhabe aller im Weg stehen, selbstkritisch zu reflektieren und abzubauen. Entsprechend gehört die gleichberechtigte Teilhabe aller Universitätsmitglieder zum Wertekanon der Freien Universität Berlin. Das Konzept dokumentiert dieses Diversity-Verständnis und die Diversity-Strategie und legt darüber hinaus Ziele und Maßnahmen für den Zeitraum von 2021 bis 2023 fest.

Das Präsidium der Freien Universität Berlin hat in seinem ersten Diversity-Konzept vier ineinandergreifende diversitybezogene Ziele formuliert:

- die gleichberechtigte Teilhabe aller Universitätsmitglieder ungeachtet ihrer Positionierung entlang verschiedener Diversitätsdimensionen bzw. sozialer Kategorien;
- eine barriere- und diskriminierungsarme Lehr-, Lern- und Arbeitsumgebung;
- eine wertschätzende Zusammenarbeit aller Statusgruppen;
- die nachhaltige Erfüllung struktureller Chancengleichheit.

Diversity-Konzept

Das Diversity-Konzept ist mit bestehenden Strukturen und anderen Strategien der Hochschule verzahnt, zum Beispiel mit dem Handlungsprogramm familiengerechte Hochschule und dem Gleichstellungskonzept, weshalb es auch keine spezifischen Ziele oder Maßnahmen in Bezug auf die Dimension Geschlecht formuliert.

Die Umsetzung des Diversity-Konzepts 2021–2023 erfolgt maßgeblich im Rahmen des Diversity-Audits „Vielfalt gestalten“ des Stifterverbandes, an dem die Freie Universität Berlin 2020 bis 2023 teilnimmt. Dieser extern auditierte Organisationsentwicklungsprozess unterstützt die Universität dabei, sich systematisch mit Diversity und Antidiskriminierung auseinanderzusetzen und ihren Diversity-Zielen näherzukommen. Die Teilnahme an diesem Prozess bescheinigt den strategischen Wert, den die Freie Universität Berlin auf das Arbeitsfeld Diversity legt.

6.3 Bestandsaufnahme und Status quo

Obwohl bereits für die Diversity-Arbeit relevante Daten sowohl in der Hochschulstatistik als auch bei Studierendenbefragungen erfasst werden, weist die Datengrundlage noch viele Lücken auf und die Freie Universität Berlin steht noch am Anfang einer systematischen Auswertung der vorhandenen quantitativen und qualitativen Diversity-Daten. Die Stärkung der Datengrundlage in Bezug auf Diversity ist eines der Ziele des Diversity-Konzepts.

Nachfolgend liegt daher ein Fokus auf den gleichstellungsbezogenen Daten.

Die Freie Universität Berlin konnte den Frauenanteil in den Beschäftigten und Studierenden bereits sehr erfolgreich steigern oder stabilisieren und erreicht kontinuierlich Werte, die weit über dem Bundesdurchschnitt liegen. Die Erfolge in den verschiedenen Fächergruppen und Qualifikationsstufen fallen allerdings sehr unterschiedlich aus.

Anteile von Frauen

Tabelle 19: Frauenanteil in den Fächergruppen

Frauenanteil in den Fächergruppen (in %)	Geisteswissenschaften		Sozialwissenschaften		Naturwissenschaften I (1)		Naturwissenschaften II (2)		Freie Universität gesamt (3)		Bundesdurchschnitt 2020
	2018	2021	2018	2021	2018	2021	2018	2021	2018	2021	
Studierende	66%	66%	62%	65%	74%	75%	37%	39%	60%	62%	50%
Absolvent*innen	70%	69%	66%	67%	77%	72%	36%	42%	64%	65%	52%
Promotionsstudierende	57%	57%	54%	55%	69%	71%	39%	39%	55%	56%	47%
abgeschl. Promotionen	61%	58%	56%	51%	72%	67%	40%	40%	56%	54%	45%
Wiss. Beschäftigte	56%	54%	58%	58%	59%	58%	30%	31%	48%	49%	41%
Habilitationen	63%	38%	33%	17%	75%	50%	0%	33%	50%	32%	35%
Juniorprofessuren	54%	53%	38%	31%	33%	50%	50%	40%	47%	43%	48%
W2-/C3-Professuren	49%	48%	39%	47%	41%	45%	24%	32%	39%	44%	27%
W3-/C4-Professuren	43%	48%	26%	32%	32%	31%	13%	18%	29%	33%	22%

(1) umfasst die Fächer Veterinärmedizin, Biologie, Pharmazie

(2) umfasst die Fächer Mathematik, Informatik, Physik, Chemie/Biochemie, Geowissenschaften

(3) ohne Service-Bereiche, ohne Zentrale Universitätsverwaltung

Quellen: Statistikdatenbank der Freien Universität Berlin und Statistisches Bundesamt

Der Frauenanteil in den verschiedenen Fächer- und Qualifikationsgruppen zeigt Tendenzen der horizontalen und vertikalen Segregation. Während vor allem in den Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften I zum Teil sehr viele Frauen unter den Studierenden, Absolvent*innen, Promotionsstudierenden und den Personen mit abgeschlossenen Promotionen sind, sind in den Naturwissenschaften II bereits bei den Studierenden deutlich

weniger Frauen vertreten. Zudem ist das Phänomen der sogenannten gläsernen Decke¹ nach der Promotion nahezu flächendeckend gegeben, denn der Frauenanteil liegt bei den Professuren in allen Fächergruppen merklich unter dem der vorangegangenen Qualifikationsstufen.

Bei den unbefristeten Professuren gibt es zwar deutlich mehr Frauen als im Bundesdurchschnitt, dennoch ist es der Freien Universität Berlin ein wichtiges Anliegen, die Zahl weiter zu erhöhen. Deshalb fokussieren die im Gleichstellungskonzept festgelegten Zielwerte weiterhin auf die unbefristeten Professuren. Der Frauenanteil an unbefristeten Professuren soll demnach universitätsübergreifend von 34 Prozent im Jahr 2020 bis auf 40 Prozent im Jahr 2025 gesteigert werden. Die dezentralen Einheiten legen im Rahmen ihrer Frauenförderpläne die Zielwerte für die darunterliegenden Qualifikationsstufen fest.

6.4 Maßnahmen und Instrumente zur Förderung von Gleichstellung

Die Freie Universität Berlin kann auf einen vielfältigen Maßnahmenkatalog zur Gleichstellung verweisen. In ihrem Gleichstellungskonzept hat sie Maßnahmen für die Handlungsfelder Organisationskultur, Personal, Geschlechtergerechtigkeit in Studium und Lehre, Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie sowie Geschlechterforschung gebündelt dargestellt.

Die zahlreichen Maßnahmen der dezentralen Einheiten im Bereich Gleichstellung sind in deren jeweiligen Frauenförderplänen aufgeführt.

Seit 1995 würdigt die Freie Universität Berlin innovative Projekte der Geschlechterforschung oder der Frauenförderung mit dem Margherita-von-Brentano-Preis. Er wird alle zwei Jahre vergeben und ist mit 15.000 Euro dotiert.

Im Jahr 2019 erhielt diesen Preis die studentische Arbeitsgruppe Medical Students for Choice Berlin, die sich seit 2015 für die strukturierte Verbesserung der humanmedizinischen Lehre im Feld der Gendermedizin engagiert und für die bessere Verankerung des Themas Schwangerschaftsabbruch in der ärztlichen Ausbildung einsetzt. Im Jahr 2021 ging die Auszeichnung an das Datenbankprojekt Feminizidmap. Das von einem Kollektiv von Studierenden, Wissenschaftler*innen und Aktivist*innen getragene Projekt dokumentiert seit 2019 Tötungsdelikte an Frauen und Feminizide in Deutschland und setzt sich so für mehr Geschlechtergerechtigkeit in der Jurisprudenz und eine bessere Sichtbarkeit des Themas Feminizid ein.

Darüber hinaus nutzt die Freie Universität Berlin Frauenförderprogramme auf Landes- und Bundesebene zur Erreichung ihrer Gleichstellungsziele.

Nach erfolgreicher Förderung in den ersten beiden Runden des Professorinnenprogramms des Bundes und der Länder konnte die Freie Universität Berlin auf Grundlage ihres neuen Gleichstellungskonzepts auch in der dritten Runde des Programms zusätzliche Mittel für gleichstellungsfördernde Maßnahmen beantragen. Insgesamt wurden ihr bisher Mittel in Höhe von rund 1,1 Millionen Euro bewilligt. Aus diesen Mitteln werden derzeit folgende Projekte finanziert:

¹ Der Begriff „gläserne Decke“ (engl. „glass ceiling“) ist eine Metapher für das Phänomen, dass Frauen trotz vorhandener Qualifikation im Vergleich zu Männern weniger Aufgaben von höchsten Führungspositionen übernehmen und spätestens auf der Ebene des mittleren Managements verbleiben. Es wird angenommen, dass „Glass Ceiling“-Effekte durch eine Reihe von Hindernissen zustande kommen und verstärkt werden, etwa durch Stereotype und Vorurteile hinsichtlich der Eignung von Frauen in Führungspositionen, ein auf Männer abgestimmtes Organisationsklima sowie mangelnden Zugang zu informellen Netzwerken. Diese Hindernisse sind häufig mit den Organisationsstrukturen untrennbar verwoben und somit schwer erkennbar, daher die Metapher einer unsichtbaren Aufstiegsbarriere, also einer gläsernen Decke.

Anteil an Professuren

Margherita-von-Brentano-Preis

Förderprogramme

Professorinnenprogramm

Aus diesem Fonds können an den Fachbereichen Biologie, Pharmazie, Chemie sowie Physik der Freien Universität Berlin tätige Wissenschaftlerinnen Mittel zur bedarfsorientierten Unterstützung ihrer kontinuierlichen wissenschaftlichen Partizipation während Schwangerschaft und Stillzeit sowie ihres beruflichen Wiedereinstiegs nach Mutterschutz und Elternzeit beantragen.

Die bestehenden Schwerpunkte des seit 2016 frei zugänglichen digitalen Instrumentenkastens werden ausgebaut sowie um Weiterbildungsangebote für Lehrende aller Statusgruppen in Studium, Ausbildung und Weiterbildung ergänzt.

Es wird ein zusätzlicher Schwerpunkt im frei zugänglichen digitalen Instrumentenkasten aufgebaut, der die Verankerung der Themen Heterogenität und Inklusion in der Lehrkräftebildung unterstützt.

Das Projekt bietet Schülerinnen die Möglichkeit, die Fächer Informatik und Physik in verschiedenen Veranstaltungsformaten und Betriebspraktika in Arbeitsgruppen der Informatik, Bioinformatik, Physik, Geophysik und physikalischen Chemie kennenzulernen. Darüber hinaus wird die Gender- und Diversity-Kompetenz der Mentorinnen und beteiligten Arbeitsgruppen entwickelt.

Das bestehende Mentoringprogramm wurde auf die Geowissenschaften ausgeweitet und in Hinblick auf den Verbleib von Studentinnen in der Wissenschaft weiterentwickelt. Außerdem soll das nunmehr drei Fächer umfassende Programm evaluiert werden.

Im Rahmen des „Berliner Programms zur Förderung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre“ konnte die Freie Universität Berlin zum Ende der letzten Laufzeit des Programms von 2016 bis 2020 Mittel für ein Forschungsprojekt zur Verflechtung von Gender mit anderen Diversitätskategorien in der empirischen Hochschulforschung sowie die Einrichtung einer Gastprofessur für Wissenschaftssoziologie zu Physik und Gender einwerben.

In der aktuellen Laufzeit des Programms von 2021 bis 2026 hat die Freie Universität Berlin bisher Mittel in Höhe von rund 1,6 Millionen Euro für die Finanzierung von drei vorgezogenen Nachfolgeberufungen eingeworben (eine davon im Professorinnenprogramm des Bundes und der Länder gefördert und im Berliner Chancengleichheitsprogramm gegenfinanziert), zur Einrichtung einer W2-auf-Zeit-Professur mit Tenure-Track in den Geowissenschaften sowie für ein innovatives Projekt zum Empowerment für Studentinnen strukturell benachteiligter Gruppen.

Für das von allen Berliner Hochschulen gemeinsam in der letzten Programmrunde eingerichtete Hochschulprogramm „DiGiTal – Digitalisierung: Gestaltung und Transformation“ wurde ebenfalls ein Folgeantrag für 2022-2026 gestellt. Das Programm DiGiTal zielt auf die Unterstützung von Nachwuchswissenschaftlerinnen, Berufspraktikerinnen und Künstlerinnen mit dem Ziel einer wissenschaftlichen Karriere und Professur. Es bietet die Möglichkeit, Fragen zur Digitalisierung aus technischer, sozialer, juristischer, ökonomischer, medizinischer, gesundheitswissenschaftlicher oder ästhetischer Perspektive in einem interdisziplinären Kontext wissenschaftlich und künstlerisch zu bearbeiten. Ziel ist es, neuartige inter- und transdisziplinäre Perspektiven auf die Digitalisierung und deren Voraussetzungen sowie ihre Konsequenzen zu eröffnen.

Die Freie Universität Berlin hat das W2-auf-Zeit-Professuren-Programm in der ersten Hälfte des Berichtszeitraums erfolgreich fortgeführt. Mit diesem Programm wurden Wissenschaftlerinnen bislang auf befristete Professuren berufen, um ihnen eine gute Ausgangsbasis für Bewerbungen auf unbefristete Professuren zu verschaffen.

Seit Einrichtung des Programms im Jahr 2006 hatten insgesamt 47 Wissenschaftlerinnen eine W1- oder eine W2-auf-Zeit-Professur inne; von diesen Professuren waren

Fonds zur Unterstützung der wissenschaftlichen Partizipation in der Schwangerschaft und Stillzeit für Wissenschaftlerinnen in Laborfächern

Toolbox Gender und Diversity in der Lehre – Toolbox@Education&PublicRelations

Toolbox Gender und Diversity in der Lehre – Toolbox@School

Mentoringprogramm MINToring – Informatik und Physik

Mentoringprogramm MINToring – Geowissenschaften und Evaluation

Berliner Chancengleichheitsprogramm

Berliner Landesbesoldungsgesetz

im Dezember 2021 noch elf besetzt. Von den übrigen 36 erhielten in den vergangenen Jahren 30 Wissenschaftlerinnen einen Ruf auf eine unbefristete Professur an der Freien Universität Berlin oder an einer anderen Universität im In- und Ausland. Dies entspricht einer Erfolgsquote des Programms von 86 Prozent.

6.5 Neue Strukturen, Instrumente und Maßnahmen zur Förderung von Diversity

Die Freie Universität Berlin hat das Arbeitsfeld Diversity in den Jahren 2020-2021 systematisch umstrukturiert und ausgebaut.

Das seit 2011 in der Stabsstelle Strategische Planung und Berichtswesen etablierte Gender- und Diversity-Controlling wurde 2020 mit einem Schwerpunkt auf Diversity neu besetzt. Als Arbeitsstelle Diversity berät und unterstützt sie das Präsidium bei der strategischen Positionierung und operativen Entwicklung der Universität bei Fragen, die Diversity inklusive Geschlecht betreffen. Unter anderem liegt die Erstellung des Diversity-Konzepts, die Koordination von diversitätsbezogenen Prozessen wie dem Diversity-Audit und diversitätsbezogenen Informationen und Daten in ihrem Zuständigkeitsbereich. Sie arbeitet eng mit dem für Diversity zuständigen Präsidiumsmitglied zusammen.

Um die Diversity-Arbeit an der Freien Universität Berlin systematisch zu bündeln und ihr auch eine höhere Sichtbarkeit zu verleihen, wurde das 2018 eingerichtete Diversity-Netzwerk im Jahr 2020 zu einer umfassenden Diversity-Governance-Struktur ausgebaut. Diese besteht aus einem Leitungsteam Diversity, einem Diversity-Plenum sowie aus zentralen und dezentralen Arbeitsgruppen. Die Governance-Struktur regelt die Gremien, Rollen, Verfahren, die Entscheidungsmacht und Beziehungen zwischen den vielen Akteur*innen an der Freien Universität Berlin und unterstützt die Arbeit der Funktionsträger*innen im Arbeitsfeld Diversity.

Die Diversity-Strategie wird zudem mit bestehenden Steuerungsinstrumenten der Freien Universität Berlin verzahnt. Beispielsweise galt in den Zielvereinbarungen zwischen Präsidium und Fachbereichen sowie Zentralinstituten 2021 erstmals die Vorgabe, dass jeweils mindestens eine Maßnahme im Bereich Gleichstellung und eine Maßnahme im Bereich Diversity zu benennen und aus Zielvereinbarungsmitteln zu finanzieren ist.

Ergänzend zu gesetzlich verankerten Maßnahmen wie der Einrichtung von Interessensvertretungen und Beauftragten hat die Freie Universität Berlin bereits in der Vergangenheit eine Vielzahl universitätseigener diversitätsbezogener Maßnahmen umgesetzt. Dabei verbindet sie die wissenschaftliche Beschäftigung mit (Aspekten von) Diversity in Forschung und Lehre mit dem konkreten Umgang mit Diversity innerhalb der Universität. Beispiele hierfür sind die Toolbox – Gender und Diversity in der Lehre, die neben einem Online-Instrumentenkasten auch regelmäßig Weiterbildungen anbietet, sowie das Programm Welcome@FUBerlin, durch das Studieninteressierte mit Fluchterfahrung mit der Unterstützung von Ehrenamtlichen auf das Studium vorbereitet werden.

Im ersten Diversity-Konzept hat die Freie Universität Berlin darauf aufbauend weitere Maßnahmen formuliert, die im Zuge des Diversity-Audits bis 2023 umgesetzt werden sollen. Die Maßnahmen beziehen sich dabei auf zehn Diversity-Dimensionen und sind den Handlungsfeldern Strategie und Struktur, Studium und Lehre, Interne Kommunikation und Partizipation sowie Personal zugeordnet.

Bereits in der ersten Hälfte der Laufzeit des Diversity-Konzepts konnten eine Reihe wichtiger Maßnahmen umgesetzt werden:

- Schaffung einer breiten Universitätsöffentlichkeit für das Thema Diversity: Für eine bessere Sichtbarkeit des Handlungsfelds und der Aktivitäten wurde 2021 eine einschlägige Mailinglist eingerichtet, über die regelmäßig Updates an interessierte Personen, auch über die Universitätsöffentlichkeit hinaus verschickt

Diversity-Arbeitsstruktur und Steuerungsinstrumente

Diversity-Maßnahmen

werden. Im Januar 2022 startete außerdem ein umfangreiches Diversity Webportal mit Informationen zum Thema und zum Arbeitsfeld Diversity an der Freien Universität Berlin. Diversity-Ansprechpersonen in allen Bereichen der Universität sollen zudem den universitätsinternen Austausch vereinfachen;

- Neuausrichtung der Inklusionsangebote:
Die Beratungsstelle für Studierende mit Behinderung und mit chronischen Erkrankungen in der zentralen Universitätsverwaltung ist personell und inhaltlich ausgebaut und strukturell neu ausgerichtet worden. Die Gestaltung einer barrierearmen Webseite und die Einrichtung eines regelmäßigen Newsletters stärkten die Sichtbarkeit der Angebote. Neu hinzugekommen sind zudem regelmäßige Orientierungsveranstaltungen sowie das Angebot von Fortbildungen zur Sensibilisierung für die Bedarfe von Personen mit Behinderungen und chronischen sowie psychischen Erkrankungen;
- Nachteilsausgleich für Studierende mit Behinderungen, chronischen Erkrankungen und psychischen gesundheitlichen Beeinträchtigungen:
Die rechtlichen Rahmenbedingungen zur Gewährung von Nachteilsausgleichen wurden universitätsübergreifend überprüft und Handreichungen für die Prüfungsämter der Freien Universität Berlin erarbeitet;
- Richtlinie für ein respektvolles Miteinander an der Freien Universität Berlin:
Im November 2021 beschloss das Präsidium eine Richtlinie für ein respektvolles Miteinander an der Freien Universität Berlin. Die Richtlinie enthält die aktuellen Anlaufstrukturen und bietet eine verbindliche Handlungsorientierung für Universitätsmitglieder. Sie soll in den nächsten Jahren in einer erweiterten Antidiskriminierungssatzung aufgehen;
- Änderung des Vornamens und Geschlechtseintrags:
Unabhängig von einer amtlichen Namensänderung können trans*, inter* und nichtbinäre Studierende seit Sommer 2020 in den für die Online-Lehre verwendeten Plattformen ihren Anzeigenamen ändern. Seit Herbst 2021 kann der Vorname in allen Systemen der Hochschule und universitätsinternen Dokumenten mit Vorlage eines dgti-Ergänzungsausweises abweichend vom amtlichen Eintrag geändert werden. Eine Änderung des Geschlechtseintrags im Datensystem der Freien Universität Berlin ist mit einer E-Mail an die Studierendenverwaltung möglich.
2022 wird außerdem ein niedrighschwelliges Verfahren eingeführt, um auch Beschäftigten die Anzeige eines selbstgewählten Namens in allen öffentlich sichtbaren IT-Systemen zu ermöglichen.

Bis 2023 werden weitere im Diversity-Konzept vorgesehene Maßnahmen umgesetzt und der Diversity-Audit an der Freien Universität Berlin abgeschlossen. Anschließend ist eine Fortschreibung des Diversity-Konzepts vorgesehen.

7 Nachhaltigkeit

7.1 Gesamtentwicklung und Perspektiven

Als Kern des Wissenschafts- und Bildungssystems tragen Universitäten eine besondere Verantwortung im Hinblick auf eine zukunftsfähige Welt. Die Freie Universität Berlin bekennt sich zu dieser Aufgabe. Es ist ihr Ziel, Nachhaltigkeit in allen Bereichen der Universität zu stärken. Im Sinne eines „Whole Institution Approach“ verfolgt sie das Ziel, Nachhaltigkeit in Forschung, Lehre, Transfer, Verwaltung und auf dem Campus sichtbar und ganzheitlich an der Universität zu fördern. Sie wirkt außerdem bereits seit mehreren Jahren aktiv in einschlägigen internationalen Universitätsnetzwerken mit.

Im Dezember 2019 hat sie als erste deutsche Universität den Klimanotstand ausgerufen und diese Erklärung mit sieben Teilzielen verbunden. Die Berücksichtigung des Klimaschutzes bei allen Planungen und Entscheidungen und die Festlegung des Klimaneutralitätsziels bis 2025 sind dabei besonders hervorzuheben. Das Klimaneutralitätsziel bezieht sich auf die campusbezogenen (Scope 1 und 2) und die aus Dienstreisen (als Teil von Scope 3 gemäß Greenhouse Gas Protocol – GhG) resultierenden Treibhausgasemissionen. Ihre Klimaschutzstrategie und erste Maßnahmen hat die Freie Universität Berlin in der 2018 verabschiedeten Klimaschutzvereinbarung mit dem Land Berlin und dem im Nachhaltigkeitsbericht 2020 veröffentlichten Nachhaltigkeitsprogramm 2021–2023 dargelegt. Das 2020 eingesetzte Steuerungsgremium Nachhaltigkeit und Klimaschutz widmet sich der weiteren Umsetzung der Klimanotstandserklärung. Dabei nimmt die 2021 realisierte Etablierung eines Ideen- und Innovationsmanagements eine wichtige Rolle ein.

7.2 Governance, Partizipation und Kommunikation

Nachhaltigkeit und Klimaschutz sind durch unterschiedliche organisatorische Festlegungen explizit in der Governancestruktur der Freien Universität Berlin verankert. Die allgemeine Zuständigkeit für Nachhaltigkeit liegt bei der Kanzlerin. Für Nachhaltigkeit in Forschung und Lehre ist die Vizepräsidentin für Forschung (VP4) zuständig. Die Koordination des Nachhaltigkeitsmanagements erfolgt durch die 2015 gegründete Stabsstelle für Nachhaltigkeit & Energie (NE), die für ein wachsendes Spektrum an Nachhaltigkeitsaufgaben Verantwortung trägt. Die Stabsstelle ist dem Präsidium der Freien Universität Berlin zugeordnet.

Zahlreiche Gremien und Teams bieten Partizipationsmöglichkeiten auf allen Ebenen und für alle Akteure der Universität. Im Januar 2020 wurde auf Veranlassung des Präsidiums in Abstimmung mit dem Akademischen Senat ein neues Steuerungsgremium Nachhaltigkeit und Klimaschutz geschaffen, in dem alle Statusgruppen der Universität repräsentiert sind. Die Vizepräsidentin für Forschung leitet das Gremium. Es folgte auf den im Mai 2016 gegründeten Steuerungskreis Nachhaltigkeit und verankert die Themenschwerpunkte auch formal im Akademischen Senat, dem es berichtet. Das Steuerungsgremium entwickelt die Nachhaltigkeitsstrategie stetig weiter und berät das Präsidium bezüglich der Themen Nachhaltigkeit und Klimaschutz. Unterstützt wird es dabei von mehreren thematischen Arbeitsgruppen, die je nach Bedarf zusammentreten.

Die differenzierte Partizipationsstruktur ermöglicht allen Universitätsangehörigen eine aktive Teilhabe an der strategischen Weiterentwicklung und operativen Umsetzung des Nachhaltigkeitsmanagements. Dazu gehören auch die dezentralen Nachhaltigkeits-teams in allen Fachbereichen. Sie initiieren Optimierungsmaßnahmen und bearbeiten Themenschwerpunkte in Form von (lokalen) Nachhaltigkeitsprojekten. Ihre Mitglieder

kommen aus Wissenschaft, Studierendenschaft und Verwaltung. Die fachbereichsübergreifend kooperierenden Auditteams erörtern und vereinbaren Optimierungsmöglichkeiten in Betriebsabläufen in regelmäßigen Vor-Ort-Begehungen und Gesprächen. Sie sind Teil des integrierten Managementsystems AGUM.

Die Stabsstelle NE veröffentlicht alle zwei Jahre einen Nachhaltigkeitsbericht auf Deutsch und Englisch. Im Jahr 2020 hat sie erstmals – in Kooperation mit der Pressestelle – die Publikation auch für die Studierenden der Freien Universität Berlin durch eine Instagram-Story aufbereitet. 2022 wird planmäßig der nächste Nachhaltigkeitsbericht mit einem Schwerpunkt auf den strategischen Maßnahmen zur Umsetzung der Klimanotstandserklärung erscheinen. Zusätzlich hat die Freie Universität Berlin im Oktober 2021 ihre erste Umwelterklärung im Rahmen der erfolgreich absolvierten EMAS-Validierung veröffentlicht. Mit der Beteiligung an dem europäischen Gütesiegel EMAS zählt sie zur kleinen Gruppe von 21 Hochschulen und Universitäten in Deutschland mit einem zertifizierten Umweltmanagementsystem. Die Umwelterklärung wird jährlich aktualisiert, sodass künftig – zusätzlich zum im Zweijahresrhythmus publizierten Nachhaltigkeitsbericht – eine jährliche Aktualisierung der EMAS-relevanten Nachhaltigkeitsaspekte veröffentlicht wird. Seit Anfang 2021 berichtet die Freie Universität Berlin zusätzlich im Rahmen eines SDG-Kompasses über ihre entsprechenden Aktivitäten.

Die Freie Universität Berlin beteiligt sich an zwei internationalen Hochschulrankings mit Nachhaltigkeitsfokus. Seit 2020 nimmt sie an dem international zunehmend beachteten Times Higher Education – THE Impacts-Ranking teil und belegte dort einen Platz in der Gruppe zwischen Platz 100 und 200 bei insgesamt 1.156 teilnehmenden Hochschulen. Bei einzelnen Sustainable Development Goals (SDGs) schnitt die Freie Universität Berlin deutlich besser ab. Im Green Metric-Ranking erreichte sie im Jahr 2021 Platz 25 (2020: 26, 2019: 23 und 2018: 29) von insgesamt 956 teilnehmenden Hochschulen und bewegt sich damit kontinuierlich im vorderen Feld des Rankings.

7.3 Aktivitäten zur Förderung der Nachhaltigkeit

Die Freie Universität Berlin hat bereits 2018 ihr erstes mit Zielen und Maßnahmen unterlegtes zentrales Nachhaltigkeitsprogramm veröffentlicht. Zusätzlich dazu setzen die Nachhaltigkeitsteams der Fachbereiche dezentrale Programme um. Im Mittelpunkt des 2020 im Rahmen des Nachhaltigkeitsberichts veröffentlichten Nachhaltigkeitsprogramms 2021–2023 stehen die Konkretisierung und Umsetzung der in der Klimanotstandserklärung dargelegten Ziele, vor allem das Erreichen der Klimaneutralität bis 2025. Dies soll in einem partizipativen Prozess erfolgen, der alle relevanten Stakeholder miteinbezieht.

Die weitere Verbesserung der Energieeffizienz soll durch technische, organisatorische und verhaltensbezogene Maßnahmen erreicht werden. Zudem sollen erneuerbare Energien – insbesondere im Bereich der Photovoltaikanlagen – ausgebaut werden. Die Umstellung von Erdgas auf Biogas und auf grüne Fernwärme wird geprüft. Darüber hinaus schloss im Jahr 2020 Univ.-Prof. Dr. Konstantin Tertyze (Fachbereich Geowissenschaften) eine Machbarkeitsstudie der AG Geoökologie zur Schließung von Kreisläufen bei organischen Abfällen ab.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Entwicklung und Realisierung eines nachhaltigen Mobilitätskonzeptes für einen fußgänger- und fahrradfreundlichen Campus mit dem Aufbau eines Systems von Leihfahrrädern, Mitfahrangeboten und weiteren multimodalen Mobilitätsoptionen. Um Daten zum Mobilitätsverhalten zu erfassen und zielgruppengerechte Angebote zu entwickeln, sandte die Stabsstelle NE im Januar 2022 eine Befragung an alle Universitätsangehörigen, deren Ergebnisse inzwischen vorliegen. Zudem werden ein Pooling- und Optimierungskonzept für den Fuhrpark entwickelt und die bereits eingeleitete Umstellung auf E-Mobilität schnellstmöglich abgeschlossen.

Zur nachhaltigen Mobilität zählen auch die Dienstreisen. Auch wenn diese im Jahr 2020 pandemiebedingt nur in einem sehr reduzierten Ausmaß stattfanden, zeigen die Vorjahre (Auswertungen liegen für 2017–2019 vor), dass die CO₂-Emissionen von Dienstreisen mit rund einem Drittel der Gesamtemissionen der Freien Universität Berlin eine enorme Bedeutung haben. In diesem Kontext haben bereits im Jahr 2019 über 200 Mitarbeiter*innen eine Selbstverpflichtung zum Verzicht auf Kurzstreckenflüge (bis 1.000 Kilometer) unterzeichnet. Bereits 2019 wurden erste Schritte zur Konzeption einer nachhaltigkeits-orientierten Dienstreisen-Policy eingeleitet. Das Präsidium verabschiedete im Oktober 2021 die Grundsätze dieser Policy, die in den kommenden Monaten präzisiert wird. Die Policy setzt auf eine Diskurs- und Anreizorientierung und auf die gezielte Umsetzung der im Zuge der Covid-19-Pandemie erfolgten individuellen und kollektiven Lernprozesse im Umgang mit virtuellen Kommunikationsformaten. Die Festlegungen der Policy sollen zur Verbesserung der Transparenz hinsichtlich der durch Dienstreisen verursachten CO₂-Emissionen beitragen und regulative Anreize zur Förderung der Bahnnutzung beinhalten. Zusätzlich sind ein universitätsinternes Offsettingmodell mit einer CO₂-Bepreisung sowie ein daraus finanzierter Klimaschutzfonds zur Förderung von Klimaschutzprojekten vorgesehen. Um die Glaubwürdigkeit der Klimaschutzaktivitäten zu unterstreichen, wird das Präsidium noch im Jahr 2022 ein Minderungsziel für die Dienstreisen festlegen. So macht es deutlich, dass die Vermeidung von Treibhausgasemissionen Priorität vor der Kompensation von Dienstreisen genießt.

Einen neuen und in der deutschen Hochschullandschaft einzigartigen Schwerpunkt bildet das 2021 etablierte Ideen- und Innovationsmanagement. Als ein Instrument zur Umsetzung der Klimanotstandserklärung soll es Fragen der nachhaltigen Entwicklung und der institutionellen Zukunftsfähigkeit der Hochschule systematisch miteinander verbinden. Über den im Oktober 2021 veröffentlichten Ideenwettbewerb FUTURIST erfolgt die gezielte Förderung innovativer Projekte. Zudem sollen mit Trainings und Coachings Anreize und neue Räume für kreative und innovationsorientierte Universitätsmitglieder geschaffen werden. Während der Hochschultage für Nachhaltigkeit und Klimaschutz im Juni 2022 wurden die ersten Ergebnisse der geförderten Projekte öffentlichkeitswirksam vorgestellt.

Nachhaltigkeitsthemen sind bereits seit Jahrzehnten tief in den Forschungsaktivitäten der Freien Universität Berlin verankert. Beispielhaft sei hier das 1986 gegründete Forschungszentrum für Umweltpolitik genannt, das sich bis heute Fragen der ökologischen Modernisierung und des Klimaschutzes widmet. Hervorzuheben ist aus Nachhaltigkeits-sicht der gesamte Kontext der Biodiversitätsforschung einschließlich des Botanischen Gartens. Vielfältige nachhaltigkeitsbezogene Kompetenzen gibt es in den Fachbereichen Erziehungswissenschaft und Psychologie, Biologie, Chemie und Pharmazie sowie Geowissenschaften. Zu letzterem Fachbereich zählt auch das Institut für Meteorologie, das sich mit der Erforschung atmosphärischer Prozesse sowie Wetter- und Klimasimulationen befasst.

744 (42 Prozent) der insgesamt 1.776 Drittmittel-Forschungsprojekte an der Freien Universität Berlin befassten sich 2021 mit Themen einer nachhaltigen Entwicklung. Das ist ein wesentlich höherer Anteil als noch 2017 und 2019 (30 bzw. 37 Prozent). Alle Fächer leisten Forschungsbeiträge: Schwerpunkte bilden die vier Fachbereiche Biologie, Chemie, Pharmazie; Politik- und Sozialwissenschaften; Erziehungswissenschaft und Psychologie sowie Veterinärmedizin. Von den 17 Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen adressierten die Forschungsprojekte am häufigsten das Ziel Gesundheit. Die SDGs Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen, Leben an Land sowie Maßnahmen zum Klimaschutz finden sich ebenfalls überdurchschnittlich häufig wieder.

Ein Schwerpunkt des Nachhaltigkeitsmanagements der Freien Universität Berlin ist es, die vielfältigen Forschungsaktivitäten miteinander und mit der akademischen Lehre zu vernetzen. Dabei nehmen transdisziplinäre Projekte, die die Universität selbst als „Living Lab“ begreifen, eine zunehmende Bedeutung ein.

Nachhaltigkeit in der Forschung

Die Freie Universität Berlin richtet sich nach den Sustainable Development Goals. Eine Auswertung aller Lehrveranstaltungen im Wintersemester 2019/20 zeigt, dass 678, also 16,3 Prozent der insgesamt 4.159 Lehrveranstaltungen, einen Nachhaltigkeitsbezug im Sinne der 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen aufweisen. Die Auswertung des Wintersemesters 2020/21 ergibt, dass 922 bzw. 20,9 Prozent aller erhobenen 4.422 Lehrveranstaltungen einen Nachhaltigkeitsbezug haben. Im Vergleich zum Vorjahr ist dies ein Anstieg um 4,6 Prozentpunkte.

In der Klimanotstandserklärung vom Dezember 2019 hat sich die Freie Universität Berlin dazu bekannt, ihr nachhaltigkeitsbezogenes Lehrangebot weiter auszubauen und entsprechende Themen in den Curricula umfassend zu verankern. Einen wichtigen Beitrag dazu leistet bereits der Kompetenzbereich Nachhaltige Entwicklung im Studienbereich Allgemeine Berufsvorbereitung, den seit dem Wintersemester 2018/2019 die Stabsstelle Nachhaltigkeit & Energie koordiniert. Dieser besteht aus vier Projektmodulen, die sich den gestaltungs- und handlungsorientierten Prinzipien der Hochschulbildung für Nachhaltige Entwicklung (H-BNE) verschrieben haben. Seit dem Wintersemester 2019/20 wurden jeweils acht Seminare in Kombination mit der modulübergreifenden Ringvorlesung angeboten; im Wintersemester 2021/22 sind es neun Seminare. Mit der Digitalisierung der Lehre ab dem Sommersemester 2020 konnte die Teilnehmendenzahl auf zirka 300 Studierende pro Semester (zuvor 200–250) gesteigert werden. Bisherige Erfahrungen geben Hinweise darauf, dass die Nachfrage nach einem inter- und transdisziplinären Lehrangebot im Bereich der Gesellschaftstransformation und Nachhaltigen Entwicklung auch künftig weiter steigen wird.

Im Wintersemester 2019/20 erweiterte sich das Angebot auf die Lehramtsstudiengänge. Das erfolgreiche Pilotseminar Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) im Ergänzungsbereich Lehramtsbezogene Berufswissenschaft (LBW) der Grundschulpädagogik wurde auch im Wintersemester 2021/22 fortgesetzt. Die Konzeption des Seminars entstand in Kooperation mit der Dahlem School of Education (DSE) und in Kombination mit der ABV-Ringvorlesung als BNE-Modul. Ab dem Wintersemester 2022/23 wird es in der Studien- und Prüfungsordnung der Grundschulpädagogik im LBW-Wahlpflichtangebot verstetigt.

Zudem setzte die Freie Universität Berlin im Juni 2021 erstmals eine Pilot-Weiterbildung für ihre Lehrenden zur Umsetzung von BNE in der eigenen Hochschullehre um. Der digitale Tagesworkshop „Nachhaltigkeit in meiner Lehre? Theorie und Praxis einer zukunftsfähigen Didaktik“ fand in Kooperation mit dem Dahlem Center for Academic Teaching (DCAT) und dem Institut Futur als Aufbaumodul der Lehrendenqualifizierung statt. Basierend auf insgesamt positivem Feedback der Teilnehmenden ist eine adaptierte Fortsetzung des BNE-Workshops für 2022 in Planung, ebenso weitere Formate zur Verankerung von H-BNE an den Fachbereichen, zum Beispiel die Online-Plattform „Sustainability Toolbox“.

Im Jahr 2019 gründete die Freie Universität Berlin gemeinsam mit acht namhaften europäischen Universitäten die europäische Hochschulallianz Una Europa ([vgl. Kap. 5.3](#)). Insgesamt bearbeiten die Partner fünf Focus Areas, zu denen auch Nachhaltigkeit gehört. Die Freie Universität Berlin hat den Lead für die Focus Area Sustainability. Sie koordiniert das Self-Steering Committee Sustainability zur Entwicklung universitätsübergreifender nachhaltigkeitsbezogener Lehrformate wie beispielsweise Joint Bachelor, MicroMaster, PhD-Workshops oder Lifelong Learning Certificates. Zudem übernahm sie im Jahr 2020 den Chair der Task Force for Sustainability and Climate Protection. Ziel war die Entwicklung einer gemeinsamen Nachhaltigkeitsstrategie in den Feldern Governance, Operations, Healthy and Resilient Communities sowie Teaching & Community Building. Die Strategie wurde im Januar 2022 verabschiedet.

Die Freie Universität Berlin engagiert sich in mehreren internationalen Netzwerken aktiv. Hierzu zählt seit 2015 die University Alliance for Sustainability mit ihren strategischen Partneruniversitäten. Seit 2020 finden die jährlichen Netzwerkkonferenzen digital

statt, was unter anderem zu einer Erweiterung des Teilnehmerkreises geführt hat (2021: 49 Länder, 2020: 26, 2019: 20). Im Jahr 2018 konnte erfolgreich die DAAD-Anschlussförderung für die Projektphase von 2019–2020 eingeworben werden.

Die Freie Universität Berlin bekennt sich zu ihrer Verantwortung, eine nachhaltige Entwicklung auch auf dem Campus zu verankern. Seit der Einrichtung eines betrieblichen Energiemanagements im Jahr 2001 hat sie zahlreiche Programme und Aktivitäten umgesetzt, die bis 2019 zu einem stark gesunkenen Energieverbrauch (-26,6 Prozent seit 2000/01), einem verminderten Wasserverbrauch und der Reduzierung der mit dem Campusbetrieb verbundenen Kohlendioxidemissionen um 80 Prozent (seit 2000/01) geführt haben.

Die Freie Universität Berlin hat sich 2018 in einer zweiten Klimaschutzvereinbarung mit dem Land Berlin verpflichtet, von 2016 bis 2027 den campusbezogenen Energieverbrauch um weitere zehn Prozent zu reduzieren und damit auch die energiebedingten Treibhausgasemissionen weiter zu verringern. Sie setzt dabei – über technisch-bauliche Maßnahmen im Bereich der Gebäudeinstandhaltung hinaus – auf das universitätsweite Energie-Online-Monitoring und die Weiterführung des bereits 2007 etablierten Prämiensystems zur Energieeinsparung. Dieses versetzt die Fachbereiche in die Lage, aus Energieeinsparungen finanzielle Zuschüsse zu generieren.

Der Energieverbrauch ging 2020 um 6,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr zurück. Allerdings waren die Rückgänge sehr stark durch coronabedingte Einschränkungen geprägt. Einzelheiten gehen aus der folgenden Übersicht hervor, die Zahlen beziehen sich auf den Vergleich zum Jahr 2019:

Erdgas	-12,7 %
Erdgas	-7,3 %
Fernwärme	-3,9 %
Gesamt	-8,5 %
CO ₂ -Emissionen	-6,3 %
Gesamt	-81,2 %

seit 2000/01 (Scope 1 und 2, ohne Fuhrpark)

Die Freie Universität Berlin hat neun Photovoltaikanlagen (657 kwp) auf ihren Dächern installiert. Bis 2025 könnte die PV-Leistung auf den Dächern auf zwei bis drei Megawatt-peak erhöht werden (die statische Eignung der Dächer vorausgesetzt). In den kommenden drei Jahren sollen für neue PV-Anlagen insgesamt 1,5 Millionen Euro im Haushalt bereitgestellt werden.

Während der akademischen Ferien zu den Weihnachtsfeiertagen und dem Jahreswechsel schließt die Freie Universität Berlin seit 2012/13 ihre Einrichtungen. Mit den Betriebsferien konnten jährlich Energiekosten von bis zu 250.000 Euro eingespart werden. Mitte 2019 wurde beschlossen, diese Betriebsferien mindestens bis zum Jahreswechsel 2023/24 weiterzuführen.

7.4 Integriertes Managementsystem AGUM und EMAS-Validierung

2020 wurde das integrierte Managementsystem „AGUM“ (Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutzmanagementsystem) eingeführt. Es verbessert die Transparenz hinsichtlich der entsprechenden Regelungen und bietet allen Universitätsangehörigen vielfältige Serviceangebote und Hilfestellungen. Die Freie Universität Berlin hat das in Nordrhein-Westfalen entwickelte und mittlerweile von 83 Hochschulen in Deutschland angewandte System an ihre spezifischen Anforderungen angepasst.

Aktivitäten im betrieblichen Campusmanagement

Entwicklung des Energieverbrauchs und CO₂-Emissionen auf dem Campus 2020:

Tabelle 20: Entwicklung Energieverbrauch und CO₂-Emissionen

Die Validierung nach dem europäischen Eco-Management and Audit Scheme (EMAS) wurde 2020 vorbereitet und die Zertifizierung nach EMAS im Herbst 2021 erfolgreich umgesetzt. Sie ist die Grundlage eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses in allen Nachhaltigkeits- und Umweltbelangen und sichert zusätzlich die Rechtskonformität in diesem Bereich. Das in das Nachhaltigkeitsmanagement integrierte Umweltmanagementsystem wurde im September erfolgreich extern nach EMAS validiert. Im Zuge der Validierung aktualisierte die Freie Universität Berlin im Februar 2021 ihr Umweltsystem. Die Veröffentlichung der Umwelterklärung erfolgte im Oktober 2021. Das erste Überprüfungsaudit ist für September 2022 festgelegt.

Die Komplexität der Freien Universität Berlin spiegelt sich auch in der Vielseitigkeit der anfallenden Abfälle wider. Die mengenmäßig größten Abfallarten sind Restmüll, Verpackungen (Gelbe Tonne), Altglas, Papier und Sperrmüll. Die unterschiedlichen Arten des Abfallaufkommens sind 2020 gegenüber den Vorjahren coronabedingt zwischen 10 Prozent und 20 Prozent zurückgegangen.

Erfolge konnte die Freie Universität Berlin wiederholt im Papieratlas-Hochschulwettbewerb „Initiative Pro Recyclingpapier“ erzielen. Sowohl 2020 als auch 2021 belegte sie deutschlandweit den zweiten Platz. Damit sparte sie 280.849 Kilowattstunden Energie und 1.363.744 Liter Wasser ein, was dem täglichen Trinkwasserbedarf von 11.270 Personen entspricht. Weiterhin setzt sich die Freie Universität Berlin auch seit Jahren intensiv für die generelle Verbrauchsreduktion ein: Unter anderem durch Projekte wie die Druckerzentralisierung oder Maßnahmen wie die Voreinstellung eines doppelseitigen Drucks gelang es, den absoluten Papierverbrauch von 2016 (über 30 Millionen Blatt) bis 2019 (15,7 Millionen Blatt) fast zu halbieren.

Unter Federführung der Stabsstelle NE vermittelt die Internet-Plattform FUngrube seit Januar 2019 gebrauchte Möbel sowie andere Gegenstände und Geräte weiter, die im Universitätsbetrieb nicht mehr benötigt oder genutzt werden. Das übergeordnete Ziel ist es, Abfall durch Verlängerung der Nutzungsphase zu vermindern. So konnten im Jahr 2019 ungefähr vier Tonnen Sperrmüll vermieden werden. Darüber hinaus können Interessierte auch Gegenstände, Geräte und Möbel suchen, teilen oder tauschen. Seit Januar 2022 hat die Fundgrube eine zentrale Anlaufstelle, die kleinere Gegenstände und Büromaterialien präsentiert und aushändigt.

Nachhaltige Beschaffung hat an der Freien Universität Berlin in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Ihre interne Beschaffungsrichtlinie legt soziale (unter anderem die Einhaltung der ILO-Kernarbeitsnormen) und ökologische Kriterien fest und gewährleistet daher eine Überprüfung der Lieferketten. 2020 hat die Freie Universität Berlin das Zertifikat „Responsible Procurement Organization – Level 1“ zur Nachhaltigen Beschaffung erhalten. Damit ist sie die zweite Einrichtung (die erste öffentliche), die das Zertifikat des Bundesverbands für Materialwirtschaft, Einkauf & Logistik e. V. (BME) erhalten hat. Im Bereich Beschaffung plant die Freie Universität Berlin für 2021 bis 2023 die Umsetzung eines Konzeptes zur bedarfsgerechten Zentralisierung von Druckern und Kopierern mit dem Ziel, die Anzahl der Geräte universitätsweit zu halbieren sowie Papier und Energie einzusparen.

Die 2019 im Forschungsbereich initiierte Initiative „Blühender Campus“ hat zu einem veränderten, stärker an den Erfordernissen einer Biodiversität ausgerichteten Grünflächenmanagement geführt. Die Initiative bringt Projekte und Akteure zusammen, die sich zum Ziel gesetzt haben, die biologische Vielfalt auf dem Campus zu fördern. Unter anderem unterstützt sie Biodiversitätsforschungen: Die Freie Universität Berlin hat dafür 15 Flächen bereitgestellt, die nur noch ein bis zwei Mal im Jahr gemäht werden. Die faunistischen Daten von 2019 zeigen eine mehr als zehnfache Zunahme an Insekten auf diesen naturnah gepflegten Flächen. Seit Frühjahr 2020 gibt es auf den Flächen des Blühenden Campus in Dahlem auch ein Tagfalter-Monitoring.

Abfallmanagement

Weitere Bereiche

2020 begann die Stabsstelle NE mit dem Aufbau eines Weiterbildungsprogramms für Beschäftigte und Studierende der Freien Universität Berlin in Kooperation mit dem Weiterbildungszentrum (WBZ). Seit 2021 werden jährlich zirka 20 Seminare und Workshops in den Bereichen Klimaschutz, AGUM und EMAS, Mobilität, Biodiversität sowie zu Kreativmethoden im Rahmen des Ideen- und Innovationsmanagements angeboten.

7.5 Initiativen und Transfer Nachhaltigkeitsinitiative „SUSTAIN IT!“

Die 2010 von Studierenden, Promovierenden und Beschäftigten gegründete Nachhaltigkeitsinitiative SUSTAIN IT! ist eine disziplinenübergreifende Aktions- und Vernetzungsplattform, die in kleinen Teams und gemeinsam mit ehrenamtlich Engagierten vielfältige Bildungs-, Kunst- und Dialogformate rund um die Themen einer nachhaltigen Entwicklung organisiert. Seit ihrer Gründung hat die Initiative 180 Mitmach- und Kreativwerkstätten, 18 Seminare und Ringvorlesungen sowie sechs einwöchige Hochschultage und zahlreiche Aktionstage entwickelt und durchgeführt. 48.500 Teilnehmende wurden so erreicht. Mit zwei ökologischen Gemeinschaftsgärten, einer Fair-Teiler-Station für gerettete Lebensmittel (Foodsharing) und etablierten Sharingprojekten ermöglicht die Initiative Studierenden, Beschäftigten und Anwohnenden regelmäßig die Gelegenheit zur Begegnung, zum Dialog und zum Ausprobieren.

2019 konzipierte und organisierte SUSTAIN IT! in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit und Engagement Global zwei interdisziplinäre Ringvorlesungen zu den Themen Nachhaltigkeit in der Textil- und Bekleidungsbranche und zum Thema Nachhaltige Mobilität.

2020 entwickelte SUSTAIN IT! den zweiten ökologischen Gemeinschaftsgarten „Blätterlaube“, der seither als grüner Lern- und Begegnungsort fungiert. 2021 wurde die (Online-)Event N-Toolbox zur Planung und Umsetzung klimafreundlicher Veranstaltungen inhaltlich aktualisiert. Im selben Jahr publizierte die Initiative ein Jubiläumsbooklet zu ihrem zehnjährigen Bestehen.

Das mehrtägige Programm der regelmäßig stattfindenden SUSTAIN IT!-Hochschultage entwickeln Studierende teils ehrenamtlich, teils als Leistung in den Seminaren im Kompetenzbereich Nachhaltige Entwicklung der Allgemeinen Berufsvorbereitung (ABV) und setzen es in studentischen Teams eigenverantwortlich um. Die Bandbreite der interaktiven Veranstaltungsformate ist sehr groß. Sie reicht von Zukunftswerkstätten über Kunstlabore bis zu Eat-Ins, Kochaktionen, Fishbowl- und World-Café-Sessions oder Science Slams. Ziel aller partizipativen Formate ist es, die globalen und gesellschaftlichen Verflechtungen und Herausforderungen des Klimawandels zu thematisieren und individuelle wie gesellschaftliche Handlungsoptionen und Lösungsansätze aufzuzeigen. Seit 2016 finden die Hochschultage jeweils im Sommersemester statt. Sie zählen durchschnittlich bis zu 3.000 aktiv Beteiligte und rund 5.000 Besuchende. Unter dem Motto „Mach's 4 Future“ fanden im Juni 2019 die sechsten Hochschultage mit 50 Veranstaltungen und 3.000 Teilnehmenden statt. Coronabedingt fielen die Hochschultage 2020 und 2021 aus. 2022 fanden sie wieder in Präsenz statt.

Der wechselseitige Dialog mit gesellschaftlichen Einrichtungen und Akteuren eröffnet vielfältige Möglichkeiten, um das Querschnittsthema Nachhaltigkeit in die Öffentlichkeit zu tragen. Zu den Aktivitäten gehört das Bildungsformat der Schüler:innenUni Nachhaltigkeit + Klimaschutz unter dem Motto „Lehren & Lernen für eine zukunftsfähige Welt“. Das Format wurde im Rahmen eines internationalen Forschungsprojekts als themenfokussiertes und transformatives Bildungsformat entwickelt. Mit zwei erlebnis- und handlungsorientierten Programmen aus 160 Mitmachworkshops und zwei begleitenden Lehrkräfte-Fortbildungen pro Jahr macht die Freie Universität Berlin für Kinder und deren Lehrkräfte praktisch erlebbar, was hinter dem abstrakten Begriff der nachhaltigen Entwicklung steckt. Pro Jahr erreicht die Schüler:innenUni rund 3.000 Schulkinder und

**Schüler:innenUni Nachhaltigkeit +
Klimaschutz**

300 Lehrkräfte aus 100 Berliner Schulen. Die Evaluierungsergebnisse belegen, dass das Format die Kooperationen zwischen Schulen, außerschulischen Berliner Lernorten und der Freien Universität Berlin stärkt sowie nachhaltigkeitsbezogene Veränderungsprozesse in Schulen anstößt.

Die inhaltliche und methodische Vielfalt der Workshops verdankt die Schüler:innenUni ihrem Netzwerk aus 100 didaktisch erfahrenen Vortragenden aus Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Umweltverbänden. Das BNE-Format Schüler:innenUni genießt in der Berliner Schullandschaft ein hohes Ansehen. Dies zeigt sich über die kontinuierlich hohen Belegungsquoten hinaus in den positiven Evaluierungsergebnissen – unter anderem würden 100 Prozent der Lehrkräfte erneut an der Schüler:innenUni teilnehmen.

Die Jahre 2020 und 2021 forderten vom Organisationsteam der Schüler:innenUni und von den Referent*innen aufgrund der Pandemie viel Flexibilität in Sachen Planung, Organisation und Umsetzung. Trotz erschwelter Pandemiebedingungen realisierten sie jeweils fünf umfangreiche Bildungsprogramme und Fortbildungen. Die Programme wurden jeweils kurzfristig von einer Präsenzveranstaltung auf eine weitestgehende Online-Veranstaltung umgeplant und umgesetzt. 2020 und 2021 fanden die Workshops in Präsenz an der Freien Universität Berlin, an grünen Draußenlernorten, an dezentralen Orten wie dem Technikmuseum und an einigen Schulen direkt statt.

8 Campusentwicklung

8.1 Gesamtentwicklung und Perspektiven

Die Freie Universität Berlin verfügt über vier große Standorte: den Campus Dahlem, den Campus Düppel, den Campus Lankwitz und – als Sonderbereich im Campus Dahlem – den Botanischen Garten mit dem Botanischen Museum. Die Freie Universität Berlin hat im Berichtszeitraum auf allen Standorten umfangreiche Bauprojekte geplant und verwirklicht. Deren Zweck ist es, die Substanz von Gebäuden zu erhalten sowie Fächer, deren Orte räumlich über verschiedene Standorte verteilt sind, örtlich zusammenzuführen und damit Lehre und Forschung zu unterstützen. Die Baumaßnahmen dienen auch einer effizienten und nachhaltigen Flächennutzung und der Verbesserung der Wirtschaftlichkeit. Im Haushalt und in Bauherrenschaft der Freien Universität Berlin befinden sich in den Jahren 2018 bis 2022 im Durchschnitt rund 50 laufende Investitionsmaßnahmen mit einem Gesamtvolumen von 250 Millionen Euro in verschiedenen Phasen der Planung, Baudurchführung und Dokumentation.

Die genannten Maßnahmen betteten sich in verschiedene planerische und strategische Überlegungen ein. Diese umfassten vier Ebenen:

- eine funktionale Ebene mit dem Ziel, für Forschung und Lehre optimale Flächen und eine leistungsfähige Infrastruktur bereitzustellen;
- eine weitere Ebene betraf die Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit. Mit dieser verbunden war die Sicherung der Bausubstanz und Energieeffizienz, aber auch eine möglichst flexible Nutzbarkeit und Umgestaltbarkeit der Flächen mit Blick auf die sich rasch und häufig ändernden Nutzungsanforderungen;
- eine dritte Ebene umfasste die architektonische Gestaltung der Flächen der Freien Universität Berlin und der einzelnen Gebäude. Mit einer ästhetisch und funktional an modernen Standards ausgerichteten Standortentwicklung setzt die Freie Universität Berlin die anspruchsvolle architektonische Tradition fort, in die sie 1948 mit der Übernahme eines ersten Institutsgebäudes der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft am Wissenschaftsstandort Dahlem eintrat. Die Freie Universität Berlin hat seither den Standort mit bedeutenden eigenen Bauten weiterentwickelt: Die Architektur des Gründungscampus zwischen Boltzmann- und Garystraße prägte die deutsche Nachkriegsmoderne, während der Gebäudekomplex in der Habelschwerdter Allee 45, später informell „Rost- und Silberlaube“ genannt, als Modell des Strukturalismus international stilbildend wirkte. Der Neubau der Philologischen Bibliothek im Jahr 2005 und die umfassende Sanierung des denkmalgeschützten Henry-Ford-Baus, die 2007 abgeschlossen wurde, sind herausragende Beispiele für die Campusentwicklung der Freien Universität Berlin;
- die vierte Ebene betraf die räumliche Konzentration: Dazu zählen die Verminderung von Wegzeiten und die Organisation von Möglichkeiten der Begegnung auch über Fachgrenzen hinweg. Innerhalb großer Gebäudekomplexe lag zudem ein Augenmerk auf der Schaffung identitätsstiftender Bereiche für die einzelnen Arbeitseinheiten.

Ein im Berichtszeitraum herausforderndes Thema war der zunehmende Flächenbedarf infolge steigender Studierendenzahlen und erfolgreicher Einwerbungen von Drittmittelprojekten. Diese bringen einen erhöhten Bedarf an Büro- und Veranstaltungsflächen sowie an auf die Forschungs- und Projektschwerpunkte ausgerichteten Forschungs- und Laborflächen mit sich. Zunehmende Bedeutung erlangten Flächen für studentische Lern- und Arbeitsgruppen. Die Möglichkeiten, dem hohen Flächenbedarf durch eine optimierte Flächenbewirtschaftung zu entsprechen, sind nunmehr ausgereizt. Die Freie

Universität Berlin kann dem wachsenden Flächenbedarf nur durch die Bereitstellung und Erschließung neuer Gebäude bis hin zu weiteren Neubauten, den Verzicht auf weitere Hausverkäufe und die Anmietung von Zusatzflächen entsprechen. Neben der Fortsetzung der weiterhin dringend nötigen Sanierung und Modernisierung bestehender Flächen (insbesondere bei den Naturwissenschaften) gewann der Stellenwert von Neu- baumaßnahmen in der Gesamtplanung erheblich an Bedeutung.

8.2 Campusentwicklung und große Projekte

Der Campus Dahlem erstreckt sich vom südwestlichen Gründungscampus mit den Fachbereichen Rechts- und Wirtschaftswissenschaft sowie Politik- und Sozialwissenschaften über die auf dem „neuen Campus“ liegenden Fachbereiche Philosophie und Geisteswissenschaften sowie Erziehungswissenschaft und Psychologie bis zu den mathematisch-naturwissenschaftlichen Instituten und dem Botanischen Garten im nordöstlichen Teil von Dahlem.

Die Sanierung der Chemie-Gebäude in drei Bauabschnitten ist das derzeit größte Landesbauvorhaben für die Freie Universität Berlin. Von 2014 bis 2027 avancieren die Bestandsgebäude in der Arnimallee 22 und der Takustraße 3 zu modernen, energieeffizienten Lehr- und Forschungsgebäuden.

Bereits im Jahr 2019 konnten – nach der Sanierung – der Physiologie- und der Hörsaalflügel in der Arnimallee 22 dem Fachbereich Biologie, Chemie, Pharmazie zur Nutzung übergeben werden. Somit sind die in Bauabschnitt I der Maßnahme FU C₁ definierten Bauteile 1 und 2 abgeschlossen. Das Ober- und die Untergeschosse dieses Gebäudes in der Arnimallee 22 sind seit Mai 2017 aufgrund umfangreicher Brandschutzmängel und einer veralteten Haustechnik gesperrt.

Das Hauptgebäude des Instituts für Chemie und Biochemie in der Takustraße 3 umfasst den zweiten Bauabschnitt und wird in zwei Realisierungsabschnitten verwirklicht.

Es erfuhr eine umfassende Grundsanierung und konnte somit während der gesamten Bauzeit nur eingeschränkt – zu circa 30 Prozent – genutzt werden. So entstand ein hoher Bedarf für Zwischenunterbringungen.

Die Physikalische & Theoretische Chemie zog 2019 zusammen mit der Fachbereichsverwaltung in die Arnimallee 22 um, die verbliebenen Nutzer*innen kamen in Bestandsgebäuden unter. Schon im Vorfeld hatte die Freie Universität Berlin aus Eigenmitteln im 5. Obergeschoss der Fabbeckstraße 34–36 moderne Räume für die Praktika eingerichtet. Zwei Arbeitsgruppen der Organischen Chemie sowie die Didaktik fanden in der Haderslebenerstraße 9 und im Neubau in der Königin-Luise-Straße 1–3 ein Interimsquartier; die Lehre fand konzentriert im Altbau in der Königin-Luise-Straße 1–3 statt. Das Land Berlin finanzierte für die Unterbringung zweier weiterer Arbeitsgruppen der Organischen Chemie den Neubau eines Laborgebäudes in der Arnimallee 20. Die modulare Bauweise ermöglichte den Einzug in die acht Büro- und zehn Laborräume schon ein halbes Jahr nach der Lieferung im Oktober 2019. Lediglich die Fassade und die Laboreinrichtung wurden vor Ort hinzugefügt.

Nach dem Rückbau der ehemaligen Hausmeisterwohnungen entsteht die neue Technikzentrale. Die Rückbaumaßnahmen begannen im Jahr 2021, die Fertigstellung ist für Ende 2024 geplant.

Der Weiterbetrieb von Forschung und Lehre stellt für den zweiten Realisierungsabschnitt eine große Herausforderung dar. Das gilt sowohl für die verbliebenen Nutzer*innen und den Baubetrieb als auch für die Betriebstechnik. Denn die Arbeiten auf der Baustelle behindern zeitweise den Universitätsbetrieb, wogegen kurzfristige kompensatorische Maßnahmen anzusteuern versuchen. Die Freie Universität Berlin und die

Campus Dahlem

Chemiesanierung in drei Bauabschnitten / SupraFAB / WIB

Bauabschnitt I

Bauabschnitt II

Bauherrenschaft sind bemüht, auch die Beeinträchtigungen für die angrenzende Wohnbebauung möglichst gering zu halten. Um mit dem zweiten Realisierungsabschnitt beginnen zu können, müssen die Arbeitsgruppen sowie die Großgeräte (Core Facilities) aus dem derzeit noch genutzten Gebäudeteil in die neuen Räumlichkeiten umziehen. Die Fertigstellung des zweiten Realisierungsabschnitts soll Ende 2027 erfolgen.

Als dritter Bauabschnitt wurde die Grundsanierung der Chemiesanierung FU C3 (Bauteil III) der Arnimallee 22 für die Biochemie im Berichtszeitraum in die Investitionsplanung des Landes aufgenommen. Die bauliche Realisierung ist gemeinsam mit dem zweiten Realisierungsabschnitt der Takustraße 3 (FU C2) von Ende 2024 bis Ende 2027 geplant. Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung wird das Bedarfsprogramm als Grundlage der weiteren Planungsphasen noch im Jahr 2022 formulieren. Derzeit laufen die Vergabeverfahren für die Projektsteuerung. Der Umzug der Biochemie aus dem Hahn-Meitner-Bau in der Thielallee 63 leitet die Umgestaltung dieses Areals auf dem Alten Campus als Zentralstandort der Zentralen Universitätsverwaltung ein.

Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung stellte den durch den Bund mit 18,8 Millionen Euro geförderten Forschungsneubau „Supramolekulare Funktionale Architekturen an Biogrenzflächen“ (SupraFAB) Ende 2021 baulich weitestgehend fertig. Die Übergabe des Gebäudes an die Freie Universität Berlin fand Mitte 2022 statt. Für den Neubau wird eine Zertifizierung nach dem Bewertungssystem für Nachhaltiges Bauen (BNB) in Silber angestrebt. Die Baumaßnahme stellt Anforderungen an eine Gebäudeinfrastruktur, wie sie weder an der Freien Universität Berlin noch national in dieser Form bisher existierten. Die baulichen Voraussetzungen – wie hochspezialisierte Labore, Reinraumflächen sowie schwingungsarme und exakt klimatisierte Messräume für Großgeräte – wurden nun in diesem hochinstallierten Gebäude geschaffen. Der dreigeschossige, unterkellerte Neubau in Dahlem, Flur 10, ist inzwischen fertig und steht auf einer vorher durch die Gräserforschung (Fachgebiet Biosystematik der Technischen Universität Berlin) genutzten Teilfläche des Flurstücks 62 in direkter Nähe des Hauptgebäudes Chemie in der Takustraße 3 und des Konrad-Zuse-Instituts. Der Gräserforschung der Technischen Universität stellte die Freie Universität Berlin Ersatzflächen und den Neubau einer Traktorhalle am Albrecht-Thaer-Weg zur Verfügung.

Die Freie Universität Berlin und das Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) der Leibniz-Gesellschaft streben an, die positive und enge Verzahnung von universitärer und außeruniversitärer Zusammenarbeit in Forschung und Lehre weiterzuentwickeln. Dazu wird durch die Einrichtungen auf dem Campus Dahlem in der Königin-Luise-Straße 28–30 ein Neubau errichtet, den die Biodiversitätsforschung der Freien Universität Berlin und das IGB gemeinsam nutzen und betreiben werden. In Bauherrenschaft des Forschungsverbunds Berlin entsteht bis 2023 ein modernes Labor- und Bürogebäude, für das eine Zertifizierung nach dem Bewertungssystem für Nachhaltiges Bauen in Gold angestrebt wird. Nach einem Architekturwettbewerb im Jahr 2017 erfolgte der Baubeginn 2019, und im Jahr 2021 wurde das Richtfest gefeiert.

Um den Betrieb des Hauses in der Arnimallee 14, in dem der Fachbereich Physik untergebracht ist, auch weiterhin kurz- bis mittelfristig aufrecht zu erhalten, sind ein rigoroser Rückbau nicht mehr genutzter und eine Modernisierung der „aktiven“ Installationen erforderlich. Ein Brandschutzgutachten sieht als die inhaltlich und wirtschaftlich sinnvollste Variante eine Neuaufteilung beider Gebäude in sogenannte Nutzungseinheiten vor. Die vertiefende Untersuchung des Bestandes hinsichtlich der praktischen Umsetzung einer Sanierung bei laufendem Betrieb und die Probleme der starken Schadstoffbelastung des Gebäudes führten zu einem intensiven Austausch mit den Nutzer*innen in Bezug auf den zeitlichen und wirtschaftlichen Umzugsaufwand für die in den Laboren eingesetzten Großgeräte. Erörtert wurden auch die eingeschränkten Möglichkeiten,

Baubabschnitt III

Forschungsneubau SupraFAB

Neubau des Wissenschaftsgebäudes Biodiversität in Kooperation mit der Leibniz-Gesellschaft

Neubau der Physik / Grundsanierung der Bestandsgebäude

Forschung und Lehre während der umfassenden Sanierung in Teileinheiten fortzusetzen. Die Wirtschaftlichkeit der zunächst geplanten Teilsanierung bei laufendem Betrieb über einen Zeitraum von bis zu zehn Jahren wurde hinterfragt und eine Machbarkeitsstudie zur Untersuchung wirtschaftlicher Sanierungsstrategien 2021 in Auftrag gegeben. Das Ergebnis zeigte, dass ein Neubau für den Fachbereich Physik auf dem Campusgelände hohe Ausgaben für aufwendige Umzüge und lange Anmietungszeiträume von Interimskanquartieren vermeiden kann. Das Präsidium nahm diesen Lösungsansatz zustimmend zur Kenntnis. Der Standort des Neubaus liegt auf der Fläche des bisher ungenutzten Grundstücksteils südlich der Holzlaube.

Für die Bestandsgebäude der Arnimallee 14 wurde eine Grundsanierung inklusive einer umfangreichen Flächenerweiterung durch Aufstockung beider Gebäudeteile untersucht, mit der insgesamt ein Flächenzuwachs von 8.000 Quadratmeter Hauptnutzfläche realisiert werden könnte. Zukünftig sollen die derzeit am Standort Lankwitz untergebrachten Geowissenschaften, die Bibliotheken und das Universitäts-Archiv das Gebäude nutzen, wodurch das Ziel einer Verdichtung der naturwissenschaftlichen Nutzungen auf dem Campus Dahlem erreicht werden kann.

Der Campus Düppel im Stadtteil Zehlendorf wird im Norden durch den Oertzenweg und südwestlich durch die Clauertstraße begrenzt. Das Hauptziel der Campuserwicklung in Düppel – in Anlehnung an das Fusionsgesetz von 1992 – ist es, den Campus als die veterinärmedizinische Adresse der Stadt zu etablieren. Diese wird, räumlich verdichtet, eine hochmoderne und energetisch wirtschaftliche Infrastruktur für die veterinärmedizinische Forschung und Lehre bieten.

Ein weiteres, vom Bund mit 14 Millionen Euro gefördertes Vorhaben war der Neubau des Tiermedizinischen Zentrums für Resistenzforschung (TZR), für den die Freie Universität Berlin schon 2014 erfolgreich Mittel einwarb (Freie Universität Berlin 91b). Der dreigeschossige Neubau mit 3.000 Quadratmetern Hauptnutzfläche umfasst Forschungsflächen, die für die verschiedenen Arbeitsgruppen modernste Ausstattung für interdisziplinäre und translationale Forschung gebündelt bereithält. Alle Laboratorien und Tierhaltungsräume gewährleisten die biologische und gentechnische Sicherheitsstufe 2, die eine flexible Nutzung der technischen Infrastruktur durch verschiedene Projekte und zu unterschiedlichen Fragestellungen sichert. Zu den Kernzonen zählen neben den Bereichen für tierexperimentelle Arbeiten insbesondere gemeinschaftlich genutzte Bereiche für zellbiologische, molekularbiologische und bildgebende Verfahren. Der Neubau in Bauherrenschaft der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung wurde im ersten Halbjahr 2022 an die Freie Universität Berlin übergeben. Für den Neubau wird eine Zertifizierung nach dem Bewertungssystem für Nachhaltiges Bauen (BNB) in Silber angestrebt, das Flachdach erhält eine Photovoltaikanlage. Um den Neubau errichten zu können, übertrug der Bezirk Steglitz-Zehlendorf eine Teilfläche des insgesamt 49.000 Quadratmeter großen Flurstücks 783 – östlich des Robert-von-Ostertag-Hauses – als Flächenreserve an die Veterinärmedizin. Die restlichen Flächen, die der Bezirk Steglitz-Zehlendorf teilweise an so genannte „Grabeländer“ nach (§1 Abs. 2 Nr. 5 BKleingG) langjährig verpachtete und den Vertrag im Jahr 2021 kündigte, sollen geräumt an die Freie Universität Berlin übergeben werden. Die Fläche arrondiert den Südcampus an der Robert-von-Ostertag-Straße. Sie ermöglicht, voraussichtlich bis April 2023 ausgestattet mit modernen Aktivställen, Koppel- und Weideflächen, die Rückführung der Pferdewissenschaften und der Reproduktionsmedizin sowie der Pferde aus Bad Saarow. Außerdem ergibt sich so langfristig neben dem TZR auch eine Fläche für Neubauten zur Konzentration der gesamten Veterinärmedizin am Standort Düppel.

In Anlehnung an das Gesetz zur Fusion der veterinärmedizinischen Standorte in Berlin sind sämtliche Einrichtungen des grundständigen Studiums am Standort Düppel unterzubringen. Der Neubau des Instituts für Lebensmittelsicherheit und -hygiene (bis

Campus Düppel: Tiermedizinisches Zentrum für Resistenzforschung und Neubau Institut für Lebensmittelsicherheit und -hygiene

Neubau Tiermedizinisches Zentrum für Resistenzforschung (TZR)

Neubau des Instituts für Lebensmittelsicherheit und -hygiene (ILH)

2017 Institut für Fleischhygiene und -technologie) ist Voraussetzung dafür, technisch und energetisch veraltete und entfernt liegende Gebäude an den Standorten Mitte (Sektionshalle), Domäne Dahlem (Alte Meierei) und Brümmerstraße 10 aufgeben zu können. Der geplante Neubau in Bauherrenschaft der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung deckt mit 1.979 Quadratmetern Hauptnutzfläche den künftigen Bedarf des fusionierten Instituts. Es bietet neben den Labor- und Bürobereichen eine durch mehrere Institute nutzbare Sektionshalle, einen multifunktionalen Kursraum sowie dringend benötigte Flächen für Drittmittelprojekte. Die wissenschaftliche Fusion der Lebensmittelhygiene mit der Fleischhygiene und -technologie und die Ansiedelung des Instituts am Standort Düppel wird außerdem Vorteile und Synergieeffekte für Forschung und Lehre sowie bedeutende Vereinfachungen für die Studierenden mit sich bringen. Der Rückbau zweier Bestandsgebäude ist schon erfolgt, die Planungen sind abgeschlossen und die Freie Universität Berlin rechnet mit einem Baubeginn der Hauptmaßnahme im Jahr 2022 und mit einer Fertigstellung im Jahr 2025. Für den Neubau strebt sie eine Zertifizierung nach dem Bewertungssystem für Nachhaltiges Bauen (BNB) in Gold an.

Zur Verbesserung der Hygienebedingungen für Rotationsstudierende der Veterinärmedizin wird auf dem Südcampus ein Neubau geplant, der bis Mitte 2023 in Container-Bauweise errichtet werden soll. Im Rahmen der Erfüllung der Auflagen der Kommission der European Association of Establishments für Veterinary Education – gemäß der erfolgreichen EAEVE-Akkreditierung im Jahr 2018 – bildet dieser Funktionsbau einen wichtigen Baustein. Ebenfalls am Südcampus wurde bis 2022 durch den Neubau des Abwasserleitungsnetzes die Infrastruktur im Untergrund modernisiert und zukunftsfähig ausgebaut.

Im Berichtszeitraum wurde das ehemalige Wohnhaus des ersten Direktors des Botanischen Gartens (Engler-Villa) und inzwischen denkmalgeschützte Gebäude zum neuen Tagungshaus der Freien Universität Berlin umgebaut und mit neuester Medientechnik grundsaniiert. Damit rückt diese repräsentative Funktion künftig deutlich näher ins Zentrum der Universität. Das alte und sanierungsbedürftige Clubhaus in der Goethestraße, das bisher für Tagungen genutzt wurde, wird anderen Nutzungen zugeführt und mittelfristig aufgegeben.

Der Gebäudebestand reicht für die im Rahmen der Hochschulverträge vom Land Berlin geforderten, zukünftig stark steigenden Studierendenzahlen für das Lehramtsstudium nicht mehr aus. Der Flächenbedarf liegt bei knapp 2.500 Quadratmetern Hauptnutzfläche, die sich etwa hälftig auf Büro- und Seminarraumflächen verteilen.

2020 erfolgte die Ausschreibung von Beschaffungsleistungen für das gesamte Gebäude und schon Anfang September 2021 begannen die Bauarbeiten für den Modulbau zur Schaffung von dringend benötigten Büro- und Seminarräumen für die Lehrkräftebildung. Der Neubau entsteht in Verlängerung der J-Straße der Silberlaube bis zur Fabekstraße. Mit 11 Millionen Gesamtbaukosten und einer Hauptnutzfläche von rund 2.500 Quadratmetern wird er im ersten Schritt für zwei Jahre der Deckung der dringend benötigten Bedarfe bis zur Fertigstellung des Lehramtsneubaus an der Habelschwerdter Allee 43 dienen. Danach steht er für die Restnutzungsdauer als Rotationsfläche bei Grundsanierungen von Bestandsgebäuden zur Verfügung. Die Übergabe an die Nutzer erfolgt nach einem Jahr Bauzeit zum Spätsommer 2022, die Außenanlagen werden bis zum Beginn des Wintersemesters 2022/23 fertiggestellt. Im Rahmen der Gesamtmaßnahme wird das Außengelände mit Wege- und Platzflächen mit hoher Aufenthaltsqualität gestaltet. Die Dachflächen werden begrünt und erhalten eine vollflächige Photovoltaikanlage. Die Finanzierung erfolgt zu 100 Prozent aus Mitteln der Freien Universität Berlin.

Neubau Hygienegebäude / Neubau Abwasserleitungsnetz

Grundsanierung Altensteinstraße 2 (Engler-Villa)

Campus Dahlem: Neubauten für die Lehrkräftebildung

Neubau eines Büro- und Seminar-Modulbaus, Fabekstraße 35

Um die gestiegenen Bedarfe für das Lehramtsstudium dauerhaft zu decken, erfolgt ein zukunftsweisender Neubau südlich der Rostlaube. Die Wissenschaftsverwaltung genehmigte im Jahr 2019 das durch die Freie Universität Berlin erstellte Bedarfsprogramm für die Lehrkräftebildung und das Institut für Schulqualität (ISQ) mit rund 2.500 Quadratmetern Hauptnutzflächen und einer Bausumme von 15,3 Millionen Euro. Das Land Berlin fördert die Baumaßnahme über SIWANA mit 10,8 Millionen Euro, Mehrkosten muss die Freie Universität Berlin tragen. Unter Einbezug eines Erweiterungsbaus für geisteswissenschaftliche Bedarfe wird der Neubau rund 3.750 Quadratmeter moderne Büro- und Seminarräume bieten. Dabei liegt ein großer Wert sowohl auf der Ausbildung der inneren Verkehrswege als Kommunikationszonen wie auch auf der Außengestaltung mit naturnahen Grünzonen, zahlreichen Fahrradstellplätzen und Aktionsflächen für sportliche Betätigung im Freien. Die Dachflächen werden begrünt und erhalten eine Photovoltaikanlage. Die Kostenberechnung geht derzeit von rund 28 Millionen Euro Gesamtbaukosten aus, circa 17 Millionen Euro trägt die Freie Universität Berlin. Mit dem Baubeginn in einer innovativen Holz-Hybrid-Bauweise wird Ende 2022 gerechnet, der Bau soll zum Wintersemester 2024/25 fertig sein. Für den Neubau wird eine Zertifizierung nach dem Bewertungssystem für Nachhaltiges Bauen (BNB) in Silber angestrebt.

Der Campus Lankwitz erstreckt sich von der Malteserstraße bis zur Wichurastraße in West-Ost-Richtung und von der Emmichstraße bis zur Preysingstraße in Nord-Süd-Richtung. Am Universitätsstandort Lankwitz sind im Wesentlichen die Geowissenschaften und verschiedene Drittmittelprojekte untergebracht.

Die Entwicklung des Campus Lankwitz ist weitgehend abgeschlossen. Zur energetischen Optimierung und Verbesserung der baulichen Substanz wurden bei den Häusern L, M und Q (Mensa) im Berichtszeitraum die bauzeitlichen Fassaden grundlegend modernisiert und bei Haus H das Dach energetisch saniert. Eine Sonderfinanzierung des Landes Berlin fördert daran anschließend die Sanierung und Modernisierung von vier Etagen in Haus L. Diese Maßnahme bildet die Grundlage für darauffolgende Grundsaniierungsschritte und leitet sie ein. Nach der Fertigstellung sind für 2025 die Integration des Instituts für Geographische Wissenschaften aus den Häusern H und K und die Wiedereingliederung des ausgelagerten Studienkollegs geplant. Anschließend können die Häuser H und K für den Fachbereich Geologie grundsaniert werden, der aus Haus D umzieht. Haus D schließlich wird saniert und für das Institut für Meteorologie bereitgestellt, das dort 2031 einziehen kann und somit den Alt- und den Neubau am Standort im Carl-Heinrich-Becker-Weg freigibt.

Zur Verbesserung von universitätsnahem Wohnraum für Studierende und zur Stärkung der Attraktivität des Standortes wird derzeit geprüft, studentisches Wohnen in Neubauten am östlichen Liegenschaftsrand zu etablieren. Hierzu befindet sich die Freie Universität Berlin in Verhandlungen mit spezialisierten Berliner Projektentwicklern, die dieses finanzieren und umsetzen werden.

Das auf dem Gelände des ehemaligen US-Militärhospitals entstehende Technologie- und Gründerzentrum FUBIC besteht aus dem vorhandenen Kerngebäude in Bauherrenschaft der WISTA und sich kreisförmig darum gruppierende Neubauten für ausgegründete Firmen. Diese können private Investoren finanzieren und errichten. Die Freie Universität Berlin schafft mit der Sanierung der Altensteinstraße 40 für Profund Innovation einen direkten Anschluss an das FUBIC-Gelände und damit auch inhaltlich einen idealen Standort für die Gründungsförderung. Mit einem Investor befindet sich die Freie Universität in Verhandlungen zur Anmietung von Teilflächen des Innovationszentrums FUHUB zur Unterbringung von Labor- und Büroräumen. Diese sollen eine Kooperation von Forschern aus dem Fachbereich Chemie (ScaleUp-Unternehmen) sowie Joint-Labs von Gründerfirmen nutzen. Die planerischen Grundlagen wurden mit einem abgestimmten Layout Anfang 2022 abgeschlossen.

*Neubau pädagogisches
Seminargebäude Habelschwerdter
Allee 43*

*Campus Lankwitz und Studentisches
Wohnen*

FUBIC-Gelände

1995 kamen der Botanische Garten und das Botanische Museum als Zentraleinrichtung (ZE BGBM) zur Freien Universität. Davon unberührt blieb die Zuständigkeit für die bauliche Unterhaltung bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, bis sie zu Beginn des Jahres 2017 – gemeinsam mit der Zuständigkeit für die bauliche Unterhaltung für die Liegenschaft „Historische Kommission“ am Kirchweg 33 – der Freien Universität übertragen wurde. Die Freie Universität realisiert somit die Aufgaben einer Bauendienststelle und die Vertretung gegenüber dem Landesrechnungshof. Sie hat dadurch eine weitere anspruchsvolle Aufgabe übernommen, da der Botanische Garten mit einer Fläche von 42 Hektar und einer Vielzahl an teilweise denkmalgeschützten Gebäuden zu den größten und bedeutendsten botanischen Gärten der Welt zählt und als herausragendes kultur- und wissenschaftsgeschichtliches Denkmal Berlins gilt.

Neben der wissenschaftlichen Bedeutung besitzt die Einrichtung mit jährlich circa 300.000 Besuchern aus aller Welt auch einen hohen touristischen Wert für die Stadt Berlin und deren Umgebung. Zur Verbesserung der Infrastruktur des Botanischen Gartens und Aufwertung seiner touristischen Erschließung, einhergehend mit einer angestrebten Steigerung der Besucherzahlen, beantragte die Freie Universität für die Zentraleinrichtung Botanischer Garten und Botanisches Museum (ZE BGBM) im Jahr 2015 einen Zuschuss aus Mitteln der „Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW). Das Gesamtfördervolumen betrug anfänglich circa 14 Millionen Euro, davon trägt die Freie Universität einen Anteil von 10 Prozent aus Eigenmitteln. Die Fördermaßnahme gliedert sich in mehrere Teilprojekte: Wesentlichen Anteil haben die Erneuerung der Gartenwege inklusive Mobiliar und Beleuchtung, die Erneuerung der Besuchertoiletten (Neubau und Sanierung) sowie der Neubau eines Besucherzentrums. Einige Teilprojekte der Maßnahme konnten bereits 2019 bzw. 2020 fertiggestellt werden. Das neue Besucherzentrum am Eingang Königin-Luise-Platz steht kurz vor seiner Vollendung, die Außenanlagengestaltung begann im März 2022, die Eröffnung soll im Oktober 2022 erfolgen. Eine in Teilbereichen erforderliche Unterbrechung der Bauausführung aufgrund der unabdingbaren Erneuerung einer Fernwärmeleitung, langwierige Abstimmungen mit den Denkmalschutzbehörden und die allgemeine Teuerung im Baugewerbe erhöhten das Projektvolumen auf zurzeit circa 22 Millionen Euro. Hiervon können 19,5 Millionen aus GRW-Fördermitteln getragen werden. Die Fertigstellung der Gesamtmaßnahme ist für 2024 terminiert.

Die ZE BGBM stellte im Jahr 2017 einen weiteren Antrag für GRW-Mittel zur Förderung der Touristischen Erschließung des Botanischen Museums Berlin. Wesentlicher Inhalt der Maßnahmen an dem denkmalgeschützten Bauwerk ist die gestalterische Neuorganisation des Eingangsbereiches – das heißt einerseits die des bestehenden Haupteingangs, und andererseits bedeutet es die Verzahnung mit dem neu errichteten Besucherzentrum. Hinzu kommen die Umstrukturierung und Neuplanung der Dauer- und Sonderausstellungsflächen sowie deren barrierefreie Erschließbarkeit. Das Gesamtfördervolumen der Maßnahme beträgt zurzeit 9,9 Millionen Euro, hiervon trägt die Freie Universität einen Eigenanteil von 10 Prozent. Bauherrin ist seit Februar 2020 die Freie Universität Berlin. Nach vorbereitenden Maßnahmen (Auslagerungen des Museumsgutes) im Jahr 2020 begann Ende 2021 die Bauausführung und die Fertigstellung ist für 2024 vorgesehen.

Ergänzend projektieren die ZE BGBM und die Technische Abteilung die Weiternutzung des ehemaligen und denkmalgeschützten Kassenhauses als saisonal genutzten Erfrischungskiosk. Die Schätzungen belaufen sich derzeit auf ein Kostenvolumen von circa 800.000 Euro, die Fertigstellung ist für 2023 avisiert.

Das heutige Mittelmeerhaus im Botanischen Garten Berlin, das an eine dreischiffige Kathedrale erinnert, wurde 1909 als Winterhaus errichtet. Das 111 Jahre alte denkmalgeschützte Gewächshaus besitzt als einziges Schaugewächshaus noch große Teile der Originalsubstanz, vor allem seine Originalfassaden. 2019–2020 nahm die Freie Universität Berlin eine teilweise Notsicherung der maroden Fenster in den Stehwänden vor, die

Standortentwicklung und bauliche Maßnahmen des Botanischen Gartens und des Botanischen Museums

Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur (GRW)

GRW 1 – Zentraleinrichtung Botanischer Garten und Botanisches Museum

GRW 2 – Touristische Erschließung des Botanischen Museums Berlin

Grundsanierung des Mittelmeerhauses

weiterhin den Besucherverkehr ermöglichte. Das hohe Alter und die extreme Belastung der Bausubstanz durch die ungewöhnliche Nutzung als Gewächshaus für tropische und subtropische Vegetation (Wasser, Luftfeuchte, Düngesalze, Temperaturen) führten zu einem desolaten baulichen Zustand des Mittelmeerhauses. Auch entspricht der energetische Zustand des Mittelmeerhauses nicht mehr dem Stand der Technik und bedingt einen hohen Energieverbrauch.

Die beabsichtigte Grundsanierung verfolgt das Ziel, das Mittelmeerhaus mit seinen wissenschaftlichen und öffentlichen Funktionen unter Wahrung der historischen Bausubstanz für die nächsten Jahrzehnte zu sichern und zu erhalten. Sein energetischer Zustand entspricht dem Standard der Nachkriegszeit, als Energieeffizienz und Reduzierung von CO₂-Emissionen noch keine wichtigen Gesichtspunkte waren. Die Schäden am Tragwerk und an der transparenten Gebäudehülle des Denkmals sind nur durch eine umfassende denkmalgerechte Sanierung zu beheben. Das Land Berlin hat diese Maßnahme in die Investitionsplanung aufgenommen. Bauherr ist die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, zurzeit läuft das öffentliche Vergabeverfahren für die Generalplanungsleistungen.

2019 wurde nordöstlich des Großen Tropenhauses der Neubau eines Gewächshauses für die Anzucht von Welwitschia und Azaleen fertiggestellt. Das neue Anzuchtgewächshaus liegt in unmittelbarer Nähe zum Eingang Arno-Holz-Straße und dient ausschließlich der Erforschung, Produktion und Erhaltung besonderer Pflanzenarten, die auch in den Schauhäusern des Botanischen Gartens der Öffentlichkeit gezeigt werden. Das Gewächshaus entspricht dem aktuellen Stand der Technik für Gewächshäuser und stellt für die wissenschaftliche Arbeit des Botanischen Gartens Berlin einen erheblichen Fortschritt in Bezug auf Energieverbrauch, Arbeitssicherheit und Funktionalität dar.

8.3 Perspektiven der Standortentwicklung

Mit dem 6-Punkte-Plan haben die für Wissenschaft zuständige Senatskanzlei und die Berliner Hochschulen 2019 entschieden, dass jede Hochschule eine Hochschulstandort-Entwicklungs-Planung (HSEP) anhand einer einheitlichen Matrix erarbeitet und bis Ende des ersten Quartals 2022 der Wissenschaftsverwaltung vorlegt. Eine landesweit einheitliche Erarbeitung von Hochschulstandort-Entwicklungsplanungen (HSEP) durch jede Hochschule hat u. a. zum Ziel, festgestellte Sanierungsbedarfe kontinuierlich abzubauen, einheitliche Parameter und Berechnungsansätze zu entwickeln und eine Grundlage für eine hochschulübergreifende Landeshochschulstandort-Entwicklungsplanung zu schaffen. Für die Freie Universität Berlin ergeben sich folgende Schwerpunktthemen und Zielstellungen für die Campusbereiche:

- Campus Dahlem Nord/Süd: Konzentration der Institute Biologie, Chemie, Pharmazie; Zusammenführung der Abteilungen der Zentralen Universitätsverwaltung am Alten Campus; Neubau des Physik-Gebäudes und Rückführung der Geowissenschaften auf den Hauptcampus; Zusammenführung und Konsolidierung der Geisteswissenschaften;
- Lankwitz: Umzug des Fachbereichs Geowissenschaften mittel- bis langfristig nach Dahlem und Integration in den Campus Dahlem;
- Döberitz: bauliche Grundsanierung des Bestands; Konzentration der gesamten Veterinärmedizin an diesem Standort; Neubauten der Klinik für kleine Haustiere und der Lehr- und Verwaltungsgebäude sowie der Laborgebäude und Nutztierställe;
- Botanischer Garten/Botanisches Museum: schrittweise, nachhaltige und energieoptimierte Grundsanierung und anteilige Neubauten.

*Neubau des Gewächshauses
Welwitschia/Azaleen*

*Hochschulstandort-
Entwicklungsplanung 2022–2046*

8.4 Investitionsplanung der Freien Universität und des Landes Berlin

Die Investitionsplanung der Freien Universität Berlin umfasst – vergleichbar mit den Vorjahren – rund 50 Projekte ab 1,5 Millionen Euro und mit einem Gesamtvolumen von über 250 Millionen. Davon sind 34 aktive Maßnahmen entweder in Planung oder in Bau. Der Hauptausschuss des Abgeordnetenhauses Berlin hat für zwei Projekte über fünf Millionen Euro die Bauherrschaft an die Freie Universität Berlin übertragen, für zwei weitere Projekte läuft das Antragsverfahren.

Der Investitionspakt Hochschulbau speist sich aus Mitteln, die ehemals für die landesseitige Finanzierung des BAföG eingesetzt wurden. Die Maßnahmen der Jahre 2020/21 mit Zuwendungen in Höhe von 1,9 Millionen Euro befinden sich im Bau. Für die Jahre 2022/23 sind vier Maßnahmen beantragt.

Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung führt als Bauherrin das Gros der sieben aktiven Maßnahmen mit Gesamtkosten von rund 250 Millionen Euro durch. Dazu zählen die Sanierung der Gebäude des Instituts für Chemie und Biochemie, die Forschungsbauten nach § 91b (TZR, SupraFAB), der Neubau des Instituts für Lebensmittelsicherheit und -hygiene, die Sanierung des Mittelmeerhauses im Botanischen Garten sowie die Sanierung und Modernisierung von Haus L (FUBiS-Gebäude) auf dem Campus Lankwitz.

Im Berichtszeitraum fielen in erheblichem Umfang (für circa 200 Projekte) erforderliche bauliche Maßnahmen im konsumtiven Bereich (zwischen 50.000 Euro und 1,5 Millionen Euro) an. Diese Maßnahmen dienen der Bestandserhaltung und sichern die Gebäudenutzung für Forschung und Lehre.

Das bauliche Spektrum der Maßnahmen umfasst folgende Kategorien:

- Schaffung der baulichen Voraussetzungen mit massiven Maßnahmen im Bereich Hochbau und Technik für die gestiegenen Bedarfe durch Neuberufungen;
- Umbauten ganzer Gebäudeteile (z. B. Sanierung der Treppenhäuser und Flure im Rudeloffweg 25/27, Umbau der Leihstelle der UB; Einbau eines Praktikumsaales in der Königin-Luise-Str. 1–3) im laufenden Betrieb;
- Fassadensanierungen, Dachsanierungen, Abdichtungsmaßnahmen;
- Gefahrstoffsanierungen;
- großflächige Erneuerungen von Außenanlagen des alten und neuen Campus zwischen Garystraße und Ihnestraße mit Sanierung der Außenanlagen und angrenzenden Freianlagen;
- Strangsanierungen, Technikererneuerung (Lüftung, Kühlung, Elektro, Abwasser, Wasser);
- Brandschutzmaßnahmen gemäß Bauordnung;
- Erneuerung von Beförderungsanlagen.

8.5 Raumbedarf und Flächenentwicklung

Die Freie Universität Berlin nutzt aktuell 212 Gebäude mit einer Hauptnutzfläche von rund 328.000 Quadratmetern und einer Gesamtfläche von rund 546.000 Quadratmetern. Von diesen 212 Gebäuden sind 18 Gebäude gemietet oder gepachtet (rund 16.000 m² Hauptnutzfläche bzw. 23.500 m² Gesamtfläche). Gegenüber dem Jahr 2017 ist der Flächenbestand um 1,5 Prozent – bezogen auf die Gesamtfläche – gewachsen. Im Verlauf des Jahres 2022 wird mit der Übernahme der Neubauten Altensteinstraße 23a (SupraFAB), Robert-von-Ostertag-Straße 8 (TZR) und Fabeckstraße 35 (Modulbau Seminare) ein Flächenzuwachs von weiteren 9.000 Quadratmetern Hauptnutzfläche erwartet. Im Berichtszeitraum gab die Freie Universität Berlin zudem fünf Objekte auf und veräußerte zwei Liegenschaften. Darüber hinaus nahm sie seit 2018 weitere Gebäude mit einer Nutzfläche von circa 5.100 Quadratmetern neu in den Flächenbestand auf.

*Investitionspakt Hochschulbau
(BAföG-Maßnahmen)*

Investitionsplanung des Landes Berlin

*Bauliche Maßnahmen im konsumtiven
Bereich*

*Raumbedarf und Flächenentwicklung
2018 bis 2021*

Die Bewirtschaftung der Liegenschaften im Bereich des infrastrukturellen Facility-Managements war im Berichtszeitraum durch die Herausforderungen geprägt, alle Personen und Nutzungsbereiche im Rahmen der Umsetzung von pandemiebedingten Hygienekonzepten hinsichtlich Sonderreinigungen, Desinfektionsmaßnahmen, Sonderbestreifungen und Anwesenheits-, Einlass- sowie 3-G-Kontrollen zu unterstützen. Die damit verbundenen Mehraufwendungen konnten durch die reduzierten Reinigungsintervalle in den Zeiten der flächendeckenden Umstellung auf Onlinelehre und die damit einhergehende Reduzierung des Präsenzbetriebes in etwa ausgeglichen werden.

Die teils dramatischen Preissteigerungen im Energiesektor wirken sich auch auf die Energieverträge des Landes Berlin aus, auf die die Freie Universität Berlin zugreift. Für das Jahr 2022 erhöhen sich die Verbrauchspreise in den Bereichen Strom und Fernwärme teilweise um mehr als 50 Prozent. Durch längerfristige Gasverträge wird diese Preisanpassung bei der Gasversorgung für das Jahr 2023 erwartet.

Mit der Vermietung von Räumlichkeiten für Kongresse und Tagungen sowie als Schauplatz für Film- und Fotoaufnahmen konnte die Freie Universität Berlin in den Jahren 2018 und 2019 weiterhin hohe Einnahmen erzielen. Insbesondere die Zunahme von Anfragen für Dreharbeiten ist dabei zu erwähnen. In den Pandemie Jahren 2020 und 2021 waren aufgrund der Infektionsschutzmaßnahmen diese Einnahmen im Bereich der Kurzzeitvermietungen nur sehr gering.

8.6 Umstrukturierung der Technischen Abteilung

Im Zuge der Neuausrichtung der Technischen Abteilung richtete die Freie Universität Berlin das Referat Service ein. Dieses Referat führt die Beschäftigten aus dem betriebstechnischen Bereich (ehem. Betriebstechnik) und einem kleineren Teil des hochbaulichen Bauunterhaltes zusammen. Der „kleine Bauunterhalt“ subsumiert Reparaturen, Kleinstinstandsetzungen und Instandhaltungen. Alle 212 Gebäude genießen nun sowohl hochbauliche als auch technische Betreuung durch das Service-Referat. Dies umfasst den gesamten Bereich des Hochbaus, wie z. B. die Instandhaltung von Türen, Fenstern, Böden und Wänden bis hin zur Instandsetzung von Ställen und Weideflächen für die Tierhaltung z. B. im Bereich Düppel und in Bad Saarow. Technisch betreut das Service-Referat sämtliche technischen Anlagen in den genannten Gebäuden. Dies umfasst alle technischen Einrichtungen in den Gebäuden, wozu unter anderem die Elektro- und Wasserversorgung, aber auch Lüftungstechnik, Kälteversorgung, Aufzüge und die Gasversorgung für die Laborbereiche gehören. In den Gebäuden befinden sich u. a. 132 Aufzugsanlagen, mehr als 2.000 Lüftungsanlagen, circa 600 Kälteanlagen, mehr als 5.200 Feuerlöscher und vieles mehr. Die Beschäftigten des Referates Service führen die Wartung aller oben aufgeführten technischen Anlagen durch und betreuen deren Instandhaltung. Auch betreuen sie die rechtlich notwendigen Prüfungen der Sachverständigen- und Prüfsachverständigen.

Die Gebäudeleittechnik (GLT) unterstützt den technischen Betrieb mit seinen derzeit circa 80.000 Datenpunkten. Allein im Berichtszeitraum kamen 25.000 neue Datenpunkte hinzu, perspektivisch wird ein Zuwachs auf mehr als 100.000 Datenpunkte erwartet. Die GLT hat mit ihren Möglichkeiten zum Fernzugriff insbesondere in den Betriebsferien einen erheblichen Anteil an der Optimierung der Betriebslaufzeiten der technischen Anlagen. So kann die GLT die angeschlossenen Lüftungs- und Heizungsanlagen zentral umprogrammieren und per neuem Programm herunterfahren bzw. bei Bedarf auch spontan hochfahren.

Auch im Energiemanagement ist die GLT sehr hilfreich, da sie die Möglichkeit besitzt, in aufgeschaltete Anlagen einzugreifen und diese zu steuern. Auf der Gebäude-, Automations- und -Managementebene können technische Anlagen bedarfsgerecht bedient, aber auch Störungen registriert und aufgezeigt werden.

Die Zentralwarte nimmt die in Summe jährlich mehr als 60.000 Störmeldungen unterschiedlichster Art und Qualität auf, bewertet sie, bereitet sie zur weiteren Bearbeitung auf und verteilt Aufgaben beziehungsweise leitet sofortige Schritte ein. So stellt das Service-Referat insgesamt sechs Rufbereitschaften für die unterschiedlichen Bereiche, um im Bedarfsfall eine Störung möglichst schnell und effektiv zu beseitigen und dadurch die hohe Verfügbarkeit der technischen Ressourcen zu gewährleisten. So gehen in der Zentralwarte auch die Meldungen des Aufzugs-Notruf-Sprech-Systems ein, welches im Betrachtungszeitraum komplett erneuert wurde und damit die mehr als 130 Aufzüge der Freien Universität Berlin neu angebunden hat.

9 Personal und Personalentwicklung

9.1 Gesamtentwicklung und Perspektiven

Das Handlungsfeld Personalentwicklung für alle Beschäftigtengruppen der Freien Universität Berlin bildete in der Amtszeit des Präsidiums einen wichtigen strategischen Schwerpunkt. Mit etwa 5.400 Beschäftigten ist die Freie Universität Berlin eine der größten Arbeitgeberinnen in der Region. Zu den hauptamtlich Beschäftigten kommen etwa 1.400 studentische Hilfskräfte hinzu. Die Struktur der Beschäftigten blieb im Berichtszeitraum im Wesentlichen konstant. Nur im Bereich der befristeten Professuren ist durch bedarfsorientierte Strukturanpassungen und auch den Ausbau von Tenure-Track ein deutlicher Rückgang festzustellen. Im Gegenzug dazu gab es eine deutliche Erhöhung der Beschäftigten im unbefristeten Mittelbau. Auch dies ist Ausdruck einer bedarfsorientierten Weiterentwicklung der Personalstruktur unter anderem im Hinblick auf den Ausbau dauerhafter Karriereperspektiven im wissenschaftlichen Mittelbau.

Tabelle 21: Anzahl der Beschäftigten

Hauptamtlich Beschäftigte der Freien Universität Berlin (Köpfe, Stichtag 01.05.2022)	Freie Universität gesamt		davon aus FU-Mitteln		davon aus Drittmitteln	
	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen
Professor*innen	418	164	412	161	6	3
davon Juniorprofessor*innen	51	25	51	25	0	0
davon W2 auf Zeit	34	16	31	16	3	0
Erstattungsprofessor*innen (inkl. 2 Stiftungsprofessoren)	49	15	48	15	1	0
Gastprofessor*innen und Gastdozent*innen	74	35	52	24	22	11
Seniorprofessor*innen	9	3	7	3	2	0
wiss. Beschäftigte zur Qualifikation (praedoc)	1363	696	559	320	804	376
wiss. Beschäftigte zur Qualifikation (postdoc)	709	317	247	110	462	207
wiss. Mittelbau (Dauer - wiMi´s, LkfbA, Akad. Räte und Studienräte i. Hd.)	344	189	341	186	3	3
wissenschaftsunterstützende Beschäftigte gesamt (ohne TV-Stud)	2642	1712	2549	1640	93	72
Auszubildende, dual Studierende, B.-Anwärter. und Praktikant*innen	132	74	129	73	3	1
Beschäftigte insgesamt	5740	3205	4344	2532	1396	673

Eine intensive Diskussion über die Befristungspolitik für die wissenschaftlichen Beschäftigten auf Qualifizierungsstellen prägte den Berichtszeitraum – neben den massiven Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf alle Lebensbereiche – weiterhin stark. Der Grundsatz der Befristung steht im Widerspruch zum wachsenden Bedürfnis der betreffenden Beschäftigten nach Sicherheit und Planbarkeit des beruflichen Weges und dem Wunsch nach einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Bereits vor dem Aufkommen der #IchbinHanna-Diskussion, die das Problem der unsicheren Karrierewege für den wissenschaftlichen Nachwuchs noch einmal besonders sichtbar machte, hat die Freie Universität Berlin Programme und Maßnahmen aufgelegt, über die sie versuchte, dem wissenschaftlichen Nachwuchs vor und im Anschluss an die Promotion stabile Berufs- und Karriereperspektiven zu verschaffen (vgl. Kap. 4.1). Die Novellierung des Berliner Hochschulgesetzes schreibt in Bezug auf den promovierten Nachwuchs Regelungen für dauerhafte Anschlusspositionen für Postdocs vor, die zwar für die betreffenden Personen ein Maximum an Sicherheit bedeuten, aber die nötige Innovationsfähigkeit und Flexibilität für die Nachwuchsförderung zu sehr einschränken. Hier muss die Hochschule in Zukunft Wege entwickeln, die beiden Ansprüche unter den veränderten Rahmenbedingungen in eine angemessene Balance zu bringen (vgl. Kap. 4.2).

Die Freie Universität Berlin hat sich darum bemüht, ihre Beschäftigten seit Beginn der Covid-19-Pandemie so gut wie möglich zu unterstützen. Insbesondere für Wissenschaftler*innen wurden Arbeitsverträge zur Qualifizierung, Stipendien oder auch Fristen für Prüfungen immer wieder verlängert, um einen Ausgleich für die pandemiebedingten Beeinträchtigungen der Arbeitsfähigkeit zu schaffen. Da die Herausforderungen durch die coronabedingten Beschränkungen für Familien eine besondere Belastung darstellen können, hat der Familienservice der Freien Universität Berlin zusätzliche Unterstützungsangebote erarbeitet, die auch zukünftig Bestandteil der familienfreundlichen Angebote des Dual Career & Family Service bleiben sollen. Darüber hinaus hat der Familienservice gemeinsam mit der Sozialberatung und der psychologischen Beratung eine Krisenberatung eingerichtet, an die sich Hochschulmitglieder wenden können, um Hilfe bei der Bewältigung der besonderen aktuellen Belastungen zu erhalten.

Im Rahmen der durch die Covid-19-Pandemie entstandenen Veränderungen der Arbeitswelt (beispielsweise der umfassenden und notwendigen Anwendung des Homeoffice) und den dadurch noch stärker vorangetriebenen Bedürfnissen nach einer besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie intensivierte die Freie Universität Berlin ihre diesbezüglichen Aktivitäten im Berichtszeitraum. Das Präsidium arbeitet kontinuierlich daran, neue und noch flexiblere Arbeitszeitmodelle zu implementieren. Seit 2004 gibt es die „Dienstvereinbarung zur gleitenden Arbeitszeit“ und seit 2015 die „Dienstvereinbarung über die Alternierende Telearbeit/Mobiles Arbeiten“. Beide Vereinbarungen wurden zwar zum Ende des Jahres 2020 gekündigt, bis zur Einführung der nachfolgenden Dienstvereinbarungen behalten diese aber ihre Gültigkeit und wirken nach. Die Kündigungen waren der Start für Neuregelungen, die sich an die sich verändernde Arbeitswirklichkeit anpassen.

Im Jahr 2020 erarbeitete eine Arbeitsgruppe aus Verwaltungsleitungen, Abteilungsleitungen, Frauenbeauftragten und Schwerbehindertenvertretung gemeinsam mit Vertreter*innen der Bibliothek, aus Abteilung I – Personal und des Personalrats Dahlem die Grundlage der neuen Dienstvereinbarung über die Flexibilisierung der Arbeitszeit und „Mobiles Arbeiten“ (DV Flex). Die Kernpunkte des Entwurfs sehen vor, die bisher geltende Kernarbeitszeitregelung durch flexiblere Lösungen zu ersetzen. So soll es leichter möglich sein, Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren. Mit dieser Flexibilität lässt sich darüber hinaus auf unterschiedliche Situationen reagieren: Sie kommt sowohl den Anforderungen des (experimentellen) wissenschaftlichen Arbeitens an der Freien Universität Berlin entgegen als auch etwa der Arbeitssituation bei extremer Hitze im Sommer. Darüber hinaus soll es möglich werden, den Arbeitstag mehrmals am Tag zu unterbrechen, damit die Beschäftigten auch Erledigungen, Freizeitaktivitäten oder Familienarbeit besser in den Arbeitstag integrieren können. Insgesamt soll der Entwurf den Beschäftigten mehr Freiheit und Verantwortung bei der Gestaltung ihrer Arbeitszeit übertragen. Das Präsidium plant, die Verhandlungen mit den Personalvertretungen im Jahr 2022 wiederaufzunehmen und zu einem erfolgreichen Abschluss im Sinne der Beschäftigten und der Hochschule zu bringen.

Als Universität mit einem hohen Anspruch an Leistungsstärke und Exzellenz hat die Freie Universität Berlin einen besonderen Bedarf an vielfältig spezialisierten und gut bis hoch qualifizierten Beschäftigten. Auch vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung befindet sie sich in einem zunehmend stärkeren Wettbewerb um geeignete Beschäftigte. In der Personalentwicklung aller Beschäftigtengruppen sieht das Präsidium der Freien Universität Berlin das entscheidende Instrument, um die Leistungs-, Wettbewerbs-, Verbund- und Innovationsfähigkeit der gesamten Institution zu erhalten und zu steigern.

9.2 Professuren

Wesentliche Grundlage der strategischen Ausrichtung der Freien Universität Berlin sind Themen der Personalrekrutierung, -führung und -entwicklung. Hierzu hat sie unter anderem im Jahr 2020 eine Berufungsstrategie entwickelt, mit der sie das Ziel verfolgt, sich als Ort exzellenter Forschung weiterzuentwickeln.

Dazu will die Freie Universität Berlin Wissenschaftler*innenpersönlichkeiten gewinnen, die auf unterschiedlichen Karrierestufen zur Spitzenforschung beitragen, bereichernd für exzellente Lehre sind und Verantwortung als Führungskräfte übernehmen können. Die profildbildenden Bereiche der Spitzenforschung, die an der Freien Universität Berlin regelmäßig in exzellenter Verbundforschung sichtbar werden, werden in einem Prozess, der die gesamte Hochschule einbezieht, definiert und stetig weiterentwickelt.

Mit der Festlegung der für die einzelnen Disziplinen vorgesehenen Professuren und ihrer Denominationen wird der engere planerische Rahmen für die universitäre Entwicklung beschrieben. Die Grundstruktur mit ihren Kernprofessuren ist an quantitativen Untergrenzen ausgerichtet, mit denen Disziplinen und akkreditierungsfähige Studiengänge mindestens angeboten werden können. Komplementiert wird die Grundstruktur durch eine Erweiterung aus zentralen Poolstellen, die bei gleichbleibender Stabilität eine Flexibilität für Veränderungsprozesse und eine wandelbare Forschungslandschaft ermöglichen. Die zahlreichen gemeinsamen Professuren (sogenannte S-Professuren) mit außeruniversitären Partnern und Stiftungsprofessuren sind Teil der flexiblen Struktur und unterstützen die Bildung regionaler Netzwerke.

Dem regelmäßigen Bedarf, kurzfristig auf fachliche Anforderungen beispielsweise im Rahmen von Verbundforschungsprojekten zu reagieren, begegnete die Freie Universität Berlin in der Vergangenheit mit befristeten Juniorprofessuren und befristeten W 2-Professuren. Insbesondere die Juniorprofessuren wurden hierbei als Qualifikationsstellen gesehen, die dem wissenschaftlichen Nachwuchs den Weg zu unbefristeten Universitätsprofessuren eröffnen sollten. Den Erfolg der Freien Universität Berlin bei der Weiterqualifizierung belegt auch der Umstand, dass 76 Prozent der im Berichtszeitraum ausgeschiedenen Juniorprofessorinnen und -professoren eine Professur im Anschluss erhalten haben – davon 32 Prozent an einer ausländischen Hochschule.

Demgegenüber war die aktuelle Amtszeit des Präsidiums vom zunehmenden Wunsch von Wissenschaftler*innen nach stärkerer Planbarkeit und mehr Sicherheit der wissenschaftlichen Karrierewege geprägt. Als Grundsatz ist dieses Anliegen auch in die Berufungsstrategie der Freien Universität Berlin eingeflossen. Zur Unterstützung von Transformationsprozessen wurde daher vermehrt statt auf über den zentralen Stellenpool finanzierte, befristete Professuren auf vorgezogene Nachfolgeberufungen gesetzt, die in die Struktur münden.

Eine konsequente Entwicklung daraus und ein instrumenteller Gewinn für die Entwicklung der professoralen Karrierewege ist die gelungene Einführung von FUTURE Track, dem Tenure-Track-Programm der Freien Universität Berlin.

Mit der Gründung der Stabsstelle Berufungsverfahren und Berufungsstrategie im Berichtszeitraum wurden nicht nur sämtliche Berufungsangelegenheiten und qualitätssichernde Maßnahmen organisatorisch gebündelt, sondern zudem auch thematisch vielfältige und inhaltlich zunehmend komplexer werdende berufsstrategische Themen institutionell verankert. Trotz dieser strukturellen Neuorganisation konnte die Freie Universität Berlin ihre erfolgreiche Berufungspolitik fortsetzen. Insgesamt wurden 145 Berufungen umgesetzt, davon 19 auf W 1 (ohne Tenure-Track), 25 auf W 2 auf Zeit (ohne Tenure-Track) und 96 auf unbefristete W 2- und W 3-Professuren. Zudem konnten im letzten Jahr des Berichtszeitraums die ersten Tenure-Track-Professuren besetzt werden: eine W 1 mit Tenure-Track sowie vier W 2 auf Zeit mit Tenure-Track haben an der Freien Universität Berlin ihre Qualifizierungsphase begonnen. Fünf Berufungen wurden im

Berufungen

Struktur

Berufungsbilanz

Rahmen von Exzellenzinitiativen, 21 im Rahmen von Förderprogrammen (wie z. B. dem Berliner Chancengleichheitsprogramm oder als Einstein-Profil-Professuren) und 23 auf Stiftungs- und Erstattungsstellen umgesetzt.

Es konnten 18 auswärtige Rufe durch erfolgreiche Bleibeverhandlungen und zum Teil in Verbindung mit Hebungsverfahren abgewehrt werden. Darunter befanden sich auch attraktive Angebote aus dem Ausland, unter anderem aus der Schweiz, aus Großbritannien und den USA.

Eine der Herausforderungen des kommenden Berichtszeitraums wird es sein, die Berufsordnungen und den Berufsleitfaden an die im September 2021 in Kraft getretene Novelle des Berliner Hochschulgesetzes anzupassen und den Strukturen der Freien Universität Berlin entsprechend in Umsetzung zu bringen. Auch die begonnene Digitalisierung des Berufsprozesses sowie die Implementierung von Active Recruiting in den Regelprozess als weiteres Instrument für eine erfolgreiche Berufungsbilanz sollen zeitnah umgesetzt werden.

Seit dem Jahr 2005 werden persönliche Berufs- und Bleibevereinbarungen geschlossen. Die langjährigen Erfahrungen mit diesem Instrument erlauben eine Beurteilung von dessen Wirksamkeit und davon, welche Ziele in welchen Zeiträumen erreichbar sind. Die Erhebungen der Jahre 2018 bis 2021 ergaben, dass 53 Prozent der Personen die mit ihnen vereinbarten Ziele vollständig erreicht haben. In 15 Prozent der Fälle wurde der Erfüllungszeitraum verlängert, nachdem die Gründe für das unvollständige Erreichen der Ziele mit den Beteiligten erörtert worden waren. Dies war überwiegend dann der Fall, wenn Ziele infolge von Schwangerschaft, Elternzeit oder krankheitsbedingten Ausfällen nicht in der vorgesehenen Zeit erreicht werden konnten. Weiterhin wurden Fälle von eingeworbenen, jedoch noch nicht vollständig verausgabten Drittmitteln berücksichtigt. In 26 Prozent der Fälle konnten nicht alle, aber die meisten der vereinbarten Ziele erreicht werden.

Zudem wurde in der Amtszeit des Präsidiums eine Satzung für besondere Leistungsbezüge entwickelt, die die W-Besoldung im Land Berlin komplementieren soll und deren Inkrafttreten unmittelbar bevorsteht.

Die Freie Universität Berlin befindet sich in enger Abstimmung mit den BUA-Partnerinnen zur Etablierung von „Joint Berlin Professorships“, die als Leuchttürme der verstärkten Zusammenarbeit sichtbar sein sollen. Sie sollen der Entwicklung und dem Ausbau innovativer Forschungsthemen mit Exzellenzpotenzial dienen und Forschungspartner*innen aus BUA-Häusern die Möglichkeit bieten, für zukunftsweisende Forschungsfelder international anerkannte Forscher*innen nach Berlin zu berufen.

Mit der Einführung von FUTURE Track, dem Tenure-Track-Programm der Freien Universität Berlin, soll zu einer besseren Planbarkeit der akademischen Karrierewege entscheidend beigetragen werden. Zudem beteiligt sich die Freie Universität Berlin mit 22 eingeworbenen Tenure-Track-Professuren erfolgreich am Bund-Länder-Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Zielgruppe sind insbesondere Wissenschaftler*innen in einer frühen Karrierephase. Im Anschluss an eine Juniorprofessur als regelhafte Startposition erfolgt nach dem Erreichen vorab festgelegter Qualifikationsziele eine Berufung auf eine unbefristete Universitätsprofessur ohne erneute Ausschreibung. Ein umfassendes Mentoring-Programm soll die Kandidat*innen zudem während der Qualifizierungsphase der Tenure-Track-Professur in ihrer wissenschaftlichen Entwicklung unterstützen. Die Auswahl der Kandidat*innen erfolgt auch in Berufsverfahren für Tenure-Track-Professuren nach dem Grundsatz der Bestenauslese, wobei aufgrund der in einem vergleichsweise kurzen Zeitraum bereits erbrachten wissenschaftlichen Leistungen dieser akademisch jüngeren Wissenschaftler*innen zusätzlich deren Potenzial der Kandidat*innen erlassen werden soll. Hierfür befindet sich ein durch eine wissenschaftlich geleitete Arbeitsgruppe entwickeltes potenzialorientiertes Auswahlverfahren bei FUTURE Track-Professuren in der Pilotierung und soll im

Berlin University Alliance: Joint Berlin Professorships

FUTURE Track, das Tenure-Track-Programm der Freien Universität Berlin

kommenden Berichtszeitraum in den Regelbetrieb übergehen. Ein umfassendes Mentoring-Programm soll die Kandidat*innen zudem während der Qualifizierungsphase der Tenure-Track-Professur in ihrer wissenschaftlichen Entwicklung unterstützen.

Zur Etablierung des Karrierewegs FUTURE Track entstand eine eigene Tenure-Track-Professuren-Ordnung, eine inzwischen in die Stabsstelle Berufungsverfahren und Berufungsstrategie integrierte Tenure-Track-Koordinationsstelle sowie ein zentraler Stellenpool für Tenure-Track-Professuren. So konnten bisher erfolgreich fünf Tenure-Track-Professuren besetzt werden, weitere acht Professuren befinden sich kurz vor Besetzung. Mittelfristig strebt die Freie Universität Berlin an, mindestens 25 Prozent aller Berufungen mit einem Tenure-Track zu versehen.

9.3 Wissenschaftliche Beschäftigte

Das Präsidium der Freien Universität Berlin sieht es als eine seiner wichtigsten Aufgaben an, den wissenschaftlichen Nachwuchs sowohl für die Wissenschaft als auch für den Arbeitsmarkt außerhalb der Wissenschaft zu qualifizieren. Ein frühzeitiges Informationsangebot über verschiedene Karrierewege sowie ein Weiterbildungsangebot durch transparente und dem Qualifizierungsziel angemessene Arbeitsvertragslaufzeiten bilden die Basis für eine systematische Unterstützung bei der Karriereplanung und -entwicklung.

Die Diskussion über befristete Beschäftigungsverhältnisse von wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen hielt während des Berichtszeitraums ungebrochen an und gipfelte in der Novellierung des Berliner Hochschulgesetzes mit dem Gesetz zur Stärkung der Berliner Wissenschaft vom 14. September 2021. Die Freie Universität Berlin unterstützt nachhaltig die mit der Novelle verbundenen Ziele, nämlich die Planungssicherheit von Karrierewegen, die Qualifizierung und die Personalentwicklung des befristeten wissenschaftlichen Mittelbaus. Darüber hinaus hat das Präsidium die Anzahl der Beschäftigten auf unbefristeten Stellen im wissenschaftlichen Mittelbau kontinuierlich erhöht.

Bedauerlicherweise hat die Novellierung des Berliner Hochschulgesetzes aber auch zu großer Unsicherheit geführt. Insbesondere die Regelungen des § 110 Abs. 6 BerlHG über die unbefristete Anschlussbeschäftigung von wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen nach der Promotion zwingt die Freie Universität Berlin zunächst zu einer zurückhaltenden Einstellungspolitik. Gleichwohl hat das Präsidium unverzüglich dafür Sorge getragen, dass die Entwicklungs- und Planungskommission des Akademischen Senats diesen Personenkreis intensiv in den Fokus nimmt. Die Kommission diskutiert mögliche Karrierewege an der Hochschule ebenso wie solche außerhalb und sammelt konkrete Vorschläge zu Maßnahmen zur Personalentwicklung. Ziel der Freien Universität Berlin in diesen Diskussionen bleibt es, ihren Ruf als attraktive Lehr- und Forschungseinrichtung sowie als attraktive Arbeitgeberin zu festigen.

Die Neuaufstellung der DRS als Zentraleinrichtung der Freien Universität Berlin wird ihre Rolle als Zentrum für wesentliche Aufgaben der Personalentwicklung für den wissenschaftlichen Nachwuchs weiter stärken. Die DRS bietet zielgruppenorientierte Qualifizierung (zum Beispiel Academic Performance, Führung, Drittmittel, Sprachkurse) wie auch ein Promovierenden-Portal und macht Angebote zur Karriereentwicklung (zum Beispiel Karrieregespräche, Angebote zur beruflichen Orientierung in und jenseits der Wissenschaft). Neu ist ebenfalls das „Dahlem Center for Academic Teaching“ (DCAT). Als Zentrum für professionelle Lehre offeriert es zahlreiche Veranstaltungen zur Qualifizierung für die Hochschullehre an.

Seit 2004 fördern die Freie Universität Berlin, die Humboldt-Universität zu Berlin und die Technische Universität Berlin mit dem ProFiL-Programm (Professionalisierung für Frauen in Forschung und Lehre) sehr effektiv Wissenschaftlerinnen auf dem Weg zur Professur und engagieren sich damit für eine zugleich exzellenz- und gleichstellungsorientierte Karriere- und Nachwuchsentwicklung. Im Rahmen der Berlin University Alliance

Novellierung des Berliner Hochschulgesetzes

konnte die Anzahl der ProFiL-Plätze deutlich erweitert (von 36 auf derzeit 66) und um eine englischsprachige ProFiL-Linie ergänzt werden, die auf die Bedürfnisse internationaler Wissenschaftlerinnen zugeschnitten ist.

9.4 Wissenschaftsunterstützende Beschäftigte

Alle Beschäftigten – im wissenschaftlichen und im wissenschaftsunterstützenden Bereich – bilden die Basis einer erfolgreichen Universität. Die Maßnahmen und Angebote für den heterogenen wissenschaftsstützenden Bereich orientieren sich daher an den unterschiedlichen Lebens- und Berufsphasen der verschiedenen Gruppen. Es gilt hier, den Veränderungen der letzten Jahre, wie beispielsweise dem demografischen Wandel, einer in vielen Bereichen schwieriger werdenden Personalrekrutierung, den sich verändernden Anforderungen an Arbeitgeber*innen, einer hohen universitäts- und bereichsinternen Veränderungsdynamik sowie den Auswirkungen der globalen Covid-19-Pandemie zu begegnen. Gerade während der Zeiten starker pandemischer Einschränkungen haben die Beschäftigten großen Einsatz bewiesen und sich auf wechselnde Arbeitsorte, neue Prozesse und Arbeitsweisen sowie digitale Techniken flexibel eingelassen.

Neben einem umfangreichen Beratungsangebot, wie unter anderem der Sozialberatung, den kollegialen Ansprechpersonen, dem Dual Career und Family Service, stehen den Beschäftigten zahlreiche Personalentwicklungsmaßnahmen und Serviceangebote offen.

Die Angebote orientieren sich dabei auch an den Lebens- und Berufsphasen:

- Berufseinstieg und Personalgewinnung: interne Ausschreibungen, Auszubildende, Trainees, Bereitstellung betrieblicher Plätze in dualen Studiengängen, Begrüßungsveranstaltung;
- berufliche Entwicklung: interne und externe Fort- und Weiterbildungsangebote, Unterstützung bei einem berufs begleitenden Studium, Jahresgespräche, Hospitationen, Führungskräfteentwicklung, Internationalisierung;
- Übergang in den Ruhestand und Wissenstransfer: zum Beispiel das Projekt „Wissenstransfer“.

Die Angebote können mit denen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements, der Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder der Frauenförderung verknüpft sein. Die Freie Universität Berlin reagiert in ihren Angeboten auf den bestehenden Bedarf, den sie unter anderem über Beschäftigtenbefragungen und Workshops ermittelt. Auf der Basis der Ergebnisse der Befragungen wurden zunächst folgende Zielgruppen für übergreifende Maßnahmen schwerpunktmäßig in den Blick genommen:

- Hochschulsekretariate,
- Laborbeschäftigte,
- Projektkoordinierende,
- Führungskräfte.

Zu den Maßnahmen für diese Zielgruppen zählt unter anderem der gut frequentierte Zertifikatslehrgang „Fachbeschäftigte in der Hochschulverwaltung“, der im letzten Durchgang um die Möglichkeit einer Bewerbung auf ein internes Traineeship auch ohne Bachelor-Abschluss erweitert wurde. Den aktuellen Lehrgang entwickelte die Freie Universität Berlin gemeinsam mit interessierten Hochschulen Berlins weiter und bietet ihn nun als für die Beschäftigten dieser Hochschulen geöffnete Weiterbildung an.

Ein wichtiges Thema, das insbesondere den wissenschaftsunterstützenden Bereich betrifft, ist die Personalrekrutierung. Eine Vielzahl von Maßnahmen wie Traineeships in der Verwaltung, Angebote von Dualen Studien, Messeaktivitäten und Berufsausbildung werden bereits genutzt, evaluiert und angepasst. Die bedarfsorientierte Berufsausbildung

bildet dabei weiterhin einen wichtigen Eckpfeiler für die Nachwuchsgewinnung. Die Teilnahme an zahlreichen Berufsmessen und Schulveranstaltungen ist dabei seit Jahren gute Praxis. Im Rahmen der Kooperationsvereinbarung mit LIFE e. V. zur Nachwuchsgewinnung von Frauen im technisch-gewerblichen Bereich und beispielweise einem Projekt der Sommeruniversität zur Steigerung des Frauenanteils in den naturwissenschaftlichen Berufen, an dem sich die Chemielaborant*innenausbildung der Freien Universität beteiligt, wird das Thema Chancengleichheit insbesondere zur Förderung von Frauen in technischen Berufen aufmerksam berücksichtigt.

9.5 Personalentwicklung

Wichtigste Ressource für den Erfolg und die Leistungsstärke der Freien Universität Berlin sind die an ihr tätigen Personen im wissenschaftlichen und wissenschaftsunterstützenden Bereich. Deshalb ist eines ihrer strategischen Kernelemente die systematische Personalentwicklung. Folgende Grundsätze prägen das Verständnis von Personalentwicklung:

- Die Universität unterstützt die Beschäftigten in ihrer beruflichen Entwicklung und ist verantwortlich für ein förderliches Umfeld;
- die Verantwortung für die individuelle berufliche Entwicklung liegt in erster Linie bei den Beschäftigten selbst;
- Personalentwicklung vollzieht sich maßgeblich in der Interaktion zwischen Beschäftigten und Vorgesetzten;
- Aufgabe aller Beschäftigten mit Personalverantwortung ist es, die Entwicklung ihrer Mitarbeiter*innen zu unterstützen und zu fördern;
- ein umfassendes institutionalisiertes Angebot zur Beratung, Weiterbildung und Qualifizierung unterstützt Beschäftigte und Vorgesetzte in ihrer beruflichen Entwicklung – auch unter Aspekten von Gleichstellung und Diversity;
- Ziel ist ein ausbalanciertes Verhältnis von institutionellen Interessen und persönlichen Belangen der Beschäftigten.

Der Anfang 2020 implementierte Welcome Service stärkte die Willkommenskultur der Freien Universität Berlin für alle Beschäftigten. Er begleitet die Ankunft an der Universität bereits ab der Vertragsunterzeichnung beispielsweise durch die Unterstützung bei der Vertragsunterzeichnung, beim Ausfüllen von Unterlagen, bei den Erklärungen zur Sozialversicherung in Deutschland oder der betrieblichen Altersvorsorge. Darüber hinaus stellt der Service zahlreiche Informationen auf einer umfangreichen Homepage zum Ankommen in Deutschland und an der Hochschule zur Verfügung und veranstaltet virtuelle Netzwerktreffen zu unterschiedlichen Themen. Eine Onboarding-Plattform unterstützt zudem den Einstieg an der Freien Universität Berlin mit Videos, Handouts und Informationen.

Als Querschnittsthema bildet die Führungskräfteentwicklung ein elementares Handlungsfeld der Personalentwicklung. Neben der Förderung von Nachwuchsführungskräften und der Stärkung von Führungskompetenzen erfahrener Führungskräfte sind die Eröffnung von Perspektiven, Vernetzung und Internationalisierung dabei wesentliche Elemente. Gender- und Diversity-Aspekte sind Bestandteile der verpflichtenden Schulung für die Führungskräfte. Chancengleichheit ist an der Freien Universität Berlin fest verankert. Personalentwicklung orientiert sich an den Prämissen der Gleichstellungsstrategie, die die Förderung von Vielfalt in die Maßnahmen der Personalentwicklung und ihrer Evaluation integriert. Die systematische Einbindung dieses Querschnittsthemas ist ein wichtiges Anliegen und daher findet es sich ebenso in den Zertifikatslehrgängen für neue wie auch für erfahrene Führungskräfte sowie in der Train-the-Trainer-Weiterbildung

Welcome Service

Führungskultur

für Hochschulbeschäftigte in der internen Qualifizierung. Das Angebot für Führungskräfte soll, ausgebaut und weiterentwickelt, die Diversity-Aspekte zukünftig noch stärker inkludieren.

Ziel bleibt es, die Personalentwicklung an der Freien Universität Berlin zielgruppenorientiert und systematisch weiter auszubauen. Die Vernetzung mit anderen Universitäten ist dabei ein wichtiges Element, so ist die Freie Universität Berlin seit 2015 Mitglied im bundesweiten Netzwerk für Personalentwicklung an Universitäten (UniNetzPE) und stellt seit 2019 eine der beiden Sprecherinnen.

Die Berlin Leadership Academy (BLA) hat zum Ziel, die Führungskräfteentwicklung der Berlin University Alliance zu koordinieren, auszubauen und weiterzuentwickeln, um den Verbund zu stärken. Seit Sommer 2020 ist die Dahlem Leadership Academy (DLA) der Freien Universität Berlin der BLA zugeordnet und betreibt ein Führungskräfteentwicklungsprogramm für Professor*innen aller BUA-Partnerinnen (Modul der Freien Universität Berlin: „Exzellent führen – Exzellenz fördern“). Das Team der DLA fungiert zudem als Geschäftsstelle der BLA.

Ein wichtiges Instrument für den strukturierten Austausch zwischen Beschäftigten und Vorgesetzten sind Jahresgespräche. Ein Konzept für Jahresgespräche wurde zunächst im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements in Pilotbereichen erfolgreich erprobt. Insgesamt haben die Führungskräfte und Mitarbeiter*innen das Gesprächssystem als sehr positiv bewertet und eine Weiterführung der Jahresgespräche befürwortet. Im Jahr 2017 wurde vereinbart, universitätsweit Jahresgespräche einzuführen und flächendeckend anzubieten.

Im Dezember 2021 hat das Präsidium die Einrichtung einer AG Personalwesen beschlossen. Die AG hat zum Ziel, neuralgische Punkte aus dem Themenfeld Personal zu bearbeiten. Der konkrete Arbeitsauftrag umfasst:

- die Analyse der Abläufe bei Personaleinstellungsvorgängen und die Erarbeitung von Vorschlägen zur Optimierung der Prozesse inklusive der gegebenenfalls erforderlichen Vorschläge zur Stärkung, Reorganisation und Unterstützung der beteiligten Bereiche;
- die Formulierung einer neuen Strategie und Richtlinie hinsichtlich der an der Freien Universität Berlin geltenden Prinzipien der Eingruppierungen und Einstufungen, mit der die Freie Universität Berlin angesichts eines zunehmend angespannten Arbeitskräftemarktes im Rahmen des TVL weiterhin eine attraktive Arbeitgeberin sein kann; sowie
- die Erarbeitung von Vorschlägen für die Zusammenarbeit mit den Personalräten an der Freien Universität Berlin, sodass im Umgang und in der Zusammenarbeit ein produktives Miteinander entsteht.

In der AG Personalwesen sind verschiedene Bereiche der Freien Universität Berlin vertreten, unter anderem Personen aus den Abteilungen I – Personal und II – Finanzen, Einkauf und Stellenwirtschaft, je zwei Personen aus den Dekanaten und den Fachbereichsleitungen, eine Abteilungsleitung aus der Zentralen Universitätsverwaltung und VP2. Der Präsident leitet die AG.

Ein zentrales Element der Personalentwicklung sind die Angebote zur Fort- und Weiterbildung. Umfang und Komplexität der Aufgaben aller Beschäftigten sind in den vergangenen Jahren stetig gewachsen. Beispiele für Fähigkeiten und Fertigkeiten, deren Bedeutung künftig wachsen wird, sind: Führungskompetenz, die Fähigkeit zur Projektsteuerung, hochschuldidaktische Fähigkeiten, Kenntnisse der aktuellen Hochschulgesetzgebung sowie der Verfahren der Hochschulsteuerung und Finanzierung,

Führungskultur im Verbund

Jahresgespräche

AG Personalwesen

Fort- und Weiterbildung

interkulturelle Kompetenz, Kompetenz zur Gestaltung des digitalen Wandels und die Fähigkeit zur Arbeits- und Selbstorganisation. Nötig ist zudem die kontinuierliche Weiterbildung und Entwicklung von Fachkompetenzen für alle Beschäftigtengruppen in ihren spezifischen Berufsstationen und Qualifizierungsphasen. Die Freie Universität Berlin bietet eine breite Palette an spezifischen Angeboten, die den Beschäftigten der Freien Universität Berlin offenstehen.

Mehrere Einrichtungen organisieren diese Angebote und spezialisieren sich dabei auf einzelne Zielgruppen. Das sind die Dahlem Leadership Academy mit der Zielgruppe der Professor*innen sowie Wissenschaftler*innen mit vergleichbaren Führungsaufgaben, die DRS mit Angeboten für Nachwuchswissenschaftler*innen, das SUPPORT-Programm mit der Qualifizierung von Dozent*innen in der Hochschuldidaktik und das Weiterbildungszentrum mit den wissenschaftsunterstützenden Beschäftigten als Zielgruppe.

9.6 Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder Studium

Das Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist nicht erst durch die Coronapandemie ein zentrales Anliegen der Freien Universität Berlin. Bereits seit Juni 2007 ist die Hochschule durch das „audit familiengerechte hochschule“ zertifiziert und hat zusätzlich im März 2018 den Verein „Familie in der Hochschule e.V.“ mitgegründet. Mit einer familienfreundlichen Personalpolitik und Hochschulgestaltung unterstützt sie ihre Mitglieder darin, Beruf, Studium und wissenschaftliche Qualifizierung besser mit Familienaufgaben vereinbaren zu können. Studierende und Beschäftigte der Freien Universität Berlin haben gleichermaßen die Möglichkeit, sich vom Dual Career & Family Service vertraulich per Telefon, E-Mail oder im persönlichen Gespräch zu allen Fragen rund um das Thema Vereinbarkeit von Studium oder Beruf und Familie beraten zu lassen.

Die vom Studierendenwerk Berlin betriebene Kindertagesstätte an der Freien Universität Berlin betreut ganzjährig bis zu 180 Kinder im Alter von drei Monaten bis zum Schuleintritt. Großzügige Öffnungszeiten von 7.30 Uhr bis 18.30 Uhr bieten Universitätsangehörigen eine hohe Flexibilität. Die Kindertagesstätte hat ein eigenes Kontingent von 13 Plätzen für Kinder von Neuberufenen, von an die Freie Universität Berlin eingeladenen Gästen sowie von Stipendiat*innen der Graduiertenschulen. Diese Plätze können bei Bedarf schnell bereitgestellt werden. Im Jahr 2017 wurde mit dem „KidsCamp“ erstmals eine Betreuung in den Sommerferien angeboten. Im „KidsCamp“ können Kinder im Alter von 8 bis 13 Jahren eine spannende und abwechslungsreiche Ferienwoche verbringen.

In Zusammenarbeit mit weiteren universitären Bereichen bietet der Familienservice in jedem Semester eine Informationsveranstaltung für Studierende zum Thema „Studieren mit Kind“ an. So bekommen Studierende die Möglichkeit, sich über die Studienorganisation, Möglichkeiten der Kinderbetreuung, die Studienfinanzierung und verschiedene Anlaufstellen zu informieren. Für Beschäftigte mit Kind bietet die Freie Universität Berlin an, unentgeltlich die Kindernotbetreuung „KidsMobil“ in Anspruch zu nehmen, die Kinder entweder in der eigenen Wohnung oder in einem der neun Eltern-Kind-Räume betreut. Mit der Möglichkeit, mittels Alternierender Telearbeit und Mobilem Arbeiten einen Teil der Arbeitsleistung außerhalb der Universität zu erbringen, eröffnet die Freie Universität Berlin den Beschäftigten eine gewisse zeitlich-räumliche Flexibilität. Eine Kinderbetreuung bei Konferenzen stellt einen weiteren Beitrag zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie dar.

Da die Herausforderungen der Covid-19-Pandemie für Familien eine besondere Belastung darstellen kann, hat der Familienservice der Freien Universität Berlin zusätzliche Unterstützungsangebote erarbeitet. In einem frei zugänglichen Wiki und den FAQ der Freien Universität Berlin zum Thema Coronavirus finden Eltern viele hilfreiche

Kinderbetreuung

Studium oder Beruf mit Kind

Beruf, Familie und Corona

Informationen zu Fragen wie Freistellung von der Arbeit bei geschlossenen Kitas und Schulen, Urlaubssemester und Teilzeitstudium, Fragen und Schwierigkeiten rund um das Thema Pflege, Betreuung von Kindern im Homeoffice, aktuellen finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten u. v. m. Speziell für Studierende wurde eine Weiterbildung zum Thema „Studieren mit Kind – Kinder, Küche, Konferenzen“ angeboten, die auch zukünftig Bestandteil der familienfreundlichen Angebote des Dual Career & Family Service bleiben soll. Darüber hinaus hat der Familienservice gemeinsam mit der Sozialberatung und der psychologischen Beratung der Freien Universität Berlin eine Krisenberatung eingerichtet, an die sich Hochschulmitglieder wenden können, um Hilfe bei der Bewältigung der besonderen aktuellen Belastungen zu erhalten.

Angesichts des demografischen Wandels gewinnt die Vereinbarkeit von Studium oder Beruf und Pflegeverantwortung zunehmend an Bedeutung, und das Präsidium der Freien Universität Berlin sieht es als Aufgabe der Hochschule an, die Studierenden und Beschäftigten dabei zu unterstützen. Deshalb arbeitet die Freie Universität Berlin stetig am Ausbau eines Netzwerks mit Pflegeeinrichtungen sowie daran, diese wichtige Thematik stärker sichtbar zu machen und für sie zu sensibilisieren. Zu den Angeboten des Familienservices gehören unter anderem kostenfreie Online-Pflegekurse („Grundlagen der häuslichen Pflege“ und „Alzheimer & Demenz“ in Kooperation mit curendo), eine Pflegegesprächsstunde für Beschäftigte und Studierende der Freien Universität Berlin in Kooperation mit den Pflegestützpunkten Berlin sowie eine Neuropsychologische Sprechstunde des Arbeitsbereichs Allgemeine Psychologie und Neuropsychologie für Pflegenden und deren Angehörige.

Die Freie Universität Berlin bietet sogenannten Doppelkarrierepaaren (Dual Career Couples) Unterstützung an. Die Begleitung und Unterstützung von Partnerin oder Partner von Neuberufenen bei ihrem beruflichen Einstieg in Berlin durch den Service für Doppelkarrierepaare steigert die Attraktivität der Freien Universität Berlin als Arbeitgeberin und stellt zudem ein wichtiges Gleichstellungselement dar. Der Dual Career Service richtet sein Angebot individuell an den jeweiligen Bedürfnissen aus, angefangen bei einer umfassenden Beratung über potenzielle Stellen auf dem Berliner Arbeitsmarkt bis hin zur Vermittlung verschiedenster Möglichkeiten der Kinderbetreuung. Dabei greift der Service auf zahlreiche Kontakte und Kooperationen mit regionalen Forschungsinstitutionen, den Berliner Senatsverwaltungen und Kooperationspartnern aus der Wirtschaft zurück. So können die Lebenspartner*innen bei ihrem Berufswunsch bzw. der Stellensuche gezielt unterstützt werden. Die Freie Universität Berlin arbeitet mit den Netzwerken „Erfolgsfaktor Familie“, „Dual Career Netzwerk Berlin“ und „Dual Career Netzwerk Deutschland“ zusammen.

9.7 Betriebliches Gesundheitsmanagement

Das Präsidium der Freien Universität verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz im Betrieblichen Gesundheitsmanagement. Damit umfasst die Gesundheitsförderung nicht allein individuelle, verhaltensbezogene Maßnahmen, sondern es liegt darüber hinaus ein Fokus auf der Optimierung der Arbeitsorganisation und auf der Organisationsentwicklung. Die Diskussion gesundheitsrelevanter Themen wie Führung, Lernen bei der Arbeit oder Information und Partizipation geht über die konkrete Arbeit im Rahmen der Betrieblichen Gesundheitsförderung hinaus. Sie wird auch im Hinblick auf allgemeine Strategien des Personal- und Organisationsmanagements aufgegriffen und mit weiteren Themen verknüpft, etwa der familiengerechten Hochschule. Inhaltlich stellt die stärkere Integration und Fokussierung auf spezielle Aspekte der Betrieblichen Gesundheitsförderung eine Strategie dar, um dem immer stärker werdenden Arbeitsaufkommen der Beschäftigten wirksam zu begegnen.

*Studium oder Beruf mit
Pflegeverantwortung*

Dual Career

Das Programm zur Betrieblichen Gesundheitsförderung und Prävention wird regelmäßig an die Erfordernisse und Bedürfnisse der Beschäftigten angepasst und um aktuelle Themen erweitert. Hierzu zählten im Berichtszeitraum unter anderem Kurse zum Zeitmanagement, zum Umgang mit Konflikten und Unterbrechungen, aber auch Themen wie die Betreuung pflegebedürftiger Angehöriger und Angebote zur Steigerung der Konzentration und Gedächtnistraining, die zum Beispiel vom Hochschulsport oder vom Weiterbildungszentrum angeboten werden.

In Zusammenarbeit mit dem Arbeitsmedizinischen Zentrum der Charité – Universitätsmedizin Berlin hat die Freie Universität Berlin von Juni bis August 2021 die erste Covid-19-Impfstelle am Standort des Fachbereichs Biologie, Chemie, Pharmazie zur Grundimmunisierung von Beschäftigten und auch Studierenden eingerichtet. Eine Wiedereröffnung der Impfstelle erfolgte im Dezember 2021 und Januar 2022 in der Van't-Hoff-Straße 6 mit dem Angebot von Boosterimpfungen für Beschäftigte. Insgesamt wurden von Juni 2021 bis Januar 2022 12.000 Erst-, Zweit- und Boosterimpfungen an Beschäftigte und Studierende verabreicht. Dieser große Erfolg ist dem beispiellosen Einsatz der Ärzt*innen des Arbeitsmedizinischen Zentrums (AMZ) sowie den zahlreichen unterstützenden Beschäftigten der Freien Universität Berlin zu verdanken, die mit großem Engagement den Betrieb der Impfstelle ermöglicht haben.

An Lebensphasen orientiertes Arbeiten

*Covid-19-Impfkampagne an internen
Impfstützpunkten der Freien Universität
Berlin*

10 Digitale Services und Dienste

10.1 Gesamtentwicklung und Perspektiven

Für die Arbeit in Forschung, Lehre, Studium und Verwaltung ist eine leistungsfähige Informationstechnologie unverzichtbar. Die zunehmende Digitalisierung der Arbeit führt dazu, dass Standard-IT-Services immer mehr an Bedeutung gewinnen und zugleich individuelle IT-Lösungen gefragt sind. Die Freie Universität Berlin hat über Jahrzehnte ein umfangreiches, differenziertes und anspruchsvolles Portfolio an IT-Services aufgebaut. Diese gewachsenen Strukturen werden entlang der strategischen Ausrichtung im Bereich der Digitalisierung, insbesondere durch das im Jahr 2020 gestartete Projekt FUTUREIT, kontinuierlich weiterentwickelt.

Auf die zahlreichen neuen Herausforderungen durch die Covid-19-Pandemie konnte die Freie Universität Berlin schnell und professionell reagieren. Insbesondere durch die bereits vor den Pandemiezeiten leistungsfähig aufgestellte IT, die fortgeschrittene Digitalisierung von Verwaltungsprozessen und die Verfügbarkeit digitaler Kommunikationsmittel konnten eine Vielzahl von Verwaltungsvorgängen auch unter erschwerten Pandemie-Bedingungen fortgeführt werden. Auch für die schnelle Umstellung auf eine digitale Lehre hat die Freie Universität Berlin dank umfassender strategischer und operativer Vorarbeiten innerhalb kürzester Zeit technische Infrastrukturen erweitert und neue Software-Tools eingeführt. Die durch die Pandemie gesetzten Impulse konnten auf einem soliden Fundament aufbauen und werden auch in der Zukunft weiter genutzt, um die digitale Arbeitsfähigkeit – und damit auch die Attraktivität der Freien Universität Berlin als Arbeitgeberin – weiter auszubauen.

Im Bereich des Hochschulrechenzentrums wurden zahlreiche neue Dienste für Forschung, Lehre und Verwaltung in Betrieb genommen, bestehende Prozesse verbessert und die Erneuerung der IT-Infrastruktur fortgeführt. Ein weiterer Schwerpunkt lag im kontinuierlichen Ausbau von IT-Sicherheitsmaßnahmen. Im Bereich der Universitätsbibliothek standen neben der erfolgreichen Durchführung eines Re-Organisationsprozesses die Identifikation und Nutzbarmachung relevanter Technologien, Lösungen und Serviceangebote für die Hochschulmitglieder im Zentrum der Anstrengungen. Schwerpunkte lagen dabei in den Themenfeldern Forschungsdatenmanagement und Open Access.

10.2 FUTUREIT – Das Projekt zur Weiterentwicklung der service- und zukunftsorientierten IT an der Freien Universität Berlin

Das Präsidium hat im Oktober 2020 das auf zwei Jahre angelegte Projekt FUTUREIT initiiert, um aktuelle Bedarfe und zur Verfügung stehende Lösungen grundlegend zu überprüfen und an erforderlichen Stellen die Ausstattung mit passgenauer Informationstechnik und den Support von Forschenden, Lehrenden, Studierenden sowie den Beschäftigten spürbar und nachhaltig zu verbessern. Die Schritte auf dem Weg zu diesem Ziel werden in Teilprojekten erarbeitet, in die alle Teile der Freien Universität Berlin einbezogen sind. Feedback von vielen Mitgliedern der Hochschule und Kommunikation mit allen Bereichen sind grundlegend im Projekt FUTUREIT und entscheidend für den Erfolg.

Die Inhalte des Projekts FUTUREIT werden unter breiter Beteiligung der Einrichtungen und Beschäftigten der Freien Universität Berlin in sieben Teilprojekten mit unterschiedlichen Schwerpunkten und inhaltlicher Fokussierung erarbeitet:

- Kundenanforderungen/Dienste: Aufnahme der Anforderungen und Definition eines zukünftigen standardisierten IT-Portfolios der Freien Universität Berlin zur Adressierung des Bedarfs von Forschung, Lehre, Studium und Verwaltung;
- Wissenschafts-IT: Identifikation und Gestaltung der individualisierten IT-Unterstützung insbesondere für Forschung und Lehre;
- Prozesse/Governance: Gestaltung der IT-Prozesse inkl. Definition der Rollen zur Abarbeitung der definierten IT-Leistungen sowie Übertragung der definierten Rollen auf die Aufbauorganisation der Freien Universität Berlin;
- Personal: Klärung der Stellenbesetzung basierend auf den definierten Rollen inkl. Anforderungsprofilen und Identifizierung des Qualifikationsbedarfs und der Qualifikationsmaßnahmen;
- IT Servicemanagement: Definition der Anforderungen und Umsetzung der IT-technischen Unterstützung;
- Kooperationen/Partnerschaften: Identifizierung der Leistungen im IT-Portfolio, die für Dritte durch die Freie Universität Berlin erbracht werden können, sowie von IT-Leistungen, die von externen Dienstleistern in Ergänzung des IT-Portfolios erbracht werden können;
- Organisatorisches Change-Management: Interne und externe Kommunikation der Projektergebnisse sowie Umsetzung der Projektergebnisse und Kommunikationsmaßnahmen.

10.3 Weiterentwicklung von Basis-Diensten, Infrastruktur und Prozessen

Die IT-Einrichtungen haben im Berichtszeitraum ihre Dienstleistungen für Forschung, Lehre und Verwaltung umfassend erweitert und ihre internen Prozesse kontinuierlich verbessert. Insbesondere auch im Zusammenhang mit den Herausforderungen der Covid-19-Pandemie wurden zahlreiche Dienste aus- oder neu aufgebaut. Die Kapazitäten im Bereich VPN und Videokonferenzen im Rechenzentrum wurden mit Beginn der Pandemie massiv erweitert, um allen Beschäftigten und Studierenden das Arbeiten von zu Hause auf hohem Niveau zu ermöglichen. Gleichzeitig wurde mit Webex eine ausreichend skalierbare, cloudgestützte Chat-, Video- und Webkonferenzplattform sowie eine cloudgestützte Video-on-Demand- und Livestreamingplattform (VBrick) zur Verfügung gestellt, um den neu entstandenen Anforderungen in Folge der Pandemiesituation gerecht zu werden. In enger Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek wurde ein bereichsübergreifender Support für die Ad-hoc-Digitalisierung von Lehrveranstaltungen etabliert. Neben einer individuellen Unterstützung der Lehrenden entwickelte es umfangreiche Leitfäden und Anleitungen zur Umsetzung der digitalen Lehre für die Beschäftigten der Universität. Für das mobile Arbeiten und die telefonische Erreichbarkeit im Homeoffice wurde die Voice-over-IP-Lösung der Freien Universität Berlin kurzfristig um die Möglichkeit des Telefonierens mit der dienstlichen Rufnummer von beliebigen mobilen Endgeräten (Laptop, Tablet, Smartphone) per Software erweitert. Zur Unterstützung hybrider Szenarien für Forschung, Lehre und Verwaltung stattete die Freie Universität Berlin zudem etwa 100 Hörsäle, Seminar- und Besprechungsräume mit professioneller Videokonferenztechnik aus Mitteln des Programms „Virtual Campus Berlin“ des Landes Berlin aus oder erweiterte die vorhandenen Kapazitäten. Dies ermöglicht den Hochschulangehörigen zudem die professionelle Teilnahme an Videokonferenzen und kann so im Sinne der Nachhaltigkeit helfen, Dienstreisen zu vermeiden.

Für Studierende wurden neue webbasierte Verfahren entwickelt und eingeführt, wie beispielsweise die Accountvergabe oder der elektronische Erwerb von Softwarelizenzen, die aufgrund des zeitlich beschränkten Wegfalls der PC-Pool-Kapazitäten den Zugang zu Spezialsoftware ermöglichten. Der Ausbau von digitalen Schulungsangeboten flankierte diese Maßnahmen. Ebenso wurden Prozesse etabliert und fortlaufend weiterentwickelt,

Neue Dienste und Infrastrukturen zur Bewältigung der Covid-19-Pandemie

IT-Prozesse für Studierende und Verwaltung

um TIN*-Hochschulangehörigen einen niederschweligen Zugang zur Anpassung von Anzeigenamen in den IT-Systemen der Freien Universität Berlin zu ermöglichen. Zur weiteren Unterstützung von Verwaltungsprozessen wurde ein digitaler Onboarding-Prozess für neue Beschäftigte etabliert, der einen reibungslosen Beschäftigungsbeginn sicherstellt.

Seit Januar 2021 ging ein umfassendes Update im Bereich der Studierendenverwaltung online. Bis auf die Bereiche Bewerbung und Zulassung sind nun die Mehrheit der Verwaltungsprozesse im SAP SLcM abgebildet. Das Update verbessert den Service für Studierende und Beschäftigte deutlich. Grundsätzlich ermöglicht das neue System eine stärkere Digitalisierung: Alle Unterlagen liegen nun im System und nicht mehr in einer Papierakte. Zentrale und dezentrale Verwaltungseinheiten –, etwa die Studierendenverwaltung und die Prüfungsbüros in den Fachbereichen –, haben nun digitalen Zugriff auf dieselben Dokumente. Außerdem wurde der Self-Service für Studierende ausgebaut: Sie können sich zum Beispiel über das System selbst zurückmelden, aber auch ihre eigenen Noten einsehen.

Zudem wurden IT-Projekte für die administrative Unterstützung bei der Erstellung und Bearbeitung von Drittmittelprojektanträgen und -bewilligungen umgesetzt. Dazu gehören insbesondere die Elektronische Projektanzeige (ePA) und die Elektronische Drittmittelakte (eDA). Die Elektronische Projektanzeige ist webbasiert und über das Elsa-Portal der Freien Universität Berlin nutzbar. Daten der Projektbewilligungen werden automatisiert in die SAP-Forschungsdatenbank integriert, in der auch die Drittmittelfonds angelegt werden. Die Elektronische Drittmittelakte speichert fondsbezogen über die Elektronische Projektanzeige hochgeladene Dokumente zu einem Drittmittelprojekt. Diese beiden vollständig digitalen Prozesse steigern die Transparenz und Effizienz, erleichtern die interne Kommunikation und beschleunigen Antragsverfahren, zudem werden die Validität, Verfügbarkeit und Vollständigkeit der Daten signifikant verbessert. Auch wurde die öffentlich zugängliche Forschungsdatenbank (<https://research.zuv.fu-berlin.de/>) überarbeitet und um weitere Suchfunktionalitäten erweitert.

Zahlreiche weitere Digitalisierungsprojekte, wie beispielsweise ein digitales Dienstreisemanagement, ein E-Recruitment-System oder ein System zur digitalen Inventarisierung befinden sich in der Einführungsphase.

Im Bereich der IT-Infrastruktur konnte die Netzwerkausstattung für über 50 Prozent der Büro- und Arbeitsräume modernisiert werden. Damit ist nun an über 85 Prozent der insgesamt 70.000 Netzwerkanschlüsse der Freien Universität Berlin eine Geschwindigkeit von 1000 Mbit/s (Megabit per Second) verfügbar. Zudem wurden die IP-Telefone großflächig erneuert, sodass den Beschäftigten zusätzliche Funktionen zur Verfügung stehen.

Für die Unterstützung der Wissenschaft wurden weitere IT-Produkte angeschafft und das Angebot im Bereich High-Performance-Computing und in der Speicherung und Bereitstellung großer Datenmengen deutlich erweitert.

Die Freie Universität Berlin hat zudem Kooperationen mit ihren Partner*innen ausgebaut. Mit dem Rechenzentrum der Technischen Universität Berlin hat sie auf dem Themenfeld „Unified Communication“ (unter anderem Voice-over-IP) eine enge Kooperation begonnen, das die beiden Partner in Zukunft gemeinsam weiterentwickeln. In einer weiteren Kooperation bietet die Technische Universität Berlin jetzt im Auftrag der Freien Universität Berlin den Sync- und Share-Dienst „Box.FU“ an. Dieser Dienst bietet eine datenschutzkonforme Alternative zu den Angeboten kommerzieller Cloud-Dienstleister und hat insbesondere in der Pandemiesituation verstärkte Nachfrage erfahren.

10.4 IT-Sicherheit

Für den Bereich IT-Sicherheit sind verschiedene Schwerpunkte gesetzt worden. Dabei ist die kontinuierliche Überprüfung und Fortschreibung der Richtlinien und Handlungsleitfäden im Spannungsfeld zwischen gesetzlichen Änderungen, technischen und organisatorischen Entwicklungen und den sich schärfenden Bedarfen der Universitätsmitglieder

Ausbau der IT-Infrastruktur

ein zentrales Betätigungsfeld des IT-Sicherheitsbeauftragten sowie der Mitglieder der AG IT-Sicherheit.

Unter anderem haben die Akteure die IT-Sicherheitsrichtlinie der Freien Universität Berlin mit dem Fokus auf eine optimale Verständlichkeit aus Nutzersicht komplett überarbeitet und in der Version 4.0 im April 2019 veröffentlicht. Sie steht als interaktives Nachschlagewerk mit Volltextsuche zur Verfügung. Ebenso wurde die Richtlinie praxisbezogen und unter Beteiligung aller an solchen Verfahren Beteiligter hinsichtlich der Aufstellung und des Betriebs von Anlagen zur Videoüberwachung überarbeitet. Weiterhin schärfen, auch mit Blick auf den im April 2021 erfolgten Cyberangriff auf die IT-Infrastruktur der Technischen Universität Berlin, die relevanten Akteure das Lagebild für die Freie Universität Berlin. Jetzt ersetzt ein als Richtlinie durch das Präsidium erlassenes, grundlegend überarbeitetes Notfallhandbuch den bisherigen Notfallplan aus dem Jahr 2016.

Im engen Austausch zwischen IT-Sicherheitsbeauftragtem, Hochschulrechenzentrum und dem behördlichen Datenschutzbeauftragten gab es zudem eine strukturierte Überarbeitung der IT-Verfahrensdokumentation sowie der Systemlandschaft. Ziel war es hier, die verschiedenen Ansprüche aus den Blickwinkeln Datenschutz, Mitbestimmung und sicherer Betrieb der Informationstechnologie weiter zu optimieren und zu harmonisieren. Dabei sind die unter Federführung des Hochschulrechenzentrums fortschreitenden Bemühungen zur Einführung eines an ISO 27001 angelehnten Informationssicherheits-Management-Systems hervorzuheben. Technisch wurde der zunehmenden IT-Bedrohungslage durch Investitionen, zum Beispiel in Netzwerktechnik, begegnet.

Ein abschließender wichtiger Punkt sind die fortlaufenden Initiativen zur Mitarbeiter*innenschulung sowie zur Steigerung der Awareness für IT-Sicherheitsthemen unter den Hochschulmitgliedern.

10.5 IT-Dienste für Forschung und Lehre

Von Mai 2019 bis Mai 2021 führte die Freie Universität Berlin ein Change-Projekt zur Re-Organisation des Bibliothekssystems und des Centers für Digitale Systeme (CeDiS) durch. Dieses Vorhaben zielte darauf ab, die universitäre Informations- und Forschungsinfrastruktur vor dem Hintergrund der digitalen Transformation von Forschung, Lehre und Studium entscheidend zu optimieren. Die erneuerte Organisationsstruktur führte das Bibliothekssystem und CeDiS zusammen, um Synergien zwischen den beiden bislang eigenständigen Einrichtungen zu erzeugen. Dabei wurden mit „Dienste für Forschung“ und „Dienste für Lehre und Studium“ zwei Abteilungen neu etabliert, die direkt auf die Unterstützung der universitären Hauptaufgaben ausgerichtet sind. Stellenverstetigungen sichern nun die Bereiche E-Learning und E-Examinations langfristig ab. Das Projekt schaffte zudem die organisatorischen Voraussetzungen für ein gut ausbalanciertes Bibliothekssystem, in dem die zentralen und die dezentralen Bereiche möglichst optimal zusammenwirken. Das System hält koordinierte Services bereit, minimiert Mehrfachstrukturen und kann flächendeckend neue Dienstleistungen anbieten. Mit der Neugestaltung der Organisationsstruktur fokussiert sich das Bibliothekssystem konsequent auf die Bedarfe der Forschenden, Lehrenden und Studierenden. Besonderes Augenmerk lag insgesamt auf der Einführung dynamischer Arbeitsweisen, um den sich rascher wandelnden Anforderungen gerecht zu werden. Team- und Projektorientierung sowie agile Arbeitsweisen werden schrittweise eingeführt. Das neu implementierte strategische Management unterstützt die Zukunftsorientierung.

Die Entwicklung und Nutzung digitaler Infrastrukturen in Forschungsvorhaben nahezu aller Fachdisziplinen an der Freien Universität Berlin haben sich im Berichtszeitraum erheblich ausgeweitet. Die Universitätsbibliothek unterstützt Wissenschaftler*innen beim Einsatz digitaler Technik, berät zu digitalen Methoden, Werkzeugen und einschlägigen Standards und entwickelt individuelle Lösungen für innovative Forschungsvorhaben.

*Restrukturierung der
Universitätsbibliothek*

*Digitalisierung in der Forschung /
Digital Humanities*

Dazu baut sie einerseits eigene Dienste aus und vermittelt andererseits die Services verlässlicher externer Anbieter. Für kollaborative Arbeitsprozesse, Kommunikation und Wissensaustausch in Forschungsvorhaben bietet sie zudem verschiedene webgestützte Werkzeuge wie zum Beispiel Wiki-Systeme und Projektmanagementtools an.

Zu den weiteren Tätigkeitsschwerpunkten der Universitätsbibliothek im Feld Digital Humanities zählen zum Beispiel Online-Enzyklopädien und Digitale Editionen: Die standardisierte Plattform „Open Encyclopedia System“ für den Aufbau und Betrieb von vorrangig geistes- und sozialwissenschaftlichen Online-Enzyklopädien steht seit 2020 als Open-Source-Software allen Mitgliedern der Freien Universität Berlin zur Nutzung zur Verfügung. Für umfangreiche Editionsprojekte werden mit anderen Einrichtungen gemeinsam digitale Lösungen entwickelt. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der digitalen Interviewsammlung, insbesondere in der Arbeit mit Oral History-Interviews. Neben der Bereitstellung verschiedener bedeutender Interview-Sammlungen für Forschung und Lehre deckt die vorhandene Expertise den gesamten Prozess der digitalen Oral History ab: von der Interviewführung über das Sammlungsmanagement und die wissenschaftliche Erschließung bis zur digitalen Bereitstellung und didaktischen Aufbereitung.

Die Universitätsbibliothek baute das Forschungsdatenmanagement als ein weiteres zentrales Handlungsfeld auf und aus. Forschungsdatenmanagement hat für die Hochschulen und die Wissenschaftslandschaft insgesamt deutlich an Relevanz gewonnen. Die Freie Universität Berlin reagierte damit auf die weiter ausdifferenzierten Anforderungen der Förderinstitutionen an ein nachhaltiges, transparentes Forschungsdatenmanagement und an die möglichst uneingeschränkte Veröffentlichung und Bereitstellung von Forschungsdaten im Sinn der Guten Wissenschaftlichen Praxis sowie der FAIR-Prinzipien für eine möglichst fächer- und länderübergreifende Nachnutzung. 2019 erhielt die Universitätsbibliothek das Mandat für die Koordination des Handlungsfelds Forschungsdatenmanagement an der Freien Universität. Dieses ermöglichte 2020 die Einrichtung des Teams Forschungsdatenmanagement, das Forschende aller Statusgruppen und Fachdisziplinen zu generischen sowie zunehmend auch fachspezifischen Aspekten des Forschungsdatenmanagements berät. Darüber hinaus unterstützt es bei der Umsetzung der Anforderungen von Förderern im Rahmen der Drittmittelakquise sowie des DFG-Kodex gute Wissenschaftliche Praxis im Hinblick auf nachhaltiges Forschungsdatenmanagement.

Die Freie Universität Berlin hat sich – unter anderem im Rahmen einer im Sommer 2021 veröffentlichten Forschungsdaten-Policy – zur Unterstützung ihrer Angehörigen in einer zunehmend datengetriebenen Forschungspraxis aller Fachdisziplinen verpflichtet. Diese geht mit einem stark angewachsenen Bedarf an Kompetenzausbau sowie technischer und organisatorischer Infrastruktur einher. Mit dem Refubium, dem institutionellen Forschungsdaten-Repository der Hochschule, liegt seit 2018 eine den DFG-Richtlinien entsprechende nachhaltige Lösung für die Speicherung und Verfügbarmachung von Forschungsdaten vor. Ein weiterer Schwerpunkt in diesem Zusammenhang ist die Gestaltung und Profilierung strategischer Partnerschaften und Kooperationsmodelle, beispielsweise im durch die Berlin University Alliance geförderten Vorhaben „Concept Development for Collaborative Research Data Management Services“, das unter Leitung der Universitätsbibliothek auf der Grundlage einer Bestands- und Bedarfserhebung zur Forschungsdatenpraxis Konzepte für institutionsspezifische und übergreifende Forschungsdatenmanagement-Services erarbeitet.

Forschungsdatenmanagement

11 Hochschulkommunikation und Marketing

11.1 Gesamtentwicklung und Perspektiven

Gute Hochschulkommunikation bleibt ein strategischer Erfolgsfaktor. Ziel ist es, die Herausforderungen und Leistungen der Wissenschaft gleichermaßen in die Gesellschaft zu vermitteln und die Öffentlichkeit an neuen Erkenntnissen aus der Forschung teilhaben zu lassen. Menschen sollen miteinander ins Gespräch gebracht werden – über Forschung und Lehre, das universitäre Leben und die Leistungen ihrer Mitglieder, über gesellschaftliche Herausforderungen und über Lösungsansätze der Wissenschaft. Wie wichtig ein stabiles Vertrauen in die Leistungsfähigkeit von Forschung und Entwicklung ist, wurde während der zurückliegenden Amtszeit des Präsidiums von 2018 bis 2022 durch wissenschaftsfeindliche Tendenzen deutlich, die auch in Regierungen demokratischer Staaten zu beobachten waren. Eine hohe Akzeptanz der Erkenntnisse und Forschungsergebnisse war und ist unabdingbar, beispielsweise bei der Überwindung der Covid-19-Pandemie, zu der die Wissenschaft entscheidend beiträgt.

11.2 Aufbau der Stabsstelle Kommunikation und Marketing

Hochschulkommunikation spielt eine wichtige Rolle dabei, die Universität innerhalb der Hochschullandschaft national wie international zu positionieren und sichtbar zu machen.

Zugleich wächst die Bedeutung von Marketing im Hochschulkontext. Hierbei geht es insbesondere um eine stringente Darstellung der Freien Universität Berlin mit dem Fokus auf alle Zielgruppen und eine größere Aufmerksamkeit auf Themen wie Studierendenmarketing, aber auch Alumni-Arbeit und Themen wie Fundraising.

Mit Beschluss vom 18. August 2020 hat das Präsidium daher den Aufbau einer dem Präsidenten zugeordneten „Stabsstelle Kommunikation und Marketing“ (KuM) entschieden, was mit der Besetzung der Leitungsstelle ab Mai 2021 beginnend umgesetzt wurde. Darin wurden die in verschiedenen zentralen Universitätsbereichen bereits wahrgenommenen Aufgabenfelder – unter anderen Pressearbeit, Social Media, Onlinekommunikation, Dialog mit der Gesellschaft, Übersetzungen, Hochschulmarketing und Studierendenmarketing, zentrale Veranstaltungen, Deutschlandstipendium, Alumni sowie Fundraising – mit aus veränderten Rahmenbedingungen neu zu berücksichtigenden Aufgabenfeldern zusammengeführt.

Das sich daraus ergebende Aufgabenspektrum und die Arbeitsschwerpunkte der neuen Stabsstelle haben das Ziel, relevante Aufgabenbereiche besser zu vernetzen und Synergien zu nutzen. Eine enge Verzahnung der Kommunikationsaufgaben mit ebenfalls wichtiger werdenden Aufgaben im Bereich Markenführung und Marketing führte bisher separat arbeitende Einheiten zusammen.

Die Stabsstelle wurde neu eingerichtet und gleichzeitig die Integration der bisherigen Stabsstelle Presse und Kommunikation (PK) in KuM vollzogen. Die KuM übernahm die Personal- und Finanzverantwortung des integrierten PK-Bereichs sowie für die Beschäftigten der übrigen zu integrierenden Bereiche.

Die Stabsstelle ist gegliedert in:

- KuM-L Leitung – die sich insbesondere um strategische Planung, interne Beratung, Personalintegration und die Schaffung von Synergie-Effekten bemüht;
- KuM-A: Presse und Kommunikation – mit den Aufgaben Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Krisen- und politische Kommunikation sowie interne Kommunikation;

- KuM-B: Content und Publishing – insbesondere mit der Aufgabe, die gedruckten und digitalen Publikationen der Freien Universität Berlin inhaltlich zu betreuen;
- KuM-C: Digitale Kommunikation – mit der Aufgabe, die digitalen Kommunikationskanäle der Freien Universität Berlin zu betreuen und weiterzuentwickeln;
- KuM-D: Übersetzungen – mit der Aufgabe, sowohl redaktionelle Inhalte, Inhalte der Webseite, ausgewählte Reden und Beiträge des Präsidiums, Untertitel für Filme als auch studienbezogene Dokumente in die englische Sprache zu übersetzen;
- KuM-E: Beziehungsmarketing – mit der Aufgabe, die Beziehungen zu bestimmten wichtigen Zielgruppen zu pflegen – z. B. Alumni, Studierende und Deutschlandstipendiaten und Deutschlandstipendienggeber; langfristig mit der Aufgabe des Aufbaus eines strukturierten Fundraisings;
- KuM-F: Universitäts- und Forschungsmarketing/Inszenierung – mit der Aufgabe, forschungsbezogene Veranstaltungen und Inszenierungen zu organisieren (zum Beispiel Forschende in Bezug auf die Außendarstellung ihrer Ergebnisse zu beraten und bei der Darstellung in innovativen Formaten zu unterstützen).

11.3 Schwerpunkte der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Ein Schwerpunkt der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Berichtszeitraum war die Kommunikation der Maßnahmen während der Coronapandemie, die den Hochschulalltag seit März 2020 prägte: Über alle Kanäle der Stabsstelle Presse und Kommunikation wurde in sehr schneller Folge eine Vielzahl von Informationen verbreitet, die für Studierende, Forschende, Beschäftigte und Gäste relevant waren – etwa zu den Corona-Schutzmaßnahmen auf dem Campus, zu erweiterten Möglichkeiten für die Arbeit im Homeoffice während der Pandemie und insbesondere während der Schließzeiten von Kindertagesstätten und Schulen, zu Regelungen bei Prüfungen und Hausarbeiten, zum Angebot von Bibliotheken oder zu Dienstreisen und zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Eine Vielzahl von Videobotschaften des Präsidenten richtete sich an die Hochschulöffentlichkeit. Die Covid-19-Pandemie war auch ein Schwerpunkt von Presseanfragen. Die hochschulinterne Öffentlichkeit wurde während der digitalen „Corona“-Semester mit mehreren Rundschreiben zu den aktuellen Entwicklungen im Zusammenhang mit der Pandemie informiert. Sie wurden zweisprachig an alle Hochschulmitglieder durch die Universitätsleitung oder die Corona-Task-Force verschickt. Die Kampagne #wecandosis bewarb das Impfangebot auf dem Campus der Freien Universität. Im Wintersemester 2021/22 begleitete die groß angelegte Kampagne „#yeswecampus“ die Rückkehr in die Präsenz an der Universität.

Einen weiteren Schwerpunkt der internen und öffentlichen Kommunikation bildeten zahlreiche Beiträge zur Gestaltung des coronabedingt erstmals digital ausgerichteten Ernst-Reuter-Tags zum Gründungsjubiläum am 4. Dezember 2020.

Die Freie Universität steht seit mehr als 15 Jahren – seit der erstmaligen Auszeichnung als Exzellenzuniversität im Jahr 2007 – verstärkt im Fokus der Öffentlichkeit und muss dabei auch den Ansprüchen an gute Wissenschaftskommunikation gerecht werden. Es gelang ihr im Jahr 2012, den Exzellenzstatus zu verteidigen. Der neue, nunmehr dritte Wettbewerb um Exzellenzfördermittel – die Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder – fiel an der Freien Universität zeitlich übergreifend in die Amtszeiten des Präsidiums unter Präsident Univ.-Prof. Dr. Peter-André Alt (2014–2018) und des 2018 gewählten Präsidenten Univ.-Prof. Dr. Günter M. Ziegler. Im Vorfeld der Entscheidungen kam der Kommunikation eine besondere Rolle zu, galt es doch, die Cluster-Anträge von Freier Universität Berlin, Humboldt-Universität zu Berlin, Technischer Universität Berlin und Charité – Universitätsmedizin Berlin in unterschiedlichen Konstellationen nach innen wie nach außen zu begleiten und sichtbar zu machen. Dasselbe galt für die Bewerbung

Covid-19-Pandemie

Pressearbeit für Exzellenzbewerbung und -projekte

der Partner-Institutionen als Exzellenzverbund: Die Kommunikationsabteilungen der vier Häuser begleiteten die Clusteranträge vor der Förderentscheidung im Herbst 2018 und den Verbundantrag als „Berlin University Alliance“ mit Blick auf die Entscheidung im Sommer 2019 intensiv – unter anderem durch interne Veranstaltungen in allen Häusern sowie durch Pressearbeit, Informationen auf allen Kommunikationskanälen und durch verschiedene Initiativen. Gleichzeitig sollten die starken eigenständigen Profile der Universitäten weiterhin nach außen sichtbar bleiben. Ein digitales Schaufenster bot der künftige Verbund bereits im Juni 2017 – mehr als ein Jahr vor der Entscheidung über die Cluster-Anträge der Partner-Institutionen und zwei Jahre vor der Entscheidung über die Exzellenztitel im Wettbewerb. Der Online-Auftritt, den inzwischen das Kommunikationsteam der Berlin University Alliance betreibt, präsentiert gemeinsame Forschungsprojekte und Aktivitäten der vier Einrichtungen. Er umfasst auch die Berichterstattung über aktuelle Veranstaltungen oder Themen; diese werden ebenfalls über andere Publikationen und Kanäle der Freien Universität Berlin begleitet.

Die Stabsstelle Presse und Kommunikation – seit Mai 2022 Teil der neu geschaffenen Stabsstelle Kommunikation und Marketing (KuM) – nutzt die klassische Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie verschiedene Veranstaltungsformate und digitale Kommunikationswege wie Websites, Blogs, Videos und soziale Medien. Die Herausforderung besteht darin, zügig, sichtbar und verantwortungsbewusst zu agieren; dies gleichermaßen nach außen und in die Universität hinein. Zum hochschulinternen Zusammengehörigkeitsgefühl trägt auch die Presseschau bei, die werktäglich zusammengestellt und versandt wird.

Auch für die Bewertung von Forschungsanträgen ist Öffentlichkeitsarbeit in den vergangenen Jahren zu einem zunehmend wichtigen Kriterium geworden. Dem trägt die Stabsstelle Rechnung, denn immer mehr Forschende nutzen das interne Angebot, sich über kommunikative Möglichkeiten zu informieren, wenn sie Förderanträge stellen oder Anlässe für eine Berichterstattung in den universitätseigenen Medien sehen. Die Professionalisierung der Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiger Baustein für erfolgreiche Wissenschaftskommunikation der einzelnen Fächer. Ein Schwerpunkt der Tätigkeiten der Stabsstelle lag im Berichtszeitraum auch in der Beratung und Schulung von Web- und Social-Media-Verantwortlichen der Fachbereiche, Institute sowie weiterer Einrichtungen und Bereiche der Freien Universität – etwa zur Konzeption von Internetauftritten, zur Auswahl geeigneter Kommunikationskanäle sowie bei generellen Fragen zum Datenschutz und zur Kommunikation über soziale Netzwerke.

11.4 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Das Präsidium der Freien Universität Berlin misst der Bearbeitung und Koordination der Anfragen von Medien sowie dem Auf- und Ausbau der Pflege von Kontakten zu Journalist*innen einen großen Stellenwert bei. Zudem betreibt das Präsidium eine professionelle Selbstdarstellung über eigene Publikationen. Alle zentralen Publikationen griffen wichtige Themen und Ereignisse im Berichtszeitraum auf, verbreiteten und verstärkten sie positiv über die verschiedenen Kanäle – online oder in gedruckter Form.

Neben Pressekonferenzen zu verschiedenen Fachthemen wurden im Berichtszeitraum zwei Foren mit Expert*innen veranstaltet, die von zahlreichen Journalist*innen besucht wurden: zur US-Wahl 2020 in digitaler Form und zur Bundestagswahl 2021 unter Beachtung der Corona-Vorschriften in Präsenz in der Staatsbibliothek am Potsdamer Platz. Pro Jahr gab die Freie Universität Berlin rund 400 Pressemitteilungen zu Forschungsveröffentlichungen in Wissenschaftszeitschriften, Erfolgen der Hochschule als Institution, nationalen und internationalen Kooperationen und Fördererfolgen sowie zu Veranstaltungen auf dem Campus heraus. Auch publizierte sie pro Jahr durchschnittlich 60 Listen mit Expertisen aus der Freien Universität, die Medien Interviews zu aktuellen

Allgemeines und Beratung in Fragen der Pressearbeit

Printpublikationen, interne Kommunikation, Presseanfragen und Pressekonferenzen

Themen ermöglichen, etwa zu Landtagswahlen oder zur Einführung des Erasmus-Austauschprogramms vor 30 Jahren. Darüber hinaus bearbeitete die Stabsstelle etwa 3.000 Anfragen von Radio und Fernsehen sowie Print- und Online-Medien pro Jahr, etwa bei der Vermittlung von angefragter Expertise zu hochschulpolitischen Themen oder zu aktuellen Entwicklungen. Außerdem betreute sie zahlreiche Drehtermine und die Pressearbeit für offizielle Veranstaltungen auf dem Campus:

- für den Kongress „Für den Frieden lernen“ – 100 Jahre nach Ende des Ersten Weltkrieges in Kooperation mit dem Auswärtigen Amt und dem französischen Außenministerium am 11. und 12. Oktober 2018;
- bei der Eröffnung der Exzellenzcluster „Math+“ am 14. Mai 2019;
- für den Kongress „Temporal Communities – Doing Literature in a Global Perspective“ vom 24. bis 26. Oktober 2019;
- und für die Tagung „Contestation of the Liberal Script“ vom 6. bis 8. Februar 2020;
- bei der Eröffnung des Tiermedizinischen Zentrums am 26. April 2022;
- und bei der Inbetriebnahme des Forschungsgebäudes SupraFAB am 30. Mai 2022;
- sowie zur Ehrenpromotion der Holocaust-Zeitzeugin Margot Friedländer am 25. Mai 2022.

Wiederkehrende Veranstaltungsreihen wie die im Berichtszeitraum neu entwickelte „Debatte Dahlem“ am Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft und „Made in Dahlem – junge Forschung aus der Freien Universität“ in Zusammenarbeit mit der Urania Berlin begleitete die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zum Teil auch organisatorisch. Darüber hinaus betreute die Stabsstelle die Veranstaltung zum Gedenken an den Biochemie-Doktoranden Mahmud Azhar, der 1990 an den Folgen eines brutalen ausländerfeindlichen Angriffs auf dem Campus der Freien Universität verstorben war. Die Veranstaltung fand nach mehrmaligen pandemiebedingten Terminänderungen am 6. März 2022 statt. Im Jahr 1992 hatte die Freie Universität Berlin am Tatort eine Gedenktafel zur Erinnerung an Mahmud Azhar angebracht, dem damaligen Standort des Instituts für Biochemie am Ostpreußendamm in Lichterfelde. Da das Gebäude heute nicht mehr von der Freien Universität genutzt wird und um die Erinnerung an Mahmud Azhar wachzuhalten, beschloss das Präsidium der Freien Universität Berlin, die Gedenktafel auf den Dahlemer Campus zu verlegen. Sie hängt jetzt im Foyer des Hahn-Meitner-Baus, dem aktuellen Sitz des Instituts für Biochemie.

Im Jahr 2022 übernahm die Freie Universität turnusgemäß die Kommunikation für die Landeskonferenz der Rektoren und Präsidenten der Berliner Hochschulen (LKRK).

In der bis zu sechsmal pro Jahr erscheinenden Beilage „Neues aus Wissenschaft und Forschung“ der Tageszeitung „Der Tagesspiegel“ stellt die Freie Universität Berlin in unregelmäßiger Folge Aktuelles zu wichtigen universitären Themen vor. So griff sie beispielsweise Themen wie die Covid-19-Pandemie und den gesellschaftlichen Zusammenhalt während der Pandemie auf, den Krieg in der Ukraine oder das „Superwahljahr“ in Deutschland 2021. Auch berichtete sie in der Beilage über wichtige universitäre Anlässe und Entwicklungen, etwa zum 70-jährigen Bestehen der Freien Universität im Jahr 2018, zur Gründung des Lateinamerika-Instituts, die sich 2020 zum 50. Mal jährte und zum 70-jährigen Jubiläum des Osteuropa-Instituts im Jahr 2021. Darüber hinaus berichtete sie dort im Jahr 2018 über das Jubiläum des Instituts für Theaterwissenschaften, das 1948 an der Freien Universität neu gegründet wurde, ebenso über die Geschichte des Henry-Ford-Baus, über Entwicklungen im Botanischen Garten und über das Studentendorf Schlachtensee sowie über bekannte Alumni.

Stets stand die Expertise der Forschenden der Freien Universität Berlin im Mittelpunkt, etwa bei der Politikberatung, zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs, zur Widerstandskämpferin Sophie Scholl, zur Wannsee-Konferenz, zur Gründung der Vereinten Nationen, zum Inkrafttreten des Grundgesetzes, zur Mondlandung, zum Mauerbau, zur Einführung des Euro, zur Eröffnung des Suezkanals, zu Georg Friedrich Wilhelm Hegel und Rosa Luxemburg oder zu Menschenrechtsverletzungen in der früheren Colonia

Dignidad in Chile. Auch Themenschwerpunkte der Freien Universität bilden einen Anlass für die Beilage, etwa zu Lehrerbildung, zur Gründungsförderung, zur Nachwuchsförderung, zu Frauen- und Geschlechterforschung, zu Initiativen für verfolgte Forschende und Studierende, zu Strukturen zugunsten der guten wissenschaftlichen Praxis, zu herausragenden Lehrprojekten, zu Nachhaltigkeit sowie zur Umwelt- und Katastrophenschutzforschung. Initiativen und Projekte aus den Exzellenzclustern sowie Projekte, die durch Mittel der Berlin University Alliance gefördert wurden, bilden dabei oft auch den Fokus.

11.5 Studierendenmarketing/-kommunikation

Aufgabe des Arbeitsbereichs Studierendenmarketing/-kommunikation ist die strategische Kommunikation mit Studieninteressierten mit dem Ziel, die Bekanntheit der Freien Universität Berlin bei dieser Zielgruppe zu steigern und die Angebote der Universität sichtbar zu machen. Der Schwerpunkt liegt entsprechend dem Informations- und Mediennutzungsverhalten der Zielgruppen auf digitaler Kommunikation.

In Zusammenarbeit mit der Agentur adsXpress wurden 2019 und 2021 über einen Zeitraum von jeweils vier Monaten Google-Werbeanzeigen geschaltet. Das Suchmaschinenmarketing (SEA) wurde dafür genutzt, das Studienangebot und Veranstaltungen der Freien Universität insbesondere kurz vor und während der Bewerbungszeiträume bekannt zu machen.

Da SEA jedoch nur ergänzend zur Optimierung eines organischen Suchmaschinenrankings sinnvoll ist, wurde im Oktober 2021 in Zusammenarbeit mit der Agentur usability.de ein „User Experience (UX) Test“ für die deutschsprachige Website und verschiedene Unterseiten zum Studium und zur Bewerbung an der Freien Universität ausgeführt. Auf Basis der Ergebnisse werden die entsprechenden Webseiten hinsichtlich ihrer Usability verbessert.

Seit September 2021 investiert der Bereich zudem in Data-Driven-Marketing-Kampagnen, die von Agenturen gesteuert werden, um die Markenbekanntheit der Freien Universität zu steigern und Werbekampagnen besser auszusteuern. Aufgrund laufender, automatisierter Analysen großer Datenmengen können die verschiedenen Kampagnen von den Agenturen kontinuierlich optimiert und durch eng definierte Zielgruppen ohne große Streuverluste ausgespielt werden.

Für allgemeine Brand-Kampagnen in den Studieninformations- und Bewerbungsphasen der Zielgruppen wurden außerdem regelmäßig Anzeigen in der „Meta Business Suite“ (Facebook und Instagram) geschaltet.

Als weiterer Bestandteil des Media Managements wurden in den Hochschulportalen StudyCheck (kostenpflichtiges Premiumprofil), Hochschulkompass, MyGermanUniversity sowie in der DAAD-Datenbank „International Programmes in Germany“ Hochschulprofile gebucht und redaktionell betreut. Hinsichtlich der DAAD-Datenbank „International Programmes in Germany“ übernimmt der Bereich auch die fachbereichsübergreifende Koordination der jährlichen Eintragung des englischsprachigen Studienangebots.

Es wurden für verschiedene Veranstaltungsformate Key Visuals/Designs ausgearbeitet. Hierzu zählen die Master-Messe, Master-Session, inFUtage und inFUtage DIGITAL, Uni im Gespräch, Webinare sowie externe Messen (Einstieg, Vocatium, Stuzubi, Inspiration Days). Folgende Kommunikationsmaßnahmen wurden in diesem Zusammenhang unter anderem eingesetzt: Banneranzeigen auf den Websites studieren.de, ZEIT Online, ZEIT Campus sowie ze.tt; digitale Anzeigen im Newsletter „ZEIT Campus“; Plattformanzeige und Stand-alone-Newsletter über die Lernplattform StudySmarter; Google Ads; Werbeanzeigen in der Meta Business Suite auf Facebook und Instagram.

Media Management und digitales Marketing

Die weStudents sind studentische Botschafter*innen der Freien Universität Berlin, die Content für die Social-Media-Kanäle der Universität erstellen. Ihre Beiträge geben Studieninteressierten einen Einblick in den Studienalltag und das Leben als Studierende in Berlin. Das studentische Team wird vom Studierendenmarketing/-kommunikation jährlich neu ausgewählt, geschult und bei der Produktion des Contents unterstützt. Das Programm wurde 2019 entwickelt, um sachliche Informationen zum Studium mit authentischem Content durch deren Peer-Gruppe zu ergänzen. Zur Ansprache von internationalen Studieninteressierten werden die Beiträge seit 2020 auch in englischer Sprache erstellt. Zusätzlich zu den Beiträgen für die Social-Media-Kanäle waren die weStudents 2021 auch an Aktivitäten im Rahmen der Woche zu #yeswecampus beteiligt und haben bei verschiedenen anderen Projekten wie Podcasts oder Informationsveranstaltungen zum Studium unterstützt.

11.6 Soziale Medien, digitale Formate und Filme

Das im Jahr 2008 gegründete Online-Magazin „campus.leben“, das nahezu täglich neue Artikel über das Universitätsleben publiziert, zeigt die Freie Universität in ihrer großen Vielfalt und aus verschiedenen Perspektiven: Veranstaltungen, Projekte, Porträts, Themen aus Forschung, Verwaltung, Lehre und Studium werden in Artikeln und Interviews, in Bildern und eingebundenen Videos journalistisch aufbereitet vorgestellt. Es berücksichtigt dabei alle Statusgruppen der Universität – Studierende, Forschende, Lehrende und in der Verwaltung Beschäftigte. Durch die Fülle und Vielfalt der Artikel avancierte das Online-Magazin zu einem Schaufenster der Hochschule und zu einem Instrument für die universitätsgeschichtliche Dokumentation. Das verdeutlichen nicht zuletzt die Jahresrückblicke, die jeweils im Dezember erscheinen. Das Online-Magazin bildet die Universität nach innen und außen ab und hat dadurch auch eine gemeinschaftsstiftende Funktion.

Das Magazin campus.leben entwickelte sich vor allem in den vergangenen Jahren noch stärker zu einem Instrument, das thematische und strategische Schwerpunkte setzt: So begleitete es den Strategieprozess „Studium und Lehre 2030. Zukunft gemeinsam gestalten“ in den Jahren 2020 und 2021 von Anfang an und bis zur Verabschiedung des Leitbildes durch Artikel, Interviews und Videos. Einen weiteren Akzent setzte es im Jahr 2021 mit der Serie über „gute wissenschaftliche Praxis“. Querschnittsthemen wie Diversity und gendergerechte Sprache greift das Magazin fortlaufend auf. Als Instrument für die interne und externe Kommunikation war campus.leben während der Covid-19-Pandemie von großer Bedeutung. So fungierte es in Kombination mit der Vermittlung der Expertise aus der Wissenschaft an die Medien als wichtiger Kanal für die Kommunikation von Forschungsthemen auch in die Öffentlichkeit: Gleich zu Beginn der Pandemie im Frühjahr 2020 startete die zehnteilige Interview-Reihe „Corona – Fragen an die Wissenschaft“, in der Forschende unterschiedlicher Fachrichtungen Auskunft zu den Auswirkungen der Pandemie gaben. Auch in späteren Monaten spielten die Folgen der Covid-19-Pandemie für den Hochschulalltag eine wichtige Rolle in der Berichterstattung des Magazins; es trug so zur Akzeptanz der Maßnahmen zum Schutz der Hochschulgemeinschaft und gegen eine Ausbreitung der Pandemie auf dem Campus bei.

Über die thematische und zielgruppenorientierte Verschlagwortung erschienen campus.leben-Artikel automatisch auf den Fachbereichs- und Institutsseiten. Jeden Monat erreichte der Newsletter mit vier bis sechs herausgehobenen Beiträgen mehr als 7.000 Abonnenten. Weitere Newsletter verspricht die Stabsstelle mit dem zweisprachigen „Wissenschaft aktuell“ sowie dem englischsprachigen internationalen Newsletter, der sich unter anderem an Alumni richtet. Forschungsthemen mit internationaler Relevanz erschienen übersetzt auf der englischen Website unter „Featured Stories“. Crossmediale Verlinkungen – die Veröffentlichung der neuesten Artikel auf der Startseite der Freien Universität in der Rubrik „Campus aktuell“ und die Verbreitung über die Social-Media-Kanäle – erhöhten die Reichweite der Artikel und damit die Sichtbarkeit des Magazins.

So zählte campus.leben in den Jahren 2018 bis 2020 jährlich durchschnittlich 680.000 Zugriffe, die sich im Jahr 2021 deutlich auf rund 1,15 Millionen steigerten.

Die Stärkung der digitalen Barrierefreiheit universitätseigener Systeme und Anwendungen, insbesondere der Websites, bildete einen Schwerpunkt der Entwicklung des zentralen Internetauftritts der Freien Universität Berlin. Ein 2021 verfasster Bericht, der an die Überwachungsstelle für digitale Barrierefreiheit des Landes Berlin übermittelt wurde, dokumentierte den aktuellen Stand zur Umsetzung der Vorgaben der EU-Richtlinie zur Barrierefreiheit von Websites und mobilen Anwendungen öffentlicher Stellen an der Freien Universität Berlin.

Ein weiterer Fokus lag im Berichtszeitraum auf der Vorbereitung der Einführung des neuen Web-Redaktionssystems für die Freie Universität Berlin (FIONA 8). Darüber hinaus begann mit der Einführung neuer digitaler Systeme die Unterstützung und Evaluation der universitären Kommunikationsaktivitäten. Dazu gehören ein neues Newsletter-Versandsystem, ein Media-Monitoring-Tool sowie eine Software zur Website-Analyse. Zudem startete die Analyse des zentralen Webauftritts hinsichtlich seines Rankings in Suchmaschinen (SEO) mit dem Ziel, die Sichtbarkeit der Freien Universität und ihrer Einrichtungen und Themen zu verbessern.

Zu zentralen Themen und Projekten richtete die Freie Universität Berlin neue Websites als Unterseiten auf ihrer Hauptseite ein. Dazu zählen eine zweisprachige Website mit fortlaufend aktualisierten Informationen zur Covid-19-Pandemie, das Webportal Diversity, das Webportal „Beruf & Karriere“ mit der Unterseite „Jobs“ (E-Recruitment) sowie eine Website, die den zentralen Strategieprozess „Studium & Lehre 2030. Zukunft gemeinsam gestalten“ kommunikativ begleitet. Darüber hinaus schufen zentrale Bereiche der Universität neue Webpräsenzen: beispielsweise das Präsidialamt, die Stabsstelle Berufungsverfahren und Berufungsstrategie und das Zentrale Übersetzungsbüro. Zum Sommersemester 2021 begleitete die Website #yeswecampus die Rückkehr in den Präsenzbetrieb. Schließlich gibt die Website „Krieg in der Ukraine“ Informationen und Antworten für Studierende und Forschende im Hinblick auf das Thema.

Im Berichtszeitraum verbesserte sich auch die interne Kommunikation. So bietet die Mitarbeiter*innenseite aktuelle Informationen wie Berichte über universitäre Veranstaltungen, anstehende Termine, Hinweise auf den Service verschiedener Einrichtungen und auf Weiterbildungsangebote. Hier finden sich Informationen über neuberufene Professor*innen, und über die Zuerkennung von Preisen an Universitätsangehörige. Darüber hinaus würdigt es verstorbene Universitätsmitglieder mit Nachrufen. Die Informationen auf der Seite sind Außenstehenden zugänglich, deshalb erreichen sie etwa auch Ehemalige der Freien Universität Berlin. Der Service-Newsletter für Beschäftigte der Universität, den es seit 2017 gibt, weitete sein Angebot im Berichtszeitraum aus. Seit 2021 erreicht das Mailing mit Informationen über Neuerungen und Service-Angebote alle Beschäftigten viermal und nicht wie davor zweimal jährlich.

Seit 2018 stiegen die Zahlen der Abonnements und Follower der zentralen Social-Media-Kanäle der Universität kontinuierlich. Instagram wird als der am stärksten gewachsene Kanal auch am intensivsten mit Inhalten bespielt. Im Jahresverlauf 2018 verdoppelte sich die Zahl der aktiv Nutzenden fast und erreichte 14.000 Personen, vor allem Studierende und Studieninteressierte. Zum Jahresbeginn 2020 hatten den Instagram-Account der Freien Universität bereits mehr als 20.000 Personen abonniert, Anfang 2022 waren es mehr als 30.000.

Das Jahr 2020 führte wegen der Covid-19-Pandemie zu einer Zäsur in allen gesellschaftlichen Bereichen. Das gilt auch für die Online-Kommunikation, die sozialen Medien insgesamt und die Nutzung der zentralen Kanäle der Freien Universität Berlin. Wo bedingt durch den Lockdown und das erste digitale Semester – das Sommersemester 2020 – der Austausch auf dem Campus wegfiel, rückten die sozialen Medien – insbesondere

Neue Websites

Interne Kommunikation

Social Media

für die Kommunikation mit Studierenden, Forschenden und Beschäftigten – noch stärker in den Fokus. Das galt vor allem zum Beispiel für die Bewerbung und Begleitung von Veranstaltungen, die aufgrund der Pandemie ausschließlich online stattfanden. Viele Studierende nutzten zum Beispiel Instagram, um während des digital stattfindenden Studiums den Kontakt zur Hochschule zu halten und Anregungen, Wünsche und Fragen weiterzugeben.

Der offizielle Facebook-Account der Freien Universität erlebte ebenfalls einen deutlichen Zuwachs: Er wurde 2018 von knapp 55.000 Personen abonniert, 2019 von rund 60.000, 2020 rund 65.000 sowie Ende 2021 von circa 66.000 Personen.

Die Bedeutung von Facebook im Rahmen der Kommunikationsaktivitäten der Freien Universität Berlin veränderte sich in den vergangenen Jahren: Inhalte und Formate wurden stärker auf den durch die Plattform vorgegebenen Algorithmus angepasst, der maßgeblich die Reichweite und damit die Aufmerksamkeit für einzelne Themen beeinflusst. Das Ziel, möglichst viele Nutzende über das Teilen von Links auf die Website der Freien Universität zu führen, trat zunehmend in den Hintergrund. Im Zentrum steht nunmehr die Kommunikation auf der Plattform und die Verbreitung der Inhalte und Themen.

Die vornehmlich adressierten Zielgruppen beim Kurznachrichtendienst Twitter sind Medien, Informationen weitergebende Person in Politik und Wissenschaft, die Scientific Community sowie Hochschulangehörige. Twitter dient weiterhin als wichtiges Instrument des Issue-Managements, das die kommunikative Entwicklung hochschulrelevanter Themen in der öffentlichen Diskussion verfolgt und eigene Kommunikationsaktivitäten plant und bewertet. Zum Beginn des Berichtszeitraums 2018 folgten dem Twitter-Kanal der Freien Universität Berlin knapp 12.000 Personen, 2021 bereits fast 25.000.

Die Aktivitäten auf dem YouTube-Kanal der Freien Universität weiteten sich im Berichtszeitraum ebenfalls aus. Mit Beginn des Berichtszeitraums 2018 bezogen den Kanal etwa 1.000 Personen, 2021 lag die Zahl bei 2.750. Die Inhalte auf dem YouTube-Kanal der Freien Universität sind darüber hinaus seit 2020 vielfältiger geworden. Aufgrund der Covid-19-Pandemie wurden Vorlesungen, Konferenzen und Seminare häufig online veranstaltet, aufgezeichnet und anschließend auf dem YouTube-Kanal der Freien Universität veröffentlicht.

11.7 Alumni-Arbeit

Das kontinuierlich wachsende zentrale Alumninetzwerk der Freien Universität umfasste Ende 2021 mehr als 26.000 registrierte Alumni, davon rund 5.000 im Ausland lebende Personen. Die Social-Media-Kanäle des Netzwerks auf LinkedIn, Xing und Facebook erreichen zusätzlich über 10.000 Alumni. Die Registrierung im Netzwerk erfolgt freiwillig und beruht auf dem Wunsch, mit der Freien Universität Berlin in Verbindung zu bleiben. Als Alumni werden daher nicht nur Personen mit Studienabschluss von der Freien Universität angesprochen, sondern gleichermaßen frühere Beschäftigte, Forschende, Austauschstudierende usw. Mit dem Ziel der Netzwerkbildung und Bindung der Ehemaligen an die Freie Universität stellt das zentrale Alumni-Büro verschiedene Informations- und Vernetzungsangebote für Alumni bereit. Dazu zählen u. a. regelmäßige Newsletter bzw. personalisierte Nachrichten aus dem Alumninetzwerk, das gemeinsam mit der Ernst-Reuter-Gesellschaft herausgegebene Alumni-Magazin WIR und die Social Media-Kommunikation. Darüber hinaus gibt es verschiedene Veranstaltungsformate, die den Alumni die Rückkehr auf den Campus ermöglichen – wie beispielsweise die Campus-Touren exklusiv für Ehemalige. Mit dem 2020 neu geschaffenen Format „Von Alumni für Alumni“ laden Alumni an ihren Arbeitsplatz ein. Dabei geht es einerseits um die Vernetzung untereinander, andererseits aber darum, Alumni und ihre vielfältige Expertise in die Aktivitäten der Freien Universität einzubinden und sie mit ihren aktuellen Mitgliedern zu verknüpfen. Beispiele dafür sind Personen, die Alumni-Mentoring im Rahmen des ideellen Begleitprogramms des Deutschlandstipendiums anbieten und andere Alumni, die im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Internationale Karrierewege – Alumni

Netzwerkbildung

der Freien Universität berichten“ Studierende beraten. Dazu zählt auch das Engagement von Alumni im Rahmen dezentraler Berufsperspektiventage in den Fachbereichen.

Diese Formate fanden in der Pandemie ihren Weg ins Digitale, und sie wurden in den neuen Online-Versionen erfolgreich fortgeführt. Auch für die Jahrgänge der Silbernen und Goldenen Promotion entwickelte die Freie Universität alternative Formen der Ansprache, sodass die Jubiläen in digitaler Form stattfinden konnten. Eine Videobotschaft des Präsidenten, digitale Festveranstaltungen und postalische Gratulationsschreiben inklusive Jubiläumsurkunden erzeugten positive Resonanz und erzielten bzw. verstärkten die Rückbindung der Alumni an ihre Alma Mater. Die neue Normalität des Digitalen konnte auch für die internationale Alumni-Arbeit gewinnbringend eingesetzt werden: Mit dem Online-Format Alumni Meet & Greet führte die Freie Universität Berlin ein neues niedrigschwelliges Angebot für die Information und den Austausch mit im Ausland lebenden Alumni ein, an dessen Premiere im Rahmen der International Week 2020 mehr als 30 Alumni aus 17 Ländern teilnahmen.

Universitäre Jubiläen und ihre entsprechende kommunikative Begleitung geben gute Impulse für die Alumni-Arbeit. So beteiligten sich zahlreiche Alumni an der Aktion „Gesichter der Freien Universität“ zum 70. Gründungsjubiläum oder übermittelten Glückwünsche für die Jubiläumswebsite anlässlich des 72. Geburtstags der Freien Universität Berlin. Dies führte sowohl zu mehr Sichtbarkeit des Alumninetzwerks und vermehrten Alumni-Registrierungen als auch dazu, mit der Freien Universität positiv verbundene und potenziell interessante Alumni besser einzubinden.

Im Ausland lebenden Alumni ist es oft nicht möglich, an den auf dem Campus stattfindenden Feierlichkeiten teilzunehmen. Im Zuge des verstärkten Ausbaus der internationalen Alumni-Arbeit der Freien Universität wurden daher im Jahr 2021 die Worldwide Alumni Celebrations ins Leben gerufen – eine weltweite Feier des Gründungstages der Freien Universität Berlin. Zum Auftakt fand diese in acht verschiedenen Städten (Athen, Brüssel, Delhi, Kairo, Moskau, New York, São Paulo und Zürich) mit Beteiligung von insgesamt mehr als 160 Alumni statt. Die Verbindungsbüros der Freien Universität sowie freiwillige Alumni unterstützten die Durchführung vor Ort. Zur Finanzierung des Projekts hatte das Alumni-Team beim DAAD Drittmittel in Höhe von fast 20.000 Euro eingeworben.

Ebenfalls mit einer Förderung des DAAD (58.000 Euro) fand 2021 der internationale Alumni-Workshop „Tearing Down Walls to Entrepreneurial Ecosystems in the Global South“ als Hybridveranstaltung statt. Gemeinsam mit den Gründungseinrichtungen und Alumni-Büros der BUA-Partner initiierte das FU-Alumni-Team damit einen strukturierten und professionellen Dialog zwischen Alumni aus dem Globalen Süden und aus der Berliner Start-up-Szene. Neben dem Wissensaustausch im Bereich Technologietransfer förderte der Workshop den Ausbau bestehender Alumni- und Start-up-Netzwerke.

Ein weiterhin wichtiger Baustein der internationalen Alumni-Arbeit ist das Forscher-Alumni-Programm, das die Freie Universität Berlin als eine der wenigen Einrichtungen in Deutschland auch nach Auslaufen der Förderung durch die Alexander von Humboldt-Stiftung fortführt. Das Programm richtet sich an Forschende, die zu Gast an der Freien Universität waren und die ihr Wissen in der internationalen wissenschaftlichen Zusammenarbeit weitergeben.

Im Rahmen von Una Europa ist das FU-Alumni-Team federführend Teil einer Arbeitsgruppe von Alumni-Koordinierenden der beteiligten Partner-Universitäten. In einem ersten Schritt entwickelte diese Arbeitsgruppe ein Konzept zum Aufbau einer Una Europa-Alumni-Gemeinschaft und stellte es vor. Nächste Schritte zur Umsetzung sind in Planung.

Eine weitere wichtige Akteurin der Alumni-Arbeit ist die „Ernst-Reuter-Gesellschaft der Freunde, Förderer und Ehemaligen e. V.“ (ERG). Als Förderverein der Freien Universität Berlin hält sie Angebote im Rahmen einer beitragspflichtigen Mitgliedschaft bereit und

Ausbau der internationalen Alumni-Arbeit

Ernst-Reuter-Gesellschaft

zählt rund 8.000 Mitglieder (Stand 31.12.2020). Neben den Ernst-Reuter-Preisen für herausragende Promotionen und den Ernst-Reuter-Stipendien für besondere Leistungen von Studierenden vergab die ERG jährlich zahlreiche individuelle Förderungen. Die Freie Universität Berlin intensivierte die Zusammenarbeit mit der Ernst-Reuter-Gesellschaft vor allem im Bereich Deutschlandstipendium. Im zehnten Jubiläumsjahr des Deutschlandstipendiums 2021 rief die ERG die Spendenaktion „Halbe-halbe für ganze Chancen“ ins Leben, bei der sie die Spenden ihrer Mitglieder für das Deutschlandstipendium verdoppelte. Über die Aktion konnten bereits bestehende Förderungen ausgebaut und zusätzlich 20 neue Stipendien eingeworben werden.

Neben der ERG bestehen weitere dezentrale Alumni-Initiativen, die sich auf einzelne Fachbereiche und Institute beziehen und zum Teil als Vereinskäpitel unter dem Dach der Ernst-Reuter-Gesellschaft organisiert sind. Ein solches Käpitel, in dem aktuelle und ehemalige geförderte Personen und Fördernde aktiv sind, institutionalisierte auch die Alumni-Arbeit des Deutschlandstipendiums seit dem Jahr 2018.

11.8 Öffentliche Veranstaltungen (Auswahl)

Die Freie Universität Berlin als Ort der Wissensproduktion sucht aktiv Wege, um in einen Dialog mit der Öffentlichkeit zu treten. So entstanden unterschiedliche Veranstaltungsformate, die von der Hochschulkommunikation unterstützt, durch Pressemitteilungen angekündigt und mit Berichten in verschiedenen Formaten begleitet werden. Gastprofessuren für Schriftsteller*innen verweben Theorie und Praxis – und an diesem Teil universitärer Lehre kann ein interessiertes Publikum mit den öffentlichen Antrittsvorlesungen teilhaben. Ort des intensiven Austauschs sind etwa die eigens für ein außeruniversitäres Publikum konzipierten Vorlesungsreihen des „Offenen Hörsaals“. Die Freie Universität Berlin bietet damit den Universitätsmitgliedern sowie einem breiten Publikum aller Altersgruppen die Möglichkeit, an wissenschaftlich fundierten Analysen aktueller Fragestellungen teilzuhaben. Allgemein verständlich dargebotene neue Forschungsergebnisse laden Interessierte zu Dialog, Diskussion und Gesprächen über Wissenschaft, Gesellschaft, Natur und Technik ein.

Der Ausbruch der Covid-19-Pandemie zum Jahreswechsel 2019/20 bedeutete einen Einschnitt auch für die Veranstaltungsformate, die dem Dialog und Austausch mit der Öffentlichkeit auf dem Campus gewidmet sind: So verordnete das Land Berlin Mitte März 2020 zum Schutz von Beschäftigten und Studierenden der Freien Universität Berlin sowie von deren Gästen auf dem Campus kurzfristig Kontaktbeschränkungen, in deren Folge auch eine Vielzahl geplanter öffentlicher Veranstaltungen abgesagt werden musste.

Betroffen war beispielsweise die seit 2001 ausgerichtete Lange Nacht der Wissenschaften am 6. Juni 2020, das alljährlich größte Wissenschaftsevent in Berlin und Potsdam. Auch die Lange Nacht der Wissenschaft des Jahres 2021 fand nicht in gewohnter Form statt. An einem Online-Format nahm die Freie Universität Berlin nicht teil. An den jüngsten regulären Veranstaltungen zur Langen Nacht der Wissenschaften im Berichtszeitraum am 9. Juni 2018 und am 15. Juni 2019 hatten sich rund 70 Institutionen in Berlin beteiligt. Die Freie Universität stellte mit 500 Einzelveranstaltungen das umfangreichste Angebot. Die rund 100 Einrichtungen und Gruppen der Freien Universität Berlin mit Beteiligung benachbarter Wissenschaftseinrichtungen in Dahlem und Steglitz präsentierten ihre Forschungsprojekte einem breiten Publikum. Speziell für Familien mit Kindern gab es besondere, in einem eigenen Programmheft ausgewiesene Schwerpunkte. In den Jahren 2018 und 2019 richtete sich etwa die Hälfte der Angebote an diese Zielgruppe. Die Besuchszahlen lagen mit 16.500 (bzw. 21.700 Gebäude-Eintritten) sehr hoch. Im Jahr 2018 richtete die Freie Universität Berlin die zentrale Eröffnungsveranstaltung der Langen Nacht der Wissenschaften aus.

Zur Orientierung für das Publikum gab es eine universitätseigene Veranstaltungs-App für Smartphones, die sämtliche Angebote mit Ort, Inhalt und Zeitraum auf hoch

aufgelöstem Kartenmaterial visualisierte. Interessierte nutzten die eingebaute Navigation als Wegeleitsystem und um die jeweils nächstliegende Haltestelle des Shuttlebus-Netzwerks zu erreichen. Hierüber waren alle Veranstaltungsorte im Berliner Südwesten (Dahlem/Steglitz) auf mehreren Routen miteinander verbunden, auch die umliegenden U- und S-Bahnhöfe. Das Veranstaltungsformat ist als modernes Element der Wissenschaftskommunikation für ein interessiertes Publikum fest etabliert und führt in seiner Binnenwirkung sowohl zu einer höheren Identifikation mit der Universität als auch zur Stärkung der Kooperation einzelner Arbeitsgruppen untereinander. Die erste Lange Nacht nach den pandemiebedingten Einschränkungen findet am 2. Juli 2022 statt.

Weil die Freie Universität schon seit etwa 20 Jahren die Digitalisierung der Lehre und die Entwicklung neuer Lehrformate begleitet und unterstützt, gelang es innerhalb sehr kurzer Zeit – etwa durch das flächendeckende „Ausrollen“ der an der Hochschule erprobten Plattform Cisco Webex, eine Vielzahl von Veranstaltungen für Studierende in digitale Formate zu überführen; in Einzelfällen waren sogar einige der infolge der Pandemie digital organisierten Lehrveranstaltungen öffentlich zugänglich. So öffnete sich beispielsweise im ersten pandemiebedingt veränderten Semester, dem Sommersemester 2020, die Lehrveranstaltung der Theaterwissenschaftlerin Univ.-Prof. Dr. Doris Kolesch mit dem Titel „Streifzug durch die Geschichte der Schauspieltheorie“ auf Twitter unter dem Hashtag #vorlesungfüralle einem breiten Publikum. Ebenfalls im Sommersemester wurde die Lehrveranstaltung „Religion, Geschlecht und Sexualität“ der Religionswissenschaftlerin Univ.-Prof. Dr. Almut-Barbara Renger digitalisiert und auf YouTube nicht nur als Lehrveranstaltung präsentiert. Die Reihe wurde im digitalen Wintersemester 2020/21 fortgesetzt.

Seit mehr als 30 Jahren bietet die Freie Universität Berlin mit dem „Offenen Hörsaal“ öffentliche Vorlesungsreihen an. Auch hier bedeutete die Coronapandemie einen Einschnitt: Die für das Sommersemester 2020 angekündigten Reihen fanden pandemiebedingt nicht statt. Im Wintersemester konnten Interessierte die Vorträge der Vorlesungsreihe „Comic – Kunst – Körper“ sowie die Reihe über literarische Beziehungen in Ost und West nach dem Mauerbau als Live-Stream verfolgen. Ebenfalls gestreamt gab es im Sommersemester 2021 die Vorlesungsreihe über Paul Celan sowie die Ringvorlesung zum Thema „(IT-)Sicherheit ganzheitlich denken“. Mittlerweile finden die Veranstaltungen wieder vollständig in Präsenz statt, und zugleich kann man sie per Stream verfolgen. Im Sommersemester 2022 umfasst das Angebot Vortragsreihen zu den Themen „Jüdische Literaturen in den Sprachkulturen der Welt“, „Eugenik – Entmenschlichung – Erinnerung. Geschichte und Nachwirkungen des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik“ sowie „Die Zukunft akademischer Lehre“. Die Fachbereiche bekamen bei der Konzeption, Organisation der Veranstaltungen und der begleitenden Öffentlichkeitsarbeit von zentraler Seite Unterstützung. Der Deutschlandfunk berichtete über einzelne Veranstaltungsreihen in ausführlichen Hörfunkbeiträgen.

Öffentliche digitale Veranstaltungen und andere Angebote der Freien Universität behandelten auch die Pandemie selbst und deren Auswirkungen. So berichteten Wissenschaftler*innen in vier Veranstaltungen im Sommer 2020 über Therapiemöglichkeiten und über Impfstoffforschung. Wissenschaftler*innen aus verschiedenen Ländern und Theaterschaffende sprachen in den Wintermonaten über Gemeinschaften in sozialer Distanz sowie über die Auswirkungen der Pandemie auf den Theaterbetrieb. Und unter dem Titel „Bevor es knallt“ boten Wissenschaftler*innen vom Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie im Frühjahr 2020 kostenlose Videos mit Hinweisen für den Familienalltag in der Coronavirus-Krise an.

In der Abguss-Sammlung fand – nach digitaler Vernissage – von Mitte August bis Mitte Oktober 2020 eine Sonderausstellung mit Werken des israelischen Künstlers Gil Shachar statt. Die Ausstellung entstand in Zusammenarbeit mit der Galerie „Semjon Contemporary/Galerie für zeitgenössische Kunst“.

Ein neuer Podcast mit dem Titel „unter 3“ widmet sich seit 2020 alle zwei Wochen dem politischen Geschehen aus der Sicht von Politik, politischem Journalismus und Politikwissenschaft. Der Politologe Univ.-Prof. Dr. Thorsten Faas von der Freien Universität

Berlin spricht darin mit dem phoenix-Parlamentskorrespondenten Erhard Scherfer und einem Gast. Zu den mittlerweile 43 Eingeladenen zählte auch Olaf Scholz, damals noch in seiner Funktion als Bundesfinanzminister.

Am 4. Februar 2019 eröffnete die neue Veranstaltungsreihe des Otto-Suhr-Instituts „Debatte Dahlem“ erstmals ihre Pforten – auch für die Öffentlichkeit – mit einer Diskussion zwischen der Politikerin Claudia Roth, dem Politiker Norbert Lammert und der Journalistin Kristina Dunz sowie der Politologin Univ.-Prof. Dr. Sabine Kropp. Am 29. November 2019 diskutierte Univ.-Prof. Dr. Thorsten Faas mit Ministerpräsidentin Malu Dreyer und den Journalisten Mathias Müller von Blumencron und Jörg Wagner über das Thema „Fake und Fakten“. Der Beginn der Pandemie bedeutete eine Unterbrechung für die Reihe.

Zum Gedenken an das Wirken der Physikerin Lise Meitner (1878–1968) zeigte das Portraittheater Wien am 13. November 2018 im Henry-Ford-Bau der Freien Universität Berlin das Theaterstück „Kernfragen – Gedenken an Lise Meitner“ in Uraufführung. Darin geht es um das Leben der Physikerin und ihre wissenschaftlichen Leistungen, beispielsweise die physikalische Deutung der Kernspaltung, die den Chemikern Otto Hahn und Fritz Straßmann am 17. Dezember 1938 gelungen war. Das wenige Monate später erneut aufgeführte Stück beleuchtet auch die Geschichte der Physik sowie die Geschichte Europas in den ersten zwei Dritteln des 20. Jahrhunderts.

Am 11. März 2019 richtete die Freie Universität Berlin die öffentliche Finissage der Ausstellung „Architekturen der Wissenschaft“ aus.

Aus Anlass des Jubiläumsjahrs der Freien Universität 2018 fand im Sommersemester 2018 und im darauffolgenden Wintersemester die Vorlesungsreihe zum Thema „Veritas, Iustitia, Libertas – Konturen einer wertorientierten Universität der Zukunft“ statt.

Auch der Klug-Wilhelmy-Wissenschafts-Preis wird in öffentlichen Veranstaltungen verliehen: Am 21. November 2018 ging er an den Chemiker Philipp Kukura, am 14. November 2019 an den Physiker Titus Neupert. Im hybriden Format verliehen wurde der Preis am 24. Juni 2020 an die Chemikerin Franziska Schoenebeck, am 18. November 2021 an die Quantenphysikerin Monika Aidelsburger.

An der Freien Universität Berlin halten zudem regelmäßig bekannte Persönlichkeiten öffentliche Vorträge, darunter Politiker*innen, Nobelpreisträger*innen sowie Träger*innen weiterer renommierter Auszeichnungen. Pandemiebedingt fiel die Zahl der Vorträge im Berichtszeitraum gering aus: Prominenter Gast war am 18. Juni 2019 der Hochkommissar des UNO-Flüchtlingshilfswerks Filippo Grandi, der eine Grundsatzrede zur internationalen Flüchtlingspolitik hielt. Öffentliche Veranstaltungen, an denen sich die Freie Universität außerhalb des eigenen Campus beteiligte, waren die Feier nach dem Förderzuschlag in der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder am 19. Juli 2019 an der Technischen Universität Berlin und die Jubiläumsfeier des Studentendorfes Schlachtensee am 10. Dezember 2019. Dazu zählt auch die Reihe „Made in Dahlem – junge Forschung aus der Freien Universität“ in Zusammenarbeit mit der Urania Berlin, in deren Rahmen beispielsweise am 11. April 2019 der Informatiker Tim Landgraf in der Urania auftrat.

Mit den Einstein Lectures Dahlem würdigt die Freie Universität Berlin seit 2005 unter Beteiligung außeruniversitärer Forschungseinrichtungen das epochale Wirken Albert Einsteins über nahezu zwei Jahrzehnte in Berlin als Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Physik. Seit 2017 richtet sie dieses hochkarätige und interdisziplinäre Universitätscolloquium am traditionellen Wissenschaftsstandort Berlin-Dahlem in Kooperation mit der Max-Planck-Gesellschaft aus, der Nachfolgerin der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Die Vorlesungen umfassen alle Wissenschaftsgebiete, die durch Albert Einsteins Denken beeinflusst werden. Die Einstein Lecture 2018 hielt am 25. Oktober Emmanuelle Charpentier zum Thema „CRISPR-Cas9: Transforming life sciences through bacteria“; am 29. Oktober 2019 war Catherine Heymans zu Gast und sprach zum Thema „Seeing the Invisible – The Dark Side of the Universe“. Im Oktober 2020 fand pandemiebedingt ein Einstein Lecture Special statt: Über Wissenschaftskommunikation in Zeiten von Einstein und heute sprachen

Antje Boetius, Jürgen Renn und Günter M. Ziegler. Antje Boetius hielt zudem die Einstein Lecture Dahlem am 19. Oktober 2021, sie sprach in Präsenz und im Live-Stream über das Thema „Von Mensch und Meer – Was uns mit den Ozeanen und Polarregionen verbindet“.

Das Dahlem Humanities Center richtet die Hegel Lectures mit namhaften Redner*innen aus. So sprachen beispielsweise am 5. Juni 2019 Seyla Benhabib über „Hegel’s Concept of the Person and International Human Rights Today“. Die für den 9. Dezember 2021 geplante Vorlesung der Reihe mit Bruno Latour musste abgesagt werden. Am 9. Juni 2022 spricht Aaron Mauro über „Hacking in the Humanities: Cybersecurity, Speculative Fiction, and Navigating a Digital Future“. Im Rahmen der Siegfried Unseld-Vorlesung lädt das Dahlem Humanities Center Persönlichkeiten ein, beispielsweise Ann Cotten am 9. Juni 2021, die pandemiebedingt online zum Thema „Unbeantwortbar. Das üben wir?!“ sprach.

Die Freie Universität Berlin vergibt regelmäßig mehrere Gastprofessuren an renommierte Schriftsteller*innen sowie Übersetzer*innen. Ziel ist, die universitäre Lehre in den Geisteswissenschaften durch den Austausch zu bereichern und die Öffentlichkeit zu beteiligen. Die Antrittsvorlesungen sind öffentlich und finden zum Teil in namhaften Berliner Kulturinstitutionen statt.

Die Verleihung des Berliner Literaturpreises der Stiftung Preußische Seehandlung ist mit einer Gastprofessur für deutschsprachige Poetik der Stiftung Preußische Seehandlung an der Freien Universität Berlin verbunden, im Rahmen derer die*der Schriftsteller*in eine öffentliche Antrittsvorlesung hält. Die Gastprofessuren übernahmen im Berichtszeitraum folgende Schriftsteller*innen: Marion Poschmann (2018), Clemens J. Setz (2019), Thomas Meinecke (2020), Monika Rinck (2021) und Steffen Mensching (2022).

Auch die Übersetzer*innen, denen die August-Wilhelm-von-Schlegel-Gastprofessur übertragen wird, halten öffentliche Antrittsvorlesungen. Im Berichtszeitraum waren dies: Gabriele Leupold (2018/19), Uljana Wolf (2019/20) und Andreas Tretner (2020/21).

Seit 1998 gibt es die Samuel-Fischer-Gastprofessur für Literatur. Der Deutsche Akademische Austauschdienst, der S. Fischer Verlag, das Veranstaltungsforum der Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck und die Freie Universität Berlin richteten sie gemeinsam ein. Namenspatron ist der Verleger Samuel Fischer, der Gründer des S. Fischer Verlages. Im Berichtszeitraum übernahmen folgende Schriftsteller*innen die Gastprofessuren, die mit öffentlichen Veranstaltungen verbunden waren: Edouard Louis (2018), Louis-Philippe Dalembert (2028/19), Madeleine Thien und Rawi Hage (2019), Bernardo Carvalho (2019/20), Lina Meruane (2020; coronabedingt verlegt auf das Jahr 2022), Samanta Schweblin (2020/21) und Juan Gabriel Vásquez (2021).

In einer Schulwoche im September bietet die Freie Universität seit vielen Jahren mit der „KinderUni“ ein umfangreiches Angebot an Mitmach-Kursen für Schulkinder an, um wissenschaftliches Arbeiten anschaulich zu vermitteln. Die Kursinhalte sind auf Grundschulklassen der zweiten bis sechsten Jahrgangsstufe zugeschnitten und dauern je nach Themengebiet meist zwei Stunden. Schulklassen aus ganz Berlin nutzen dieses kostenlose Angebot gerne und Lehrkräfte können sich für einzelne Termine anmelden. Im Jahr 2019 wurden 389 Anmeldungen aus 78 verschiedenen Schulen Berlins registriert, ohne Mehrfachanmeldungen waren 120 Klassen interessiert. Mithilfe einer speziell für die KinderUni entwickelten Zuteilungssoftware wurde ein optimales Zuordnungsergebnis bestimmt – 1900 Schulkinder aus 83 Klassen und 66 Schulen konnten teilnehmen, 28 Schulen davon kamen erstmalig an die Freie Universität Berlin. Über 85 Prozent aller interessierten Schulen beteiligten sich mit mindestens einer Klasse. In den Jahren 2020 und 2021 fiel die Veranstaltung aufgrund der vorgegebenen Hygieneauflagen aus, im Herbst 2022 soll sie wieder stattfinden.

Der Höhepunkt der Feierlichkeiten zum 70. Gründungstag der Freien Universität Berlin war der Festakt am 4. Dezember 2018 im Henry-Ford-Bau mit über tausend Gästen, die im Rahmen des Programms unter anderem der Festrede von Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller und einem Gespräch mit zeitbezeugenden Personen aus 70

Jahren Geschichte der Freien Universität folgen konnten. Eine Vielzahl weiterer öffentlichkeitswirksamer Aktionen umrahmte das Jubiläumsjahr. Das Alumni-Büro hatte die Aktion „Gesichter der Freien Universität“ initiiert, eine Porträtgalerie, an der sich mehr als 140 Alumni sowie aktuelle Angehörige der Universität beteiligten. Die schon genannten öffentlichen Campus-Touren gab es das gesamte Jubiläumsjahr über. Die Ringvorlesung zu den Gründungsprinzipien der Freien Universität – Veritas, Iustitia, Libertas begleitete das besondere Jahr mit Vorträgen renommierter Wissenschaftler*innen u. a. zu den Themen: akademische Freiheiten, autoritäre Strukturen, universitäre Internationalisierung und globale Verantwortung aus nationaler und internationaler Perspektive. So schlug die Universität den Bogen zu ihren Anfängen und übersetzte ihre Gründungsprinzipien in die Gegenwart und Zukunft. Der Ernst-Reuter-Tag am 4. Dezember 2019 beschloss als weiterer Höhepunkt das Jubiläumsjahr. Die Festrede „Geteilte Freiheit“ hielt Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Dan Diner, Professor für Geschichte an der Hebrew University of Jerusalem. Zudem erhielten – wie jährlich an diesem Tag – fünf Promovierende für ihre herausragenden Dissertationen den Ernst-Reuter-Preis. Auch das Wissenschaftsmagazin „fundiert“ und weitere Veröffentlichungen der Universität sowie die Social Media-Kommunikation standen im Zeichen des 70. Gründungsjubiläums.

Im Jahr 2020 konnte die Freie Universität pandemiebedingt erstmals seit ihrer Gründung ihren Gründungstag am 4. Dezember nicht vor Ort begehen. Stattdessen gestaltete sie eine zweisprachige Festtags-Website mit 7 + 2 Beiträgen, die Einblicke in zentrale Anliegen der Freien Universität und ihre vielfältigen Themenbereiche in Forschung und Lehre bot. Auch der 73. Gründungstag im Jahr 2021 musste sich in digitaler Gestalt präsentieren. Der Wissenschaftsjournalist Ranga Yogeshwar thematisierte in seiner Festrede im Rahmen der online übertragenen Veranstaltung die Frage, wie künftige Generationen die Herausforderungen der Zukunft bewältigen können. Das digital zugeschaltete Publikum bezog er dabei direkt per Live-Umfragen ein.

12 Ausblick


Das neue Präsidium, das im Juli 2022 die Leitung der Freien Universität Berlin übernimmt, formiert sich derzeit unter Leitung des für eine weitere Amtszeit wiedergewählten Präsidenten. Es steht parallel vor mehreren großen Herausforderungen:

1. Gestaltung einer „neuen Normalität“ nach der Pandemie mit der Freien Universität als Ort der physischen (aber weiterhin auch der digitalen) Begegnung. Der Universitätscampus muss sowohl räumlich, aber auch virtuell gelingen – und er ist mit Leben zu füllen. Dieser Raum soll darüber hinaus auch als sozialer Raum für eine Gemeinschaft, in der die Universitätsmitglieder in lebhaftem Austausch Wissenschaft voranbringen und gemeinsam verantwortlich handeln, funktionieren;
2. Weiterentwicklung der herausragenden strategischen Stellung der Freien Universität als „Internationale Netzwerkuniversität“ in Kooperation und im Wettbewerb sowohl vor Ort auf dem Campus (auch im Zusammenspiel mit den anderen Akteuren vor Ort als „Dahlem plus“) als auch innerhalb des immer stärker integrierten Forschungsraums Berlin (als Vision der Berlin University Alliance), aber auch national und international;
3. Entwicklung der Freien Universität auf Basis der Weiterführung des Entwicklungsplanungsprozesses, unter den politischen Rahmenbedingungen des noch neuen Senats, den Rahmenbedingungen des noch zu verhandelnden Hochschulvertrags ab 2024 und der notwendigen und in Aussicht gestellten, aber weiterhin fehlenden Finanzkorridore für den enormen Sanierungsstau im Hochschulbau des Landes Berlin;
4. Fortschreiben der Verfasstheit der Freien Universität Berlin mit ihrer dezentralen, in der Teilgrundordnung abgebildeten partizipativen Struktur unter den Rahmenbedingungen des novellierten Berliner Hochschulgesetzes vom September 2021.

In all diesen Punkten sind die Entwicklungsergebnisse, die in diesem Bericht dokumentiert sind, zu konsolidieren und auszubauen. Mit dem Begriff Freiheit im Namen der Universität, der nach dem Angriff auf die Ukraine und in der Gestaltung der dadurch ausgelösten Zeitenwende größeres Gewicht und Bedeutung gewinnt, geleitet von den universitären Grundwerten „Wahrheit, Gerechtigkeit und Freiheit“ und mit Stärkung der gelebten Diversität der Universität durch Auf- und Ausbau von Diversity-Strukturen unter den Vorgaben des neuen Berliner Hochschulgesetzes, wird die Universität ihre strategischen Ziele mit Nachdruck und Dynamik in mittel- und langfristiger Perspektive anstreben.

Die Palette der zu bearbeitenden einzelnen Themen wird in den kommenden vier Jahren keinesfalls geringer. Sie reicht, wie oben in vier Punkten zusammengefasst, von strukturellen oder politischen Vorgaben bis hin zu den großen Visionen der Freien Universität Berlin. Die gesellschaftlichen Herausforderungen Klimawandel und Nachhaltigkeit bleiben ebenso zentrale Themen. Aber auch andere gesellschaftliche Aufgaben und solche, die spezifisch für Berlin sind, werden Forschung, Lehre und das gesamtuniversitäre Handeln der Freien Universität Berlin in den kommenden Jahren prägen. Besonders im Fokus steht hierbei auch die Frage nach dem sozialen Zusammenhalt. Mit „Social Cohesion“ als dem ersten Grand Challenge-Thema der Berlin University Alliance und zugleich als konzeptionelle und forschungspolitische Klammer hat sich die Freie Universität bereits positioniert. Diese verbindet sich in der Universitätspolitik mit den erwähnten Herausforderungen bei der Verbesserung wissenschaftlicher Karrierewege, der Maßnahmen der Universitäten gegen den Lehrkräftemangel (mit dem Verständnis von Lehrkräftebildung als fundamental wichtigem „Transfer in die Gesellschaft“) und der Erreichung der Nachhaltigkeits- und Klimaziele.

Alle diese Fragen sind in den Exzellenz-Anspruch der Freien Universität eingebettet. Die Bewerkstelligung der anstehenden Aufgaben erfordert die Zusammenarbeit einer konzeptionell anspruchsvollen und kommunikationsorientierten Universitätsleitung und die Unterstützung durch eine leistungsfähige und engagierte Verwaltung. Nicht zuletzt benötigen diese Aufgaben kritisch-konstruktive Gremien als aktive Repräsentanten einer diversen, vielfältig vernetzten und gemeinsam verantwortlich handelnden Universitätsgemeinschaft.



Herausgegeben vom Präsidium der Freien Universität Berlin
Erschienen im Juli 2022

Satz und Layout: Freie Universität Berlin, Universitätsbibliothek
Coverfoto: Dirk Laubner